V. S. S. C. 3

<36613541670013
<36613541670013
Bayer. Staatsbibliothek

Himmliſche

Cammer-Herren

Oder

Leben

Der Heiligen/

Apoſtlen/ Evangeliſt.

Griechiſchen vnd Lateiniſchen
Kirchen-Lehrern/
Wie auch
Anderer vornehmſter Heiligen/ nicht
allein mit ſonderm Fleiß beſchrieben/
Sondern auch/
Neben kurtzen andächtigen Gebettlein zu
jedem Heiligen/ mit künſtlichen Kupffer-
ſtichen für Augen geſtellt/
Und durch

ÆGIDIUM ALBERTINUM,

Weyland Bayriſ. Hof-Raths SECRETARIUM &c.
vorlängſten zuſammen getragen/
Nun aber auff Erſuchen viler vornehmen Per-
ſonen widerumb von neuem auffgelegt/

CUM PERMISSU SUPERIORUM.

München/
Gedruckt vnd verlegt Joh. Jäcklin/ Hof-Buchdr. 1710.

V 55 e 3
14 BG

BIBLIOTHECA

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem
Hoch-vnd Wohlgebohrnen Herꝛn/
HERRN
Joh. Friderich
Deß
H. Röm. Reichs Grafen
vnd Herꝛn
von Seeau/

Zu Milleuthen/ Freyherꝛn auf Würt-ting/ Herꝛn deren Herꝛſchafften Biberſtain/ Moß/ Litzl- vnd Helffenberg/ der Römiſ. Kayſerl. Majeſtät Cammerern/ Hof-Cammer-Rath/ ADMINISTRATORI der Landsfürſtl. Cammeralien/ vnd deß Saltz Cammer-Guths in Oeſterꝛeich ob der Enns/ dann Hof-Camer-COMMISSARIO in denen Landen zu Bayrn/

Wie auch

Reſpectivè Pfandt-Inhabern/ vnd Inſpectori der Kayſerl. Graf- vnd Herꝛſchafften Orth in Traunſee/ vnd Wildſtain/ auch beyder Kayſerl. Auffſchlägen Ybbs vnd Sarmlingſtein/ ꝛc. ꝛc.

Meinem hochgebietenden gnädigen Herꝛn.

Hochgebohrner Reichs-Graf/

Gnädig/ Hoch-gebietender HERR/ ꝛc.

GLeich wie der von denen abgeleibten ſeel. Gottes-Dienern hinterbliebene Tugend vnd Wunderglantz die Menſchliche Hertze nie-

 mah-

mahlens nachdrucklicher beleuchtet / als wann derſelbe durch das Schein-Glaß einer noch im Fleiſch lebenden Heiligkeit in die Gemüther eingelaſſen / vnd darinnen deſto ſichtiger repræſentirt wird / alſo habe mich bey gegenwärtig-triumphirlichen Aufftritt der Himmliſchen Cammer-Herren vmb einen ſolchen Vortretter ebenfalls bewerben ſollen / auß deſſen irrdiſchen Anblick deroſelben übernatürliches Tugend-Liecht ohne ſonderbahre Difficultät klärlichen könnte wahrgenommen werden.

Eur Hoch-Gräflichen Gnaden / ꝛc. allhieſiger Stadt-ja Land-vnd Reichs-kündige Gotts-Gelaſſenheit / ſo männiglich mit einen heimblich / aber angenehmen gantz ſüſſen Zwang / wonit zur Nachfolg: wenigiſtens / in Verwunderung ziehet / hat mir gar bald den Finger-Zeig gegeben / daß Dero mit

mit Tugenden ſo herꝛlich außge-
ſchmuckte Perſohn in dem Anzug ge-
dacht Himmliſcher Cammer-Herꝛen
den Vortritt ſehr wohl / vnd zwar
vmb ſovil vollkommentlicher machen
könnte; weilen beyderſeitiger Leben-
vnd Tugend-Wandel groſſe Aehnlich-
keit vnnd Anverwandtſchafft mitein-
ander tragen/anerwogen: Und gleich-
wie dieſelbe ihrer auff Erden außge-
übten Heiligkeit halber von der Gött-
lichen Majeſtät ꝛc. den guldenen Gna-
den-Schlüſſel / die Himmliſche Ante-
Cammer einer ewig glückſeeligen Un-
ſterblichkeit vor ſich / vnnd andere
eröffnen zukönnen / längſthin erhal-
ten/ als genieſſet dargegen Eur Hoch-
Gräflichen Gnaden / ꝛc. den zwar
irꝛdiſch- aber ebenfalls faſt vnſchätz-
bahren Ehren-Ruhm/ von einer Rö-
miſchen Kayſerlichen Majeſtät ꝛc. nit
nur den Cammer-Schlüſſel: Son-

dern ſo gar auch über die völlige Bayriſche Lande/ ſeit derſelben glorreichen Betrettung/ das Cammeral-Directorium zuführen. Welche hohe Ampts-Verwaltung in die Augen deß darob ſich bewunderenten Bayrlands deſto durchdringlicher hervorleuchtet/ weilen es vor dem täglich anſchimmerenden Gold/ vnd Silber-Glantz vnunterbrochener / gleich dem vnverblendlichen Himmels-Aug/ ſeinen Tugend-Schein immer von ſich außſtrahlet/ damit nur Eur Hoch-Gräflichen Gnaden denen Himmliſchen Cammer-Herren/ ſo in einen ewigen Gala ihres Tugend-Liechts/ der Göttlichen Majeſtät ꝛc. Hof-Staat formiren / auch in diſem Stuck gleichſamb eine heilige Æmulation machen könnten/ wann nun ſelbe im Wercke zeigen/ daß es auch Seiner Kayſerlichen Majeſtät ꝛc. anderley Cammer-Herren/

ren/ ſo das Gold ihres Cammer-Schlüſſels hauptſächlich mit einem Adelichen Tugends-Wandel koſtbar- und rühmwürdig machen/keineswegs erwinden thue. Dannenhero es auch Eur Hoch-Gräflichen Gnaden nicht ungnädig/ ſondern mit Dero angebohrnen Sanfftmuth aufnehmen werden/ daß mich unterfange/ Dero an Tugend- und Adel höchſtſchätzbahren Nahmen/ gleich bey dem Eintritt dieſer Himmliſchen Ante-Cammer/ mit ſo tieffer Submiſſion, als hohen Reſpect auffzuhengen/ in Erwegung mich hierzu eine Urſach vermögt/ ſo eine doppelte Würckung nach ſich zuziehen mächtig iſt. Dann im Fall Eur Hoch-Gräflichen Gnaden/ ꝛc. diſes Werck/ als deſſelben Schutz-Herr/ durchzublättern gnädig geruhen/ ſo werden Selbe zugleich in Erſehung der Himmliſchen Cammer-

Herren ein wahrhafftes Contrafait Deroſelbſtigen Perſohn wahrnehmen: Jene aber / die ſothanes Werck vollſtåndig zu unterſuchen keinen Antrib haben ſolten / kônnen jedennoch in deſſen Erôffnung / ab der in Propyleo anſcheinenden hohen Nahmens-Dedication, den ungezweiffelten Schluß machen / daß gegenwårtiges Libell nichts anderſt / als von dem Lebens-Lauff der Himmliſchen Cammer-Herren tractiren můſſe / allweilen von denenſelben ſich ein ſo lebhaffter Entwurff gleich in dem Vorblatt erblicken laſſet.

Ich håtte meine Keckheit mit mehr Beweißthumern zu Fůſſen / woſern nicht fôrchtete / ich môchte jener Demuth / ſo unter Eur Hoch-Gråflichen Gnaden rc. hellglantzenden Tugenden verwunderlich hervorleuchtet / einen Torto thun / zumahlen dieſelbe

ſelbe nur in den Göttlichen/ nicht aber Menſchlichen Augen zuerhellen ſuchet. Dahero mich auch in gleichförmiger Niderträchtigkeit/ nebſt diſem Wercklein tieffiſt ſubmittir- und zu Dero hohen Protection mit allerſinnlicher Unterthänigkeit auff das gehorſamiſt empfehle

Eur Hoch-Gräfl. Gnaden

Unterthänig- gehorſamſter Diener.

Johann Jäcklin/ Hof-Buchdr.

Vorrede
An den Leſer.

Es iſt Naturs-Art/ daß gleichwie auch die härteſte Metallen Stahl/ vnd Eiſen mit der Zeit in Abſchleiff kommen; alſo auch vil herrliche Bücher/ vnd Schrifften/ ſo bey der Vor-Welt in groſſem Flor vnd Ruhm geweſen/ dermahlen wenig geachtet/ vnd dardurch gleichſamb abgeſtorben/ in tieffer Vergeſſenheit vergraben ligen. Nicht weniger hat dieſer gefräſſige Zeit-Wurm auch gegenwärtiges Büchel (Himmliſche Cammer-Herren intitulirt) dergeſtalten arrodirt, vnd abgenutzet/ daß deſſen Nahmen vnd Bekandtſchafft bey jetzigem Welt-Lauff ſchier gleichſamb verloſchen.

Solches hat ÆGIDIUS ALBERTINUS einer von Politiſch- als auch Geiſtlichen Feder hochberühmt-Bayriſch. Hofraths Secretarius, vor mehr als 70. Jahren in Druck/ vnd an das Liecht gegeben/ worinnen er die Geſchicht/ Tugenden/ vnd hochlöbliche Thaten der allervornehmſten/ auß allerley Ständen/ lieben

auß-

außerwählten Heiligen Freunden GOTTes / Mannlichen Geſchlechts beſchriben / vnd gantz compendioß / gleichſam in ein wollrůchendes Blumen-Bůſchlein zuſammen gebunden / vmb die jenige damit zuerquicken / welchen eintweders groſſe vnd weit-außlauffende Legenden / oder Lebens-Beſchreibungen der Heiligen GOttes zuerhandlen / nicht in denen Mittlen / oder ſonſten nicht ſovil an der Zeit haben / in derley weitſchichtigen geiſtliche Folianten / mit Nachtheil ihrer anderer obhabenden zeitlichen Geſchåfften / ſich einzulaſſen.

Und damit gemeldter Author den Chriſtlichen Leſer zu gröſſern Luſt reitzete / hat er diſes Wercklein nicht allein zierlich beſchriben / ſondern auch mit künſtlichen Kupfferſtichlein Verſen / vnd Lob-Sprůchlein / wie auch / vmb mehrer Andachts-willen / mit ſchönen Gebettlein anmůthig außgeſchmuckt / wordurch geſchehen / daß es reiſſend hinweg / aber bey jetziger Welt (wie es mit allen Sachen gehet) durch das lange Alterthumb ſchier ab- vnd in Vergeſſenheit gangen. Würde auch noch länger vnter den alten Bücher-Staub ſich můſſen verhüllen laſſen / wann nicht Geiſtliche / vnd deß gemeinen Seelen-Nutzens befliſſne Månner mich zum öfftern veranlaſſet / vnd auffgemuntert håtten / diſes hochſchätzbare Edelgeſtein auß der Finſternuß widerumb an deß Tags-Liecht hervorzuziehen / vnd zu viler Seelen Heyl von neuen in dem Druck aufzulegen. Mithin hat der andåchtige Leſer

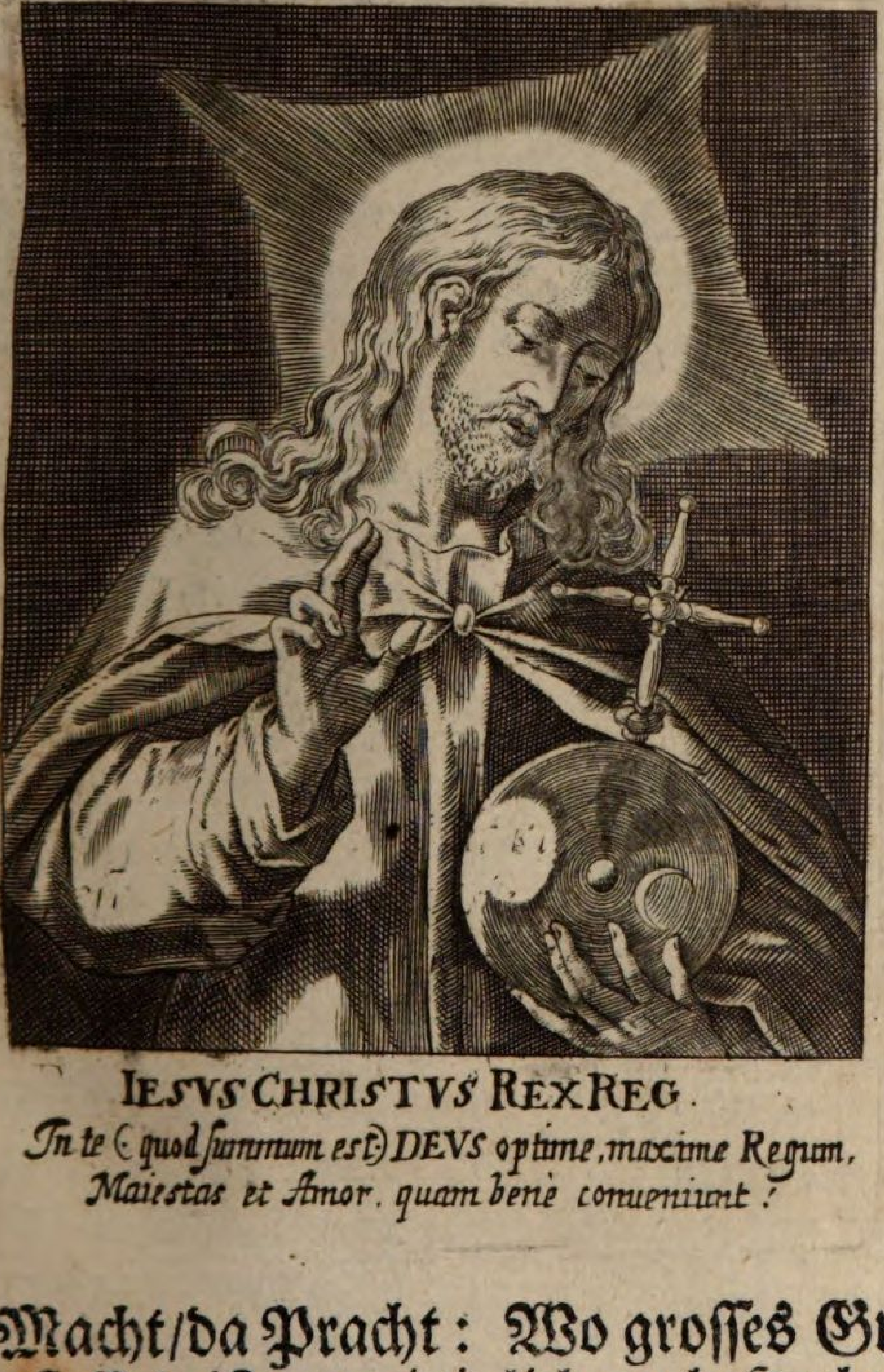
einen compendioſen Spiegel/ worinne er ſeine Heiligen Patronen Tugendreich gottſeeligen Lebens-Wandel zur Nachfolge erſehen/ ſich bey ihnen/ als der göttlichen Hof-Staat vornehmſten Cammer-Herren impatrioniren/ Sie aber mit dem guldenen Schlüſſel ihrer groß-geldenden Vorbitt/ jene Thür und Thor von welchen Johann. 14. geſchrieben ſtehet: In domo Patris mei manſiones multæ ſunt. In dem Hauß meines Vatters ſeynd vil Wohnungen/ einſtens der abgeleibten Seel eröffnen/ und Selbe mit ihnen die ewige Freud/ und Seeligkeit genieſſen möge. Amen.

UT Tractatus Himmliſcher Cammer-Herren Buch *appellatus, à Theologis lectus, ac quòd fidei Catholicæ, boniſque moribus nihil adverſetur, cenſus, in publicum prodeat, permittimus. Auguſtæ 31. Octobr. 1644.*

CASPAR ZEILLERUS,
SS. Theologiæ Doct.
Vicar. Gen.

REimprimatur. Sigil. in Conſilio Ecclеſ.
den 4. April. 1710.
Leopold Carl Winckler/Mpr.

CHriſtus JEſus / der König deß Himmels.



IESVS CHRISTVS REX REG.
In te (quod ſummum eſt) DEVS optime, maxime Regum,
Maieſtas et Amor, quam benè conueniunt!

Wo Macht / da Pracht: Wo groſſes Guth /
 Auf Erd iſt gemeiniglich auch Hochmuth:
Dein Macht aber / O höchſter HErr /
 Iſt voller Güt / vnd Liebreich ſehr.

Chriſtus JEſus/ ein König aller Heiligen.

RËcht vnd wol ſagt der *Eccleſiaſticus*, (vnter dem Namen Göttlicher Weißheit) von Chriſto vnſerm HErrn / Erlöſer vnnd Seligmacher / er hab den *Primat* oder Vorzug gehabt vnter allen Völckern / da er ſpricht: *In omni populo & in omni gente primatum habuj*: Jch beherrſche alle Leut vnd Völcker / Eccl. 24. Dann in den natürlichen Dingen findt man allzeit eins / welches die andere übertrifft / vnd den Vorzug hat: Unter den Planeten hat die Sonn den Vorzug: Unter den Metallen hats das Gold / vnter den Edelgeſtainen der Carfunckel / vnter den Bäumen / der Palmbaum / vnter den Blumen die Roſen / vnter den Vöglen der Adler / vnter den Thieren der Löw / vnter den Fiſchen der Wallfiſch: In den Dingen der Gnaden aber / hat Gott vmb mehrers anſehens vnd Einigkeit willen / gewöhlt / daß allein Chriſtus ſein eingeborner Sohn / den *Primat* vnd vorzug / vnter allen Ständen vnd Orden der Heiligen haben ſolte. Derowegen wird er vnter den Englen genennt / ein Engel deß groſſen Raths: Vnter den Patriarchen iſt er der allermaiſt /

dann er ein Vatter der zukünfftigen Zeiten iſt: Unter den Propheten iſt er der erſt / derwegen haben ſie alleſambt von jhm geſagt: Ein groſſer Prophet iſt vnder vns auffgeſtanden / Luc. 7. Er war ein Fürſt vnd Haupt der Apoſtlen/ vnd zu ſolchem End von ſeinem Vatter geſendt. Er war der allerfürtrefflichſte Evangeliſt/ dann er hat nit geſchriben in Bücher/ ſonder in der Glaubigen Hertzen. Er war auch ein König der Martyrer / dann alle Zaichen / welche in allen Martyrern ſtuckweiß gefunden werden / ſeynd in ſeinem Paſſion alle verhanden: dann die andere haben gelitten / von wegen der Gerechtigkeit / wie Abel. Andere von wegen deß Geſatzes / wie die Machabeer/ andere von wegen der Laſter/ welche ſie an andern tadelten/ oder ſtrafften/ wie Jeremias/ Eſaias/ Joannes der Tauffer: Andere von wegen deß Glaubens/ wie Stephanus vnd die andere Apoſteln: Alle diſe Vrſachen befanden ſich in vnſers Erlöſers Paſſion / dann vnder den Keuſchen war er der allerkeuſcheſt an Leib vnd Seel: Nicht allein war er keuſch / ſonder ſein Lieb macht alle andere keuſch/ vnd kan derwegen billich ein Außſäer deß keuſchen Raths genennt werden: vnder den Heiligen iſt er der allerheiligiſt/ ja die Heiligkeit ſelbſt.

Nicht allein hat vnd führt Chriſtus den *Primat* vnd Vorzug in allen Dingen deß Himmels vnd der Erden/ ſonder er iſt auch ein König Himmels vnd der Erden. O wie vil wird in heiliger Schrifft von diſem König gemelt? er iſt / vnd

kan billich ein König genennt werden/alle andere ſeynd nur *Reguli* oder Köngle: dann auf jhne werden verſtanden die Wort: *Et dabit Imperium Regi ſuo. Item: conſtitutus ſum Rex ab eo:* Er wird die Macht geben ſeinem König / 1. Reg. 2. So ſagt auch der heilige David von ihme: Ich bin von jhm zu einem König geſetzt worden / Pſalm. 2. Der König erfreuet ſich in deiner Krafft / Pſal. 20. Der König wird luſt an deiner Schöne haben/ Pſal. 44. *In virtute tua lætabitur Rex:* vnnd in einem andern Orth: *Concupiſcet Rex decorem tuum.* O Göttlicher König / ſelig ſeynd/ die ſich deinem Willen vnd Gebotten vnderwerffen/ dann du biſt jhr wahrer Beſchützer vnd Beſchürmer / dann eben deßwegen haſt du Menſchliches Fleiſch an dich genommen/damit du die Straich auffahen/ vnd die Straff / welche vnſere Sünden verdient hatten/auf dich nemmen möchteſt.

Von diſem König redet auch Iſaias am 62. Cap. vnd Zacharias am 9. Cap. vnd ſpricht: *Dicite filiæ Sion, ecce Rex tuus venit tibi manſuetus, &c.* Sagt der Tochter Syon / ſihe dein König kombt zu dir/ ꝛc. Zach. 9. Deßgleichen ſagt auch Joannes in ſeiner haimblichen Offenbarung am 19. Cap. da er ſpricht: Er war angethan mit einem Kleyd/das mit Blut beſprengt war / vnd hat geſchriben auff ſein Kleyd/vnd auff ſeine Hüfften: Ein König aller Königen / vnd ein HErr aller Herren. Vilmehr aber iſts/ daß er ein König der Gerechten iſt / weder/daß er ein König aller Könige iſt: dann die Gerechten

ten wiſſen jhre Affecten vnd Anmuthungen nach den Gebotten deß Göttlichen Geſatzes zu regieren vnd zu mäſſigen.

Ferꝛner redt auch Eſa. am 32. c. von diſem König / vnd ſpricht: Nimb war / der König wird regieren in der Gerechtigkeit / vnd die Fürſten werden im Rechten herꝛſchen: Es wird ein Maur ſeyn / als der für dem Wind bewahret iſt / vnnd ſich vor dem Vngewitter verbirgt: wie Waſſerbäch in der dürꝛe / vnd wie ein Schatten eines groſſen überhaugenden Felſens in einem wüſten Land: Durch den König wird verſtanden Chriſtus / vnd durch die Fürſten ſeine Jünger / welche in der Gerechtigkeit vñ Gericht geherꝛſcht haben.

Wol zumercken iſt / daß der Prophet ſagt: *Ecce Rex tuus*: Sihe dein König. O ſeliges vnd liebliches Wort / dardurch wird vns zuverſtehen geben / die himmliſche vnd Göttliche Schanckung / welche Gott den Menſchen gegeben / dann ob ſchon Chriſtus ein König der Engel / vnd der Menſchen iſt / ſo iſt er doch auß ſonderbaren Vrſachen vnſer König / ſeytemal nemblich er von Fleiſch iſt / wie wir / vnd hat vnſer Natur an ſich genommen: deſſen berühmet ſich Paulus zum Hebr. am 2. Cap. vnd ſpricht: *Nusquam Angelos apprehendit, ſed ſemen Abrahæ.* Er hat nie kein Engel an ſich genommen / ſonder den Saamen Abrahä hat er an ſich genommen. O groſſe *Dignit*ät vnd Hochheit der Gerechten / welche ein ſolches allerhöchſtes Gut haben vnd beſitzen / als wäre es

ihr

jhr eigen: dann ob ſchon die Gottloſen in diſem Leben alles beſitzen/ vnd in ihren Händẽ haben/ ſo gehörts doch jhnen nit zu / vnd ſeynd deſſen vnwürdig/ daher werden ſie deſſen vnverſehens beraubt vnd entſetzt: Hergegen haben die Gerechten ein gerechtſame in allen dingen/ dann es ſpricht der H. Paulus in der 1. Corinth. am 3. Cap. Es iſt alles euer / es ſey Paulus oder Apollo / es ſey Cephas oder die Welt / es ſey das Leben oder der Todt / es ſey das gegenwärtig oder das zukünfftig / dann alle ding ſeynd euer / jhr aber ſeyt Chriſti / Chriſtus aber iſt Gottes: das iſt: weil Chriſtus Gottes iſt / jhr aber Chriſti ſeyt / ſo iſt Chriſtus euer: Iſt er nun euer / ſo iſt alles euer / dann alles iſt Chriſti. Derwegen O mein Seel/ ſprich zum Herꝛn: O mein König/ HErꝛ vnd Erlöſer/ alles was wir haben/ ſeynd in dir/ vnd von deinetwegen: Hergegen kan Chriſtus zu dir ſagen: alles das euerige iſt mein / weil mein Vatter gleichfalls euer iſt/ vnd mein Mutter euer Mutter iſt / ſo bin ich euer ältiſter Bruder / ſo iſt mein gantzes Erbgut euer / nemblich alle meines Vatters Güter mein Fleiſch iſt euer Speiß/ vnnd mein Blut euer Getranck / euch gehört mein Menſchheit/ euer iſt mein Gottheit/ euch gehören meine Engel/ damit ſie euch erleuchten vnd beſchützen / euer ſeynd meine Apoſteln/ damit ſie euch lehren vnd vnterweiſen: die Erd iſt euer/ auff daß ihr ſtreitten mögt in wehrendem eurem Leben: euer iſt der Himel/ auf daß jhr ruhen mögt nach dem Todt: euer ſeynd die Teuf-

ſel/ auff daß ſie euch in Tugenden üben. Beſchließlich iſt das Leben vnd der Todt euer / alles iſt euer / damit jhr auß allem einen Nutz ſchöpffen mögt. O wie glückſelig ſeynd die Gerechten / die einen ſolchen Göttlichen König haben / ſich jhm vnderwerffen / vnnd ſambt jhm alles beſitzen.

Ferꝛner iſt diſer König ſanffmütig: *Venit tibi manſuetus:* derwegen ſpricht die Braut in hohen Liedern am 5. Cap. *Guttur illius ſuaviſſimum totus deſiderabilis:* Sein Kähl iſt ſüß/ vnd gantz lieblich: Das iſt: O ihr Menſchen/ was habt ihr für einen König? kein Wort iſt in ſeinem Mund/ welches nit Hönigſüß vnd lieblich wäre/ dann mein Bräutigamb hat nichts bitters: Vermainſt du nicht / daß der jenig Bräutigam vnd König/ einen ſüſſen Mund habe/ da er ſpricht: *Venite ad me omnes, &c.* Kom̃t zu mir alle/ Matth. 12. Item: Jch bin das lebendige Brodt/ wer von diſem Brodt iſſet/ der wird leben ewiglich: Item; Wer Durſt hat / der komme zu mir vnd trincke.

So laſſet vns derowegen diſen ſanfftmüthigen König würdiglich empfahen vnnd verehren / damit wir hernacher nicht gezwungen werden/ ihne zuförchten als einen zornigen vnd wütenden König. Laſſet vns ſein Güte/ Milde vnnd Sanfftmüthigkeit nicht mißbrauchen/ ſondern für vnſere Sünd Buß thun/ vnd vns ſeinem Gehorſamb vnderwerffen / damit wir durch ſeine Gnad gerechtfertigt / vnd hernacher ſeiner Glory theilhafftig werden.

Gebett.

Gebett.

O Du allermildreicheſter HErr JEſu Chriſte König aller Königen / HErr aller Herren / du lebendiger Brunn alles Guten: Unendlichen Danck / Lob / Ehr vnd Preyß / ſeyn wir ſchuldig deiner höchſten Güte / für ſo vilfältige groſſe Gaben vnd Gnaden / welche du auß ewiger Lieb / vnd vns zu Nutz vnd Wohlfahrt / haſt mitgetheilt allen deinen außerwählten Freunden / vnd Himmliſchen Fürſten / ſo jetzund mit dir / in deinem Himmliſchen Reich ewiglich herrſchen: Ach verleyhe vns Unwürdigen / daß vns zukomme dein Reich der Gnaden / vnd du ſelbſt in vnſern Hertzen wohneſt / damit wir hie zeitlich / durch liebreichen Glauben der Apoſteln / Gedult der Martyrer / vnd beſtändige Gottſeeligkeit deiner Bekennern / dir wolgefällige Frucht tragen / vnd endlich in das Reich der Seeligkeit vnd Glory / dein göttliche Majeſtät / ſambt allen Außerwählten himmliſchen Palatinis ewiglich zupreyſen / gelangen mögen / Amen.

S. Jo-

S. Joſephus.

Stat PVDOR MANIBVS LABORIOSIS;
Nam nunquam MANIBVS stat OCIOSIS.

Bey Mühe vnd Arbeitſamer Hand/
Halt der Jungfräulich Stand ein Bſtand/
Dann ja niemahl beſtehn kan lang/
Zucht/ Scham vnd Ehr/ beym Miſſigang.

Vom

Vom Heiligen Joſeph.

EIn Zaichen deß groſſen Vertrauens vnd Gnad iſts / wann ein König ſeiner Diener einen ſeine Söhn / Schätz oder Veſtungen zu regiren / oder zuverwahren überantwortet: Eben ein ſo groſſes Zaichen deß hohen Vertrauens vnd Gnad war es / als der ewige Vatter / dem H. Joſeph die vnüberwindliche Veſtung deß Heiligen Geiſtes Mariam die Jungfrau / vnd ſo gar ſeinen eingebohrnen Sohn / vnd die Laden oder Kaſten aller him̃liſchen Schätz zuverwahren vertraute: Daher iſt kein Zweiffel er ſey anjetzo ſehr groß im Himmelreich / dann er iſt von dem alleredliſten Geſchlecht gebohren / ſo jemahlen in der Welt geweſt / dann von ſeinem Blut iſt gebohren der Meſſias / gleichwohl hatte er keinen Theil ſeiner *Generation*, oder Erzeugung / dann Meſſias iſt empfangen worden vom Heiligen Geiſt / ſondern er war deß Bluts Mariæ / von derſelben hatte er / dem Fleiſch nach / ſeinen Adel. Nun war Maria die alleredleſte Jungfrau / ſo jemahlen auf Erden gebohren iſt worden / dann ihre Vorfahren waren vierzehen Patriarchen / vierzehen Königen / vnd vierzehen Hertzogen vnd Führer. Nachdem nun Joſeph / von einem ſolchen ed-

 len

len Blut gebohren war worden/ iſt er von zarter Jugend auf / in aller Gottsforcht / Rainigkeit/Keuſchheit vnd Unſchuld erzogen worden / vnd lehrnete das Zimmer-Handwerck/ weil das Hauß Davids etwas arm war worden: So war auch der H. Joſeph nicht hoffärthig noch geitzig/ derwegen wolte er vil lieber arm vnnd vnſchuldig verbleiben / weder reich ſeyn/ oder dem Geld vnd Guth nachſtreben/ vnd weilen er ein ſonderbare Neigung zu der Keuſchheit vnd Reinigkeit hatte/ ſo kondte er ſich niemahlen überreden laſſen/ ſich mit einem Weib zuverheyrathen.

Damahls hielt ſich ein Jungfrau ins HERRN Tempel auf/ die hieß Maria/ vnd war die allerſchönſte/demüthigiſte/ züchtigiſte vnd fürſichtigſte Creatur/ ſo iemahln gebohren worden/ vnangeſehen ſie nur dreyzehen Jahr alt war. Obſchon ſie ihre Jungfrauſchafft GOTT dem HErrn allbereit *dedicirt* vnd verſprochen hatte / nichts deſtoweniger ward ſie dem obberührten keuſchen Jüngling Joſeph verehlicht : Die Hochzeit ward auch in höchſter Heiligkeit gehalten/ vnd redete anders nichts diſes junge Braut-Volck/ als von der Jungfrauſchafft/ welche damahls bey den Juden nicht vaſt bekandt war.

Bald nach der Mariæ ehelichen Verſprechen/ ſchickte ihr GOTT einen Engel / vnd ward ſchwanger vom Heiligen Geiſt/ als Joſeph ſolches vermerckte/ fieng er an/ ſich ſehr zubekümmern/ vnd haimblich zuförchten: Eins

theils

theils wuſte er nit/ daß ein Jungfrau in weh-
render Jungfrauſchafft kondte ſchwanger wer-
den: Andern theils kondte er die Mariam nit
übel verdencken/ oder in einem böſen Argwohn
haben/ dann ſie war nit liederlich oder leichtſin-
nig/ wie andere fürwitzige Mägdlein/ ſondern er
hatte nichts anders an ihr verſpührt/ als alle
Weißheit/ Fürſichtigkeit/ *Gravität*/ Eingezo-
genheit/ Zucht vnd Ehrbarkeit/ diſer Urſachen
halben hielt er ſie für vnſchuldig/ hatte auch nit
Urſach/ ſie entweder zuverklagen/ oder aber zu-
verthädigen: daher entſchloſſe er ſich/ ſie heimb-
lich zuverlaſſen/ biß letzlich der Engel deß HErrn
ihme im Schlaf erſchine/ ihne ſtärckte/ vnd ihme
alle hierunter verborgne Geheimnuß entdeckte:
Von derſelben Zeit an/ ehrte er ſein Braut auf
die Weiß/ die ihme der HERR gezeigt hatte:
Nachdem er nun die Geheimbnuß im Schlaf
verſtanden hätt/ verließ er ſie nit/ weder vor/
noch nach ihrer Geburt oder Niderkunfft/ ſondern
diente ihr treulich/ flohe mit ihr vnd ihrem Kind
in Egypten/ kam wider herauß/ vnd halff ſie er-
nähren mit ſeiner Hand-Arbeit vil Jahr lang.

O H. Joſeph/ wer iſt derjenig/ der zu gnü-
gen beſchreiben könne dein Lob/ dein Hochheit/
deine Verdienſt vnd Heiligkeit? als der H. Gre-
gorius Nazianzenus/ ſeiner Schweſter Gorgo-
niæ Manns oder Ehevogts Tugenden vnd Hei-
ligkeit beſchreiben/ vnd kürtzlich begreiffen wol-
te/ ſprach er: *Vultis uno verbo Virum deſcribam? Vir eſt illius, nec enim ſcio quid amplius dicere neceſſe ſit*: Das iſt: Wöllt ihr wiſſen/ ich will

es euch mit einem Wort ſagen / es iſt ihr Mann / ich weiß nit / was ich anders ſagen ſoll. Alſo vnd ebener geſtalt / kan vnd darff auch ich ſprechen: Wöllt ihr wiſſen / wer der Joſeph ſeye / vnd in was für einen groſſen Anſehen er bey GOtt ſeye / ſo will ich es euch ſagen / mit einem einigen Wort: *Vir illius eſt*: Er iſt ein Mañ der allerheiligſten Jungfrauen / der durch Eingebung deß H. Geiſts ſich mit ihr befreundet vnd verehlicht hat / vnd der würdig iſt worden / zuführen den Titl vnd Namen eines Vatters JEſu Chriſti. O herꝛlicher vnd fürtrefflicher Titl / welchen biß dato niemand verdient hat: dann die meiſte Hochheit / welche alle andere Heiligen von GOtt erlangt / war / daß ſie *filij adoptivi*, oder angewünſchte Söhn Gottes intitulirt oder genennt wurden / *ut filij Dei nominemur & ſimus*: Aber die Freundſchafft vnd Verwandnuß mit GOTT / ward allein dem Joſeph zugeaignet.

Der H. Baſilius redet auch von diſer Materi / vnd vermaint / GOtt hab im Alten Teſtament / mit den Patriarchen vnd Propheten / nit ſelbſt perſönlich / ſondern an ſeiner ſtatt ein Engliſcher Geiſt geredt oder gehandlet: O Joſeph / wie groß iſt derwegen dein Heiligkeit / in deme du ſelbſt mit GOtt dem HErrn ſo offt vnd vil geredt / vnd würdig worden biſt deß hohen Titels eines Vatters JEſu Chriſti? Bey diſer Welt / verſihet man gemeiniglich die Leut mit hohen Ehren-Titln / vnangeſehen die nothwendige *Requiſita*, *Qualit*äten vnd Eigenſchafften

in

in ihnen nicht verhanden ſeynd/vnd derowegen ihre Aempter durch andere müſſen verſehen vnd verwalten laſſen: die Fürſten können zwar ihre Favoriten vnd liebe Diener / mit Titeln vnd Aemptern/ aber nit mit tauglichen Qualitäten vnd Geſchicklichkeiten verſehen. Aber als GOtt dem Joſeph den Titl eines Vatters Chriſti JEſu gab/ hat er ihm auch zugleich die gute Qualitäten/Verdienſt vnd Tugenden gegeben. Bißweilen gibt auch der Kayſer ſeinem Diener oder Hof-Juncker den Raths-Titl/ oder er machet ihn zu einem Edelmann oder Grafen/ aber kein Edelmanns-Guth nach Grafſchafft gibt er ihm/ ſonder der gute Geſell läßt ſich begnügen mit dem bloſſen Ehren-Titl/ vnd mit demſelben prangt er. Nicht alſo handlet GOtt mit ſeinen Dienern/dann den Abraham intitulirte er/als einen Vatter viler Völcker/er gab ihm aber darneben die Qualität ſolches Titls: den Jacob nennte er Jſrael/ das iſt/ einen der GOtt ſihet/ darauf erfolgte aber alsbald der Stand: *Vidi Deum de facie ad faciem: & ſalva facta eſt anima mea.* Das iſt: Jch hab GOtt von Angeſicht zu Angeſicht geſehen / vnd mein Seel iſt geneſen. Geneſ. 32. Den Moyſen nennte er einen GOTT/ vermög der Wort: *Ecce conſtitui te hodie Deum Pharaonis:* Sihe ich hab dich heut zu einen GOtt deß Königs Pharao gemacht; vnd bald darauf gab er ihm den Scepter ſeiner Rechte / deme gantz Aegypten gehorſamte. Den Joſeph machte er zu einem Vatter Chriſti/ vnd gab ihm nit

nur

nur den bloſſen Titl/ſondern auch die Authoritát/die *curam* vnd *tutelam* eines ſolchen heiligen Haußgeſinds vermög der Wort deß Pſalmiſten/ Pſal. 104. *Conſtituit eum Dominum domus ſuæ & Principem omnis poſſeſsionis ſuæ.* Er ſetzte ihnen zu einem Fürſten ſeines Haußgeſinds/vnd zu einen Regenten aller deren/ die ihm am liebſten waren/ nemblich über Chriſtum/vnd über die allerheiligiſte Jungfrau/die ihme in allen Dingen gehorſamten vnd vnterthänig waren. Alle andere Heiligen dieneten GOTT dem HErꝛn/aber der H. Joſeph war ein Vormund deſſen/deme alle andere dienen müſſen.

Als der Engel Gabriel diſem H. Mann Joſeph im Schlaf erſchine/braucht er diſe Wort: *Joſeph, filij David, noli timere accipere Mariam conjugem tuam*: Joſeph/ du Sohn Davids/ förchte dir nit zunemmen Mariam dein Gemahel. Matth. 1. O groſſe Gnad/ O herꝛlicher Titel/ er nennt ihn einen Sohn Davids/welcher Titl dem HErꝛn Chriſto gegeben wird vom H. Matthæo: Er nennt ihn auch einen Bräutigamb der Jungfrauen. Es erzehlt der Patriarch Joſeph ſeinen Eltern einen Traum/ den er in der Nacht im Schlaf gehabt hatte/vnd ſagte zu ihnen/die Sonn/der Mond vnnd die Sternen wären vor ihm nidergeknyet/ vnd hätten ihne als einen König verehrt: Seine Eltern vermerckten geſchwind/ das bedeutete/ ſie vnd alle andere ihre Söhn/ wurden ihne verehren vnd anbetten müſſen/

in-

inmaſſen hernacher in Aegypten beſchehen.

O H. Joſeph / groß iſt dein Tugend / Heiligkeit vnd Fürtrefflichkeit: die Heil. Schrifft / verwundert ſich über deß Joſuæ Fürtrefflichkeit / vmb daß auf deſſelben Befelch die Sonn ſo lang ſtill geſtanden / biß er ſeine Feind gar vnd gantz erlegt vnd vertilgt hatte / das war nun ein groſſer Gehorſamb deß Himmels / in deme die Sonn mitten in ihrem Lauff / nach dem Willen eines Menſchen ſtill gehalten / aber O Joſeph / vilmehr iſt es zuverwundern / daß GOtt ſelbſt dir gehorſambt hat / als er noch vnter deiner Verwaltung war: dann alſo leſen wir Luc. am 2. cap. *Et ſubditus erat illis:* Alles was du befalchſt / das thate vnd vollzoge er. *Sabellius* meldet von einem beredten *Philoſopho*, der hab einsmahls dem Philippo / König in Macedonia / ſein gantzes Lob mit kurtzen Worten begriffen / vnd geſprochen: O vnüberwindlichſter Fürſt / die ſo gar offt vom Feind erhaltene Sieg-Zaichen / die mit deiner Hand vil erſchlagne Feinde / die den Feinden abgewunnene Schlöſſer vnd Veſtungen / die erlangte Triumphen / geben mir Urſach / dein Lob nach längs zuerzehlen vnd außzuführen / *Sed hoc unum dixiſſe ſufficiat, filium te habuiſſe Alexandrum:* Aber doch will ich nur eins melden / welches alles andere übertrifft / daß nemblich du zu einem Sohn gehabt haſt den Alexandrum: O Joſeph / wievil billicher gehört diſes Lob dir zu? Wievil mehr Urſach hab ich dich anzuſprechen vnd zuſagen: Die hohe Glory deiner Heilig-

ligkeit/ deine fürtreffliche Verdienſt / dein bil-
licher Titel der Gerechtigkeit/ die Offenbah-
rung der himmliſchen Geheimbnuſſen/ dein ſon-
derbare Gemeinſchafft mit den Engeln/ geben
mir Urſach/dich vilmehr zuloben/ *Sed hoc unum
ſufficiat, filium te habuiſſe Deum.* Aber diß al-
lein ſolte mir genug ſeyn / daß du zu einem
Pfleg-Sohn GOtt gehabt habeſt. Fürwahr/
ein groſſe Gnad iſts/ daß du ein Bräutigamb
wareſt der Jungfrauen/ vnd ein Vormund deß
Sohns GOttes.

O ſeeliger Joſeph/ vnmöglich iſt es außzu-
ſprechen/ was dir GOTT für Tugenden vnd
Gnaden beſchehrt hat/ du vnd deine Allerhei-
ligſte triumphireſt in jenem himliſchen Pallaſt.

Ohne Zweiffel contempliret vnd betrachtet
die allerheiligſte Jungfrau ihren Bräutigamb
oben im Himmel: Wer zweiffelt / O gebene-
deyte Jungfrau / daß es dir nicht ein groſſe
Ehr ſeye/ daß du deinen Bräutigamb im Him-
mel/ als einen Gemahel ſitzen ſiheſt mitten vn-
ter den Aelteſten vnd Fürſten der Erden /
nemblichen den Apoſtln/ allda er ſambt ihnen/
als Richter vnd Beyſitzer deines Sohns trium-
phiert in aller Herꝛligkeit. O groſſe Dignität
vnd Hochheit? Laſſet aber vns allen Fleiß an-
kehren/ damit wir den Fußſtapffen diſes heili-
gen Gemahls nachfolgen/ ſeiner Gerechtigkeit
nachſchlagen/ vns in allen Wercken der Gotts-
forcht vnd Barmhertzigkeit üben / vnd ſambt
ihme im Himmel triumphiren mögen immer
vnd ewiglich/ Amen.

Gebett.

Gebett.

O Du ſeeligſter vnd hochgeehrter Himmels-Fürſt S. Joſeph / nicht allein dem Stammen vnd Geblüt / ſondern auch / vnd noch mehr dem auffrechten vnd heiligen Gemüth nach / biſt du ein rechter Sohn deß Königs Davids / der du vor allen andern würdig wareſt / deme der Allerhöchſte ſeinen gröſten Schatz / nemblich die allerſeeligſte Jungfrau / ſambt ihrem Göttlichen Sohn zuverpflegen anvertraut hat: Wir bitten dich / du wölleſt vns deiner hohen Verdienſt genieſſen laſſen / daß vermittelſt deroſelben vnd deiner Fürbitt / wir die Gnad erlangen / nach deinem Exempel / GOtt dem HErrn in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit zudienen / alle die Zeit vnſers Lebens vnd folgends auch der Göttlichen Majeſtät im Himmelreich ewiglich auffzuwarten / Amen.

S. Johannis Bapt. Geburth.

Ostendit dextra, læuaque amplectitur AGNVM.
Occupat vtilius nemo IOANNE manus.

Seine rechte Hand zeigt auffs Lämblein/
Mit lincker Hand' vmbfangt ers fein:
Nimand braucht d' Händ ſo wohl vnd gut/
Als wie hie S. Johannes thut.

Vom

Vom
H. Johanne dem Tauffer.

DEr andere Favorit / fürnembſter vnd allerliebſter Kammer-Herr Chriſti / war Johannes der Tauffer. Unter allen Heiligen deß Alten vnd Neuen Teſtaments/iſt kein löblicher / als eben der Tauffer Johannes / dann er war ein Prophet / ja mehr dann ein Prophet / dann die Propheten haben die Wahrheit nur von weiten verkündt / diſer aber hat ſo gar mit dem Finger darauf gedeut. Er war auch ein Apoſtel / vnd von GOTT geſand / vermög der Wort : *Fuit homo miſſus à DEO.* Es war ein Menſch von GOTT geſandt. Und ob er ſchon nicht in der Zahl der zwölff Apoſtln geweſt / ſo waren doch dieſelbigen nur GOttes Apoſtlen / diſer aber war ein Apoſtel der gantzen H. Dreyfaltigkeit. Deßgleichen war er auch ein Martyrer / das bezeuget deß Herodis Schwerdt / welches vom Blut Johannis gefärbt ward : Es bezeugets auch deß Henckers Grauſambkeit / deſſen Händ ſein Haupt haben abgehauen. Nicht weniger war er ein Jungfrau / dann er iſt im Mutter Leib geheiliget worden / begab ſich in ſeiner zarten

Jugend in die Wüſte / vnd führte daſelbſt / mehr ein Engliſches / weder ein Menſchliches Leben auff Erden. Er war ein Engel nicht der Natur nach / ſondern wegen der Gnad vnd Ampts / das bezeugt Malachias am 3. Cap. Ich will meinen Engel ſenden / der den Weg beraiten wird vor meinem Angeſicht. Er war auch ein Ebenbild CHriſti / dann wie einer / der ein edle Jungfrau zur Ehe begehrt / ihr pflegt zuvor ſein Bildnuß zu zuſchicken / vnnd ihr dardurch ſein ſchöne Geſtalt zuerkennen zugeben / alſo / als der Sohn GOTTes / ſich mit der Menſchlichen Natur verehlichen wolte / hat er ſein Bildnuß / nemblich den Johannem voran geſchickt / derſelb hat ihne dermaſſen exprimirt / vnnd mit Fingern auff ihn gezaigt / daß die Welt ihne nicht für ein Bildnuß deß Fürſten / ſondern für den wahren Fürſten der Welt gehalten.

Ferner war er ein heiliger Einſidler vnd ein Menſch / vnangeſehen er das anſehen hatte / als wäre er kein Menſch / ſondern gleichſamb ein wildes Thier / dieweil er ſeinen Leib nur mit einer Cameel-Haut bedeckte / vnd mit Heuſchröcken vnd wildem Hönig in der Wüſten ſpeiſete: Die Welt lobet den Menſchen / vnd hält ihne für einen Menſchen / weil er Reich vnd ſchön iſt / vnangeſehen er darneben / der Natur nach / ein *Beſtia* iſt / vnd wie ein *Beſtia* oder vnvernünfftiges Thier lebt / vnd nicht würdig iſt ein Menſch genennt zuwerden.

Kein

Kein ſolcher Menſch aber war Johannes/ ſondern ſo gar in ſeiner zarten Jugend war er groß/ vnd eines völligen Verſtandts: Wunderbarlich war der Weeg / welchen er ſo bald/ vnd von Jugend auf wanderte / nemblichen den Weeg der Buß vnd Einſame. Fürwahr nicht ein ſchlechtes Ding iſts daß ein fünffjähriges Knäblein die Welt verläſt/ derſelben Wollüſt verachtet / GOTT den HERRN in dem vngeheuren Gebürg vnd groſſen Wäldern ſuchet / vnnd nicht ſeine ſondern frembde Laſter (dieweil er vnſchuldig war) bewainete.

Darneben war er ein ruffende Stimm in der Wüſten/ welche die Sünder auß dem tieffen Schlaf der Sünden aufmunterte / vnd zum Streit der Buß ermahnete / ſprechend: Luc. am 3. c. *Facite &c.* Thut Buß. Wie zur Zeit deß Jüngſten Gerichts / ein Stimm der Poſaunen vorm HErrn hergehen wird / alſo iſt in der erſten Zukunfft deß HErrn die Stimm der Poſaunen deß Engels / nemblich Johannis vorher gangen: Dermaſſen laut vnd ſtarck war diſe Stimm/ daß ſie am gantzen Fluß deß Jordans / vnnd in der gantzen Welt gehört ward. Diſe Stimm machte aller Menſchen Ohren auffmerckig/ vnd bewögte die Fürſten deß Jüdiſchen Volcks/ daß ſie fragten/ wer er doch wäre? Wie ein Stimm *Per omnes partes* ein Stimm iſt/ alſo war die Stimm Johannis ein gantze Stimm: Sein Speiß/ ſeine Kleyder / ſein ſtrenges Leben /

Armuth / vnnd ſein gantzes Leben war ein Stimm / in Summa / ſein gantz thun war ein lauters Geſchrey / vnd dardurch ward bezeugt ſein Heiligkeit vnd Tugenden.

Beſchließlichen ware er nicht allein ein ruffende Stimm / ſondern auch ein Zeugnuß CHriſti / vnnd würdig / daß derſelb zu ihm kam / den Tauff von ihm zuempfahen / Chriſtum im Fleiſch zuſehen / mit ſeiner Hand zuberühren / ihne zutauffen / mit dem Finger auf ihne zudeuten / vnd Zeugnuß von ihm zugeben / ſprechende: *Ecce Agnus DEI, qui tollit peccata mundi.* Siehe das Lamb GOttes / welches da hinnimbt die Sünd der Welt. Johan. 1. Derowegen wird von ihm geſagt! *Hic venit in teſtimonium, ut teſtimonium perhiberet de lumine?* Der kam zum Gezeugnuß / daß er von dem Liecht zeugete.

O groſſe Dignität / Hochheit vnd Fürtrefflichkeit / in deme er kommen iſt / vom Liecht Zeugnuß zugeben. Fürwahr es hat ein groſſe Fackel ſeyn müſſen / deren Liecht die Sonn brauchte / damit / wann ſie etwan außlöſchete / ſie dannoch ſcheinen möchte. Die Göttliche Sonn kam in die Welt / vnd war bedeckt mit dem Fell vnſerer Natur / vermög der Wort: *Verè es DEUS abſconditus.* Warlich du biſt ein verbogner GOTT. Vor diſer Sonnen gieng das Liecht Johannes der Tauffer her / *erat enim*, ſteht Johan. am 5. Cap. *Lucerna ardens & lucens ante Dominum.* Dann er war ein brennetes vnd leuchtetes Liecht

vor dem HERRN. Sein erſtes Liecht o-
der Glantz ließ er ſcheinen in der Finſternuß/
das iſt/ in ſeiner Mutter Leib/ vnd damahls
hat er gleichſamb geſagt: *Ecce Agnus DEI.*
Siehe das Lamb GOttes. Hernach gab
er Zeugnuß von ihme im Jordan/ als er zu
ihm ſagte: *Tu venis ad me, &c.* Du kombſt
zu mir/ ꝛc. Item/ als die von Jeruſalem ihre
Geſandten zu ihm ſchickten/ vnd ihne fragen
lieſſen/ wer biſt du? Damahls gab er gleich-
falls ein gute Zeugnuß von ihm/ vnd ſagte/
er wäre gegen dem jenigen/ der da kommen
würde/ im wenigſten nicht zuvergleichen:
Dann (ſagte er) er iſt die Sonn/ ich aber
bin nur der Morgenſtern/ welcher die Zukunfft
der Sonnen verkündet/ vnnd vor ihr ver-
ſchwindet: Er iſt der Richter/ welcher rich-
ten wird die Lebendigen vnd die Todten/ ich
aber bin nur ein Außruffer/ der vor ihm her-
laufft/ vnd euch ihne verkündet. Er iſt das
allerheiligiſte Sacrament/ vnd der Seelen ein
Speiß vnd Erquickung/ aber ich bin nur ein
Glöcklein/ welches vorher geht/ vnd die Leut
ermahnt/ daß ſie ihne verehren/ vnd vor ihm
niderfallen ſollen: Er iſt das Uhrwerck/ wel-
ches das Leben der Menſchen ordnet vnd rich-
tet/ ich aber bin nur ein Hand/ die ihne an-
zaigt vnd bedeut/ ſprechend: *Ecce Agnus DEI.*
Siehe das Lamb GOTTes. Er iſt der
Wein/ der die Hertzen in der Lieb truncken
macht. Ich aber bin nur ein Zweig vnd Zai-

chen/ welches andere ermahnt/ daß ſie zu ihm lauffen ſollen. Letzlichen gab er in der Gefängnuß ein ſolches Zeugnuß von ihm / daß er muſte von der Wahrheit wegen leyden vnd über die Klingen ſpringen.

Endlichen / war Johannes nicht allein auf Erden groß / ſondern er iſt auch vnaußſprechlich im Himmel / daß er mit vier Cronen gezieret iſt : Die erſte iſt gemacht auß einem köſtlichen Stein / welcher für die Martyrer gehört : Vermög der Wort : *Poſuiſti in capite ejus coronam de lapide pretioſo* : Du haſt ihn gecrönet mit einer Cron / ſo auß einem köſtlichen Stein gemacht iſt. Die andere iſt von Gold / welche für die Biſchöffe gehöret / welche die Sacramenten deß Tauffs vnnd der Buß *adminiſtrir*en : Die dritte iſt von Sternen / die gehört für die *Doctores* vnd Lehrer / von deren Daniel ſagt im 12. cap. *Fulgebunt ſicut ſtellæ, &c.* Sie werden glantzen wie die Sternen / ꝛc. Die vierdte iſt von ſchönen Blumen / die gehört für die Jungfrauen / welche keuſch verblieben ſeynd an Leib vnd Seel.

Gebett.

S. Johannis Bapt. Enthauptung.

Obstubuit Tellus, tibi dum sanctiſsime Vatum
Fœmineus livor meſsuit enſe caput.

Die gantze Welt entſetzte ſich /
O heiligſter Prophet / / als dich
Eins grimmen Weibs boßhafftigs Gifft /
Durchs Schwerdt hinz'richten angeſtifft.

Von der Enthauptung deß H. Tauffers Johannis.

DEr Heilig Johannes war groß / vnd ein mächtiger Fürſt der angehenden Kirchen: Nichts anders gieng ihm ab / als daß er ein Ritter deß gülden Flüſſes möchte werden: Das guldene Halsband/vnd das vnten dran hangende Ringlein / oder der guldene Pfenning mangelte ihm. Den Ring hatte er gleichwohl allbereit erlangt/ als er beym Jordan mit dem Finger auff den HERRN zaigte / vnd mit dem Mund redete/ vnd ſprach: *Ecce Agnus DEI.* Siehe das Lamb GOttes. Nur an der Ketten erwandt es / vnd dieſelbe gab Herodes her/ als er auß deſſelben Befelch in die Gefängnuß geworffen ward. Mit drey Kleynodien kauffte ſich Johannes in Himmel. Das erſte war das Perlein der Unſchuld / dann er ward in Mutter-Leib geheiliget. Das ander war der glantzende Stein der Demuth/ dann er ſagte: Jch bin nicht würdig / daß ich ſeine Schuchriemen aufflöſe. Das dritte

war der Schmaragd der Gedult / vermittelſt der Vergieſſung ſeines eignen Bluts in der Gefängnuß / vnd diſen edlen Stein gab ihm auch Herodes / als derſelb ſein vnſchuldiges Blut vergoſſe. Dann weil Johannes ihm die Wahrheit ſagte / vnd ſein Hurerey vnd Blut-Schand / die er mit der Herodiade ſei- nes Bruders Weib begieng / ſtraffte vnd be- redete / ſo ward er in die Gefängnuß geworf- fen / vnd übel gehalten / immittelſt hielt He- rodes ſeinen Geburths-Tag / vnnd ein ſehr ſtattliche Gaſterey ſeinen Fürſten vnd Land- Ständen.

Nach vollendter Mahlzeit ward ein Tantz gehalten / vnd obſchon die Hof-Junckern vnd Jungfrauen zierlich tantzten / ſo trate doch He- rodias der Königin Tochter herfür / vnd tantz- te dermaſſen zierlich / artlich vnd höfflich / daß jederman ſich darob verwunderte / vnd ihr den Preiß vor allen andern gegeben ward. Das gefiel nun dem Närꝛiſchen vnd Weibi- ſchen Herodi trefflich wohl / vnd verhieß dem tantzenden Mägdlein den halben Theil ſeines Königreichs zugeben / weil aber ihr Mutter / die Herodias dem heiligen Johanni feind war / vnd nicht leyden kondte / hat ſie das Mägdlein ſchon zuvor abgericht vnd vnter- wiſen / ſie ſolte nur das Haupt Johannis be- gehren / wie dann geſchehen. Darauff ſchick- te der König geſchwind hin / vnd ließ Befelch geben / man ſolte dem H. Johanni in der Ge- fängnuß den Kopff nemmen. Sol-

Solches aber beſchahe nicht ohne ſonderbare Göttlicher Fürſehung vnd Verordnung/ dann das war eben dasjenig/was er Johannes ſelbſt geredt: *Illum oportet creſcere, me autem minui*: Er muß wachſen/ ich aber muß abnemmen. Johan. 3. Dann Johannes ward dardurch vmb einen Köpff kürtzer gemacht/ Chriſtus aber wuchs am Creutz. Der groſſe König Alexander pflegte zu ſagen: Der Himmel leydet nicht zwo Sonnen/ vnd Aſia leydet nicht zween Kayſer. Der hoffärthige Tarquinius hatte einen Sohn/ derſelb ließ ſeinen Vatter durch geſandten Raths fragen/ wie er ſich gegen etlichen ſeinen Rebelliſchen Land-Ständen verhalten ſolte? Denen gab der Vatter aber kein andere Antwort/ als allein/ daß er ihnen zaigte/ was Geſtalt den höchſten Korn-Aehern die Köpff abgeſchlagen wurden: Folgends ſchickte er ſie leer widerumb haimb. Als ſie widerumb haimb kamen/ vnd ihrem Herrn erzehlten/ wie ſich ſein Vatter verhalten hätte/verſtund er geſchwind/ daß ſeine Maynung wäre/ man ſolte ſeinen gefangnen widerſetzigen Unterthanen die Köpff herunter reiſſen.

Nun waren zween Fürſten im Reich der Kirchen aufferſtanden/ nemblich Chriſtus vnd Johannes/ Chriſtus zwar war der rechte vnd wahre König/ Johannes aber war kein ſolcher Fürſt oder König/ aber doch vnterſtunden ſich die Juden/ Jhne/ Chriſto zum Trutz

vnd Spott/ für einen König zu halten. Etliche hieltens mit Chriſto/ andere aber mit Johanne. Dannenhero vnd zu Verhütung der Auffruhr/ erdachte die Menſchliche Boßheit das Mittel/ es ſolte dem einen oder dem andern der Kopff genommen werden: GOtt verwilligte drein/ vnd es erfolgte darauß/ daß Chriſto allein das Reich verblieb/ vnd wurde dardurch alle Auffruhr geſtillt. O herzlicher Johannes/ O fürtrefflicher Abgeſandter/ damit CHriſti Reich befördert/ vnd ſein Thron befreyt würde/ ſo haſt du dein Blut vergoſſen/ vnd freywilliglich dein Haupt dargeſtreckt/ damit Chriſti Haupt erhöcht würde/ du haſt dein Leben vnd Reich veracht/ damit deß Uhrhebers verſchont würde. Niemahlen hat einer für das Reich Chriſti ſo ſehr geſtritten/ noch ſich ſein Cron zubefeſtigen befliſſen/ als eben Johannes: Er war der erſt/ der diſes Reich verkündete/ er hat ſich zum erſtenmahl frey offentlich bekennt/ auf Chriſti Seyten zuſeyn: Das *Thema* oder *Subjectum* ſeiner Predig war: *Appropinquavit enim regnum cœlorum*. Das iſt: Das Reich GOTTes iſt nahe herbey kommen.

Wann ein Schiff im Meer vom Ungewitter vnd vngeſtümen Winden hin vnd wider mit groſſer Gefahr/ gejagt vnd getriben wird/ vnd die Schiff-Leut ſich übel förchten/ alsdann zeucht einer ein *Mappam*, oder Meerkarte herfür/ kußt ſie/ wainet vnd ſchreyet:

O heiliges Land / werde ich dich dann nie⸗mahlen widerumb ſehen? Ein anderer ſteigt eben auf den Maſtbaum/ſetzt ſich in den Korb/ ſihet hin vnd wider herumb / ob er etwann Land ſehen möge / ſobald er auch etwas er⸗ſicht/ ſo ſchreyt er mit Freuden von oben her⸗ab: Seyt getröſt/ wir haben Land. O wie groſſes Verlangen haben die Patriarchen vnd Propheten nach dem Reich Chriſti gehabt? Seyther deß im Paradeyß erlittenen armſee⸗ligen Schiffbruchs / ſeynd die Menſchen auff dem Meer diſer Welt geſchifft / vnnd haben mit Seufftzern vnnd Zähern nach dem Land der Menſchheit Chriſti geſeufftzet vnd verlan⸗get/ wie ſolches die Evangeliſten/ Lucas am 10. vnd Matthäus am 13. Cap. bezeugen: *Multi Reges & Prophetæ voluerunt videre,&c.* Vil Könige vnd Propheten haben wöllen ſehen/ ꝛc. Johannes war der jenig / der auff den Maſt⸗Baum im Schiff ſtieg/ vnnd iſt zu allerhöchſt geſtanden/ dann *Inter natos mulie-rum, non ſurrexit major JOANNE Baptiſta.* Vnter allen / die von Weibern gebohren ſeynd/ iſt nicht auffgeſtanden/ der gröſſer ſey/ dann Johannes der Tauffer. Als er noch in ſeiner Mutter Leib verſperrt lag/ war er der allererſt/ der auß dem Meer das Land deß Heyls ſahe / deſſen erfreuete er ſich zum höchſten / ſolches deut der Evangeliſt Lucas am 1. Cap. an. *Exultavit in gaudio infans in utero meo.* Das Kind ſprange in meinem

Leib mit Freuden auff. Mit Freuden ſchrye er: Himmel/ Himmel: *Appropinquabit regnum cœlorum*: Das Land/ ſo lang von den Propheten verlangt worden/ hab ich erſehen/ ich ſihe denjenigen/ nemblich Chriſtum JEſum/ nach dem die Menſchen ſchon vor längſt verlangt.

Derowegen thut Buß/ dann dieſelbe iſt der Paß-Brieff/ vnd das freye Geleit: vnd durch ſie wird wider auffgethan die Thür deß Heyls/ das iſt/ zum ewigen Leben. Laſſet vns derowegen wahre Buß thun/ von Sünden abſtehn/ vnd von Chriſti wegen/ nach dem Exempel Johannis/ alles gern leyden vnnd außſtehn allhie auff Erden/ damit wir einsmahls in der Glory ſeine Mitgeſellen werden mögen.

Gebett.

O Allerwürdigſter Tauffer Johannes / O herꝛlicher Vorlauffer / Tauffer vnd Zeug Chriſti : O Himmliſcher Geſandter/ O ſtandhafftiger Mit-Geſell deß ewigen Bräutigambs/ ſey vnſer ingedenck/ vnd bitte für vns/ vnd weil wir nicht nachfolgen können deinem heiligen Leben vnd Wandel/ weil wir dirs nicht gleich thun können in der Buß/ ſo bitten wir dich/ du wolleſt vns bey GOTT dem HErꝛn erlangen die Gnad/ daß wir auffs wenigiſt in in deine Fußſtapffen tretten/ vnd dir/ ſovil möglich/ folgen mögen/ dann wir werden nicht leichtlich irꝛen/ wofern wir dich haben werden zu einem Führer.

S. Petrus Apoſtel.

S. PETRVS APOSTOLVS.
Paſtor oues, ô Petre DEI, qui ducis ad Aulam:
Commiſſam Caulam protege, pelle lupos.

O Peter/ bſtellter Hirt auff Erd/
Verſorg dein anvertraute Heerd:
Verjag die Wölff/ die Höll ſperr zu/
Daß wir vorn Feinden haben Ruh.

Vom

Vom Heiligen Petro.

ALs König Pharao den Joſeph zu einem Stadthalter über gantz Aegypten machen wolte/ ſprach er zu ihm: *Tu eris ſuper domum meam, & ad tui oris Imperium cunctus populus obediet. Geneſ. 41. v. 40.* Du ſolt über mein Hauß ſeyn/ vnd nach deinem Wort/ ſoll all mein Volck gehorſamb ſeyn/ ꝛc.

Chriſtus JEſus ein König der Königen/ vnd HErꝛ aller Herꝛen/ verehꝛte ſeine Apoſteln/ ſetzte ſie alleſambt an ſeinen Hof-Rath/ vnd verliehe ihnen die höchſte *Dignit*äten vnd Hochheiten/ ſolches deut der Pſalmiſt in ſeinem 44. Pſalm an/ da er ſagt: *Conſtitues eos Principes ſuper omnem terram.* Du wirſt ſie zu Fürſten ſetzen über alles Land. Derowegen haben wir groſſe Urſach/ ſie zu verehren/ fürnemblich vnd inſonderheit aber den H. Petrum/ als welchen der HErꝛ zu einem Obriſten vnd Fürſten über alle andere Apoſteln geſetzt vnd verordnet hat/ inmaſſen die Kirch von ihm ſingt: *Tu es Paſtor ovium, Princeps Apoſtolorum, tibi tradidit Deus omnia regna mundi.* Du biſt ein Hirt der Schaaf/ ein Fürſt der Apoſteln: Dir hat GOtt übergeben alle Reich der Welt.

Fürwahr/ groſſe Ehr hat der HErꝛ ihm erwiſen/ dann erſtlich machte er ihne zu einen Obriſten

briſten vnd Fürnembſten vnter allen Apoſteln/ dan anſtatt/ daß er den andern befalch/ ſie ſolten das Netz in ſeinem Nahmen außwerffen/ ſagte er allein zu Petro: Waid meine Schaaf. Item: Du biſt Petrus/ vnd auf diſen Felſen will ich mein Kirch bauen: Durch diſe Wort/ machte er ihne zu einem Fundament vnd Grundveſt ſeiner Kirchen. Auf diſen Felſen Petrum/ ſetzte der HErr andere Apoſteln/ als Grund-Stein diſes heiligen Baus: Aber doch war Petrus vnter allen Fundamenten der erſt vnd das Haupt/ dann obſchon der HErr alle Apoſteln zu Prælaten ſeiner Kirchen machte/ ſo hat er doch den H. Petrum zu einem obriſten Prælaten gemacht/ vnd gewöhlt/ daß diſe allgemeine Macht allein in deß Petri Nachfolgern/ keineswegs aber in den Nachfolgern der andern Apoſteln verbleiben ſolte/ vnd iſt diſes wohl zumercken/ daß das erſte Fundament der Kirchen/ nemblich Petrus/ ein Felß genennt wird/ darauf der gantze Bau der Kirchen gegründt iſt: dann dardurch wird die Beſtändig- vnd Unbewöglichkeit der Kirchen bedeut/ dann alles was in der Welt iſt/ das iſt baufällig vnd vnbeſtändig/ dieſelb bewögt ſich immerdar/ ſchwangt vnd wacklet ſambt ihren Inwohnern/ vnd geht letztlich gar zu Grund/ vermög der Wort Eſa. am 24. Cap. *Commotione commovebitur terra: agitatione agitabitur ſicut ebrius: & auferetur quaſi tabernaculum unius noctis.* Die Erden wird durch Bewögung bewögt werden:

den: die Erden wird herumb ſchwancken/ wie ein Trunckner/ vnnd wird hinweg genommen werden/ wie ein Nachthüttlein. Allein das Hauß deß Himmliſchen Bräutigambs/ die Kirch iſt vnbewöglich/ ſteiff/ vnd bleibt beſtändig.

Ferꝛner wird Petrus ein Felß genennt/vnd dardurch erinnert/ daß er vnd ſeine Nachfolger im Glauben/wie ein Felß/hart/beſtändig/ vnbewöglich ſeyn/ſich den Wellen der Ketzerey vnd Verfolgung mannlich widerſetzen/vnd niemahln ſchwancken/ ſondern ſich allzeit erinnern ſoll/ daß er ein *Petra*, ein Felß vnd Stein ſeye/ an deme die geſchwollne vnd vngeſtüme Ketzeriſche Gottloſigkeiten ihre Köpffe zerſchmettern vnd zerſtoſſen ſollen/ ob aber ſchon geſagt werden kan/ er ſeye an der Treu/ die er ſeinem Herꝛn verſprochen vnd zugeſagt/ ſchiffbrüchig worden/vnd daß er im Glauben abgenommen/ ſo hat doch der Glaub in ihme nit abgenom̃en/ darneben hat auch der HErꝛ diſes Kleynodt widerumb in ſein vorige Vollkommenheit vnd Werth geſetzt/ vnd iſt ſolche deß Petri Forcht vnd Verzagheit nit vergeblich/ ſonder darumb beſchehen/ damit er auf ein andermahl deſto ſtandhafftiger ſeyn ſolte.

Wie ein groſſer Stein anfangs mit Inſtrumenten erhöcht/ folgends vngeſtümmiglich nidergelaſſen/ vnd in den Bau zum Fundament gelegt wird/ damit er deſto ſteiffer vnd beſtändiger lige/alſo iſt Petrus hoch erhebt/ vnd zu

einem

einem Grundſtein der Kirchen verordnet wor-
den/ daher ward er im Paſſion Chriſti vnge-
ſtümmiglich hinab geſtoſſen / damit die Rigel
der Kirchen deſto ſteiffer vnd veſter an einan-
der hangen ſolten. Ein herꝛlicher vnd fürtreff-
licher Grundſtein war Petrus im Fundament
der Kirchen / aber nur eins mangelte ihm/ in
deme nemblich er erfüllt war mit einem ſo groſ-
ſen Wind vnd *Præſumption*, daß er ſagte/ob ſich
ſchon alle an dir ärgern werden/ſo will ich mich
doch nicht ärgern an dir / vnd obſchon ich für
dich ſterben ſolte/ will ich doch dich nit verlaug-
nen: diſer Urſachen halben hat man Löcher ma-
chen müſſen/ dardurch die Wind der Eytelkeit
außgeführt/ ein ſteiffes Fundament gemacht/
vnd ein ſicherer Bau aufgeführt möchte werdē.

Am andern / hat der Himmliſche König
Chriſtus den Petrum erhöcht indeme er ihme
Schlüſſel zum Himmel gegeben/wie ſolches der
Evangeliſt Matthæus am 16. Cap. vermeldt:
Tibi dabo claves regni cælorum, &c. Dir wil ich
geben die Schlüſſel deß Himmels. Wann ein
Herꝛ auſſer Lands verꝛeiſen will/ vnd alle ſeine
Schlüſſel zu ſich nimmt / iſt ſolches ein Zai-
chen / daß er ein ſchlechtes Vertrauen zu ſei-
nem Haußhalter hab/wann er aber ihme alle
Schlüſſel zuſtellt vnd überantwortet/ iſt ſol-
ches ein Zaichen/daß er ein groſſes Vertrauen
in ihne ſetze: Als Chriſtus auß diſer Welt zum
Vatter gehen wolte / überantwortet er die
Schlüſſel vnd Schätz ſeines Reichs dem H. Pe-
tro/

tro/zum Zäichen deß groſſen Vertrauens/ welches er zu ihm hatte. Wer derowegen begehrt in daſſelbe Reich zugehen/der muß ſein Zuflucht nemen zu Petro/als zu Chriſti Stadthalter.

Drittens erhöhte der HErr den Petrum/ in deme er Wunderwerck würckte / dann man legte die Krancken auf die Gaſſen/damit/wann Petrus thät fürüber gehen/vnd ſie ſein Schatten berührte / wurden ſie alsbald wider geſund/ ia vil hat er mit einem einigen Wort wider geſund gemacht.

Vierdtens ward Petrus geſetzt in den allgemeinen Stuhl vnd Thron der Ehren / vnd wie der weiſe Salomon einen Thron machen ließ/ an dene zween Löwen geſchnitzelt waren / deren einer ein liebliches / vnnd der ander ein ſtrenges Geſicht hatte ; alſo ſaß Petrus auff dem Thron der Ehren / vnd war lieblich vnd gütig gegen den Gerechten/aber geſtreng gegen den Böſen/wie zuſehen iſt an Anania vnd Saphira/welche durch ein einiges Wort/ſo Petrus redte/getödt wurden. Item/ an dem Zauberer Simone: hergegen liebte er die Frommen/vnd erhöhete ſie/als er ſagte in der 1. Epiſt. am 1. Cap. *Chariſſimi obſecro, &c.* Allerliebſte ich bitte euch/ ꝛc. Das Widerſpiel aber thun die böſe Prælaten/ die gegen den Frommen geſtreng vnd vnbarmhertzig ſeyn/gütig vnd freygebig/ aber gegen den böſen.

Beſchließlichen ward Petrus ans Creutz erhöhet/vnd mit der Marter-Cron geziert. Als

Kö-

König Aßverus einsmahls in der Nacht nicht ſchlaffen konte/ ließ er das Hiſtori-Buch ſeiner vergangnen Zeiten herfür bringen/ vnd ihm die vergangne Geſchichten vorleſen/ vnd als ihm vorgeleſen ward/ Mardochæus hätte den König gewarnet nnd verhütet/ daß er nit wäre vmbracht worden/ fragte er/ ob Mardochæus deßwegen ein Ergötzlichkeit oder Gnad empfangen hätte? Weil aber ihm geantwort ward/ er hätte keine empfangen/ ſo ließ er ihm Königliche Kleyder anlegen/ ein Königliche Cron auf ſein Haupt/ vnd auf ein Königliches Leib-Pferdt ſetzen/ hin vnd wider in der Stadt herum führen vnd außruffen: Alſo wird man ehren den Mann/ welchen der König gern ehren wolte. Unſer König Chriſtus/ als er im Beth der ewigen Ruhe lage/ ließ die Hiſtori oder *Evangelia Matthæi* vnnd *Marci* herfür bringen/ darinn war geſchrieben/ Marc. 8. Chriſtus hätte einsmahls zu ſeinen Jüngern geſagt/ er müſte gen Jeruſalem gehen: Darauf warnete ihn Petrus/ vnd ſprach: *Abſit à te Domine, non erit tibi hoc:* HERR/ daß ſey fern von dir/ vnd das widerfahre dir nicht. Matth. 16. So fandt ſichs auch/ daß Petrus etlichmahl geſagt hatte: Du biſt Chriſtus deß lebendigen GOTTes Sohn. Weil aber Chriſtus ſich erinnerete/ Petrus hätt noch kein Ergötzlichkeit empfangen/ (weil GOtt nichts Guts vnbelohnt läßt) ſo hat er ihm gefallen laſſen/ daß Petrus in ein

Pur-

Purpurfarbes Kleyd geklendt/ ans Creutz erhöhet/ allermänniglich gezaigt/ vnd mit der Cron der Marter geziert wurde. Darzu war nun Petrus ſehr willig vnd bereit/ vnd vergoſſe ſein Blut von Chriſti wegen mit groſſer Lieb vnd Begierd: Eylete zu der Marter/ ſtieg mit Freuden auf das Creutz/ vnd befliſſe ſich/ vom Creutz hinauff gen Himmel zuſteigen/ er wird aber mit dem Haupt vnterſich/ vnd mit den Füſſen überſich an das Creutz geheft: Dann weil Chriſtus vnſer König war/ vnd von vnſer allerwegen ſtarb/ ſo hat er in ſeinem Todt gewöhlt/ daß wir ſeines Angeſichts nicht ſollen beraubt ſeyn/ ſondern wir ſolten es eigentlich ſehen vnd anſchauen/ Petrus aber ſtirbt von Chriſti/ vnd nicht von vnſertwegen/ derowegen begehrt er/ daß ſein Haupt vnterſich ans Creutz geheftet würde/ danit er ſeine Augen hinauff zu Chriſto ſeinem Meiſter verwenden/ vnd beynebens die Fußſtapffen/ welche Chriſtus gen Himmel gewandert hatte/ aigentlich ſehen möchte.

Wann wir nun diſe beyde vnterſchidliche vnd widerſinnige Creutzigungen Chriſti vnd Petri betrachten/ vnd beyde Creutz anſchauen/ ſo werden wir befinden/ daß deß Petri Füß/ vnd das Haupt Chriſti zuſammen ſtoſſen/ vnd daß Chriſti Füß zum Haupt Petri raichen. Dardurch wird nun bedeutet/ daß ſich vor deß Petri Füſſen alle Häupter demüthigen wurden. Wie ſich auch zur Zeit deß letzten Abend-

mahls ein ſehr freundlicher Streitt zwiſchen Chriſto vnd Petro erhebte/ indeme der HErꝛ deß Petri kothige Füß wider ſeinen Willen wuſche/ vnd ſich vor ihm buckte/ vnd mit ſeinem Haupt deß Petri Füß berührte; Alſo hats anjetzo Petrus widerumb vergolten/ ihne mit gleicher Müntz außzahlt / vnd am Creutz ſein Haupt vnter deß HERRN Chriſti Füß gelegt / zur Anzaig / daß ſein heilige *Tiara*, Cron/ Pabſtthumb / vnd alle Glory Chriſto JESU ſolle zugeaignet vnd zugelegt werden. O herꝛlicher vnd fürtrefflicher Petre/ O Führer der Catholiſchen Kirchen/ O Fürſt deß Apoſtoliſchen Raths / O Stadthalter auf Erden/ O Schatz-Meiſter über deß HERRN Blut / O Himmliſcher Schlüſſeltrager / wie biſt du ſo reich vnd mächtig? Ich ſihe / daß du zween Schlüſſel trägſt / den einen hat dir gegeben die mächtige Hand GOttes/vermög der Wort: *Tibi dabo claves Cælorum:* Dir will ich geben die Schlůſſel deß Himmels. Den andern gab dir Nero der Tyrann / mit dem einen ſperꝛſt du dir die Thür deß Himmels auf / damit du gelangen mögeſt in die ewige Freud; mit dem andern/ wird vns die Thür deß Himmels eröffnet/ indem vns durch die Buß vnd *Abſolution* die Schätz der Gnaden mitgetheilt werden / damit wir durch dieſelbige gelangen mögen in die ewige Glory/ ꝛc.

Gebett.

Gebett.

O Du hochheiliger Zwölff-Bott vnd Apoſtel-Fürſt S. Petre/ der du den höchſten Gewalt der Kirchen von Chriſto erlangt/ ein obriſter Hirt der Chriſtlichen Heerd zu ſeyn/ mit außdrucklicher Zuſag/ daß dein Glaub nicht abnemmen werde/ den du auch endlich/ nach vilen Mühe vnd Arbeiten/ vnter dem Tyranniſchen Kayſer Nerone mit dem ſchmertzlichen Todt deß Creutzes bekräfftiget vnd beſchloſſen haſt: Ich bitte dich demüthiglich/ du wölleſt mir durch dein groſſe Heiligkeit vnd Fürbitt erwerben/ daß ich in deinem Apoſtoliſchen würcklichen heiligen Glauben veſtiglich biß an mein End verharre/ Amen.

S. Paulus Apoſtel.

Dum minimum te Putas, ſis magnus et ingens:
Maximus eſt merito, qui ſibimet minimus.

Weil S. Paulus ſich ſelbſt veracht/
Wird er von GOTT ſehr groß gemacht:
Billich ſoll groß vnd mächtig ſeyn/
Wer ſich ſelbſt halt für ſchlecht vnd klein.

Vom

Vom
Heiligen Paulo.

Es pflegen die Königen / Fürſten vnd Herrn mit vnterſchiedlichen köſtlichen Geſchirꝛen verſehen zu ſeyn / in die ſie Waſſer / Wein vnd köſtliche Salben gieſſen / verwahren vnd aufheben laſſen: Den Balſam aber thun ſie gemeiniglich in ſilberne Geſchirꝛ / inmaſſen König Soldan in Aegypten gethan / allda der Balſam auß ſonderbaren Ruthen oder Stauden fleußt / vnd ein jede Ruthen oder Stecken wird durch einen Chriſten verwahrt / dann von den Unglaubigen laſſen ſie ſich nicht verwahren / vnnd laſt ſich der Soldan im Monath Martio ſelbſt darbey befinden / vnd werden alsdann diſe Ruthen beſchnitten wie Wein-Reben: Die Schnitt werden auch mit einer Baumwolle vmbunden / vnnd kleine ſilberne Geſchirꝛ darunter geſetzt / alsdann fleußt der Balſam allgemach darein: Wann auch ſolche Geſchirꝛ voll ſeynd worden / alsdann geußt mans in ein groſſe ſilberne Kanne; es wird

auch ſolcher Balſam den frembden groſſen Herren ſo dahin kommen / inſonderheit verehret. Chriſtus der König Himmels vnd der Erden / hat ſonderbare geiſtliche Geſchirꝛ / nemblich die Hertzen der Heiligen / in deren etlichen behalt er das Waſſer der Weißheit auf / in etlichen den Wein der Freuden / in andern aber den Balſam der Gnaden. Ein ſolches Geſchirꝛ war Paulus.

Im vierdten Buch der König am 2. Cap. leſen wir / als der Prophet Eliſæus gen Jericho kam / ſagten ihm die Inwohner / die Waſſer wären daſelbſt ſehr Böß / vnd das Land gar vnfruchtbar / derowegen baten ſie ihne / er wolte durch ſein Gebett ſolche Waſſer geſund machen / darauff begehrte er ein neues Geſchirꝛ / ſo voller Saltz wäre / gieng hinauß zum Waſſerbrunnen / vnd machte ihne ſüß. Chriſtus der wahre Eliſæus kam gen Jericho / vermittelſt ſeiner Hülff vnd Gnad / in dieſe vnbeſtändige Welt / vnd ſahe / daß die Wäſſer der Weißheit böß waren / vnd daß die Menſchen dieſelben ſelber verderbten / vnd übel mißbrauchten / derowegen begehrte er ein neues vnd außerwöhltes Geſchirꝛ / nemblich den Heiligen Paulum / in denſelben goſſe er das Waſſer der wahren Weißheit: Item / den Wein der Freuden / oder deß guten Gewiſſens: Item / den Tauff der völle der Gnaden / derowegen wird von ihm in den Apoſtoliſchen Schrifften am 9. Cap. gemeldt: *Vas electionis*

eſt

eſt mihi iſte : Diſer iſt mir ein außerleſenes Geſchirꝛ.

Soll ein Geſchirꝛ gut vnd tauglich ſeyn/ ſo muß es vil vnterſchidliche Eigenſchafften haben/ erſtlich muß es tieff ſeyn/ damit die darein gegoßne Materi deſto ſicherer verwahret bleibe: Zum andern/ muß es weit ſeyn/ dann in ein weites Geſchirꝛ wird mehr gegoſſen/ dann in ein enges. Drittens/ muß es leer ſeyn/ dann wann es voll wäre/ wäre es vntauglich etwas mehrers in ſich zunemmen. Vierdtens/ muß es hart vnd ſtarck ſeyn/dann ſonſten wirds leichtlich zerbrochen. Zum fünfften/ ſoll es rain ſeyn/ damit der darein gegoſſene Safft nicht verderbt werde. Paulus war ein ſehr edles Geſchirꝛ vnd Wohnung der Gnaden vnnd Weißheit/ hat alle jetztberührte fünff Eigenſchafften gehabt/ daher kan billich das jenige von ihm geſagt werden/ was Eccleſ. meldet am 43. Cap. *Vas admirabile opus excelſi.* Ein wunderbarliches Geſchirꝛ vnd Werck deß Allerhöchſten.

Dann erſtlich war er ein tieffes Geſchirꝛ/ von wegen ſeiner Demuth/ dann ſo bald er die Stimm JESU hörte/fiel er nider zur Erden/ ergab ſich dem Göttlichen Willen gantz vnd gar/ vnd ſprach: *Domine, quid vis me facere?* HERR/ was wilt du/ daß ich thun ſoll? Actor. 9. Als wolte er ſagen: Siehe/ ich bin willig vnd berait/ dir in allen Dingen zugehorſamen/ anſtatt deſſen/ dieweil ich dich

zuvor ſo ſtarck verfolgt hab: Daher erkennte er ſich auch ſelbſt für den allergeringſten vnd mindeſten vnter allen Apoſteln / vnd ſagte in der erſten Corinth. am 15. Capittel. Ich bin der geringſt vnter den Apoſteln / vnd bin nicht werth / daß ich ein Apoſtel genennt werde / darumb / daß ich die Kirch GOttes verfolgt hab. Diſe ſein Demuth aber machte ihn ſehr groß / dann wie der Grund der Erden voll Edelgeſtain vnd Metall iſt / ſo darauß gegraben werden / alſo ſehen wir / daß die Menſchen / deren Hertzen demüthig ſeyn / ein vil gröſſeres Liecht der Gnaden an ſich nemmen / als die hoffärthig in ihrem Hertzen ſeyn / vermög der Wort: *DEUS ſuperbis reſiſtit, humilibus autem dat gratiam*: GOTT widerſtehet den Hoffärthigen / den Demüthigen aber gibt er ſein Gnad.

Sehr tieff demüthigte ſich Paulus / damit er ein deſto gröſſere Gnad empfangen / vnd die Finſternuß der Unwiſſenheit vnd Sünden von ſich treiben möchte / wer hat aber jemahlen ein gröſſere Gnad empfangen / als eben Paulus / dann ſie ward ihm ſo gar noch in ſeinem Leben gegeben / als er biß in dritten Himmel verzuckt ward / vnd daſelbſt die Geheimbnuß GOttes hörte / inmaſſen er ſelbſt in der andern zun Corinthern am 12. Cap. bezeugt: *Scio hominem.*

Vermainſt du nicht / es ſey ein groſſe Gnad geweſt / daß er ſovil Wunderwerck begieng?

gieng? Dann er machte den *Petrum Æneam* einen Gichtbrüchigen geſund in Lidda: Machte den blinden Schwartz-Künſtler Elimam widerumb ſehend: Heylet den Krummen vnnd Lahmen zu Lyſtra: Treibet den Geiſt auß der Wahrſagerin zu Thiatira: Geht ſambt dem Sila wunderbarlicher Weiß auß der Gefängnuß. Erweckt den zu Troade todtgefallnen Jüngling Eutrochum: Errettet das Schiff vor dem Verderben oberhalb Creta: tödtet die Schlangen zu Malta.

Beſchließlich war es je ein groſſe Gnad/ deren er ſich billich berühmen konnte/ daß die Zaichen der Wunden Chriſti in ſeinem Leib eingedruckt waren/ wie er ſelber zum Galatern am 6. Cap. ſpricht: *De cætero nemo mihi ſit moleſtus, ego enim ſtigmata Domini mei JESU Chriſti in corpore meo porto.* Hinführo mach mir niemand weiter Mühe/ dann ich trage die Maalzaichen deß HErrn JEſu an meinem Leib.

Zum andern/ war er ein Geſchirr/ ſo mit der Lieb erfüllt war/ dann auß lauter Lieb hatte er ein ſo groſſes Verlangen nach der Menſchen Heyl/ daß er wainte/ vnd wünſchete ihm für ſie ein Fluch zu werden. Niemahln hat einer ſeine eigne Sünd ſo ſehr bewaint/ als Paulus die frembde bewainte.

Drittens/ war er ein leeres Geſchirr/ dann er war leer/ von allen irrdiſchen Gedancken vnd Verlangen/ vnd hat nicht allein ſein

Vatterland/Freunde vnd Verwandte/ſondern auch ſich ſelbſt/ vnd die Welt von Chriſti wegen verlaſſen.

Vierdtens/ war er ein hartes vnd lauteres Geſchirr / dann das Geſchirr ſeines Hertzens kondte durch kein einige Widerwärtigkeit gebrochen werden: Die Tyrannen / vnd das Feur-ſpeyhende Volck hielt er für die Mucken / den Todt vnnd alle Marter hielt er für Kinderſpiel / nur damit er Chriſtum gewinnen möchte/ für ein vil gröſſere Zierd hielt er die eiſerne Ketten / weder ein guldene Cron: Ob er ſchon beängſtigt ward in der Gefängnuß/ ſo wohnte doch ſein Geiſt oben im Himmel: Vil lieber empfieng er die Schläg vnd Wunden/ weder andere das Kleynodt: Die Schmertzen liebte er/ vnd hielt ſie für ein Ergötzlichkeit/ was vns ein Taurigkeit verurſachte/ daß geraichte ihm zu groſſen Freuden/ derowegen ward an ihm erfüllt/ was der weiſe Mann Eccleſ. 15. Cap. ſagte: *Firmabitur in illo, & non flectetur.* Sie wird ihn ſtarck machen/ daß er nicht möge wancken.

Nicht weniger war er müh-vnd arbeitſam/ vnd köndte keinen einen Tag mit Ruhe ſeyn / dann innerhalb dreyſſig Jahren hat er die Perſier/ Medier/ Parthier vnd Mohren bekehrt: Deß Nachts arbeitete er mit den Händen/ vnd vnter Tags predigte vnd bettete er/ dann er wuſte wohl / daß der Müſſiggang vnd die Wollüſt der alten Schlangen/

Wöhr

Wöhr vnd Waffen ſeyn. Darneben hat diſes harte außerwöhlte Geſchirr offtermahls groſſen Schmertzen an ſeinem Leib außgeſtanden/ nemblich Hunger vnd Durſt/ Hitz vnd Froſt/ Armuth vnd Blöſſe/offtermahls Gaiſſelte vnd Caſteyte er ſich ſelbſt: Von ſeinen Feinden vnd den falſchen Propheten ward er verfolgt biß in den Todt: Zu Land vnd zu Waſſer litte er groſſe Gefahr/ aber Chriſtus ſein HErr halff ihm auß aller Noth: Von ſeinen eignen Lands-Leuten ward er geſtainiget vnd ſehr übel tractiret / vnd fünffmahl wurden ihm jedesmahl viertzig Straich gegeben / vnd ward letztlichen gar enthauptet. Innerlich aber kummerte vnd betrübte er ſich dermaſſen/daß er ſelbſt in der andern zun Corinth. am 1. cap. ſagte: *Non enim volumus ignorare vos, &c.* Dann wir wöllen euch nicht bergen vnſer Trübſahl/ ꝛc.

Von Unüberwindligkeit vnnd Standthafftigkeit / wegen diſer Härtigkeit / kan geſagt werden/ er ſey vil härter geweſt / dann kein einiger Stein / vil vnbewöglicher/ dann kein einige Säul/ vil ſtärcker/ dann kein Diamant.

Zum fünfften war er ein reines Geſchirr/ wegen ſeiner Keuſchheit / dann er hat allezeit ſein Jungfrauſchafft erhalten: Vor ſeiner Bekehrung verblieb er ein Jüngfrau auß Hoffarth/vnd hielt ſich vor vil beſſer / als daß er ſich mit Weibern vermiſchen ſolte: Nach der

Bekehrung aber / verblieb er ein Jungfrau durch die Gnad / dann die fleiſchliche Wollüſt waren ihm höchſt zuwider. Es haben die Könige zu ihrem täglichen Gebrauch / außerleſene vnd nicht gemeine Trinck-Geſchirr / Inmaſſen wir vom König Balthaſar vnd Aßvero leſen / dann die Heilige Schrifft ſagt / ſie haben außerleſene guldene Geſchirr gehabt / darauß ſie getruncken: Alſo vnd ebner Geſtalt hatte vnſer König Chriſtus / ein außerleſenes Geſchirr an dem Heiligen Paulo / von einem ſolchen fürtrefflichen Geſchirr redet der Prophet Eſa. am 42. Cap. da er ſagt: *Ecce ſervus meus, ſuſcipiam eum, electus meus, complacuit ſibi in illo anima mea.* Nimm wahr / diß iſt mein Knecht / ich will ihn erhalten. Er iſt mein Außerwöhlter / an dem mein Seel ein Wohlgefallen hat. Es werden auch an ihm die Wort / in hohen Liedern am 5. Capittel erfüllt: *Dilectus meus candidus, rubicundus electus ex millibus*: Mein Geliebter iſt weiß vnd roth / außerkohren vnter vil Tauſenden. Dann vnter tauſend Heiligen wird nicht ſeines gleichen gefunden.

Gebett.

Gebett.

O Heiliger Apoſtel Paule / O außerwöhltes Geſchirr Chriſti / durch die ſonderbahre Gaaben vnd Gnaden / ſo du von ſeiner Göttlichen Hand empfangen haſt/ bitten wir dich / du wölleſt bey Chriſto vnſer immerwährender Fürbitter ſeyn/ damit wir von Laſtern abſtehn/ wahre Buß thun/ vnd mit der göttlichen Gnad geziert / dir nachfolgen / vnd letztlichen gelangen mögen zu der ewigen Himmliſchen. Glory.

S. Andreas Apoſtel.

S. ANDREAS

O bona Crux ſalue, clamat dum vox tua, Mundus
Non capit hoc verbum: Sponſe beate Crucis.

Da du thät'ſt ruffen inniglich /
O liebſtes Creutz / ich grüſſe dich:
Die Geiſt-loß Welt diß nicht vernahm /
O ſeeligſter Creutz Bräutigamb.

Von
St. Andrea dem Apoſtel.

ANdreas der Heilige Apoſtel zu Bethſaida gebohren / ein leiblicher Bruder deß H. Petri / doch älter an Jahren / ein Jünger Johannis des Tauffers: Und als er von demſelbigen gehört / Siehe diß iſt das Lamb GOttes / folget er dem HErrn JESU nach / führet auch ſeinen Bruder zu demſelbigen. Nicht lang hernach / als er mit ſeinem Bruder am Ufer deß Galilæiſchen Meers fiſchete / werden ſie beyde vor andern Apoſteln vom HErrn Chriſto mit diſen Worten beruffen: Folget mir nach / ich will euch zu Menſchen-Fiſchern machen: Alſobald unverzüglich haben ſie ihre Netz verlaſſen / unnd ſeynd ihm nachgefolget. Nach unſers HErrn JESU Chriſti Leyden und Aufferſtehung / kam der Heilige Andreas in Scythiam Europæam / welche Provintz zu bekehren zum Chriſtlichen Glauben ihme zuneaignet ward: Von dannen durchraiſet er Epirum unnd Thraciam /

brach-

brachte durch ſeine Predigen vnd Wunder-Zaichen vnzählige vil Menſchen zum HERRN Chriſto. Nachmahls zog er gen Patras / welche Stadt ligt in Achaia / bekehrt darinnen abermahls ihrer vil zur Evangeliſchen Wahrheit. Egeas der Stadthalter widerſetzte ſich ſeiner Predig / den ſtraffte er frey offentlich / daß er für ein Richter der Menſchen wolt gehalten werden / vnd ließ ſich von den Teuffeln alſo verblenden / daß er Chriſtum welcher ein Richter iſt aller Menſchen / nicht erkennen noch an ihn glauben wolte. Da ward Egeas zornig vnd ſprach: Höre auff Chriſtum zu predigen / welchen dergleichen Wort nicht geholffen / daß er von den Juden vngecreutziget wäre blieben. Andreas ſprach: Chriſtus hat ſich freywillig für das Heyl deß Menſchlichen Geſchlechts zucreutzigen aufgeopffert: Und führet hierüber freymüthig fort die Lehr deß Chriſtlichen Glaubens vnd deß heiligen Evangeliums. Egeas redet ihn mit harten Worten vnfreundlich an / vermahnet ihn / ſo er anderſt ihme ſelbſten wolte gerathen vnd geholffen haben / ſolt er den Göttern opffern. Andreas antwortet: *Ego omnipotenti DEO, qui unus & verus eſt, immolo quotidiè non taurorum carnes nec hircorum ſanguinem, ſed immaculatum Agnum in Altari: Cujus carnem, poſteaquam omnis populus credentium manducaverit, Agnus, qui ſacrificatus eſt integer æquè perſeverat & vivus.* Ich opffere täglich GOTT dem Allmächtigen / welcher

einig

einig vnd wahrhafftig / nicht Ochſen-Fleiſch noch Bocks-Blut / ſondern das reine vnbefleckte Lamb auf dem Altar: Deſſen Fleiſch / wann alles glaubige Volck geſſen hat / bleibt doch das Lamb / welches auffgeopffert iſt / gantz vnd lebendig.

Hierüber wird Egeas grimmig zornig vnd verbitteret / läſt den heiligen Andream in den Kercker werffen / das Volck wolt Andream erledigen / welches dann leichtlich hätt können geſchehen / er aber ſelbſten ſtillet ſolches / batte fleiſſig vnnd embſig / ſie ſolten ihn doch von der langgewünſchten Marter-Cron nicht verhindern. Derentwegen wird er bald hernach fürs Gericht geführt / vnd weil er das Gehaimbnuß deß Creutzes mächtig ſehr erhöcht / deß Land-Richters Egeæ Gottloſigkeit offentlich ſtraffet / kundt Egeas ſolches länger nicht gedulden / befahle derhalben / er ſolte an ein Creutz auffgehenckt werden / vnnd den Todt Chriſti nachfolgen. Als nun der Heilige Andreas zum Orth der Marter geführet ward / das Creutz vor ihme ſtehen ſahe / rufft er mit heller Stimm: *O bona Crux, quæ decorem ex membris Domini ſuſcepiſti diu deſiderata, ſolicitè amata, ſine intermiſſione quæſita, & aliquando cupienti animo præparata; accipe me ab hominibus, & redde me Magiſtro meo, ut per te me recipiat, qui per te me redemit.* O du geliebtes gutes Creutz / du haſt auß den Gliedern meines HErrn Zierd / Schmuck vnnd Schön-

Schönheit bekommen / O wie lang hab ich dich begehrt / wie ſorgfältig hab ich dich geliebt / ohn vnterlaß hab ich dich geſucht: Nun iſt einmahl die Zeit kommen / daß du mir bereitet biſt: Wollan empfahe mich jetzt von den Menſchen / vnnd überlieffere mich meinem HErrn vnd Meiſter / daß er mich durch dich bekomme / dann durch dich hat er mich erlöſet. Alſo ward er ans Creutz aufgehenckt / lebt daran zween Tag / prediget den Chriſtlichen Glauben vnauffhörlich / verſchid entlich zu deme / deſſen gleichen Todt er ſo hertzlich vnnd innbrünſtig begehrt hatte. Solches (wie alles gemeldt vnd erzehlt) bezeugen die Prieſter vnd Diaconi in Achaia / ſo ſein Leyden beſchriben / ſelbſt Perſöhnlich geſehen vnd gehört haben. Seine Gebain ſeynd vom Kayſer Conſtantino gen Conſtantinopel / vnd von dannen gen Malphim geführet / ſein Haupt aber vom Römiſchen Pabſt *Pio II.* gen Rom verſchafft / vnd in St. Peters Kirchen geſtellt worden.

Gebett.

Gebett.

O Du heiliger vnd würdiger Apoſtel Andrea / der du der allererſte Jünger Chriſti wareſt / dein Schiff vnd Netz verlieſſeſt / auch deinen Bruder Petrum zum HERRN brachteſt. Du haſt durch dein Lehr vnd Wunder-Werck in Achaia ſehr vil Volcks zu Chriſto bekehrt / biſt demnach zu Patras vom haydniſchen Stadthalter Egea gefangen vnd an ein Creutz auffgehenckt worden: Welches Creutz du hertzlich gegrüßt vnd dich erfreuet haſt / Chriſto dem HErrn im Leyden etlicher Maſſen gleichförmig zuwerden. Ich bitte dich demüthiglich / erwirbe mir durch dein Heiligkeit vnd Fürbitt in aller Widerwärtigkeit Gedult vnd Sanfftmuth / daß ich mit dir ſprechen möge: O heiliges Creutz / nimm mich von den Leuthen / vnd überantworte mich meinem Meiſter Chriſto / daß er mich durch dich empfahe / der mich durch dich erlößt hat: daß ich auch vor aller Phantaſey deß Teuffels ſicher / vnd von dem ewigen Zorn bewahrt werde / Amen.

S. Ja-

S. Jacob der Gröſſer Apoſtel.

S. IACOBVS MAIOR.
Iſte Tonitruades CHRISTI pro Nomine cæſus,
Cælo animam miſit, corpus Ibere tibi.

Als S. Jacob der Donner Sohn /
Sieghafft erlangt der Marter-Cron:
Sand er ſein Seel gen Himmel ſchnell /
Sein Leib ward bracht gen Compoſtel.

Vom

Vom
Heiligen Apoſtel Jacobo dem Gröſſern.

ALs vor Zeiten der heilig Patriarch Jacob / ein Sohn Iſaacs vnd Rebeccæ; nachdem er Vatter vnd Mutter verlaſſen / etlich Jahr lang in der Frembde geweſen / vnd endlich auß Meſopotamia widerumb haimb in ſein Vatterland zoge / ward ihm angezaigt vnd geſagt / daß ſein feindſeeliger Bruder Eſau ihme mit einem ſtarcken reiſigen Zeug entgegen käme / förchtet er ſich ſehr / rüffte derowegen GOtt den HERRN vmb Hülff an / vnnd ſprach vnter andern: *In baculo meo tranſivi Jordanem iſtum, & nunc cum duabus turmis regredior: erue me de manu fratris mei, quia valdè eum timeo.* Da ich über diſen Jordan gezogen / hatte ich nicht mehr dann dieſen Stab / vnd nun komm ich wider mit zweyen Heeren: Erlöſe mich von der Hand meines

Bru-

Bruders / vor dem ich mich ſehr förchte. Geneſ. 32. Alſo hat Jacob der ältere vnd deß Evangeliſten Johannis Bruder ſeinen Vatter verlaſſen / vnnd trug weder Silber noch Gold bey ſich / ſondern gieng nur mit einem Stab durch den Jordan diſer Welt: Darumb wird er wie ein Pilgram mit einem Stab in der Hand / vnd einer Taſchen an der Seyten gemahlt: Wie auch die Pilgramen / ſo gen Rom oder Jeruſalem wallen wöllen / pflegen alle ſchwere Bürden ab vnd von ſich zulegen / vnd nur was nothwendig iſt zu ſich zunemmen / damit ſie deſto ringer gehen mögen: Alſo als Jacob wie ein Pilgram zum Himmliſchen Jeruſalem gehen wolte / verließ er ſein gantze zeitliche Subſtantz bey ſeinem Vatter. Dann als der HERR ihn vnd ſeinen Bruder Johannem zum Stand der Pilgramſchafft berufſte / verließ er geſchwind alles / nemblich das Schiff / das Netz / vnd ſeinen Vatter / vnd folgte dem HErrn JEſu nach.

Als nun ferꝛner der Patriarch Jacob auß diſer Welt ſchaiden wolt / namb er von ſeinen Söhnen Urlaub / namb auch dem Ruben dem ältiſten Sohn die Cron deß Reichs / vnd gabs dem Juda: Keiner anderer Urſachen halber / als weil die Haupt-Leuth auß dem Geſchlecht Juda die allererſten waren / welche alle Forcht hindan ſetzten / in das rothe Meer hinein tratten / vnnd alſo den andern

Ge-

Geſchlechtern ein Exempel gaben dergleichen nachzuthun / dann / weil Aminadab der ein Hauptmann oder Führer deß Geſchlechts Juda war / ſahe / daß das Volck ſich übel förchtete / vnnd vnangeſehen die Wellen deß Meers von einander getheilt vnd der Boden gantz trucken ware / ſich nicht hinein begeben wollten / ſo verließ er ſich auff GOttes deß HERRN Wort / erhebte die Schätz auß ſeinem Wagen in die höhe / trieb ſeine Roß deſto ſtärcker an / vnd ſetzte gantz vnverzagt ins Meer hinein; Als das Volck ihres Führers Künheit vnnd Tapfferkeit ſahe / wurden ſie dermaſſen bewögt / daß ſie ihm alsbald nachfolgten: Von wegen diſer ſeiner ſo groſſen Tapfferkeit vnnd herꝛlichen That / erlangte er bey aller männiglichen ein groſſes Lob / daß er würdig geſchätzt ward / deß Scepters vnd Cron über Iſrael. O heiliger Jacob / du biſt vnter allen Apoſteln der erſt geweſt / der ſein Blut vergoſſen hat von CHriſti wegen: Du wareſt der behertzte vnd tapffere Führer aller anderer: Du haſt deß HERRN Kelch getruncken / von welchem alle andere erſt nach deinem Exempel getruncken: Du wareſt der erſt vnter den Apoſteln / der von Chriſti wegen in das groſſe Meer deß Paſſions Chriſti hinein gangen / nicht zwar ins Meer deß Waſſers / ſondern deß Bluts / darinn nicht die Aegyptier / ſondern die Teuffel ertrancken / nicht Wägen

vnd Roß/ ſondern die Sünd vnd Laſter vmbkommen vnd vntergangen ſeynd. Nach diſem deinem Exempel haben ſich die andere Führer der Kirchen gerichtet / in Gefahr begeben/ vnd ſambt dem HErrn JESU den Kelch getruncken.

Wie derowegen jener Patriarch Jacob mit ſeinem Stab durch den Jordan gieng/ alſo gieng dieſer vnſer Heiliger Apoſtel Jacob mit ſeinem Stab durch die gefährliche vnd vngeſtüme Wellen diſer Welt / nemblich mit dem Stab der ſtrengen Caſteyung ſeines Leibes / deß Predigens / Wachens / Faſtens vnd Schmertzen / dann er iſt etlichmahl ſambt andern Apoſteln gefangen/ gebunden/ gegaißlet/ vnd letzlichen auf deß Herodis Befelch mit dem Schwerdt hingericht worden.

Ob derowegen ſchon die allgemeine Chriſtliche Kirch den Tag dieſes tapffern Ritters celebriren vnd ehren thut/ ſo iſt doch fürnemblich Hiſpania ihme groſſe Ehr anzuthun ſchuldig/ ſeytemahl ſie durch ſeinen ſonderbaren Schutz vnd Schirm ſicher ſeynd/ vnd er hat nicht allein in ſeinem Leben das Evangelium daſelbſt gepredigt vnd eingeführet/ ſondern auch nach ſeinem Todt / ſambt wäre es ſein aignes Königreich / beſchützt vnd auß der Dienſtbarkeit der Heyden vnd Unglaubigen erlößt vnd errettet: Daher kan von ihme gar wohl das jenige/ was von ſtarcken Samſon. Judic. 16. geſagt wird: *Mul-*

iò plures occidit moriens, quàm ante vivens occiderat: Er hat mehr in ſeinem Sterben getödtet/ dann er bey ſeinem Leben erſchlagen hat. Dann in ſeinem Leben fandt er Hiſpanien dermaſſen rebelliſch vnd vngehorſamb/ daß er kaum ſiben Menſchen bekehrte/ aber nach ſeinem Todt/ hat er diſe Landen vermittelſt deß Schwerdts der Evangeliſchen Lehr/ nicht allein vnter das Joch deß Glaubens gebracht/ ſondern auch nach der Lantzen gegriffen/ die Feinde deß Glaubens darauß vertrieben/ vnd alſo diß Land erobert vnd eingenommen.

Dann als Anno achthundert fünff vnd zwaintzig König Ranimirus ſahe/ daß ein großmächtiges Türckiſches Krieges-Heer wider ihne zu Felde zoge/ ſchlug er ſich einen gantzen Tag-lang mit ihnen/ vnd ward gegen dem Abend gezwungen/ ſich auff einen hohen Orth zubegeben: Alles Volck war ſehr erſchrocken/ aber der heilige Jacob erſchien dem Ranimiro im Schlaff vnd gab ihm zuverſtehen/ das alles Volck beichten/ ſich raitnigen vnd Communiciren/ folgends widerumb in die Schlacht tretten ſollte: Sobald Ranimirus erwachte/ erzehlte er dem Volck ſeinen gehabten Traum/ daſſelbe thate geſchwind alles was vom König war befohlen worden: Die Schlacht ward widerumb erneuert/ vnd der Feinde blieben über ſibentzig tauſend. Der Heilig Jacob ward in der

Schlacht auff einem weiſſen Pferdt ſitzend / vnd mit einem weiſſen Fahn in der Hand führend / darinn ein rothes Creutz war / geſehen. Zur Zeit als der berühmte Hauptmann Paulus Aemilius zu Rom ſollte begraben werden / kame ſonderbare Geſandten auß Macedonia dorthin / dieſelbige beſtachen die Römiſche Raths-Herren mit Geld / vnd führten ſeinen todten Leichnamb heimblich mit ſich hinweg: Dann er hat die Macedonier überwunden vnd über ſie triumphiret: Die Todtenbaar war allenthalben mit ſeinen erhaltenen Siegen vnd Triumphen übermahlt / vnd ſtunde diſe Uberſchrifft darauff: *Bis enim te Paule Macedonia urbi noſtræ illuſtrem oſtendit, incolumen ſpoliis ſuis, fato ſanctum humeris:* Das iſt: O Paule / dich hat vnſer Stadt Macedonia zweymahl berühmt gemacht / ſie hat dich durch ihren Bund friſch vnd geſund / vnnd durch den Todt heilig gemacht: Hierdurch gaben ſie zuverſtehen / daß Paulus Aemilius zweymahl über ſie triumphiret / vnd ſie überwunden hätte / nemblich im Todt vnnd im Leben: Im Leben zwar / als er ihnen ihre Sieg-Zaichen hinweg führte: Im Todt aber / als er durch ihre Händ ins Grab gelegt ward. Dieſe Hiſtori vergleicht ſich gar wohl mit dem Sieg-Zaichen / die der Heilige Jacob in Hiſpanien erhalten / allda er nicht allein in ſeinem Leben / ſondern auch nach ſeinem Todt triumphiret hat.

Be-

Beſchließlichen / wie der Patriarch Jacob / als ein Pilgram gen Meſopotamiam zum Laben gieng / ihm ſiben Jahr lang / vnnd abermahl ſiben Jahr lang / vmb die ſchöne Rachel dienete / folgends mit Söhnen vielem Viech gemehret vnnd geſeegnet ward / mit Freuden widerumb haimb zoge / vnd ſeine Söhn in zween Hauffen theilte / damit er vor ſeinem Bruder Eſau deſto herrlicher erſcheinen möchte / alſo war der Heilige Apoſtel Jacob diſer Erden ein Pilgram / vnd vermehrete dermaſſen ſeine Geiſtliche Kinder durch den Glauben vnd Lehr / daß er ſambt ihnen an jetzo herꝛlich triumphiret vor ſeinem Bruder Chriſto. Die Heilige Schrifft ſagt: *Cum duabus turmis regredior.* Er ſey mit zweyen Heeren wider kommen / dieſelbigen waren eintweder die Geſellſchafft der Engeln vnd der Menſchen / mit denſelbigen iſt ſein heilige Seel hinauff in die ewige Freud geſtiegen: Oder / es war die Geſellſchafft der Juden vnnd Heyden / deren er ein groſſe Anzahl zum Glauben gebracht: Oder es können̄s die Orientaliſche Völcker ſeyn / die er nach ſeinem Todt bekehret hat / dieweil er ſie nicht in einem Leben hat bekehren können. Daher kondte alles Himmliſche Hof-Geſind ihme zu ſeiner Widerkunfft Glück wünſchen / vnnd ſprechen was dorten Eſaias in ſeinem drey vnd ſechzigſten Capit. fragt:

Quis eſt iſte formoſus in ſtola ſua gradiens in multitudine fortitudinis ſuæ? Wer iſt der/ der alſo gezierdt vnd ſchön iſt in ſeinem Kleyd/ vnnd einher tritt in ſeiner groſſen Macht vnnd Stärcke?

Gebett.

Gebett.

O Du heiliger Zwölff-Bott S. Jacob / du Liecht vnd Zierd Hiſpaniä / der du verdient haſt / zuſehen vnſern HErrn vnd Seeligmacher / als er noch ſterblich ward / in die Gottheit ſich verwandlen vnd erklären. Du haſt durch Judäam vnd Samariam geprediget / darnach Hiſpanien bekehrt / vnd biſt widerumb in Judäam kommen allda vor allen andern Apoſteln Chriſtum mit deinem Blut / durch die Enthauptung bekennt vnd bezeugt haſt: Dieweil du aber noch zu Compoſtell in Hiſpania (dahin dein heiliger Leib nachmahls geführt ward) mit herrlichen Wunder-Zeichen leuchteſt vnd lebeſt: So bitte ich dich demüthiglich / erwirb mir durch dein Heiligkeit vnd Fürbitt bey Chriſto / daß ich den Apoſtoliſchen Glauben jederzeit mit Worten vnd Wercken treulich erweiſen / vnd endlich die Verheiſſung Chriſti darüber erlangen mögen /

Amen.

S. Johannes Apoſt. vnd Evangeliſt.

S. IOANNES EVANG.
Sancta docens . Dilecte DEO . summi Jouis ales :
Nullum oleum feruens . nulla venena times .

Der Heilig Adler/ GOTT geliebt/
Die Göttlich Lehr ſtets trib vnd übt:
Kein ſidends Oel/ kein Gifft kein Pein/
Ihm hieran kundt hinderlich ſeyn.

Vom H. Johanne Apoſtel vnd Evangeliſten.

DJe Könige/ Fürſten vnd Potentaten haben gleichwol ihre anſehenliche Officier / nemblich Oberſte Hofmeiſter/ Obriſte Cammerer/ Hofmarſchalck/ Præſidenten vnd Räth/ durch deren Rath vnd Hülff/ ſie Land vnd Leut glücklich vnd wohl regiren/ aber doch haben ſie bißweilen auch ſonderbare Favoriten/ vnd ſonderbare liebe Diener/ welche vilmehrers von ihnen gelibt werden/ vnd einen mehrern Credit vnd Glauben bey ihnen haben. Offtermahls gilt ein armer ſchlechter Geſell heimblich vilmehr beym Fürſten/ weder ein ſtattlicher Herr/ der macht aber gar vil auß ihm ſelbſten/ vnd vermeinet/ es ſey alles an ihm gelegen. Johannes war vnſers HErrn vnd Königs Chriſti fürnembſter Favorit/ ſein allergetreueſter vnd vertraueſter Mitgeſell: Dann erſtlich / wie der HErr einen Namen hatte über alle Namen / alſo hatte Johannes einen beſondern Namen/ nemblich ein geliebter deß HErrn. Die zum Apoſtolat erwöhlte zwölff Männer verwunderten ſich/ vmb daß Joannes ſie alleſambt übertraff/ dieweil er ſeinen eignen Namen Jo-

nes verließ/ vnd ein Geliebter deß HErrn genennt ward. Darneben gab ihm der HErr den Primat über alle Stånd der Heiligen / vnd zwar ſo gar über die Engel/dann er lehrte vnd vnterwiſe ſie das jenig/ welches ſie durch ſich ſelbſt nicht kondten ergreiffen noch erraichen: Derowegen ſpricht Eſaias am 63. Cap. *Quis eſt iſte qui venit de Edon tinctis veſtibus de Boſra?* Wer iſt der/ der von Edom kombt/ mit gefärbten Kleydern von Botzres? Durch diſe Stim̃ vnd Wort (ſpricht Dionyſius) begehrten die ſeelige Geiſter eygentlichern Bericht von der Menſchwerdung Chriſti zuempfahen: als wolten ſie ſagen: wer iſt der jenig/ der ſo gar roth vom Blut / vnd vmbgeben iſt mit ſovil Seelen/ die er auß der Vorhöll geführt? darauf aber antwortet ihnen Joannes vnd ſpricht: *Verbum caro factum eſt*: Er iſt das Wort / welches Fleiſch worden iſt. Alſo/ daß Johannes gleichſamb ein Maiſter vnd Unterweiſer der Engel vnd Menſchen geweſen iſt / welches dann kein Wunder iſt / weil an den Königlichen Höfen bißweilen deß Königs eigne Söhn am allerwenigiſten vmb die Geheimbnuß ihres Vattes deß Königs wiſſen/ die aber ein *Secretarius*, oder ein Abgeſandter weiſt: Der Engel Gabriel war ein Abgeſandter Gottes / vnd wuſte die Geheimnuß/ Johannes war ſein *Secretarius*, vnd wuſtet ſie gleichfalls/ derowegen iſt kein Wunder/ daß die Engel ſie nicht wuſten/ ob ſie ſchon Kinder GOttes ſeynd.

Jo-

Johannes hatte den Primat vnter den Propheten/ dann die andere Propheten/ nemblich Eſaias vnd Ezechiel/ ſahen gleichwohl GOtt den HErrn auf einem ſehr hohen Thron ſitzen/ aber Johannes ſaß ſelbſt bey ihm/ vnd ſchlieff in ſeiner Schooß: Ein groſſes Ding war es/ daß die Propheten GOtt ſitzen ſahen/aber vilmehr iſts/ daß Johannes ſelbſt bey ihm ſaß/ vnd auf ſeiner Bruſt ruhete. Den Primat hatte er vnter den Evangeliſten/ deßwegen wird er durch den Adler bedeutet/ der über andere drey Evangeliſten flohe/vermittelſt der hohen Betrachtungen/ vnnd Erhebung deß Geiſtes/ dann dermaſſen hoch flohe er/ daß er ſich ſelbſt vnnd allen Menſchlichen Verſtand übertroffen: Die andere Evangeliſten haben nur von der Menſchheit geſchrieben/ aber Johannes iſt biß zu den Gehaimbnuſſen der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit geflogen.

Den Primat hatte er vnter den Martyrern/ dann er iſt viermahls gemartert worden; erſtlich im H. Paſſion ſeines Meiſter Chriſti: Am andern/ als er das Gifft tranck: Drittens/als er in die Inſul Pathmos relegirt vnd verſtoſſen ward: Vierdtens/ als er in einen Keſſel mit heiß ſiedenden Oel geſetzt ward. Als er neben dem Creutz ſtund/ ward er durch den jenigen/ der da ſtarb/getödt/die Lieb war ſein Hencker/ vnd das nicht Sterben/war ſein gröſter Todt.

Mit ſonderbaren Gnaden vnd Gutthaten hat ihne der HErr bedacht/ ſeytemahl er ihne

inſonderheit liebte: Der H. Petrus war kein Evangeliſt/ſondern nur ein Apoſtel: Marcus war ein Evangeliſt/aber kein Apoſtel: Laurentius war ein Martyrer/ aber kein Lehrer: Auguſtinus war ein Lehrer/ aber kein Martyrer: Den Johannem aber liebte der HErr dermaſſen/ daß er ihne zu einem Apoſtel/ Evangeliſten/Propheten/ Lehrer/Beichtiger vnd Martyrer machte.

Nicht allein aber hat der HErr den Johannem in ſeiner Verklärung / im Garten / am Creutz/ in ſeinem Leben vnd Sterben bey ſich haben wöllen/ſondern er hat auch gewöllt/daß Johannes im letzten Abendmahl / der hohen Betrachtungen genieſſen ſolte: Und wie jene Braut zum Bräutigamb in hohen Liedern am 1. Cap. ſagte: *Indica mihi ubi paſcas, ubi cubes in meridie.* Zaig mir an wo du waideſt/ wo du ruheſt im Mittag. Eben alſo hat Johannes im letzten Abendmahl ein groß Verlangen gehabt zuſehen / wie doch der Göttliche Hirt dieſelbige Geiſter in der Glory waide: weil er aber ſolches mit leiblichen Augen nit ſehen konte/ ſo verwilligte ihn der HErr/ daß er auf ſeiner allerheiligiſten Bruſt ruhen / vnd in dem leiblichen Abendmahl durch göttliche Offenbarung ſehen vnd betrachten ſolt die Göttliche Speiß/mit deren geſpeißt werden die Seeligen im Himmel. O Heil. Armb/welche den Johannem haben vmbfangen: O göttliche Lieb/ welche auß dem Hertzen deß Erlöſers außgieng/

vnd

vnd die Seel ſeines Geliebten entzündete.

Ferꝛner/ als der Erlöſer ſeinen Geiſt am Creutz aufgeben wolte/gab vnd befahl er ihm ſein allerheiligſte Mutter/ vnd ſprach: Siehe dein Mutter: Er machte ihne zu einem Obriſten *Commendatorem* über die allergröſte *Commenda,* ſo iemahlen in der Welt geweſt. Er nam auch alsbald die *Poſſeſſion* oder Einſatz zu ſich/ dann von derſelben Stund an/ nam er ſie in ſeinem Schutz vnd Schirm. Gut iſts bißweilen/ daß ein getreuer Diener nahe bey ſeines ſterbenden Herꝛn Beth ſtehet/ wann derſelb ein Teſtament aufrichtet/ dañ wofern er ihn lieb hat/ ſo pflegt er ihm etwas zuvermachen/ damit er reich werde. Der Sohn Gottes lag auffm harten Beth deß Creutzes/machte ſein Teſtament/ verordnete ſeinen Geiſt dem Vatter/das jenig aber/ was ihm an ſeiner Seelen am allerliebſten war/ nemblich ſein Mutter/ verordnete er dem Johanni. O ſonderbare Gnad vnd Gutthat? O hohe Dignität? O glückſeeliger Hirt/ deme ein ſolches Schaf vertraut vnd anbefohlen wird: dann (wie Anſelmus bezeugt) es hat diſer H. Johannes der allerheiligiſten Jungfräulichen Mutter Gottes/ das heilige Sacrament adminiſtrirt/die Göttliche Gehaimbnuß der Meß celebrirt/ ihr alles/ was ſie bedorffte/ ertheilt/vnd nicht allein das Ampt eines Prieſters/ſonder auch eines Sohns verſehen.

Unter andern Urſachen/warumb der HErꝛ ſein geliebte Mutter dem Johanni befahl/ war

auch

auch diſe eine/ weil nemblich er keuſch/ vnd ein Jungfrau war/ dann wie das Feur nirgend beſſer/ als im Feur verwahrt vnd erhalten wird/ alſo iſt die Jungfrauſchafft nirgend ſicherer/ als in der Jungfrauſchafft: Und obſchon Maria keines Verwahrers ihrer Jungfrauſchafft halber bedörffte/ ſo hat doch der HErr von vnſers Exempels wegen/ ſie einem keuſchen Jünger befehlen/ vnd vns dardurch zuverſtehen geben wöllen/ daß/ wofern wir begehren rein vnd keuſch zubleiben/ müſſen wir mit reinen vnd keuſchen Perſonen vmbgehen. Weil auch die Jungfrauſchafft ein ſehr köſtliches Kleinod iſt/ ſo müſſen wir ſie mit allem Fleiß verwahren/ vermittelſt der Geſellſchafft vnd Beywohnung keuſcher vnd vnverdächtiger Leut/ das grüne Holtz zündet ſich ſchwerlich ſelbſt an/ aber wañ dürrze Stupfflen oder Hobelſchaiten darzu gelegt werden/ alsdann fahets geſchwind Feur/ vnd brinnt: Eben dergleichen Schad iſt zubeſorgen/ wann ein Manns- oder Weibsbild bey böſer Geſellſchafft ſich auffhalten/ dann dieſelbigen ſeynd dürre/ Tugendloſe Schaiten/ vnd erwecken gar leichtlich den Kützel deß Fleiſches.

Beſchließlichen/ nachdem Johannes der Mutter Gottes biß an ihr Ende gedient hatte/ iſt er ſeeliglich im HErrn entſchlaffen. So laſſet vns nun befleiſſen/ damit wir diſen Geliebten deß HErrn für einen Advocaten vnd Fürbitter haben/ damit wir erlangen mögen die Gnad/ durch welche erlangt wird die Glory.

Gebett.

Gebett.

O Du heiliger vnd würdiger Apoſtel vnd Evangeliſt S. Johannes/ du hochfliegender Adler/du Jungfrau vnd Prophet/du hoher vnd fürtreflicher Doctor vnd Lehrer/ du biſt vor andern Jüngern bey dem HErrn JEſu in ſeinen letzten Nöthen blieben / darumb Er/als Er an dem Creutz außgeſpannen hieng/ auß ſonderlicher Lieb / dir ſein betrübte Mutter befohlen/ daß du ihrer an ſeiner Statt treulich pflegen ſolteſt. Du haſt den dritten Theil der Welt nemblich Aſiam zum Chriſtlichen Glauben bekehret: Siedend Oel vnd Gifft haſt du überwunden / dann GOtt wolt / daß du alſo bleiben/ vnd durch die Marter nicht ſterben ſolteſt. All dein Lehr vnd Leben war lauter Lieb/ welche du für vnd für biſt an dein End gepryſen haſt. Ich bitte dich demüthiglich / erwirbe mir ein rechte wahre Lieb/ damit ich GOtt zum Vatter: vnd die Himmel-Königin zur Mutter haben möge/ Amen.

S. Tho-

S. Thomas Apoſtel

S. THOMAS.

Dum dubitans Domini rediuiui vulnera palpas,
Nos, Thoma, in Chriſto nil dubitare doces.

Nachdem Thomas im Zweiffels-Fall/
Chriſto berührt die Wunden-Maal/
Gab er von ihm vns dieſe Lehr/
Daß keiner zweiffle nimmermehr.

Vom

Vom
Heiligen Apoſtel Thoma.

DEr Heilige Apoſtel Thomas / welcher auch Didomus genannt / ein Galileer / ward bald nach der andern Apoſteln Wahl dem HERRN Chriſto nachzufolgen / von ihme zum Apoſtolat beruffen. Darüber er dann ſich gar nicht geſaumbt / ſondern iſt geſchwind verändert / durch deß ruffenden HERRN Stimm gefangen / daß er alsbald ſeinen treuen Gehorſamb erzaigt / vnd ſolcher Geſtalt deß Worts vertrauter worden / in die Zahl der andern Apoſteln auffgenommen / ein williger Diener vnd getreuer Diſcipel / vnd ein bewehrter Apoſtel zu der Haydenſchafft / welche ihm zu curiren anvertraut vnd anbefohlen ward. Sobald er nun zum Apoſtel beſtättigt / vnd mit Göttlicher Krafft erfüllt geweſt / kräfftig in Wunder-Wercken: Da hat er auch ſtets bey dem HERRN JESU bleiben wöllen / iſt auch bey ihme / ſo lang er

auff

auff Erden vmbgewandert / verblieben / mit ihme hin vnd wider gezogen / vnd viel Widerwärtigkeiten erlitten: Auch endlich / da die Juden den HERRN tödten wolten / ward er auch berait mit ihme zuſterben / darumb er dann die andere Jünger ermahnend / geſprochen Johan. 11. Laſſet vns hingehen / vnd gleich mit ihm ſterben. Dann wie er gehen wolt / den verſtorbenen Lazarum zuerwecken / da redeten ihm die Diſcipel ein / vnd ſprachen: Meiſter / erſt neulich begehrten dich die Juden zutödten / vnd du wollteſt widerumb zu ihnen gehen? Aber weil ſie forchtſamb vnd verzagt wurden / vnd doch dem HERRN ſein vorhabende Reiß nicht außreden kundten / ſihe / da tratt Thomas herfür / machte zwiſchen Chriſto vnd den Apoſteln bald einen Abſchied / vnd ſprach: Laſſet vns auch hinziehen / vnd mit ihme ſterben: Als wollt er ſagen / es iſt mit dem HERRN viel beſſer ſterben / als ohne ihne leben. Die andere Jünger verwunderten ſich ob deſſen getröſten Hertzhafftigkeit / den Todt zuleyden.

Nachdem nun aber Chriſtus durch ſein Leyden vnd Sterben / den Todt vnd die Höll überwunden / vnd ſiegreich am dritten Tag aufferſtanden: Iſt er ſeinen Freunden / die ſeinetwegen betrübt worden / freudig erſchienen / dieſelbe gäntzlich verſicherend / daß er wahrhafftig den Sieg erhalten habe. Die

Forcht

Forcht der Juden / hatte die Jünger deß HErrn in ein enges Hauß zuſammen getrieben / daſelbſt ſie der bevorſtehenden Gefahr entflohen. Da kam durch verſperrete Thür der HERR zu ihnen hinein / ſtellet ſich mitten vnter ſie / vnnd beſtättiget das Wunder ſeiner Urſtänd / mit diſem Wunder ſeines Eingangs zu ihnen. Die Jünger erfreuten ſich / daß ſie ihn geſehen / deſſen ſie ſo hoch begehrt hatten. Allein war damahlen Thomas nicht darbey / es geſchach aber ſolches auß ſonderbarer Schickung GOttes / damit nemblich die wunderbarliche Urſtände durch ihne noch ſtärcker probirt wurde / vnd er dieſelbe ſowohl als andere Jünger deſto vngezweiffelter predigen möchte. Unnd nachdem der HERR den Seinigen ſolchermaſſen erſchienen / iſt er alsbald wider von ihnen abgezogen / beſſere vnd ſtärckere Zeugnuß wahrhaffter Urſtänd den Thomæ vorbehaltende. Nachdem aber Thomas auff ein andermahl wider zu den andern Apoſteln kommen / vnd ſie ihme ſagten: Wir haben den HERRN geſehen: Erfreuet er ſich zwar der Bottſchafft / weil er höret / was er gern geſehen: Aber was er höret / das glaubt er nicht. Uberſchwenckliche Freud laßt ſich nicht ſo leicht verurſachen / bevorab in ſo hochwichtigen Dingen. Derohalben ſagt er Johan. 20. Ich ſehe dann die Durchſchläg der Nägel in ſeinen Händen / vnd ſtecke meine Finger in die Löcher

der Någel/ vnnd lege mein Hand in ſeine Seiten/ſo würd ichs nicht glauben. Siehe/ aber nicht lange hernach/ iſt der HERR abermahlen verhanden/ mit gleichem Wunder wie zuvor/ dem Thomæ beſonders zuzaigen/ was die andere vormahls geſehen. Er zeiget ihm die Zeichen deß Creutzes / als die Wunden an Hånden/ Füſſen vnd in der Seiten/ darůber Thomas auffſchreyend bekennt: Mein HERR vnd mein GOTT! JESUS aber ſprach: Weil du mich geſehen haſt Thoma/ ſo glaubſt du: Seelig ſeynd die nicht geſehen / vnd dannoch glauben. Welche Wort vns der Seeligkeit verſichern/ die wir durch der Apoſteln Wort glauben. Wie nun aber die Zeit vorhanden/ daß der HErr JESUS ſolte gen Himmel auffgenommen werden / da führet er ſeine Apoſtel hinauß gen Bethania auff den Oelberg/ ſeegnet ſie / vnd führe damit gen Himmel: Die Apoſtel aber kehrten widerumb gen Jeruſalem: Da freuete ſich neben andern ſonderlich Thomas / daß er das Geheimbnuß der Menſchheit Chriſti wahrhafft befunden/ vnd daß ihn ſein Unglaub nicht wenig zu ſtarckem Glauben befördert gehabt. Folgens als der beſtimmte Tag vorhanden/ iſt der Geiſt Gottes über ſie all vnd jede kommen / mit gewaltigem Getöß vnd Brauſen / in Geſtalt feuriger Zungen / vnd erfüllte ſie mit allerley Gaben vnd Gnaden/ dardurch ſie ein vollkom̃ner Werckzeug Gottes worden. Die-

Dieweil dann der Befehl Chriſti müſte würcklich vollzogen werden / das Evangelium in aller Welt zupredigen: Als haben ſich die Apoſtel nach Eingebung deß Heiligen Geiſtes / von einander in die gantze Welt außgetheilet / vnd Thomas kam (nachdem er den Partheern / Medern / Perſianern / Hyrcanen vnd Bacirianern das Evangelium geprediget / vnd ſehr viel Menſchen bekehrt) gar in Oſt-Indiam / da ſehr wilde / wüſte vnd gottloſe Leuth waren. Nachdem er aber deroſelben ſchändlich abgöttiſch Unweſen geſehen / vnd bedachte / das lang hergebrachte Gewonheit gähling nicht wohl zuändern: So gebraucht er ſich einer ſonderbaren Sanfftmüthigkeit / freundlicher Worten / vnnd guten Wandels: Mit übernatürlichen Wunder-Wercken vnd holdſeeligen Gebärden gegen männiglichen bewegt er deß Lands Innwohner / daß ſie den Saamen deß Göttlichen Worts annammen / vnnd die Geheimbnuſſen Chriſti glaubten / die Abgötterey verlieſſen / vnd durch den Tauff Chriſto zugefügt vnd einverleibt wurden. Die Lehr vnd Veränderung gelangt auch an den König in India / aber das verkündigte Heyl wolt ihm nicht eingehen. Deß Königs Freund vnnd Beampten / hatten ſich allbereit zu deß Apoſtels Lehr begeben / vnd wolten von ihm nicht ſcheyden. Weil aber der König weder deß Apoſtels / noch den Wunder-Wercken glau-

ben wolte/ ſondern in ſeiner verſtockten Blindheit muthwilliglich verharret/ ſo rathſchlaget er mit boßhafftigen Leuthen/ wie er den Apoſtel hinrichten möchte: Fället derohalben das Urtheil über ihn/ daß er mit Spieſſen durchſtochen wurde. Hat alſo diſer Heilige Thomas zu Calamina vmb Chriſti willen ſein Blut vergoſſen/ vnd ſein Apoſtel-Ampt vnd Hochwürde mit der Marter-Cron gezieret/ Im Jahr Chriſti/ Achtzig. *Ex Metaphraſte, & Breviario Romano.*

Gebett.

Gebett.

O Du heiliger Zwölff-Bott Thoma/ der du zur Heylung unſers Unglaubens/ die Maal und Zeichen der Nägeln und der Seiten Chriſti berührt/ haſt aber darnach durch deinen groſſen Fleiß und Eyfer/ die Finſternuß der Indianiſchen Völckern / mit dem Glantz der ewigen Sonnen erleuchtet / und biſt endlich umb Chriſti willen von den Abgöttiſchen Heyden / nach vilen Marteren / mit Spieſſen durchſtochen worden. Ich bitte dich demüthiglich / erwirbe mir durch dein Heiligkeit und Fürbitt die Gnad einer eyferigen Andacht/ die Menſchheit deß HErrn inniglich zuehren / daß ich endlich auch ſein Gottheit ewiglich anſchauen möge/ Amen.

S. Jacob der Kleiner Apoſtel.

S. IACOBVS MINOR.
Hoſtibus, hic frater Domini, crucifixus ut ipſe,
Da Deus his veniam, præcipitatus, ait.

Für ſeine Feind/ wie Chriſtus bat/
Alſo dieſer ſein Bruder that:
Unangeſehen daß man Jhn/
So grauſamlich thät richten hin.

Vom

Vom Heiligen Apoſtel Jacobo/ dem Kleinern oder Mindern.

SAnct. Jacob/ deß HErrn Bruder: vnd mit dem Zunamen Juſtus genannt / ein Sohn Alphæi / vnd Mariæ Cleophæ iſt von Mutter-Leib an geheiliget geweſen/ hat nie kein Wein/ oder trunckenmachendes Tranck verſucht/ auch nie kein Fleiſch geſſen/ hat ſich auch (nach Gebrauch der Nazarenern) niemahl beſcheren laſſen: Er brauchet nur leinene Kleyder/ vnd war ſolcher Ehrwürd vnd Heiligkeit/ daß ihm allein zugelaſſen worden / in das heiligſt Orth deß Tempels *Sancta Sanctorum* zugehen. Item/ daß ſich das Volck darumb drang vnd zancket/ damit es nur ſeinen Kleydſaum möcht anrühren. Er war embſig im Gebett/ daß ihm ſeine Knye/ wegen vielfältigen Niderknyens/ wie ein Cameelhaut erhärtet vnd geſchwollen waren. Diſen Jacobum haben die Apoſtel/ nach der Himmelfahrt Chriſti zum Biſchoffen zu Jeruſalem gemacht: Zu welchem dann auch Petrus geſchickt / vnd ließ ihm vermelden/ er ſey durch den Engel auß der Gefängnuß Herodis erlediget worden / vnd wie man zu Jeruſalem im Concilio der Apoſteln gehandlet / von wegen

deß Geſatz vnd der Beſchneidung/ hat Jacobus deß H. Petri Mainung beſtättiget/vnd öffentlich angezeigt/man ſolle die jenigen/ſo auß der Heydenſchafft zu Chriſto bekehrt werden/ mit dem Laſt deß Moſaiſchen Geſatzs nicht beſchweren. Von diſem redt auch der H. Apoſtel Paulus zu den Galatern am 1. Cap. Daß er zu Jeruſalem/ neben dem H. Petro / keinem andern Apoſtel geſehen hab / als Jacobum deß HErrn Bruder. Hat alſo diſer Jacobus biß in die dreyſſig Jahr ſein Biſchöffliches Hirten-Ampt/mit groſſem Fleiß vnd Ernſt löblich verwalt/ vnd ſehr vil zu Chriſto bekehrt / daß die Zahl der Chriſtglaubigen mächtig zugenommen/ vnd groß worden. Das verdroß die Fürnembſten der Juden: kamen derhalben zu Jacobo/vnd redeten ihn mit diſen Worten an: Wir bitten dich/ O du Gerechter / du wölleſt das Volck ſtillen / dann ſie ſeynd in dem Irrthumb verführt/daß ſie JEſum darfür halten/ er ſey Chriſtus: Darumb ſchaffe bey denen / die zum Oſter-Feſt daher kommen werden/daß ſie deß JESU halber nicht verführt werden: Dann dir glauben wir/vnd geben dir Zeugnuß/ daß du from̃ vnd gerecht biſt/dann du ſiheſt nit an die Perſon der Menſchen / wie dann auch das gantze Volck von dir hält. Derohalben ſteig hinauff in deß Tempels Zinnen/ daß du von allem Volck mögeſt gehört vnd geſehen werden: Dann alle Geſchlechter Iſraels / ſambt den Heyden ſeynd auf diß Oſter-Feſt zu-

ſam-

ſammen kommen. Alſo führten die Schrifftge-
lehrten vnd Phariſeer ihn auff deß Tempels-
Zinnen/ vnd ſchryen ihm laut zu: O du Ge-
rechter (ſprachen ſie) wir ſollen dir alleſambt
glauben: Weil dann das Volck nach JEſu ir-
geht/ von dem wir wiſſen/ daß er vnter Pontio
Pilato getödt worden/ ſo ſag vns was ge-
danckt dich von JEſu? Weil es dann die Zeit
vnd Gelegenheit erfordert/ daß der ſtarckmü-
thige Apoſtel der Lugen widerſtehen ſol/ ſo hat
er ſich alsbald *reſolvirt*, vnd freymüthig/ vner-
ſchrocken mit lauter Stimm bekennt/ vnd ge-
ſprochen: Was fragt ihr mich von JESU?
Er ſitzt im Himmel zur Gerechten der Krafft
ſeines Vatters/ vnnd wird widerumb in den
Wolcken deß Himmels kommen/ die Welt zu-
richten mit Gerechtigkeit. Weil aber vil vn-
ter dem Volck/ auff diſe deß Jacobi Zeugnuß
an Chriſtum glaubten/ haben ſie überlaut auf-
geſchryen vnd geſprochen: Oſanna dem Sohn
Davids: Da iſt den Schrifftgelehrten vnd
Phariſeern ein groß Leyd zugangen/ daß ſie
ſolchen Handel angefangen/ vnd ſprachen vn-
ter ihnen ſelbſt: Wir haben bößlich gehandlet/
daß wir dem JEſu ein ſo herrliche Zeugnuß ge-
ben laſſen. Wolauff/ wir wöllen den Jacob
herunter ſtürtzen/ damit das Volck auß Forcht
verhindert/ ferners nicht an JEſum glaube.
Wie ſie diß geſagt/ ſchryen ſie überlaut vnter
dem Volck zuſammen: O ho/ ho/ der Gerechte
hat geirret/ der Gerecht hat gefehlet. Als ſie
 nun

nun hinauff kommen / auff den Krantz deß Tempels warffen ſie den heiligen Mann alsbald hinab / vnd dannoch hat ihr vnſinnige Wütigkeit ab diſem allem noch kein Genügen gehabt / ſondern ſprachen fermer: Wir wöllen den Gerechten mit Steinen zu todt werffen/ vnd bedecken: Fiengen derhalben an mit Steinen auff ihn zuwerffen / dann von dem Fall war er nicht gar geſtorben: Sondern kehret ſich zum Volck/ vnd ruffet zu GOTT vnd ſprach: HErr GOTT Vatter verzeyhe ihnen/ dann ſie wiſſen nicht was ſie thun. Als ſie aber alſo mit Steinen zu ihm warffen/ ſchrye einer auß den Rechabitern/ vnd ſprach: Laſſet ab/ was thut ihr? Der Gerechte bittet GOTT für vns. Etlich aber erzuckten ein Tuchfärbers Stangen / vnd ſchlugen ihn darmit auff ſein Haupt / biß daß er ſein Seel GOtt dem allmächtigen auffgab/ Anno Chriſti zwey vnd ſechzig/ im ſibenden Jahr deß Kayſers Neronis/ vnd iſt neben dem Tempel / darvon er oben herab geſtürtzt / begraben worden. Er hat auch eine Epiſtel geſchrieben/ welche eine auß den ſiben Catholiſchen genannt wird. Der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber Joſephus ſchreibt / er ſey ein ſo heiliger vnnd gerechter Mann geweſt / daß von jederman darfür gehalten worden; GOtt hab von ſeines Todts wegen die Stadt Jeruſalem zerſtöhren laſſen. *Ex Metaphraſte, & Breviario Romano.*

Gebett.

Gebett.

O Du heiliger Zwölff-Bott Jacobe / du Bruder deß HErrn / umb deiner beſondern Ehrſamkeit willen / haben dich alle andere Apoſtel geehret / und dich zum erſten Biſchoff zu Jeruſalem erwäh-let. Du biſt von Mutter-Leib geheiliget / ja gar auch ſo heilig und ehrwürdig ge-weſen / daß ſich das Volck drang / da-mit es den Saum deines Kleids berüh-ren möchte. Du haſt wegen deines emb-ſigen Bettens Bünckel an deinen Knyen bekommen / wie ein Cameel-Thier: und biſt endlich umb warhaffter beſtändiger Bekandtnuß Chriſti willen von dem Ho-hen-Prieſter ab der Zinnen deß Tem-pels geſtürtzt / und mit einer Walcker-Stangen zu todt geſchlagen worden. Ich bitte dich demüthiglich / erwirbe mir durch dein Heiligkeit und Fürbitt / alſo ehrbarlich zu leben / daß ich am Jüngſten Tag / an die rechte Seyten zu den Außerwöhlten geſtellt wer-de / Amen.

S. Phi-

S. Philippus Apo-ſtel.

S. PHILIPPVS.

Noſſe Patrem poſtquam docuit te Pneuma, videntur
Non Crux, non lapides, dura, Philippe, tibi.

Den Vatter S. Philipp begehrt /
Zukennen: Diß ward er gewehrt/
Durch Krafft deß Geiſts/daß ihm ward auch/
Kein Stein zu hart/ kein Creutz zu rauch.

Von

Von dem Heiligen Apoſtel Philippo.

DEr Heilig Apoſtel Philippus/ ein gebohrner Galileer / auß der Stadt Bethſaida / ein Landsmann Petri vnnd Andreæ / iſt einer von den erſten geweſen / die Chriſtus beruffen / vnd zu ſeinen Jüngern angenommen. Diſer hat gleich darauff ſeinen Bruder den Nathanael angetroffen / vnd ihm angezeigt / wie er Chriſtum der im Geſatz / vnd in den Propheten verſprochen worden / angetroffen vnd gefunden hab / hat auch denſelben alsbald zum HErrn geführet. Wie kürtzlich vor dem Leyden Chriſti/ etliche Heyden den HErrn JESUM zuſehen begehrten / zaigten ſie ſolches ihr Begehren dem Philippo / vnd Philippus dem HErrn an.

Nach der Himmelfarth Chriſti / vnnd Sendung deſt Heiligen Geiſts / iſt durch Schickung GOttes dem Apoſtel Philippo Scythia vnd Aſia zu Theil worden / welche Landſchafften er fleiſſig durchzogen / vnnd mit groſſem Eyffer das Heilige Evangelium geprediget / vnd nach dem er in denſelben Landen allenthalben Altär auffgerichtet / vnd Prieſter geordnet / da hat er an ſtatt der Opffer / ſo vormahls den Teufflen auff ihren Altären geſchehen / das heilig Opffer der Göttlichen Gehaimbnuſſen auffzuopffern angeſtellt / vnd alſo ein groſſe Meng vnd Anzahl der Völckern / die er durch Predigen vnd Wunder-Werck zum Glauben gebracht / Chriſto dem HErrn gewonnen. Weil er aber ſelbſt auch auß diſer Welt abſcheiden / vnd zum HERRN wallen ſollte / iſt es ihme gleich vor ſeinem End diß Lebens folgendermaſſen ergangen. In der Landſchafft Phrygia / ligt ein fürnemme Stadt Hierapolis genannt / diſe iſt vor allen andern Städten ſehr Volckreich / vnd deßwegen auch von diſem heiligen Apoſtel Philippo / nachdem er hin vnd wider vnzäglich vil Arbeit vmb deß HErrn Chriſti willen vollbracht / haimbgeſucht. Weil er dann der Urſach halber dort hin kommen / daß er den Innwohnern das Heilige Evangelium predigen wolt / vnd geſehen / daß man daſelbſt den Götzen vnd gifftigen Schlangen / inſonders aber einer Wunder-groſſen Nattern

Gött-

Göttliche Ehr beweiſet vnd erzaigte/ da iſt er mit heiligem Göttlichen Eyffer angezündet worden / hat ſich ernſtlich dem Gebett ergeben / den Nahmen Chriſti angeruffen / vnd diſe hochſchädliche Schlangen / durch welche ſehr viel Menſchen verderbt worden/ alsbald getödtet. Weil ihme dann ſein Gebett zu GOTT dem HERRN ſowohl gerathen/ vnd ſo kräfftig geweſt wider diſe abſcheuliche Beſtien/ ſo hat er folgends darauff alle Menſchen hefftig ermahnt/ vnd ihnen gerathen/ ſie ſollen den GOTT/ der im Himmel iſt/ für ihren GOTT vnd HErrn erkennen / dann er iſt der wahre rechte GOTT: Aber auff die Schlangen vnd andere Thier auff Erden/ ſollen ſie durchauß kein Trauen noch Glauben ſetzen / dann GOTT der im Himmel iſt/ ſey allzeit GOTT vnd vollkommen / der nicht möge begriffen werden: Welcher nach Erſchaffung der Welt vnd aller ſichtbarer vnd vnſichtbarer Creaturen / endlich den Menſchen nach dem Ebenbild ſeiner Majeſtät formiert/ vnd mit freyen Willen begabet / darzu auch deren Güthern / ſo im Paradeyß waren/theilhafftig gemacht/ mit dem einigen Befelch / daß er ſich deß Baums der Erkandtnuß oder Wiſſenſchafft deß Böſen vnd Guten enthalten ſolt. Nachdem aber derſelbe Menſch ſolche Gebott übertretten / vnd von der Freundſchafft abgefallen / die zwiſchen ihm vnd GOTT geweſen / vnd er doch diß-

halb von GOTT nicht ſolt gantz vnd endlich verworffen werden / hab GOtt der Allmächtig ihne anfänglich durchs Geſatz / als durch einen Schulmeiſter / auch durch die Propheten gelehret / vnnd vnterwiſen. Zu den letzten Zeiten aber habs auch demſelben allergnädigiſten GOTT vnnd HERRN beliebt / daß ſein Wort / das eben einer vnd derſelben Göttlichen Natur vnd Weſenheit / deren er ſelbſt iſt ; von der Jungfrauen Menſch / vns gleich ſolte gebohren werden. Als aber daſſelbe Wort in Geſtalt vnd Gleichförmigkeit der Menſchen geoffenbart vnd erſchienen / ſelbſt vnleydenlich / mit vnd wider allerley Leyden für das Menſchlich Geſchlecht geſtritten / vnd den Todt freywillig außgeſtanden ; Am dritten Tag aber von den Todten aufferſtanden / ſich auch nach ſeiner Güte vnd Gnaden vns erzaigt vnd offenbaret : Sey er endlich gen Himmel auffgefahren / von dannen er herab auff diſe Welt kommen war. Von dem wir auch glauben / daß er widerumb kommen werde / ſein Geſchöpff vnd Creatur Menſchlichen Geſchlechts / widerumb von Todten zuerwecken / auch einen jeden nach ſeinen Wercken zuvergelten. Welches dann alles ihr ſelbſt auch verſtehen vnd wiſſen werdet (ſprach er) wann ihr mit dem Göttlichen Liecht der Widergeburth begnadet ſeyd / vnd eure Gedancken durch die Heilige Tauff von allen Sünden gereiniget / vnd mit Göttli-

chen Gaaben vnd Gnaden genugſamb werdet erfüllt haben (wiewohl niemand deroſelben zu Genügen erſättiget wird.) Dardurch ihr dann Erben werdet der gelobten Jahr / der guldenen Zeit / vnd der Seeligkeit. Diſer vnd dergleichen viel anderer Lehren gebrauchet ſich der Heilige Apoſtel Philippus / bey vil insgemein vnd inſonderheit / wo ein Hoffnung war / daß ſie vor andern das Wort der Wahrheit auffnemmen wurden / die führet er zum Liecht vnnd Widergeburth / wählet auß ihnen etliche zu Prieſtern vnd Biſchöff / vnd macht ſie ſambtlich zu lebendigen Templen GOTTes. Da nun aber der Feind deß Menſchlichen Heyls geſehen / daß die Wahrheit alſo fürgetrungen / hat ers für vnleydentlich gehalten / vnd die Obrigkeit ſelbiger Zeit angehetzet / entzündet / vnd triebe ſie durch den Eyffer deß falſchen Wahns vnd irꝛigen Beduunckens ſo ferꝛn / daß ſie mit vngeſtümmer Auffruhr den Heiligen Apoſtel verfolgten / angriffen / vnd in harte Gefängnuß einſperꝛten. Folgends lieſſen ſie ihn nach gauſamer Geißlung vnd ſchweren Peynen / an ein Creutz aufhencken / vnd endlichen mit Steinen zu todt werffen / nachdem er den gantzen Tag hangend dem Volck geprediget / vnd vorgeſagt / was ihnen gut vnd nutzlich in künfftiger Zeit begegnen ſolt. Bekräfftiget alſo der Glaubigen Hertz / ruffte GOTT für ſie an / vnnd verſchied / zu dem HErrn / den er ſo hertzlich

ge-

geliebt/ vnd deſſen Händ er ſein Seel befohlen hatte. Im Jahr nach Chriſti Geburth 54. Sein Leichnamb iſt von den Chriſten daſelbſten begraben / vnnd nachmahls gen Rom geführet/ vnd in der Kirchen der zwölff Apoſteln begraben worden. *Ex Simeone Metaphraſte, & Breviario Romano.*

Gebett.

O Heiliger Apoſtel Philippe/ der du auß gottſeeliger Lieb den Jünger Nathanael zum HErꝛn geführt: Auch in Scythia bey zwaintzig Jahren das Evangelium geprediget / vnd viel Volcks bekehret haſt/ ja endlich in Aſia vmb Chriſti willen von den Unglaubigen gecreutziget / vnd am Creutz verſteiniget worden. Ich bitte dich demüthiglich/ erwirbe mir durch dein Heiligkeit vnd Fürbitt / daß ich mein Leben von Tag zu Tag beſſere / vnd das zukünfftig Gericht GOttes ohn vnterlaß betrachte / damit ich ſambt allen Frommen vnd Gottsförchtigen der ewigen Verdammnuß entgehen möge/ Amen.

S. Bartholomäus Apoſtel.

S. BARTHOLOMÆVS.
Infelix Iudas Cæli dum vendit Honores:
Pelle ſuâ Regnum Bartholomæus emit.

Nachdem Judas verkaufft mit Spott/
Umb ſchlim̃es Geld das höchſt Kleinodt/
S. Bartholme/ ſein Haut vnd Blut/
Gab freudig dar vmb ſelbigs Gut.

Vom

Vom H. Apoſtel Bartholomâo.

DEr H. Apoſtel Bartholomæus/ auß Galilea gebürtig/ ward auch zeitlich neben andern Jüngern vom HErrn zum hohen Apoſtolat beruffen vnd aufgenommen. Diſer hat nach Chriſti Him̃elfarth vnd Empfahung deß Heil. Geiſtes ſambt dem Philippo das H. Evangelium lange Zeit an vil vnterſchiedlichen Orthen den Heyden geprediget. Nachdem derſelb aber nach vil außgeſtandenen Jam̃er/ Trübſaln vnd peynlichen Schmertzen von gottloſen Menſchen gecreutziget vnd hingericht worden/ hat Bartholomæus das geſchribne Evangelium deß Apoſtels Matthæi mit ſich genommen/ vnd ſich in das gröſſere Armeniam begeben/ allda die Lycaoniſche Völcker in ſelbiger Landſchafft / hernach auch die Albaneſer mit Evangeliſcher Wahrheit vnterwiſen/ vnd zum Chriſtlichen Glauben bekehrt: Endlich auch gar in die nâchſtgelegene Indien gezogen/ vnd ſelbiges in den grauſamen Finſternuſſen der Sünden vnd Unwiſſenheit ſteckendes Volck / mit dem Liecht der Wahrheit zuerleuchten/ vnd auß deß Teuffels Dienſtbarkeit zur Freyheit Chriſti zubringen / höchſten Fleiß angewendet. Als er nun einsmals in ein heydniſchen Tempel kam/ vnd allda ein Abgott antraff/ der von den Innwohnern Aſtaroth genannt/ vnd für einen Nothelffer/ der die Menſchen

ſchen von allerley Kranckheiten erledigen kundt/ gehalten ward. Aber der betrügliche Teufel bethörte die blinde Menſchen/als ob er ſie von Kranckheiten curirt (die er ſelbſt ihnen gemacht vnd aufgeladen hatte) vnnd ſie nur ein wenig darvon ringerte / vnd nit ſo hart mehr plagte/ welches ſie dann glaubten / als hatten ſie ein groſſe Hülff vnd Wolthat empfangen. So bald nun Bartholomæus ankommen/wolte der Abgott (ja vilmehr der darinnen steckende Teufel) kein Antwort mehr geben/ auch keinem Krancken oder Betrangten einige Hülff mehr leiſten. Weil derhalben täglich je länger je mehr Krancken vmb Hülff zum Tempel kamen/ vnd doch keiner kein einiges Mittel erlangen kundte/ da wurden die betrübte Götzenpfaffen gezwungen/ in ein nächſtgelegne Stadt hinzugehen/ vnd den benachbarten Abgott (Berith genannt) vmb Anzeigung der Urſach diß ſo vnverſehnen Stillſchweigens / ihres GOttes zuerſuchen. Derſelbe gab zur Antwort/ihr GOtt Aſtaroth ſey darumb erſtummet/ weil der Apoſtel Bartholomæus gegenwärtig ſey. Da ſie nun weiter/wer dann derſelbig/ was Geſtalt/vnd wie er zuerkundigen wäre/fragten: Antwortet der Berith/ es ſey ein Mann zimlicher Länge/ mit einem langen/ vnd wenig grauen Haaren beſprengten Barth / mit ſchwartzen Haupthaaren/ vnd einem weiſſen Mantel beklaydt. Nach diſem Beſchaid fiengen ſie alsbald dem Apoſtel aufs fleiſſigiſt nachzufragen/vnd als ſie vnter-

ſchied-

ſchiedliche Burſch vnd Rotten dißhalber auß-
geſchickt/ begab ſichs ohngefähr / daß ein vom
Teufel beſeßner Menſch jämmerlich anfieng
zuheulen vnd zuklagen/ wie er nemblich durch
das Gebett Bartholomæi hefftig gepeyniget
werde. Da das der Apoſtel höret/gebott er dem
Teufel zuſchweigen/vnd außzufahren/vnd au-
genblicklich ward der Menſch erlediget. Diß
kam nun für den König Polimium/welcher als-
bald ſein Tochter die vom böſen Geiſt beſeſſen/
vnd ſehr übel geplagt war/zum Apoſtel führen
vnd bitten ließ/er wölle doch/wie er bemeldten
Mann Euſtium genannt/ *liberirt* habe: Diſe
ſein liebe Tochter auch curiren/ vnd von diſer
Plag entledigen. Nachdem nun diſe Königli-
che/ mit eyſenen Ketten gebundene Jungfrau/
für den Apoſtel gebracht worden/ befahle er/
man ſolle ſie ledig laſſen: die Diener aber wol-
tens nicht thun/alldieweilen nimand zu ihr na-
hen/ noch ſie berühren dörffte. Diſe beſtraffte
der Apoſtel erſtlich/ hernach gebott er ihnen a-
bermal/das arme Menſch der Banden zuentle-
digen/ vnd ſie folgenden Tags für ihn zuführ-
ren. Die Diener thaten endlich/wie Bartholo-
mæus befohlen hatte / lieſſen die Jungfrau le-
dig: Sobald ſolches geſchehen/ iſt der Teuffel
außgetriben vnd verjagt worden/alſo daß er ſie
nim̃ermehr beleidiget/ darüber der König / da-
mit er ſich vmb ſolche Gutthat danckbar erzei-
get/alsbald etliche mit Gold/Silber vnd Edel-
geſtein/ vnd köſtlichen Kleydern beladne Ca-
meel-

meelthier Bartholomæo verehren ließ / diſe Schanckung aber ſchlug der Apoſtel beſtändiglich auß / vnd ſchickte ſie dem König wider zuruck. Deß nachfolgenden Tags / kam er ſelbſt zum König / vnd redet abſonderlich mit ihm allein / von der durch Chriſti Ankunfft geſchehenen Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts / hielt ihm hernach auch klärlich für / faſt alle Geheimbnuſſen deß Evangelii vnd Chriſtl. Glaubens / vnd alſo bekehret vnd tauffet er den König Polimium / zuſambt der Königin / vnd zween ihren Kindern / auch ſonſt ein groſſe Menge ſelbigen Land-Volcks. Nachdem aber ſolches deß Königs Bruder Aſtyages durch die Götzenpfaffen erfahren / vnd darüber ſehr verbittert worden / ließ er alsbald den H. Apoſtel gewaltthätiger Weiß gefänglich einziehen / für ſich bringen / mit Stecken ſchlagen / lebendig ſchinden / vnd endlich gar enthaupten. Sein H. Cörper ward erſtlich in der Stadt Albani / in welcher er gelitten hatte / begraben: Lang hernach iſt er durch Schickung Gottes in die Inſul Lyparam geführt / von dannen gen Benevent / vnd endlich vom Kayſer Ottono diß Namens dem dritten gen Rom gebracht / vnd in der Tyberiniſchen Inſul (darinn die Kirch ſeines Namens erbaut) herzlich gelegt vnd beſtattet worden / vnd wird ſelbige Kirch diſer Zeit noch Jährlich den 24. Auguſti vnd folgends 8. gantzer Tag mit groſſer Andacht deß Volcks daſelbſten beſucht vnd geehrt. *Ex Metaph. Nicephoro, & Brev. Rom.*

Gebett.

Gebett.

O Heiliger Zwölff-Bott Bartholomæe/ der du durch Krafft deines heiligen Gebetts/ die böſe Geiſter allenthalben vertrieben/ die Engel Gottes ſtets zu Dienſt gehabt / den König Polymium in Armenia/ ſambt vilen andern zum Chriſtlichen Glauben bekehrt haſt: Hernach aber von deſſelben Bruder durch Anſtifftung der Götzen-Dienern an ein Creutz außgeſpannt/ lebendig geſchunden/ vnd endlich enthauptet worden/ vnd alſo durch grauſame Marter zum HErrn gefahren biſt: Ich bitte dich demüthiglich/ erwirbe mir die Gnad bey GOtt/ daß ich nach dem Geiſt lebe/ vnd dem göttlichen Willen in allweg treulich vnd fleiſſig nachkomme/ Amen.

S. Matthäus Apoſtel vnd Evangeliſt.

Munus Apostolicum claro Matthæe coronas
Martyrio, sacræ Conditor Historiæ.

Matthæus ſein Apoſtolat/
Mit ſeinem Blut ſchön zieret hat/
Nachdem ers Evangelium/
Schrifftlich verfaßt in einer Summ.

Vom

Vom Heiligen Matthäo Apoſtel vnd Evangeliſten.

Sanct Matthæus/ der auch Levi genannt/ein Apoſtel vnd Evangeliſt / ſaß zu Campharnaum am Zöll / vnnd ward von dem HErꝛn Chriſto beruffen/folget ihm alsbald nach/richtet ein Gaſterey an/ vnd lude darzu den HErꝛn / ſambt ſeinen andern Jüngern. Nach Chriſti Aufferſtehung/ ehe er in die Provintz zoge / die ihm darinn zupredigen zugefallen/hat er erſtlich in Judæa/wegen deren/ſo auß der Beſchneidung glaubig worden/das Evangelium JESU Chriſti in Hebræiſcher Sprach beſchrieben/ darauff bald in Aethiopiam gezogen/ das Evangelium geprediget/ vnd ſolches mit vilen trefflichen Miraculn vnd Wunderzeichen beſtättiget / fürnemlich aber mit diſem Wunder-Werck/daß er deß Königs Tochter vom Todt erweckt / den König mit ſeinem Gemahl/ vnd der gantzen Provintz zum Chriſtlichen Glauben bekehret. Endlich als der König mit Todt abgieng/ vnd Hirtacus an ſeine Statt kam/ vnd Iphigeniam / (welche auß Anmahnung deß H. Apoſtels Mat-

thæi dem HErꝛn Chriſto ihre Jungfrauſchafft vertrauet vnd verlobt / vnd in ihren heiligen Fürnemmen allezeit begehrt zubleiben/vnd beſtändig zuverharꝛen/) zum Ehegemahl begehrt vnd haben wolte / ließ er den H. Apoſtel über dem Altar/ als er Meß hielt / hinterwerts erſtechen vnd vmbbringen: Welcher den 21. Tag deß Herbſtmonats das Apoſtoliſche Ampt mit der Glory der Marter vollendet. Sein Leib ward lang hernach vnter dem Pabſt *Gregor. VII.* gen Salernum geführt/ daſelbſt er mit groſſer Andacht vnd Zulauff deß Volcks geehret wird/ zum Lob deß Allmächtigen/ ꝛc. *Ex Evang. S. Hieron. Euſeb & Breviar. Romano.*

Petrus Alphonſus erzehlt/daß/ als etliche Pilgramen/zu einer groſſen Stadt gehen wolten/traffen ſie einen zwyfachen Weeg an/der ein gieng über die Brucken der ander aber gieng durch einen Bach zur Stadt: Indem ſie nun im Zweiffel ſtunden / was ſie für einen Weeg wandern ſolten/ ſahen ſie einen alten Mann / vnd fragten ihn/ welches doch vnter diſen beyden Weegen der beſte vnd kürtzeſt wäre? Er antwortet / der Weeg durch den Bach / wäre vmb zwo Meilweges kürtzer; aber doch/wofern ſie über die Brucken gehen wurden/köndten ſie vil ehender/ als durch den Bach/ in die Stadt kommen. Darauf fiengen etliche Pilgramen an den alten Mann außzulachen/ vnd giengen durch den Bach/ aber etliche kamen vmb ihr Leben andere verluhren ihre Güter/ vnd errette-

ten

ken ihr Leben mit Schwimmen: die aber über die Brucken giengen/ die kamen mit Heyl in die Stadt. Wir Menſchen alleſambt ſeynd Pilgram in diſer Welt/ dann wir haben kein bleibende Statt / ſondern ſuchen die zukünfftige. Die Stadt aber/ die wir ſuchen / iſt herꝛlich/ von diſer Stadt redet der Heilig David in ſeinem 86. Pſal. *Gloria dicta ſunt de te civitas Dei.* In diſe Stadt wöllen etliche Menſchen über die Brucken gehen/ welche ſehr eng vnd ſchmal iſt/ diſe Brucken beſchreibt der H. Matthæus am 7. Cap. *Auguſta eſt via, &c.* Wer nun in diſem Leben diſen Weeg wandert / der iſt ſicher/ aber leyder! der maiſte Theil der Menſchen wandert vnd gehet durch den Bach der Wollüſten/ Hoffarth vnd allerhand Begierlichkeiten/ diſe aber gerathen in Gefahr/ vnd fallen letzlich in die tieffe Gruben der Höllen/ woferꝛn ſie nit Buß thun/ vnd ſich bey Zeiten bekehren/ vnd ſie GOtt der HErꝛ nicht mit ſeinen gnädigen Augen der Barmhertzigkeit anſchaut. Inmaſſen er den Matthæum/ als er am Zoll ſaſſe / angeſchaut hat/ nicht allein mit leiblichen/ ſondern auch innerlichen Augen der Barmhertzigkeit.

Als Joab die Stadt Rabba mit Gewalt erobert vnd eingenommen hatte/ brachte er daſelbſt ein ſehr ſchöne vnd köſtliche guldene/ vnd mit fürtrefflichen Edelgeſtainen beſetzte Cron zuwegen/ welche dem König Molocho zugehöret hatte/ diſelbe brachte vnd præſentirte er ſeinem Herrn dem König David; derſelb namb

ſie an/ ließ ſie zerlegen/ zerſchmeltzen/ vnd darmit ſein eigne Cron/ welche nicht gar köſtlich war/ außbeſſern vnd zieren/ vnd obwohl er derſelben Cron immerdar feind vnd gehäſſig geweſt war/ dieweil ſie ihm vil Mühe vnd Arbeit gemacht hatte/ nicht deſtoweniger/ nachdem er den Feind erlegt vnd überwunden hatte / hat er ſie zu ſeiner ſelbſt eignen Zierd gebraucht / vnd für ein Ehr vnd Glory gehalten : Eben alſo war der HERR Chriſtus den Sündern gleichwohl feind/ ſeytemahl ſie ihne täglich beleidigten/ aber wann vnd nachdem er ſie auß Vätterliche Lieb gewunnen/ vnd überwunden hatte/ zierte er mit ihnen ſein Haupt/ vnd machte auß ihnen ein Cron der Glory/ vnangeſehen auch Matthæus am Zoll ſaß/ vnd den Wucher ſtarck trieb/ nit deſtoweniger ſahe der HErr ihne mit gnädigen vnd barmhertzigen Augen an.

Der Vogel Calandrius iſt allerdings weiß/ vnd dermaſſen genatürt / daß wann er einen Menſchen ſihet/ der da kranck iſt/ vnd vermercket / daß er an derſelben Kranckheit ſterben wird/ alsdann wendet er ſein Angeſicht von ihm ab : wann aber der krancke Menſch widerumb geſund wird werden/ alsdann ſchauet der Vogel ihne ſtets an/ vnd ſchmeichelt ihm. Chriſtus JEſus iſt der weiſſe Vogel Calandrius : der hat zwey ſehr reine Augen/ nemblich ein rechtes vnd ein linckes : Mit dem rechten ſihet er die Frommen an / vnd daſſelbe iſt das Aug der Gnaden : Mit dem lincken ſihet er die Sünder

an/

an/ vnd daſſelbe iſt das Aug der Barmhertzig-
keit: wann aber er daſſelbe von ihnen abwen-
det/ alsdann müſſen ſie ohn allem Zweiffel ſter-
ben: wann er aber ſie mit dem Aug der Barm-
hertzigkeit anſchauet/ alsdann ſterben ſie nicht
in ihren Sünden. Mit diſen beyden Augen
ſahe Chriſtus den Matthæum an/ als er am
Zoll ſaſſe. Mit dem Aug der Barmhertzigkeit
vergab er ihm die Sünd/ vnd mit dem Aug
der Gnaden erwöhlte er ihne zu einem Apoſtel.
Das Evangelium ſagt: *Vidit JESUS hemi-
nem ſedentem in telonio.* JESUS ſahe ei-
nen Menſchen ſitzen am dem Zoll. Allda iſt
wohl zumercken/ daß der HErr JEſus nur ei-
nen Menſchen/ vnd keinen Mann ſahe am Zoll
ſitzen: dann nicht alle Menſchen ſeynd Män-
ner/ ob ſie ſchon Bärte haben/ wie Schlacht-
ſchwerdter: Das Wort *Homo* bedeut ein Erd/
daher wird gemeldt/ GOtt hab den Menſchen
vom Laim oder Erden erſchaffen: Indeme der-
wegen Matthæus nur irrdiſche Ding/ Gold
vnd Silber liebte/ ſo iſt er irrdiſch worden:
Liebt der Menſch das irrdiſche/ ſo iſt er irrdiſch/
liebt er GOtt/ ſo iſt er ein GOtt. Obſchon die
Erd obenauff mit Blumen vnd Kräuter ge-
ziert iſt/ vnd in der Mitten reich iſt an Schä-
tzen/ ſo iſt ſie doch zu allerunterſt voller Schmer-
tzen vnd Marter/ dann man hält darfür/ das
Orth der Höllen ſey vnter der Erden: Eben al-
ſo iſt ein Geitzhals oder ein Reicher irrdiſch/
vnd wird außwendig geziert mit glantzenden

Kleydern/ wie jener reicher Praſſer / von dem Lucas am 16. Cap. ſagt: Inwendig iſt er verſehen mit einem groſſen Schatz / nemblich der Seelen/ von welchem der H. Paulus in der andern zun Corinth. am 4. Cap. meldet: *Habemus theſaurum in vaſis fictilibus.* Wir haben einen Schatz in irrdiſchen Gefäſſen. Ob aber ſchon der Menſch außwendig noch ſo ſehr geziert iſt mit ſchönen Kleydern / guldenen Ketten vnd Kleynodien / ſo iſt er doch inwendig voller Schmertzen/ Ach vnd Wehe/ dann ihn naget täglich der Wurm deß böſen Gewiſſens / vnd das brinnende Feur deß Geitzes / vnd angſthafftige Sorgfältigkeiten / vnd die heimbliche Traurigkeiten/ abfreſſen ihm das Hertz.

Zum andern/ ſahe der HErr einen ſitzenden/ vnd nicht ſtehenden Menſchen/ das war nun ein böß Zeichen der Faulheit vnd Hinläſſigkeit / dann nur der Himmel iſt verordnet zuſitzen vnd zuruhen/ die Höll aber zum ligen: *Jacebunt enim*, ſpricht der weiſe Mann *Prov. 14. cap. mali ante bonos, & impij ante portas juſtorum.* Dann die Böſen werden ligen vor den Frommen / die Gottloſe vor den Porten der Gerechten. Die Welt aber iſt verordnet zum Stehen/ zum Arbeiten/ zum Streitten / vnd im Guten zuwandern/ vnd es heiſt: *State ſuccincti:* Aber leyder! die Zollner/ die Wucherer/ die begierige Geitzhälß ſitzen am Zoll / bey der Wechſel-Banck / vnd in ihren Schreibſtuben fein ſtille vnd ruhig in ihren Seßlen / vnd erſäugen mit

ihrem Wucher vnd Eigennützigkeit alle Län-
der/alle Leut vnd Handwercker/vnd ziehen alle
Gewerb vnd Gewinn allein an ſich/vnd ſchnei-
den andern Leuten das Brod vorm Maul ab.
Andern wolluſtige Menſchen / ſitzen den gan-
tzen Tag am Tiſch/ verzehren ihr Zeit mit Ze-
chen/ Würffel vnd Kartenſpil: Andere thun
nichts/ als Federſpitzen vnd Zungentreſchen:
Andere ſpatziren/ ſchlentziren/ tretten die Gaſ-
ſen auff- vnd ab/ vnd warten den Müſſiggang
auß: Andere vertreiben ihre Zeit mit Jagen
vnd Baitzen: Andere ſuchen ihr Kurtzweil im
Frauenzimmer: Alle dergleichen Leut/ ſitzen
ſambt dem Matthæo am Zoll.

Diſen Matthæum aber ſahe der HErr nit
allein an/ ſondern ſprach auch zu ihm: *Sequere
me:* Folge mir nach: Wie der Magnetſtein
bißweilen die Art hat/ daß er das Eyſen von
ſich treibet/gemeiniglich aber zeucht ers zu ſich/
alſo iſt Chriſtus JEſus der wahre Magnet /
dañ etliche ſündige Menſchen treibt er von ſich/
vnd entzeucht ihnen ſein Gnad/ zu Erzeigung
ſeiner Gerechtigkeit / wie zuſehen iſt an dem
gottloſen König Antiocho: Etliche andere
Sünder aber zeucht er zu ſich / zu Erzeigung
ſeiner vnendlichen Barmhertzigkeit / wie zuſe-
hen iſt an dem König Manaſſe vnd dem Mat-
thæo/ als er zu ihm ſagte: Folge mir nach.

Als Elias einsmals ſahe/ daß Eliſæus im
Feld ackerte vnd pflügete/gieng er zu ihm/ vnd
legte ſeinen Mantel auf ihne: darauf verließ

Eliſæus alsbald den Pflug / vnd folgte dem Elia nach. Der wahre Elias Chriſtus / fandt den Matthæum im Feld pflügen / dem Geitz abwarten / am Zoll ſitzen / ſchinden / ſchaben / vnd Geld ſam̃len / aber warff den Mantel ſeiner Gottheit auf ihne / vnd zohe ihne zu ſich: Darauff folgte ihm Matthæus alsbald nach / mit Füſſen vnd Affecten / vnd der jenig / der zuvor pflegte frembde Güter zurauben / verließ alle ſeine eigne Güter auß guten freyen Willen / hielt von ſeinem eignen Gütern dem HErrn Chriſto vnd ſeinen Freunden ein Pancket / ſtund nachmahls auf / vnd folgte ihm nach. O ein Heroiſche That. Moyſes war ein gar guter / weiſer vnd fürſichtiger Führer deß Volcks Iſrael / vnd ob er ſchon ſie bißweilen durch rauhe / grobe / verdrüßl. Weg führete / ſo führete er ſie doch ſicher: Aber Joab war ein böſer Führer / dann er führte vnd ſtellte den frommen vnd getreuen Uriam in der Schlacht vornen an die Spitz / dardurch fiel derſelb in der Feind Händ / vnd ward erſchlagen: Die Welt iſt ein ſolcher böſer Führer / die bringt die Menſchen auf vnſichere Weeg / daß ſie allda in die Händ derölliſchen Mörder fallen. Wir haben zwar zween Führer / nemlich Chriſtum vnd den Teuffel: Diſer führet ſeine Nachfolger zum Geitz vnd Wolluſt / vnd ſpricht zu ihnen / was dorten der weiſe Mann in ſeinen weiſen Sprüchen am 2. Cap. ſagt: *Venite fruamur, &c.* Kombt her / laſſet vns die Güter / ſo verhanden ſeynd / genieſſen / vnd vns der

Crea-

Creaturen ſchnell vnd ſehr bald / als in der Jugend brauchen / wir wöllen vns mit köſtlichen Wein / vnd wolrüchenden Salben füllen. Wir wöllen vns Roſenkräntz auffſetzen / ehe dann ſie welck werden. An allen Orthen wöllen wir vnſerer Frölichkeit Zeichen laſſen / dann das iſt vnſer Theil / vnd das haben wir zuerwarten. Diſer böſe Führer hat leyder vil Nachfolger / hergegen aber iſt der wahre Moyſes Chriſtus ein guter Führer / vnd ſpricht durch den weiſen Mann in ſeinen weiſen Sprüchen am 4. Cap. zu den Menſchen: *Viam ſapientiæ, &c.* Ich hab dir angezeigt den Weeg der Weißheit / vnd hab dich auf die rechte Bahn geleitet / daß wann darauff geheſt / deine Gäng dir nicht ſaur werden / vnd wann du lauffeſt / daß du nit anſtoſſeſt. Faſſe die Vnterweiſung / laß nit darvon / bewahre ſie / dann ſie iſt dein Leben. Eben diſes betrachtete Matthæus / verließ den ſauren Weeg / begab ſich auf den Weeg der Weißheit / vnd folgte dem ruffenden HErrn JEſu / verließ alle irrdiſche Ding / welche ſein Seel druckten vnd beſchwerten / er machte ſich ledig von Sünden / vnd ſuchte Chriſtum auff dem Weeg der Tugenden / vnd folgte ihm nach.

Wann der Hirſch empfindet / daß ihme ſein Gehörn zu groß vnd ſchwer will werden / ſo ſucht er ein Schlang in den Steinritzen / vnd frißt ſie / dardurch wird er vom Gifft dermaſſen erhitzt / daß er anfangt zuſchwitzen / vnd laufft

eilends zum friſchen Bronnen/vnd trinckt dermaſſen vil Waſſer/daß er das Gifft wider außſpeyhet/ vnd legt die Hörner ab/ wird alſo durch diſes Mittel wider renovirt vnd erneuert.

Alſo vnd ebner Geſtalt/als Matthæus ſich mit dem Laſt der Sünden beſchwert zu ſeyn befand/ ſucht er die Schlang Chriſtum / welcher bedeut wird durch die ehrine Schlang in der Wüſte : In diſe Schlang Chriſto verliebte er ſich geiſtl. Weiß/vnd waſchet ſich folgends von allen Sünden in diſem reinen Bronnen Chriſti JEſu ab. Diſem Exempel Matthæi ſoll ein jeder nachfolgen/das Zollhauß/das iſt/die Sünde verlaſſen/vnd Chriſto anhangen/dann ſeynd wir verwundt/ſo iſt er der Artzt : haben wir ein hitziges Fieber/ſo iſt er der Bronn : ſeynd wir beſchwert mit Sünden/ ſo iſt er die Gerechtigkeit vnd kan vns heylen / bedörffen wir der Hülff / ſo iſt er die Krafft : förchten wir den Todt/ ſo iſt er das Leben : verlangen wir nach dem Himmel/ ſo iſt er der Weeg/ vnd kan vns dahin führen : fliehen wir die Finſternuß/ ſo iſt er das Liecht : ſuchen wir die Speiß / ſo iſt er vnſer Auffhaltung vnd Nahrung.

Beſchließlichen laßt vns dem H. Matthæo nachfolgen im willigen Gehorſamb/in Verachtung der Welt/ in der gedultigen Ubertragung der Widerwertigkeiten/vnd in der Vergieſſung deß Bluts von Chriſti wegen/dann diſes iſt der rechte Weeg / welchen alle die jenigen müſſen wandern/ welche da trachten nach der Himliſchen Cron.

Gebett.

Gebett.

O Heiliger Apoſtel vnd Evangeliſt S. Matthæe/ der du den HErrn JEſum (welcher dich vom Zoll beruffen/ vnd wunderbarlich bekehret) mit beſonderer Andacht / Sorg vnd Fleiß leiblich geſpeiſet haſt: Nachdem du auch hernach gantz Mohrenland vnd Aegypten zu Chriſto bekehret/ biſt du von dem gottloſen König Hirtaco vmb Chriſti willen am Altar erſtochen worden. Ich bitte dich demüthiglich/ erwirbe mir die Gnad/ daß ich den HErrn Chriſtum auch würdiglich empfangen möge/ vnd endlich von ihm in die Seeligkeit auffgenommen werde/ Amen.

S. Simon Apoſtel.

S. SIMON.

Separat à Chriſto mentem vis nulla Simonis:
Mille licet ſerræ, corpus, & oſſa ſecent.

Simonis Gmüth kein Peyn / kein Plag /
Von Chriſti Lieb abwenden mag:
Wann gleich der Sägen mancherley /
Riſſen ſein Fleiſch vnd Bein entzwey.

Vom

Vom
Heiligen Apoſtel Simone.

DEr H. Apoſtel Simon Cananæus/ ſonſt auch Zelotes geheiſſen/ war zu Cana in Galilæa gebohren/ vnd dahero Cananæus genannt: Ein Sohn Alphæi vnd Mariæ Cleophæ/ vnd Chriſti Blutsverwandter. Ward von dem HErꝛn ſambt ſeinen beyden Brüdern/ Jacobo vnd Juda Thadæo/ zum hohen Apoſtel-Ampt beruffen. Diſer Name Simon wird auß Hebræiſcher vnd Griechiſcher Sprach verdollmetſchet/ *Obediens*, ein Gehorſamer. Zelotes aber heißt ein eyffriger Mann: dardurch dann angezeigt wird/ daß diſer Apoſtel den Gebotten Gottes gehorſamb/ vnd in der Lieb Chriſti vnd Außbreitung deß H. Evangelii gantz inbrünſtig vnd eyfferig geweſen ſey/ wie er dann auch jederzeit biß in den Todt im Werck beſtändiglich erwiſen hat. Nach der triumphirlichen Himmelfarth Chriſti/ vnd Sendung deß Heiligen Geiſtes/ da ſich die Apoſtel das Evangelium zupredigen/ in die gantze Welt vertheilten/ ſo hat diſer H. Freund Chriſti durch Aegyptenland/ Africam vnd Britaniam den Chriſtlichen Glauben ein zeitlang geprediget/ vnd allenthalben mit heylſamer Lehr vnnd vielen

Wun-

Wunder-Wercken / groſſen Nutz geſchafft. Darnach reiſete er durch Syriam vnd Meſopotamiam/ allda ſchluge ſich ſein Bruder Judas Thadæus auß göttlicher Schickung zu ihm/ vnd reiſeten mit einander in das Königreich Perſien. Zu ihrem Eingang / erſtumeten alsbald die Sathaniſche Abgötter / vnd kondten kein Antwort mehr geben; inmaſſen auß nachfolgender Hiſtori mag verſtanden werden/ ꝛc.

Am Perſianiſchen Hof / befande ſich ein vornehmer Kriegs-Obriſter/ mit Namen Baradach/der wolte ſich in einen Krieg begeben/ vnd fraget nach Heydniſcher Art die Götter/ daß ſie ihm offenbaren wolten/ was der Krieg für ein Außgang bekommen würde? da antworteten die Götzen/ ſie köndten ihm kein endlichen Beſcheid erfolgen laſſen/ ſo lang ſich Simon vnd Judas in diſen Landen auffhielten. Man ſuchte derowegen die Apoſtel/ fande dieſelben / vnd brachts für den Obriſten Baradach/der ſtellt ſie zu Red/ wer ſie wären? Und warumb ſie allhier kommen? Sie antworteten vnerſchrocken / ſie wären Apoſtel JESU Chriſti/vnd vom ſelben allhier geſand worden/ daß ſie diſen Landen das Heyl verkündigen ſollen/im Fall ſie anderſt ſolches annemmen wolten. Diſe heilſame Erbietung verhieſſe zwar der Kriegs-Obriſter Baradach/ daß/nachdem er wider auß dem Streit heimb kommen wurde/ ſie mit mehrern zuvernemmen; Aber die H. Apoſtel vermahnten ihn/ es wäre vil beſſer/

daß

daß er ſie ietzund anhöre/ damit er den wahren GOtt im Himmel erkennen/ dem falſchen Götzendienſt abſagen/ vnd über ſeine Feind herꝛlich triumphiren möchte. Weiſſagten ihm beynebens auch/ es wurde auß diſem Krieg nichts werden/ ſondern Morgens frühe wurde ein Bottſchafft vom Feind allhier kommen vnd Frieden begehren. Da nun die Abgöttiſche Prieſter ſolche Weiſſagung vernommen/ verkleinerten ſie die H. Apoſtel ſehr übel/ als ob ſie Außſpäher/ vnd von den Feinden allhier geſand wären worden/ daß ſie vnter dem Schein deß Fridens betrügen vnd ſaumſeelig machen ſollen. Darauf ließ Baradach die H. Männer alsbald gefänglich verwahren/ auf daß er den Grund der Warheit erfahren möcht/ ob ſie die Wahr- oder Unwarheit geredt hätten/ vnd ihrer Falſchheit halber nach Gebühr ſtraffen möchte. Da aber folgenden Tags die Legaten von der Gegenparthey ankommen/ vnd Friden begehrten/ wolt Baradach die übelthätige Götzenpfaffen tödten/ aber die Apoſtel batten darfür/ vnd ſprachen/ ſie wären allhier nicht kommen/ den Leuten das Verderben/ ſondern vielmehr das Heyl zubringen. Es erbotte ſich auch Baradach/ den H. Männern groß Guth vnd Reichthumb zugeben/ aber die Liebhaber Chriſtwilliger Armuth/ wolten nichts Zeitliches annemen/ ſondern ſuchten nur die Seelen zugewinnen/ vnd ſeelig zumachen. Weil dann Baradach ihr Fromkeit vnd Beſtändigkeit/

auch

auch ihre Krafft vnd Macht in Stillung der geſchwätzigen Abgöttern / darzu die Gnad der Weiſſagung künfftiger Ding an ihnen geſehen; da namb er ſie mit ſich gen Babyloniam zum König Xerxe / gab ihnen daſelbſt groß Lob / vnd bewegte damit den König / daß er den H. Männern Audientz geben: Behielt ſie demnach in der Stadt Babylonia mehr dann ein gantz Jahr. Hierunter bekehrten ſie mit Predigen / Lehren vnd Wunderzeichen den König Xerxem / mit vilen andern Mann- vnd Weibsperſonen / welche alle dem falſchen Götzendienſt abgeſagt / vnd ſich zum wahren Glauben bekehrt haben. Nach ſolchem gedachten die H. Apoſtel ihren Weeg weiter zunemmen / vnnd auch andern Städten im Königreich Perſien / den Namen Chriſti zuverkündigen. Deßhalben weyheten vnd beſtellten ſie in der Stadt Babylonia zu einen Biſchoff den berühmten Mann Abdiam / ordinirten auch anderer Orthen vil andere zu Prieſtern / Diaconen vnd Geiſtlichen Leuten / damit was durch ſie in Glauben gepflantzet / durch derſelben Fleiß vnd Arbeit erhalten / vnd weiter ſoll außgebreitet werden. Zogen derhalben weiter fort / vnd brachten hin vnd wider an vilen vnterſchiedlichen Orthen ein vnzahlbare menge Volcks mit Lehren vnd Wunderwercken zum Chriſtlichen Glauben. Als ſie nun nach vilfältiger Arbeit / vnd allerley Widerwertigkeiten / mit müheſamen Reiſen durch gantz Perſien / endlich zu der Heydniſchen Stadt

San-

Sandarin kommen/ haben ſie zween boßhaffte Schwartzkünſtler/ Namen Zaroe vnd Arphaxad allda angetroffen/ die haben von den lieben Apoſtlen/ auß lauter Neid vnd Haß/ viel Arges vnd Ubels außgeben/ weilen durch die Apoſtoliſche Warheit/ vnd Beſtraffung der Schwartzkünſtler betrügerey vnd Teufelswerck entdeckt vnd vernichtiget worden/ darüber haben die Abgöttiſche Prieſter durch die arge Verleumbdung/ die Leut beredt vnd bewegt/ daß ſie die H. Apoſtel/ ſo bald ſie nur in die gemeldte Stadt ankommen/ gleich gefänglich einziehen/ vnd aufs ärgeſt tractiren lieſſen/ auch ihren Abgöttern zuopffern mit Gewalt zwingen wolten. Zogen ſie derhalben in den Abgöttiſchen Sonnen-Tempel/ daß ſie die irꝛdiſchen Creaturen vnd den Sathan anbetten/ auch den Namen Chriſti gantz verlaugnen ſollen/ ſonſten müſten ſie die groſte Peyn leyden vnd außſtehen. Aber die Heil. Männer lieſſen ſich der Heyden vnſinnigen Wüten gar nicht erſchröcken/ noch an der Wahrheit brüchig machen/ ſondern verſchmächten die Heydniſche Götter/ vnd verachteten alle Drowort/ betteten GOtt im Himmel an/ vnd erlangten durch ihr Gebett/ daß die Götzenbilder alsbald zerſprungen/ vnd die böſen Geiſter in Geſtalt ſchwartzer Mohren außfuhren/ vnd jämmerlich ſchryen: O ihr H. Apoſtel/ was thut ihr vns? Seyt ihr ſind herkommen/ werden wir mit Feur hefftig gebrennt. Als nun die Götzendiener ihre Götter

ter zerſchmettert/ vnd die inwohnende häßliche Geiſter darvon fliegen ſahen/ ſeynd ſie darüber hefftig ergrimmet; Ergriffen derohalben erſtlich den Thadæum / ſchlugen mit knopffeten Knüttlen ſo lange auff ihn/ biß ſie ihm daß Haupt vnd alle Glieder deß Leibs gantz zerſchmettert/ darunter er GOtt danckend ſeinen Geiſt aufgab. Hernach nahmen ſie den Heil. Apoſtel Simonem/henckten ihn an ein Rahm/ wie ein Kalb/ vnd ſchnitzten ihn wie ein Holtzbret mit einer Sägen mitten entzwey; welche Peyn deſto greulicher vnd ſchmertzhaffter war/ je länger es damit zugieng/ dann der Menſchliche Leib laßt ſich nicht mit einem Straich oder Stoß von einander ſchneiden/ es braucht ſtoſſens vnd ziehens/ biß die Säg-Zähn das Fleiſch vnd die Bain durchſchneiden. Wie groß vnd greulich aber diſe Marter immer geweſen/ ſo hat doch der H. Apoſtel darunter GOtt gelobt / vnd in die göttliche Händ ſein Seel befohlen: Im Jahr Chriſti Achtzig/ihre H. Cörper ſeynd nach drey Monathen vom König Xerxe von derſelben Heydniſchen Stadt Sandarin abgefordert/vnd gen Babylonia geführet/vnd daſelbſten in ein gar herzlich/ neuerbaute Marmelſteinene Kirchen beſtättiget worden. Bey deren Reliquien (wie dann auch Abdias in der Apoſtel Lebens-Geſchichten bezeugt) den Glaubigen vil groſſe Gnaden vnd Gutthaten in allerley Anligen widerfahren. *Ex S. Hieronymo, Beda, Iſidoro, Dorotheo, & alijs.*

Gebett.

Gebett.

O Heiliger Zwölff-Bott Simon/ nicht vnbillich Zelotes oder Eyfferer deß Geſätzs vnd H. Evangelij genannt/ der du die göttliche Warheit durch Aegypten vnd Africa treulich außgebreitet: Biſt hernach vmb derſelben Warheit willen/ ſambt deinem Bruder Juda Thadæo in Perſien von den gottloſen Götzen-Pfaffen grauſamlich ermordt worden. Ich bitte dich demüthiglich/ erwirbe mir durch dein Heiligkeit vnd Fürbitt/ ein gottſeeligen Eyffer den Willen Gottes allzeit zuerfüllen/ vnd dardurch die Verheiſſung Chriſti zuerlangen/ Amen.

S. Ju-

S. Judas Thadäus
Apoſtel.

S. IVDAS THADDÆVS.
Dum Perſis monſtras Regnum Thaddæe ſupernum;
Contuſus ſudibus Martyr ad aſtra volas.

Als S. Judas im Perſerland/
Machet das Himmelreich bekandt/
Mit Prüglen gab ihm d'Welt den Lohn/
Daß er hinfuhr zur Marter=Cron.

Vom

Vom
H. Apoſtel Juda Thadǽo.

DEr Heilig Judas/ ſo von Chriſto dem HErrn ſambt ſeinen Brüdern Jacobo vnd Simone anfänglich zur Nachfolgung beruffen/ hernach auch zum Apoſtolat erwählt/ vnd vnter die zwölff Principalen gezehlt worden; Wird mit einem Zuſatz genennt Thadæus/ zum Unterſchied nemblichen deß Verräthers Judæ: Unnd diſer Nahm Judas wird verdollmetſchet oder außgelegt/ *Conſitens & celebrans DEUM.* Einer der GOTT lobt vnd preyſet. Dann als vor Zeiten Lea die Haußfrau deß Patriarchen Jacobs/ ihren Sohn Judam gebohren/ von welchem das gantz Iſraelitiſche Volck den Nahmen bekommen/ ſprach ſie bey den Umbſtehenden: *Modo confitebor Domino:* Nun will ich den HErrn loben. Es wird auch diſer Apoſtel/ mit zween andern Nahmen vom Evangeliſten Luca beſchrieben/ nemblich Judas Jacobi (verſtehe ein Bruder Jacobi) vnd Thadæus/

das iſt/ ein Löw; welcher Nahm/ Löw/ ihme wohl zuſtehet/ wegen deß Patriarchen Judæ/ welcher von ſeinen Vatter Iſrael ein junger Löw genannt worden: oder/ wegen der Heroiſchen Tapfferkeit vnd Beſtändigkeit/ ſo diſer H. Apoſtel in all ſeinem Thun vnd Laſſen/ im Leben/ Arbeiten/ Leyden vnd Sterben erzeigt hat. Diſer Judas Thadæus hat auch ein gar eyfferige Epiſtel an alle Chriſtglaubigeſchrieben/ dardurch er ſie vor falſchen Lehrern vnd Secten (die er dann ſtattlich darinn abgemahlt/ vnd ihr böſe Arth fürgeſtellt) treulich warnet vnd abhalt. Diſer nach Chriſti Himmelfarth/ vnd Erleuchtung deß Heiligen Geiſtes (nachdeme ſich die Apoſtel in alle Welt außgetheilt/ die Wahrheit zupredigen) hat er in Judæa/ in Galilæa/ Samaria/ Idumæ/ Arabia/ Syria vnd Meſopotamia ſein anbefohlne Commiſſion deß Göttlichen Worts mit groſſem Fleiß vnd Eyffer verrichtet/ iſt auch an die Sadt Edeſſa zum König Agabaro kommen/ von welchem König bey den glaubwürdigen Chroniſten geleſen wird/ er hab zur Zeit Chriſti gelebt/ vnd nach dem HERRN Chriſto vmb der Wunder-Zeichen willen (weil er in ſeinem Land von ihm reden hören) ein groß Verlangen getragen. Deßhalben ſand er ein Legation an den gütigen HErrn/ vnd ließ ihn zu ſich erbitten vnd beruffen: ſchickt auch darmit einen künſtlichen Mahler/ ſambt einen Tuch/ darein er Chriſti

Ant-

Antlitz abconterfeyhen / vnd zu ihm bringen ſolle. Aber deren keins hat damahls geſchehen können dann der HErr war allein kommen zu den verlohrnen Schaafen deß Hauß Iſraels / vnd wolte ſich in die Heydniſche Land nicht begeben. So gieng auch auß ſeinen Antlitz ein ſolcher Glantz vnd Klarheit / daß der Mahler das Conterfeyt nicht treffen können / ſondern ſich vilmehr ab dem lieblichen Antlitz JESU Chriſti verwundern vnd erfreuen müſſen; Wie dann die Offenbahrung S. Brigittæ zum öfftern Zeugnuß gibt / daß jederman / wer Chriſtum angeſehen / ſich über die Wohlgeſtalt verwunderet / entſetzt / groſſe Andacht / Freud vnd Troſt in ſeinem Hertzen empfunden hab / ꝛc. Damit aber die gute Meinung Königs Agabari nicht aller Hoffnung beraubt wurde / ſo namb Chriſtus das Tuch vom Mahler / druckets mit eignen Händen an ſein Göttlich Antlitz / vnd lieſſe darein wunderbarlicher Weiß ſein Geſtalt ſo gut vnd künſtlich / daß es von keinem Mahler jemahlen ſo gut geſchehen können; überſchickets alſo dem König Agabaro / mit Vermeldung / daß er der Zeit Perſöhnlich nicht kommen möchte: Aber nach ſeiner Himmelfarth / wölle er ihme einen ſeiner Jünger ſenden / der ihne fer[r]ners / was zuthun vnd zuglauben ſey / vnterrichten ſoll. Daher begab es ſich / auß Anleitung deß Heiligen Geiſtes / daß der heilige Apoſtel Judas Thadæus zu ihm kommen / der heylet

ihn von einer tödtlichen Kranckheit / tauffet vnd bekehret denſelben / ſambt allem ſeinem Volck zum Chriſtlichen Glauben. Folgends aber auß ſonderer Schickung GOttes / ſchlugen ſich die zween Brüder vnd Apoſtel Simon vnd Thadæus zuſammen / in der Landſchafft Meſopotamia / vnd reiſeten mit einander in das Königreich Perſien / daſelbſten (nachdem ſie mit Lehren / Predigen vnd Wunder-Zeichen vnzalbar vil Menſchen zum wahren Glauben / vnd Lehr Chriſti JEſu bekehrt hätten) haben ſie (wie oben beym Heiligen Simone vermeldt worden) ihr Apoſtolat-Ampt mit der Marter-Cron gezieret / geendet. *Ex S. Hieronymo, Nicephero, Iſidoro, & alijs.*

Gebett.

Gebett.

O Du H. Apoſtel Juda Thadæe/ der du auß Göttlicher Schickung zum König Abagaro gen Edeſſa kommen/ vnd ihn an Seel vnd Leib geſund gemacht/ darnach in Meſopotamia vnd Ponto geprediget/ vnd biſt endlich mit Simone deinem Bruder zu Sandarin in Perſia gemartert worden: Ich bitte dich demüthiglich / erwirbe mir durch dein Heiligkeit vnd Fürbitt / daß ich von der Gewohnheit meiner Sünden abgezogen/ vnd zu Himmliſchen Dingen geleitet werde / damit ich bey künfftiger Aufferſtehung deß Fleiſches zu der rechten Hand geſtellt werde/ vnd ſambt dir vnd allen Außerwählten die ewige Freud genieſſen möge.
Amen.

S. Mat-

S. Matthias Apoſt.

S. MATTHIAS.
Vendiderat Chriſtum Iudas: ſucceſſor at iſte
Pro Chriſto lapidum ponit in imbre caput.

An Judæ Stell Matthias kam/
Der ſich embſig deß Ampts annam:
Im Steinſtrauß drumb ſein Geiſt auffgab/
Als ihm ein Axt das Haupt ſchlug ab.

Vom

Vom
Heiligen Apoſtel Matthia.

MAtthias einer auß den zwölff Apoſteln / iſt nach der Himmelfarth Chriſti zu Jeruſalem/von dem ſambtlichen Collegio der Heiligen Apoſteln/ durch Schickung GOttes/ an ſtatt Judæ deß Verräthers zur Apoſtoliſchen Dignität erwählt vnd beſtättiget worden. Darvon in der Apoſteln Geſchichten am erſten Cap. alſo geleſen wird: In denſelben Tagen ſtund auff Petrus / tratte mitten vnter die Brůder/ vnd ſprach: (Es war aber die Schaar der Menſchen beyſammen bey hundert vnd zwaintzig:) Ihr Månner vnd Brůder/ es muß die Schrifft erfůllet werden / welche zuvor geſagt hat der Heilige Geiſt / durch den Mund Davids von Juda / der ein Vorgånger vnd Fůhrer war deren/ die den HErrn JEſum fiengen/welcher einer auß vnſer Zahl ward/ vnd hatte überkommen den Anfall diſes Ampts. Vnd

diſer zwar hat beſeſſen den Acker von dem Lohn der Vngerechtigkeit / vnd hat ſich ſelbſt erhenckt / vnd iſt mitten entzwey geborſten / vnd all ſein Ingeweyd ſeynd außgeſchütt / vnd iſt kundtbar worden allen die zu Jeruſalem wohnen / alſo daß derſelbe Acker genennt wird auf ihre Sprach / Haceldama / das iſt / ein Blut-Acker. Dann es ſtehet geſchriben im Pſalmenbuch: Ihr Behauſung muß wüſt werden / vnd niemand ſey der darinnen wohne / vnd ſein Bißthumb ſoll ein anderer annemmen. So muß nun auß den Männern / die mit vns verſamblet geweſen ſeynd / die gantze Zeit / welche der HErr JEſus vnter vns iſt ein- vnd außgangen / anfänglich von dem Heiligen Tauff Johannis / biß auf den Tag / da er von vns genommen worden / einer auß ihnen ein Zeug werden / mit vns / ſeiner Auferſtehung. Vnd ſie ſtellten zween / nemblich Joſeph / welcher genennt Barſabas / mit dem Zunamen der Gerechte / vnd Matthiam / vnd betteten vnd ſprachen: HErr / der du erkenneſt aller Hertzen / zeig an / welchen du erwählet haſt vnter diſen zween / daß einer empfahe die Stell diß Dienſts vnd Apoſtel-Ampts / davon Judas abtrünnig worden iſt / daß er hingieng an ſein Orth / vnd ſie gaben das Loß über ſie / vnd das Loß fiele auff Matthiam / vnd er ward den eylff Apoſteln zugezählet. Bißhero redet die

Schrifft

Schrifft vom Matthia. Diſem iſt nach Empfangung deß Heiligen Geiſtes/ gegeben vnd zugelaſſen worden / in dem Jüdiſchen Land / die Predig der heiligen Evangeliſchen Wahrheit zuerkündigen / dann er ſich ſehr embſig vnd eyfferig befliſſe/ daß/ was er mit Worten lehret/ er mit dem Werck erfüllen möchte. Und als er die Blinden ſehend/ die Auſſätzigen rein/ die Lahmen gerad/ die Tauben hörend gemacht/ die Teuffel auß den Beſeßnen getriben/ die Verſtorbene vom Todt aufferweckt; vnd vil Volcks zu dem HErrn Chriſto bekehret hatte: wird er auß Neyd vnd Haß der Juden / vor dem Hohen-Prieſter verklagt / welche dann vil Klagen wider ihne fürbrachten. Aber der Heilige Apoſtel Matthias ſagt zum Hohen-Prieſter: was ihr mir fürwerfft/ vnd ſagt/ daß es Läſterungen ſeyn / gebührt mir nicht/ vil darauff zu antworten: dann ein Chriſt ſeyn vnd genennt werden / iſt kein Laſter/ ſondern ein Ehr. Dargegen ſagte der Hohe-Prieſter: Wann dir Auffſchub geben wurde/ wolteſt du nicht Buß thun / vnd dich beſſern? Er antwortet vnd ſprach: Diß ſey fer-n von mir/ daß ich von der Wahrheit/ die ich einmahl gefunden habe ſolt weichen vnd abfallen. Dann es ward Matthias in dem Geſatz hochgelehrt/ rein im Hertzen/ verſtändig im Gemüth/ vnd geſchickt die Fragen aufzulöſen/ vnd zuverantworten / in Rathſchlägen fürſichtig/ im Reden fertig/ vnd ein Stiff-

ter viler Wunder-Zeichen. Darumb ſeynd ihme die Juden mißgönſtig vnd zuwider geweſen/ vnd haben ihn anklagt von der Gottesläſterung/ (wie dann zuvor dem heiligen Stephano geſchehen) endlich auch zween fürgeſtellt/ die ihn (nach ergangnen Urtheil) verſteinigen ſolten. Unter diſer Steinigung aber kam einer hinzu / der mit einem Beil oder Mord-Axt dem Heiligen Apoſtel den Kopff abgehauen / darbey dann er mit außgeſtreckten Händen ſeinen Geiſt aufgab/ den vier vnd zwaintzigiſten Tag deß Hornungs / im Jahr Chriſti Sechzig. Sein Cörper iſt auß Judæa gen Rom / vnd von dannen nachmahls gen Trier gebracht worden. *Ex Actis Apoſt. D. Iſidoro, & S. Antonino.*

Gebett.

O Heiliger Zwölff-Bott S. Matthias/ der durch Göttliche Schickung vnd Verordnung/ von den heiligen Apoſteln an deß Verräthers Judæ Stell erwählt biſt worden / auch im Jüdiſchen Land Chriſtum geprediget / vnd viel Wunderzeichen gewürckt/ ja für dein heylſame Lehr / die Marter-Cron (da man dich verſteiniget / vnd endlich mit einer Mordt-Axt enthauptet) erlangt haſt. Ich bitte dich demüthiglich/ hilff mir durch dein heilige Fürbitt auß dieſem gebrechlichen- zu dem ewigen Leben/ daß meine Begierden allda gäntzlich mit allem Guten erfüllt vnd geſättiget werden/ Amen.

S. Lucas Evangeliſt.

S. LVCAS EVANGELISTA.
Laudem Euangelio Luca medice alme meretis,
Scriptor Apostolicæ nobilis Historiæ.

Ein Lobwerther Evangeliſt/
Der vornehm Artzt S. Lucas iſt:
Schreibt vns von Chriſto gnug Bericht/
Gleichfalls auch der Apoſtlen Gſchicht.

Vom

Vom
Heiligen Evangeliſten Luca.

DEr H. Lucas/ ein berühmter Artzt zu Antiochia/ iſt nach Außweiſung ſeiner Schrifften fürtrefflich hochgelehrt geweſt in der Griechiſchen Sprach/ ein getreuer Nachfolger deß H. Apoſtels Pauli/ und deſſelben Mitgefehrt auf allen ſeinen Reiſen; hat ſein Evangelium geſchriben/ von welchem Paulus in der 2. Cor. am 8. cap. meldet: Wir haben (ſchreibt er den Corinth.) mit ihm geſchickt unſern Bruder/ deſſen Lob iſt in dem Evangelio durch alle Kirchen. Und zu den Coloſſ. am 4. cap. ſchreibet er: Lucas der Artzt mein Geliebter/ grüſſet euch. Und an den Timotheum/ (2. Tim. 4.) Lucas iſt bey mir alleinig. Es hat auch diſer H. Lucas ſonſt ein treffliches ſchönes Buch geſchriben/ deſſen Titul iſt: Der Apoſteln Geſchicht/ deſſen Hiſtori ſich biß auf die zwey Jahr erſtreckt/ in welchen Paulus zu Rom geweſt; das iſt biß auf das vierdte Jahr Neronis. Darauß wir verſtehen/ daß ſolches Buch zu Rom müſſe gemacht ſeyn worden. Etliche ſeynd der Meinung/ ſo offt der H. Paulus in ſeinen Epiſteln ſage: Nach meinem Evangelio: Rede er von diſes Lucæ Evangelibuch; und daß Lucas das Evangelium nit allein vom H. Paulo/

der bey dem HErrn Chriſti im Fleiſch nie gegenwärtig geweſen/ ſondern auch von andern Apoſteln gelernet hab/wie dann er ſelbſt im Anfang ſeines Buchs meldet/ da er ſpricht: Wie vns die berichtet/welche es von Anfang ſelbſten geſehen/vnd Diener deß Worts geweſen ſeynd. Derhalben er das Evangelium geſchriben/ eben wie er ſie geſehen/ zuſammen geſetzt. Er hat gelebt 84. Jahr/ hat nie kein Weib gehabt/ iſt zu Conſtantinopel begraben worden/ in welcher Stadt im 20. Jahr Conſtantini/ ſeine Gebein/ ſambt den Reliquien deß H. Apoſtels Andreä auß Achaia geführt ſeynd worden. *Et hæc ex S. Hieronymo, & Breviar. Roman.*

Allhie kan wohl füglich applicirt vnd angewendt werden/ was im 1. B. Moyſis wird gemeld/nemblich es ſey ein groſſer Brunnen auß dem Paradeyß gefloſſen/ der hab ſich in vier Hauptwaſſer außgetheilt / vnd hab die gantze Erd gewäſſert: Durch den Brunn wird bedeut Chriſtus JEſus/von diſen Brunnen ſteht geſchrieben im 35. Pſ. Bey dir iſt der Bronnen deß Lebens/ ꝛc. Diſer Brunn Chriſtus/ oder ſein Lehr iſt in vier groſſe Waſſerflüß der Weißheit getheilt/ die ſeynd nun die vier Evangeliſten/ vnter denſelbigen iſt der H. Lucas auch einer/ vnd wie ein groſſer Canaal wäſſert er mit ſeiner Lehr die gantze Kirchen. Wie auch das Wort oder der Nahm Lucas (nach Lateiniſcher Art) zuerwögen vom Wort *Lux* oder *Luce* herkomt/ alſo iſt Lucas einer auß deren von welchen

chen Matth. 5. Cap. geſagt: *Vos eſtis Lux mundi.* Ihr ſeyd das Liecht der Welt. Das vornehmſte Liecht der Welt iſt die Sonn / die hat vier ſonderbare Eigenſchafften/ erſtlich die Höhe/ von diſer Höhe redet Eccl. am 26. Cap. *Sol oriens in mundo in altiſſimis DEI.* Die Sonn die da aufgehet/ iſt der allerhöchſten Dingen deß HErrn ein Zierd. Am andern/ erluſtigt ſie die Menſchen vermög der Wort Eccl. am 11. Cap. *Delectabile eſt oculis videre ſolem:* Den Augen iſt lieblich die Sonn zuſehen. Drittens iſt ihr Bewögnuß geſchwind/ vermög der drey Wort Eſa. am 4. Cap. *Magna eſt terra & excelſum eſt cœlum, velox curſus ſolis.* Groß iſt die Erd/ hoch iſt der Himmel/ vnd ſchnell iſt der Sonnen-Lauff/ vmbgehet den Himmel mit ſeinem Lauff in einem Tag. Vierdtens von wegen der Nutzbarkeit vnd Würckungen/ dann (wie *Ariſtoteles* ſpricht:) *Sol & homo generant hominem.* Die Sonn vnd der Menſch erzeugen die Menſchen. Lucas/ als ein kleine Sonn der Welt/ hat eben diſe Eigenſchafft/ erſtlich hat er hohe Betrachtungen von den himmliſchen Dingen gehabt. Zum andern hat er ſich in der geiſtlichen *Converſation* eines lieblichen vnd ehrlichen Lebens erluſtigt / dann er iſt einer auß denen/ von denen der H. Paulus zun Philipp. am 3. Cap. meldet: *Noſtra autem converſatio eſt in cœlis.* Vnſer Wandel iſt im Himmel. Drittens war er geſchwind mit ſeinen Predigen/ indem er zu Antiochia/ Alexan-

dria

dria vnd in Syria durch Predigen vnendlich vil Volcks bekehren. Vierdtens war er ſehr nutzlich der Kirchen/dann er hat durch die Beſchreibung ſeines Evangelii die gantze Kirchen reich gemacht / vnd *Ejus laus eſt in Evangelio per omnes Eccleſ.* Er hat das Lob im Evangelio durch alle Kirchen. 2. Cor. 8.

Alle Kirchen vnd die gantze Chriſtenheit lobt ihne/ nicht allein von obberührter Urſachen wegen/ ſondern auch wegen ſeiner groſſen Keuſchheit vnd Reinigkeit / deßwegen war er der allerheiligiſten/ übergebenedeytiſten Jungfrauen Mariæ *Secretarius*, dann ſie hat ihm vil Geheimbnuß entdeckt / die andern nicht vertraut ſeynd worden / vnter andern das Geſpräch/ welches ſie mit dem Engel gehalten / deßgleichen das *Magnificat*, welches ſie ſelbſt *componirt* hat. Item das Geſang Zachariæ vnd Simeonis/welches ſie gehört hatte: Item von den Ceremonien/ vnd wie es mit der Geburth ihres Sohns zugehen werde/vnd vil andere Ding/ die nur er/ vnd kein anderer Evangeliſt beſchrieben/ vnd hat mit groſſer Reinigkeit vnd Keuſchheit 84. Jahr in diſer Welt gelebt: Er vnd der H. Andreas ſeynd (wie ſolches etliche vornehme Griechiſche Scribenten bezeugen) in der Stadt Patras in der Provintz Achaia gemarter worden/vnd haben ihr Leben am Creutz geendet / das war von Oel-Baum Holtz gemacht: welches dann auch ſein Myſterialiſche Bedeutnuß hat.

Gebett.

Gebett.

O Heiliger Luca/ bitte GOtt für vns/ daß wir folgen vnd vollziehen mögen/ was du geprediget haſt/ daß wir glauben mögen/ was du gelehrt vnd geſchrieben haſt / vnd daß wir thun mögen was du gethan haſt / dann wann wir ſolches thun / iſt kein Zweiffel/ wir werden theilhafftig werden der ewigen Glory/die du allbereit genieſſeſt vnd beſitzeſt in dem Himmel/ Amen.

S. Marcus Evangeliſt.

Scripſiſti poſtquam Diuini facta LEONIS
Pax ait ipſe LEO *ſit pie* Marce *tibi*.

Nachdem S. Marx beſchrieben hat/
Vom Stamm Juda deß Löwen That/
Sprach ihm derſelb Löw tröſtlich zu /
Dir ſey mein Marce Fried vnd Ruh.

Vom

Vom Heiligen Evangeliſten Marco.

MArcus ein Jünger / vnd Dollmetſcher deß H. Apoſtels Petri/ward zu Rom von den Brüdern erbetten (weil er Petrum hat hören predigen) daß ein kurtzes Evangelium beſchriben. Als es der H. Petrus gehört/hat er ſolches probiert/ vnd auß ſeiner Authorität vnd Gewalt/zuleſen befohlen vnd außgehen zulaſſen. Mit diſem ſeinem Evangelio / iſt Marcus in Aegypten gezogen/ vnd der erſte geweſen/ſo zu Alexandria Chriſtum den Sohn Gottes geprediget vnd verkündiget: Hat die Kirch mit ſolcher Lehr / vnd gutem eingezognem Leben beſtellt/vnd fein angeordnet/daß er alle Nachfolger Chriſti/auf ſein Exempel zog vnd richtete. Und als der fürtreffliche/wolberedte Jud Philo ſahe / daß die fürnembſte Kirch zu Alexandria/ noch mit Jüdiſchen Gebräuchen behafftet ward/ ſchrieb er ihnen ein Buch zu Lob wegen ihrer *converſation* vnd Jüdiſchen Wandels. Und wie Lucas ſchreibt/daß die Glaubigen zu Jeruſalem alles ingemein mit einander gehalten/alſo iſt es auch vnter dem Lehrer Marco zu Alexandria geſchehen. Diſer H. Marcus iſt im achten Jahr Neronis zu Alexandria gemartert vnd begraben worden. *Hæc ex D. Hieronym. de Scriptoribus Eccleſiaſticis.*

Vier Evangeliſten zwar erkennt vnd nimbt die Kirch an/ als vier Zeugen Chriſti JEſu. Matthæus bezeugt ſein Menſchheit/deßwegen führt er das Zeichen eines Menſchlichen Angeſichts. Johannes ſein Gottheit/derwegen führet er das Zeichen eines Adlers. Lucas bezeugt ſein Paſſion/ vnd wird figurirt durch den Ochſen: Aber Marcus bezeugt ſein Aufferſtehung/ vnd wird præſentirt durch den Löwen/dann die erſtgeborne junge Löwen thun nichts als ſchlaffen/ vnd werden am dritten Tag durch das Brüllen vnd Schreyen ihrer Eltern auferweckt.

Der Löw/ als ein König der Thier/iſt allzeit ein *Symbolum* oder Zeichen der Stärck vnd Tapfferkeit geweſt: Damit derowegen Diogenes ſein hohes vnd tapffers Gemüth zuerkennen geben möchte/ ſo vergleicht er ſich ſelbſt einem Löwen: vnd als er zu einem Sclaven vnd Leibeignen worden/ vnd dem Xeniali für einen Haußknecht diente/erbarmten ſich ſeine Freunde über ihne/ vnd wolten ihn mit Geld widerumb abkauffen vnd löſen/ er aber wolte nicht/ ſondern ſprach zu ihnen: *An neſcitis Leones non ijs ſervire, non quibus aluntur, ſed altores potius ſervire Leonibus?* Das iſt: Wiſſet ihr nit/ daß die Löwen nit denen dienen/ die ſie ernähren/ ſondern die jenigen/ welche die Löwen ernähren/ dienen ihnen. Obſchon Marcus ſich vnter den Heydniſchen vnd Abgöttiſchen Königen vnd Fürſten befand/ ſo war doch er/ als ein großmüthiger Löw/ ihren *paſſionibus*, Willen

vnd

vnd Begierlichkeiten nit vnterworffen/ſondern ſie waren vilmehr ſeinen Predigen/Unterweiſungen vnd Ermahnungen/ vnd den Wunderwercken ſeines Lebens gehorſamb.

Der tapffere Hauptman Agamemnon/ ließ in ſeinen Schild einen Löwen ſtechen/ mit diſen Worten: *Terror eſt hic hominum, quique gerit eſt Agamemnon:* Diſer iſt ein Schröcken der Menſchen/ vnd wer diſen führet/ der iſt der Agamemnon: Diſes kan auff den tapffern Hauptmann Marcum gedeut werden/ derſelbe führte in ſeinen Schrifften einen Löwen/vnd machte damit den Heyden vnd Unglaubigen ein Forcht vnd Schröcken/ ſowohl zu Rom/ Alexandria/Cyrena vnd Pentapolis/als an vilen andern Orthen. Der Athenienſiſche Hauptmann Cabrias/ pflegte zuſagen/man habe ſich vor einem Kriegsheer Hirſchen/ deſſen Führer ein Löw iſt/ vilmehr zuförchten/ weder vor einem Kriegs-Heer der Löwen/deſſen Führer ein Haas iſt. Chriſtus JEſus hatte ein Kriegs-Heer von zwey vnd ſibentzig Jüngern/ die waren ſchlechte einfältige Leut vnd arme Hirſchen/ denſelbigen gab er den H. Marcum zu einem Führer/ es war auch diſes Kriegs-Heer viel erſchröcklicher/ weder das groſſe Kriegs-Herr der Weltweiſen der Tyrannen/der Fürſten der Erden vnd grauſamen Löwen/ welche geführet wurden vom Hirſchen der Forchtſambkeit vud Unwiſſenheit.

Dann nachdem Marcus vom H. Petro ge-

getaufft/vnd folgends genAlexandria inAegy⸗pten verſchickt war worden/ hat er ſich daſelbſt im wenigſten nicht geförcht/ſondern hat als ein můthiger/ vnd ſtarcker Löw der Kirchen / ihre Aegyptiſche Fürſten/durch das Brůllen ſeiner Predigen erſchröckt / ihre Götzenbildern zer⸗ſtöhret/ den Aberglauben außgereut/vnd nicht allein die Haupt⸗Stadt Alexandriam bekehrt/ ſonder auch ſchier gantz Aegypten zum Chriſt⸗lichen Glauben gebracht/ biß er letzlich im ach⸗ten Jahr deß Kayſers Neronis daſelbſt gemar⸗tert vnd vmbgebracht / folgends ſein H.Leib gen Venedig geführt worden. O glückſeelige Stadt Alexandria / weil du biſt würdig ge⸗ſchätzt worden/daß du mit diſem triumphirli⸗chen Blut biſt gefärbt worden/ ſo biſt du Ve⸗nedig noch vil glückſeeliger/weil du diſes Scha⸗tzes des H.Leibs theilhafftig biſt worden / die⸗weil du diſen Heiligen Mann zum Patron vnd Schutz⸗Herrn bekommen haſt / vnd ſein Zei⸗chen den Löwen in deinem Wapen führeſt.

Derowegen laßt vns GOtt loben in ſeinen Heiligen/ ſonderlich aber im Heiligen Marco/ von wegen der Gnaden/ die er ihm erwiſen/in⸗ſonderheit weil er ihn für einen vnter den vier Evangeliſten erwählt hat/für einen Notarium deß Heiligen Geiſtes/für ein Säul ſeiner Kir⸗chen/ für einen Lehrer ſeines Volcks / für einen Hirten ſeiner Heerde / für einen Haupt⸗mann über ſein Kriegs⸗Heer.

Gebett.

Gebett.

O Heiliger / edler vnd wunderbarlicher Löw / dein Brüllen vnd Geſchrey iſt durch gantz Lybia / in allen Gaſſen zu Alexandria / vnd ſchier im gantzen Aegyptenland erſchollen / dich bitten wir / du wolleſt bey Chriſto vnſer Fürbitter ſeyn / damit wir gleichfalls / als vnerſchrockne Löwen der Welt widerſtreben / das Fleiſch meiſtern vnd bezwingen / vnd dem groſſen vnd ſtarcken Löwen der Finſternuß widerſtand thun / niemahls vom Evangelio / welches du geſchrieben / abweichen / noch auch den Weeg / welchen du gangen biſt / verlaſſen.

S. Ste-

S. Stephanus Ertz
Martyrer.

Pro pietate mori multum est, veniamq; precari
Hostibus: haud virtus altius ire potest.

Ein groß Ding iſts/ wann man vmb GOTT
Wie S. Stephan leydet den Todt/
Darzu noch auch für die Feind bitt/
Kein Tugend ſteigt je höher nit.

Von

Vom Heiligen Stephano.

Es ſagen die Naturaliſten / oder Naturkündiger / es können die vnfruchtbare Weingärten / wann ſie mit dem Blut etlicher ſonderbarer Thier beſprengt werden / widerumb fruchtbar gemacht werden. Der ewig Vatter hatte Anfangs einen vnfruchtbarn Weingarten / von deme redt vnd beklagt ſich Eſaias am 5. Capitel / da er ſpricht: Ich hab einen edlen Weingarten gepflantzt / vnd einen Thurn mitten darein gebaut / vnd ein Kelter darin gezimmert / vnd wartete / daß er Trauben brächte / aber er brachte wilde Trauben. Damit aber diſer fromme Vatter / diſen Weingarten fruchtbar machen möchte / ſo hat er bewilliget / daß der Martyrer Blut vergoſſen würde / vnter denſelbigen war Abel der allererſte im Alten Teſtament / dann ſein Bruder Cain erſchlug ihne im Feld / nachmals vergoſſe Mannaſſes vnendlich vil vnſchuldiges Blut der Propheten zu Jeruſalem / weil aber ſolches zur Fruchtbarkeit der Kirchen nicht genugſamb war / ſo verwilligte GOtt / daß das

vnſchuldige Blut ſeines eingebohrnen Sohns vergoſſen wurde/ erſtlich in der Beſchneidung/ nachmahls auf dem Oelberg / als er Bluts-Tropffen ſchwitzte : Drittens bey der Geißlung / vnd letztlichen bey der Crönung vnd Creutzigung. Vierdtens ward nach dem Todt Chriſti viler Martyrer Blut vergoſſen / die gantze Erd ward gleichſamb Purpurfarb von der Martyrer Blut/ daß der Himmel von der Martyrer Cronen glantzet/ vnd die Kirch gezieret wurden mit der Martyrer Reliquien. Unter denſelben war nun Stephanus der erſt/ vnd iſt durch ſein Blut die Kirch fruchtbar worden/ dann die Juden ſteinigten ihne auß lauter Neyd vnd Haß zu todt.

Man findt Vögel/ die lieben von Natur das Liecht der Sonnen/ vnd erluſtigen ſich darinn/ wie an dem Adler zuſehen iſt: Andere Vögel findt man/ die der Sonnen-Liecht fliehen/ wie zuſehen iſt an den Nachteulen vnd Fleder-Mäuſen/ welche ſich bey dem Tag in der Finſternuß vnd Duncklen Orth verſtecken. Etliche Menſchen ſeynd den Adlern gleich / welche ſich täglich im Liecht der Heiligen Schrifft erluſtigen/ vnd ſambt dem David ſprechen im 118. Pſalm. *Quam dulcia faucibus meis eloquia tua Domine.* Wie ſüß ſeynd deine Reden meinem Rachen O HErr: Ein ſolcher war Stephanus ein Meiſter deß Geſetzes/ von deme gemeldt wird: *Cum autem Stephanus eſſet plenus gratia, intendens in cœlum, vidit gloriam Dei*

& JEſum ſtantem à dextris virtutis Dei: Das iſt: Weil aber Stephanus voller Gnaden/ vnd Heiliges Geiſtes war/ ſahe er hinauff gen Himmel/ vnd ſahe die Herꝛlichkeit Gottes/ vnd JEſum zur Rechten GOttes. Er ſahe gen Himmel/ dann er ſahe ſeinen Schatz JEſum/ welcher ein ſüſſer Freund iſt/ vnd begehrt/ daß alle Menſchen ſeelig werden: Er ſahe ſeinen Helffer ſtehend vnd bereit/ diſem herꝛlichen Kämpffer das *Bravium* oder Sieg-Kräntzel zureichen.

Hergegen findt man Menſchen/ die mögen ihre Augen nicht zum Liecht der Wahrheit heben/ dann die Nacht erleuchtet ihr Geſicht/ aber der Tag verblendts: Wofern auch einer verhanden/ der ſie auß der Finſternuß der Laſtern begehret zum Liecht der Tugenden zuführen/ den ſchlagen vnd zerreiſſen ſie mit ihren ehrenrürigen Worten/ oder ſchlagen ihne gar zu todt/ deſſen gibt der weiſe Mann Zeugnuß in ſeinen weiſen Sprüchen/ am 9. Cap. da er ſpricht: *Argue ſapientem & diliget te, argue ſtultum & odio habebit te.* Wer die Böſen ſtrafft/ vnd ihnen die Warheit ſagt/ der wird verhaßt. Wie zu ſehen iſt am Stephano/ dann als er die Juden ſtraffte/ wegen ihrer Halsſtarrigkeit/ iſt er verhaßt vnd getödtet worden/ dann weil ſie ſahen/ daß er ein ſchöner wolberedter Jüngling war/ der vil Wunderzeichen würckte/ ſo verſambleten ſie ſich/ führten falſche Zeugnuß wider ihn/ vnd entſchloſ-

ſen ſich/ ihne eben ſowohl zutödten als ſeinen HErrn.

Diſe deß Stephani Verſteinigung iſt figurirt worden durch den Aduram/ im dritten Buch der Königen am 12. Cap. Welchen der König Roboam zu den Kindern Iſrael ſchickte/ den ſie aber mit Steinen zu todt geworffen. Alſo vnd ebner Geſtalt hat der wahre König Chriſtus den keuſchen vnd heiligen Stephanum zu den Juden geſandt/ den haben ſie aber alsbald getödt/ ob ſie ſchon ſahen/ daß ſein Angeſicht/ wie eines Engels-Angeſicht glantzte/ als er Mitten vnter ihnen ſtund.

Als König Darius in Perſia wider den Alexandrum ſtreitten wolte/ berufte er ſeine Kriegsleut/ vnd ſprach: ſeyt behertzt/ vnd wer den Alexander erſchlägt/ dem wil ich mein Tochter geben/ ſambt meinem gantzen Königreich. Darauff verfügte ſich einer in die Schlacht/ drang auf den Alexander zu/ vnd gab ihm dermaſſen ein Streich/ daß es ſeinen Helm durchdrang/ vnd ſein Haupt ſchwerlich verwundt war: er ward aber alsbald ergriffen/ vnd vor den Alexander geführt/ der fragte ihne/ vnd ſprach: Was haſt du gethan? Der Soldat antwortet: Weiſt du nicht/ daß ich kein Macedonier/ ſondern ein Perſianer bin/ vnd hab dem Dario verſprochen/ dir den Kopff zunemmen; hingegen hat er mir verheiſſen/ ſein Tochter vnd ſein Königreich zugeben: Darauff ließ Alexander ihne offentlich fürſtellen/

vnd

vnd ſprach zu ſeinen Kriegs-Leuten: Ihr Männer von Macedonia/ ſehet diſen Mann: Allen vnd jeden Kriegs-Leuten gebührt ein ſolche Tapfferkeit: Folgends ließ er ihne ohne allen Entgelt frey ledig vnd loß.

Chriſtus JEſus iſt der ſtarcke vnd mächtige König/ der hat ſeine Kriegs-Leut die Martyrer ritterlich zuſtreitten/ vnd die Teuffel zuüberwinden/ ermahnt/ vnd ihnen das Himmelreich verſprochen/ vnd geſagt: *Eſtote fortes in bello, & pugnate cum antiquo ſerpente, & accipietis regnum æternum*: Seyt ſtarckmüthig in dem Krieg/ vnd ſtreittet wider die alte Schlang/ vnd ihr werdet für euern Lohn die ewige Freud vnd Seeligkeit erlangen. Item Jac. 1. *Beatus vir, qui ſuffert tentationes, quia cum probatus fuerit, accipiet coronam vitæ, quam repromiſit DEUS &c.* Das iſt: Seelig iſt der Mann/ welcher die Verſuchungen überwindet: dieweil er/ nach außgeſtandner Prob/ die Cron deß Lebens/ welche ihm GOtt verheiſſen hat/ empfangen wird. Sobald nun Stephanus ſolches hörte/ ward er deſto behertzter im Krieg/ dann er folgte ſeinem König Chriſto durch alle Gefahr nach/ vnd war der allererſt/ von ſeinetwegen in den Todt gangen/ vnd allermaſſen/ wie jener behertzte Waffentrager vor ſeinem Herrn dem Jonatha aller Orthen hergieng/ vnd ihm treulich beyſtund/ diſes kan noch von diſem vnſerm Waffentrager Stephano gar

wohl geſagt werden: *Induit eum Dominus lorica fidei & armavit eum.* Er hat ihn bekleydet mit dem Pantzer deß Glaubens / vnd hat ihn damit bewaffnet. Dann er war nicht allein mit den Waffen deß Glaubens verſehen / ſondern auch der Lieb / derowegen ſagt der wahre Jonathas Chriſtus zu diſem ſeinem Waffentrager Stephano / welcher mit der Lieb gewaffnet war: Komm / vnd folge mir nach / vnd laßt vns auff den Berg deß HErrn ſteigen / von dem im 67. Pſalm geſchrieben ſtehet: *Mons pinguis*, das iſt: Ein feiſter Berg. Er aber antwortet ihme: *Perge Domine, quo cupis, & ero tecum.* Gehe hin / wo du wilſt / ich will von dir nicht weichen. 1. Reg. 14. Dieſes thaten nun die Waffen der Lieb / welche / wie ſie Chriſtum auß dem Himmel herab gezogen haben / alſo haben ſie Stephanum von der Erd biß in Himmel erhöcht: Und wie diſe Lieb im König vorher gieng / alſo hat ſie hernacher geglantzt in ſeinem Soldaten dem Stephano.

Er war auch mit den Waffen der Tapfferkeit verſehen / dann er hat zum allererſten das Schloß deß Himmels durch Gewalt erobert / allermaſſen Chriſtus ſein HERR ſein Reich / durch den Gewalt ſeines Paßions erobert / vil gelitten / vnd alſo in ſein Glory gangen iſt. Wie Chriſtus mit Fleiſch bekleidt / auß dem Saal deß Jungfräulichen Leibs herfür gangen / vnd die Welt heimbgeſucht hat / alſo

alſo geht ſein Soldat Stephanus auß der Hütten deß Leibs herfür/ triumphirend/ vnd fähret gen Himmel: Wie Chriſtus ſeine Göttliche Majeſtät ab- vnd den Knechtlichen Gürtel deß Fleiſches angelegt/ vnd ſich ins Feld diſer Welt zum Streitten begeben hat/ alſo hat Stephanus die zergängliche Kleider deß Leibs abgelegt/ vnd iſt hinauff in den Himmeliſchen Pallaſt geſtigen/ damit er daſelſt ewiglich regiren möge. Chriſtus ſtieg hinauff bedeckt mit Fleiſch/ Stephanus aber iſt gezierdt mit ſeinem Blut: Geſtern gieng Chriſtus herfür auß dem Leib der Jungfrauen/ aber heut geht Stephanus herfür auß der enge deß Fleiſches: Geſtern ward Chriſtus in Windlen gewickelt/ heut aber wird Stephanus mit der Stola der Unſterblichkeit bekleidt: Geſtern ward das Kindlein Chriſtus getragen in die enge Krippen/ heut aber wird Stephanus von der weite deß Himmels empfangen/ als ein Triumphirer/ deſſen erfreuen auch ſich ſeiner die Engel/ vnd ſingen das *Gloria in excelſis. Luc. 1.*

Beſchließlichen war Stephanus ein ſehr tapfferer Soldat/ weil er den Todt deß Pferdts ſeines Leibs nicht geförchtet hat/ weil er nicht auß der Schlacht geflogen iſt/ inmaſſen vnſere verzagte Soldaten thun/ welche kein Pulffer ſchmäcken mögen/ ſondern geſchwind Haaſauff machen vnd außreiſſen. Unſer Stephanus ließ das Pferdt ſeines Leibs im Feld der Martyrern ſtehen/ konte vom Feind nicht über-

wunden werden/ vnd kam frey darvon / dann wofern er den Todt geförchtet hätte/ ſo wurde er nicht allein das Pferdt verlohren haben / ſonder wäre auch ſelbſt gefangen worden/ dann der H. Matthæus am 16. Cap. *Qui voluerit animam ſalvam facere, perdet eam.* Wer ſein Seel will erhalten/ der wirds verliehren. Weil dann Stephanus im Krieg ein behertzter Martyrer war/ ſo hat ihne der König Chriſtus hinzu gelaſſen/ vnd ihne ſehen laſſen / ſeine geheime Regalia. Dann als er hinauff gen Himmel ſchaute/ ſahe er die Herꝛlichkeit Gottes/ ꝛc. Daher ward er mit dreyerley Cronen gekrönt/ erſtlich als ein Jungfrau / dieſelbe Cron war von Blumen gemacht/ welche den Jungfrauen gebühret/ von wegen ihrer Keuſchheit vnd Reinigkeit : Zum andern/ als ein Lehrer vnd Prediger der Wahrheit / diſelbe Cron war von Sternen/ mit denen die Doctores gecrönt werden : Beſchließlichen mit einer guldenen Cron/ als ein ſtandhafftiger Martyrer/ dann wie das Gold im Feur nicht gemindert / ſondern nur gereiniget/ derowegen ſingt man : *Corona aurea ſuper caput ejus.* Ein guldene Cron trägt er auf ſeinem Haupt.

Hiſtoriam ipſam S. Stephani videat lector in Actibus Apoſtolorum, cap. 6. & 7. Reliqua ſumpta ſunt ex ſermonibus S. Fulgentij, S. Auguſtini & aliorum ſanctorum Patrum.

Gebett.

Gebett.

O Du heiliger ſtandhafftiger Ertz-Martyrer S. Stephan/ voll deß Glaubens vnd Heiligen Geiſts/ ein vnüberwindlicher vnd ehrlicher Zeug Chriſti/ ein Bekenner deß göttlichen Geſatzes/ ein Fendrich deß ewigen Königs/ ein Jnbrunſt der Liebe/ vnd ein Spiegel der Tugend/ du biſt vmb beſtändiger Bekandtnuß Chriſti willen verſteiniget worden/ da du dann die Himmel offen geſehen/ vnd Chriſtum zu der rechten Hand GOttes ſtehen/ auch für deine Todt-Feind gebetten/ vnd deinen Geiſt Chriſto dem HErrn befohlen haſt. Jch bitte dich demüthiglich/ du wölleſt auch für vns bitten/ der du für deine Feind gebetten haſt/ auff daß wir von dem Schlaff der Sünden auffſtehen/ in guten Wercken zunehmen/ vnd nach diſem Leben/ in dem Frieden ſeeliglich entſchlaffen vnd ruhen/ Amen.

S. Lau-

S. Laurentius Ertz-Martyrer.

Splendidior ſanctus toſto Laurentius auro eſt.
In medio cuius claruit igne fides.

Vil ſchön: vnd heller glantzen thut /
S. Laurentz/ als Gold in der Glut/
Deſſen Treu im Feur wohl probiert/
Jetzund im Himmel triumphiert.

Vom

Vom Heiligen Laurentio.

ES begab ſich einsmahls / daß ein Kayſer ſtarb / vnd kondt ſein Hertz keineswegs verbrennt / noch auch der Aſchen auffgehebt werden / deſſen verwunderte ſich jederman zum höchſten / letztlichen aber befanden die Aertzt / diſem Kayſer wäre mit Gifft vergeben worden / vnd köndte ſein Hertz von wegen deß Giffts nicht verbrennt werden: Derowegen zogen ſie das Hertz auß dem Feuer / trieben das Gifft darvon / legtens folgends widerumb ins Feur / vnd verbrenntens geſchwind zu Aſchen: Ja die Naturaliſten ſagen / ein ſolches Hertz / welchem mit Gifft vergeben worden / verkehre erſt über neun Jahr hernach in einen köſtlichen Stein / der werde Phirophilus genennt: Derſelbe Stein hat die Krafft / daß er den Menſchen vorm Donner vnd Blitz erhalte / beſchere ihm den Sieg wider die Feinde / vnd behüte ihne vor dem gähen Todt: Durch das Gifft wird verſtanden die Lieb GOttes / dieſelb iſt dermaſſen groß / daß ſie den Menſchen tödtet /

dann wir ſehen / daß die Menſchen / ſo in der wahren Lieb GOttes entzündet ſeyn / ſich von deß Glaubens wegen / weder vor dem Feur / noch vor dem Schwerdt / noch vor den wilden Thieren förchten. Das bezeuget nun der Heil. Laurentius / dann obſchon derſelbe ins Feur gelegt / vnd auff einem Roſt gebraten ward / ſo ward doch ſein Hertz dermaſſen in der Göttlichen Lieb entzündt / daß er nicht kundte verbrennet werden: Er empfand auch keine Flammen / noch Hitz der Glut / dann ſein Verlangen nach Chriſto / vnd die Hitze deß Glaubens löſchete den Schmertzen deß Feurs auß.

So gar ward auch ſein Hertz verändert in ein köſtliches vnd Edlesgeſtein / mit deme die Gaſſen vnd Mauren deß Himmliſchen Jeruſalems geziert werden: Diſer Stein hatte die Krafft / daß er die Menſchen vor dem Donner vnd Blitz deß Jüngſten Gerichts vnd ewigen Feurs / vnd vor dem erſchröcklichen Sententz: *Ite maledicti in ignem æternum.* Gehet hin ihr Vermaledeyten in das ewige Feuer. Matth. 25. befreyet: Er beſcheret auch den Sieg wider den Feind deß Menſchlichen Geſchlechts / wie zuſehen iſt am Kayſer Henrico: Item: vor dem gähen Todt / dann er leydet nicht / daß ſeine Diener deß gähen Todts ſterben / vnd es heißt was im 16. Pſalm ſtehet: *Igne me examinaſti, & non eſt inventa in me iniquitas.* Durch das Feur haſt du mich examinirt / vnd an mir iſt kein Vngerechtigkeit gefunden worden.

Etliche

Etliche Ding werden durch vnterſchiedli-Mittel vnd Ding bewehrt / vnd zwar erſtlich durchs Feur das Gold / dann daſſelbe wird im Feur nicht gemindert noch verzehret / ſondern gereiniget: vnd gleich wie das Gold / ſo ins Feur gelegt vnd zerſchmeltzt / vnd in der Speiß oder Getranck eingenommen wird / die Krafft hat / daß es den Auſſatz vertreibt oder verbirgt / alſo iſt der H. Laurentius / ſo ins Feur gelegt worden / nicht allein deſto reiner worden / ſondern er glantzt auch vor allen andern Martyrern in der Reinigkeit / dann durchs Feur iſt alle Unreinigkeit von ihm genommen worden.

Diſes Gold Laurentius iſt auch im Feur nicht gemindert / ſondern beſtändig erfunden worden. Als Alexander Magnus einsmahls opfferte / dienete ihm ein Knab zu Altar / namb das Rauchfaß in die Hand / vnd rauchte / aber ein brinnender Kohl fiel herauß dem Knaben auf den Armb / vnd obſchon der Kohl dem Knaben auf dem Armb verbrann / vnd der Geruch empfunden ward / ſo hielt doch der Knab ſeinem Armb vnbeweglich / damit das Opffer nicht verhindert würde. Chriſtus JEſus iſt der wahre Alexander / vnd hat bewilligt / daß das Fleiſch ſeines Knabens Laurentij gebrennt ward / vermög der Wort Eccl. am 38. Cap. *Vapor ignis uret carnes ejus, & in calore fornacis concertatur.* Der Dampff deß Feurs der brennet ſein Fleiſch / vnd mit

der

der Hitz deß Ofens muß er fechten. Und ſolches thate er/ damit das Opffer nicht verhindert würde/ dann der HErr tröſtete ihne/ vnd ſprach: *Puer meus noli timere, cum tranſieris per ignem, flamma non nocebit, & ardor ignis non erit in te.* Förchte dich nicht mein Sohn/ wann du wirſt gehen durch das Feur/ dann die Flamm wird dir nicht ſchaden/ vnd die Hitz deß Feurs wird dich nicht brennen.

Andere Ding werden bewehrt durchs antaſten oder anrühren/ nemblich das Silber/ dann wann daſſelbe mit einem Stein berührt wird/ ſo wirds erkennt am Klang/ vnd wann es laut klingt/ ſo iſts gut Silber: Auff eben diſen Schlag hat GOtt den Leib durchs antaſten bewehrt/ dannn derſelbe ward aller zerriſſen vnd verbrennt/ vnd iſt auff der Prob als ein reines Silber erfunden worden/ derowegen kan auff ihne gedeutet werden/ was vom H. Job am 2. Cap. gemeldt iſt worden: *Mitte manum tuam & tange os ejus & carnem, & tunc videbis quod in faciem benedicat tibi.* Strecke dein Hand auß/ vnd greiff ſein Gebein vnd Fleiſch an/ was gilts/ er wird dich ins Angeſicht ſeegnen. Als derowegen Kayſer Valerianus den Leib Laurentij grauſamblich angreiffen ließ/ danckte derſelbe GOTT/ vnd ſprach: Pſalm 33. *Benedicam Dominum in omni tempore.* GOtt will ich loben zu allen Zeiten. Kein ſolches reines Silber ſeynd wir/ dann wann vns GOtt durchs anrühren der

Trübſaalen vnd Widerwärtigkeiten bewehret/ alsdann ſeyn wir nicht laut-klingend / vnd ſeegnen GOtt nicht/ wie Laurentius gethan/ ſondern wir murꝛen vnd brummen wider ihn/ derowegen ſagt der HErr von vns durch den Propheten Jerem. 6. Cap. *Argentum reprobatum vocate eos*. Nennet ſie ein verworffenes Silber.

Drittens/werden etliche Ding durch den Wind probiret/ dann das Stroh / Heu vnd Getraid wird durch den Wind auffgehebt / vnd hin- vnd wider zerſtreuet: Der H. Laurentius ward ein Getraid / fiel auff die Erd der Demuth/ vnd ward nicht in die Höhe der Hoffarth erhebt/ vnangeſehen er ſich in einem hohen Ehren-Stand befand: Das Widerſpiel thun etliche Menſchen / dann wann ſie noch ſchlecht vnd arm ſeynd/ vnd nicht zu Ehren erhebt werden/ ſeynd ſie demüthig/ wann ſie aber mit Dienſten vnd Aembtern verſehen ſeynd/ vnd in den Wind der Ehren geworffen werden/ alsdann werden ſie übermüthig/ wie zuſehen iſt am Saul/ welcher Anfangs demüthig war/ als er ſeines Vatters Eſel vnd das Viech hütete/ von diſer ſeiner Demuth wegen/ ward er erhöcht/ vnd zu einem König erwählet/ ſo bald er aber in den Wind der Königlichen Ehren geworffen war worden / hat er ſich/ wie ein Stroh / in der Hoffarth erhebt / deßwegen iſt er deß Reichs entſetzt worden. Unſer Laurentius aber war vor der Ehr demüthig/

thig/vnd iſt in der Ehr noch vil demüthiger/vnd in Wind der Verachtung vnd Trübſaaln nit zerſtreuet worden: Dann die Unglaubigen haben ihne gleichwohl vilmahls verſpott/ aber er hat es alles mit Gedult erlitten vnd außgeſtanden.

Beſchließlichen/ wie das Gold im Feur eine deſto gröſſere Reinigkeit erlangt/ das Koth aber vnd das Stroh einen Rauch machet: Alſo erlangen die gerechte Männer im Feur der Trübſaaln ein Herrlichkeit/ die Böſen aber werden nicht frömmer/ ſondern nur gottloſer. Durch die vielfältige Plagen vnd Straffen gelangte Nabuchodonoſor zur Buß/ vnd erlangte ſein verlohrnes Reich widerumb/ aber Pharao ward dardurch je länger je halsſtärriger/ vnd verlohr ſein Leben vnd ſein Königreich. Unſer Gerechter vnd H. Laurentius glantzte im Feur wie das Gold/ Valerianus aber/ als er vom H. Laurentio geſtrafft ward/ hat geraucht: Laurentius ward ohne Boßheit erfunden/ Valerianus aber ſtarb voller Unreinigkeit: Laurentius fuhr gereiniget auf gen Himmel/ Valerianus aber als ein Unreiner hinab zur Höllen/ allda er ſambt andern Tyrannen in Ewigkeit brennen vnd rauchen muß.

Die gründliche Hiſtori aber diß hochheiligen Ertzmartyrers Laurentij/ iſt folgenden Inhalts alſo bewandt. Nachdeme die Tyranney vnd Ungeſtümmigkeit der Heydniſchen

Macht

Macht wider die außerwählte Glieder der Chriſtenheit grauſam wütet / am hefftigiſten aber wider die Prieſter vnd Geiſtlichen / wird Sixtus der Ander diß Nahmens Römiſcher Pabſt / in der Verfolgung deß Tyrannen Valeriani verklagt / daß er Chriſtum offentlich predigte / dißhalber auch nach beſtändiger Bekandtnuß zum Schwerdt verurtheilt. Und als er zur Marter ward außgeführt / lieff ihm ſein Ertzdiacon der H. Laurentius entgegen / vnd ſchrye mit Schmertzen auff diſe weiß: Wo geheſt du hin O Vatter ohn deinen Sohn? Wo geheſt du heiliger Prieſter hin ohn deinem Diener? Verſuch ob du einen tauglichen vnd würdigen Diener erwählt habeſt / dem du die Außſpendung der H. Sacrament anbefohlen. Der H. Sixtus antwortet ihm: Mein Sohn / ich verlaſſe dich nicht / ſondern dir ſeynd gröſſere Kämpff für den Catholiſchen Glauben vorbereitet: Nach dreyen Tagen wirſt du / als ein Levit / mir als dem Prieſter nachfolgen. Mitler weil theile vnter die Armen auß / was noch im Kirchen-Schatz verhanden iſt: wie dann auch beſchehen. Dann als der Tyrann die Schätz der Kirchen gantz begierlich forderet / begehret der H. Laurentius Aufſchub auf drey Täg / alsdann er ihm ſelbige wöll anzeigen. Unter diſer Weil ſamblet er vil armer Leut zuſammen / zu dero Nahrung vnd Nothdurfft er der Kirchen-Geld verwend vnd außgetheilt hatte / zeigt diſelbige dem

Tyrannen/ vnd ſprach: Allhie ſeynd die Schätze der Kirchen. Darüber der Kayſer ergrimmet/ hieſſe Laurentium Chriſto abſagen/ vnd den Göttern opffern/ mit Betrohung allerley grauſamen Peyn vnd Marteren. Als er aber alle Drowort verachtet/ ward er in Gefängnuß geworffen/ an allen ſeinen Gliedern grauſamlich zerſchlagen vnd zerriſſen / mit glüendem Blech vnd Platten gebrennt / darnach an einer Rahm außgeſtreckt/widerumb mit Scorpionen geriſſen/ mit Steinen ſein Mund zerſchlagen/ vnd endlich er im Beyſeyn deß Tyranniſchen Kayſers Valeriani auf einem eiſenen Roſt greulich gebratten. Der Heil. Levit lag auf dem glüenden Roſt freudig vnd frolockend / ſagt zu dem vnmenſchlichen Tyrannen: Ich bin nun auf der einen Seiten wohl gebraten/ wende mich vmb/ vnd iſſe von mir. Darüber dann er in diſer Marter ſeinen ſieghafften Geiſt aufgab. Diſer glorwürdige Ertzmartyrer hat gelitten im Jahr Chriſti zweyhundert vnd neun vnd fünffzig. *Ex Actis Martyrij ejusdem, & Serm. D. Leonis PP. aliorúmque Sanctorum Patrum.*

Gebett.

Gebett.

O Du H. Ertz-Diacon vnd Martyrer S. Laurentz / du leuchteſt als das klare ſchöne Gold / welches durch mannigfaltiges Feur bewehrt iſt: Du haſt nach deß H. Pabſt Sixti Marter dem Tyrannen Valeriano die Schätz der Kirchen nicht offenbahren wöllen / ſondern dieſelben den Armen geben / vnd zum Wütterich geſprochen / die Händ der Armen haben ſie in die himmliſche Schatz-Cammer getragen. Deßwegen hat er dich / nach vilen grauſamen vnmenſchlichen Marteren / auff einen Roſt bratten laſſen. Da du aber auff dem Roſt ſo faſt briettest / ſpracheſt du zu demſelben Wütterich: Es iſt nun die Seyten gebratten / wend vmb / vnd iß darvon: haſt alſo auf dem Roſt dein herꝛliche Marter vollendet. Ich bitte dich demüthiglich / du wölleſt mir von GOtt erwerben / daß er die Flammen meiner Sünden außlöſche / vnd mir Gnad verleyhe / daß ich in der Liebe GOttes vnd deß Nächſten gantz entzündt vnd inbrünſtig werde / Amen.

S. Dio-

S. Dionyſius Areo-pagita.

Diuinum dicit te, magne Theosophe Quisquis
Vel tua scripta videt, uel tua facta legit.

Ein jeder wird bekennen frey /
Daß diſer Lehrer Göttlich ſey /
Wer ſeine Schrifften geleſen hat /
Und bedenckt ſeine Lebens-That.

Vom

Vom
H. Dionyſio Areopagitâ.

Dionyſius ein gelehrter Philoſophus iſt zu Athen gebohren/ vnd einer auß den Areopagitiſchen Richtern / ward wegen ſeiner Geſchicklichkeit *Theoſophus*, das iſt: Der nach GOtt weiß iſt/ genannt/ nachdem Dionyſius fünff vnd zwaintzig Jahr alt war/ ziehet er in Aegypten gen Alcayr/ wegen der Aſtrologiæ-Kunſt/ darinn er ſonders erfahren/ vnd als er da wohnte / geſchach es / daß GOTT vnd Menſch am Creutz fürs Menſchlich Geſchlecht litte/ vnd die Sonn am hell liechten Tag ihren Schein verluhr vnd verfinſtert ward / da erſchrack Dionyſius/ der in allen Künſten wohl erfahren/ ab der vngewohnlichen dicken Finſternuß/ vnd ſprach: Diſe Nacht/ ab der wir vns verwundern/ bedeut/ daß das wahre Liecht der Welt kommen wird / vnd daß GOtt dem Menſchlichen Geſchlecht erſcheinen ſoll. Als nun Dionyſius ſein Geſchäfft zu Alcayr verricht/ reiſete er wider in ſein Vatterland / vnd ward der Stadt Athen Obriſter/ vnd des Hofs in Areopago Præſident. Als auch Paulus der Apoſtel erſtlich gen Athen kam/ vnd in Areopagum geführt ward / lieff viel Volcks ſeine Predigen zuhören/ fragt er alsbald nach Dio-

nyſio dem Weiſſager/ vnd da er zu ihm kam/ fragt er ihn/ wen er anbette/ vnd welchen Göttern er diene. Dionyſius antwortet: wir betten diſe Götter an/ welche vnſere Vor-Eltern haben angebett/ vnd durch deren Krafft die Erd erhalten wird/ vnd die Altär/ die du vor Augen ſiheſt/ ſeynd Martis vnd Herculis Mercurij vnd Priapi zu Ehren zugerichtet. Als aber Paulus ein falſchen Götzen-Altar beſchaute/ find er vnter andern Altären einen/ deſſen Titul war/ dem vnbekandten GOtt. Darauf fragte Paulus den Dionyſium/ wer der vnbekandte GOtt ſey? Dionyſius antwortet: Er iſt noch nicht GOtt vntern andern Göttern offenbaret/ ſonder iſt vns vnbekandt / vnd wird künfftiger Welt erſcheinen: dann er iſt GOtt auf Erden/ vnd wird im Himmel regieren/ vnd ſeines Reichs wird kein End ſeyn. Darauff ſprach Paulus beſcheidentlich: was geduncket euch? Wird er GOtt/ oder der Götter Geiſt ſeyn. Dionyſius antwortet: wahrer GOTT vnd wahrer Menſch/ vnd er wird die Welt erneuren: aber er iſt den Menſchen noch vnbekandt/ dann ſein Wandel iſt im Himmel. Eben den/ ſprach Paulus / predige ich euch/ den ihr vnbekandt nennt/ dann er iſt auß Maria der Jungfrauen gebohren/ hat vnter Pontio Pilato gelitten / iſt für das Menſchliche Heyl geſtorben/ wider auferſtanden/ gen Himmel gefahren / ſitzt zur Rechten GOttes Vatters / wahrer GOtt vnd wahrer Menſch/ durch den

alles

alles erſchaffen/ vnd wird am End der Welt als ein Richter kommen/ zu richten die Lebendigen vnd die Todten. Ja er iſt bereit ein bekandter GOtt in Judæa / vnd ſein Nahm iſt groß vnd heilig in Iſrael. Derowegen erkennt ihn jetzt / den ihr bißher nicht erkennt habt: Dann er iſt allein GOTT / vnd ohn ihn iſt kein anderer/ dann er hat vns mit ſeinem theuren werthen Blut wider zum Leben gebracht.

Wie nun Paulus diß vnd anders gelehrt/ vnd Chriſtum JESUM GOttes Sohn vnd wahren GOtt gerühmt / haben ihn die Athenienſer vnd andere auß freundlicher Fürwitz angenommen: da erkennt Dionyſius/ daß es die rechte Lehr ſeye/ vnd daß die Götzen mehr Teuffel als Götter ſeyn/ empfand auch innerlich die Krafft deß Heiligen Geiſtes/vnd ward auß deß H. Pauli Lehr/ mit dem Göttlichen Liecht berührt / daß er dem Paulo gewonnen gab/ vnd bat ihn/ daß er ſein wahrer Jünger werden möchte. Den andern Tag hernacher / da Paulus verreiſet/ kombt einer/ſo von Mutter Leib blind geweſen/ vnd bittet ihn/ Paulus macht das heilig Creutzzeichen auf ſeine Augen/ vnd ſprach: Der HErr JEſus / der das Speichelkoth auf deß Blinden gebohrnen Augen geſtrichen/ vnd ihme das Angeſicht wider geben/der wölle dich mit ſeinem Gewalt ſehend machen: dieweil er dann alsbald ſehend worden/ ſprach er ferner zu ihm: Gehe hin zum Diony-

ſio/ vnd ſage ihm: Paulus ein Diener JEſu Chriſti/ hat mich zu dir geſand/ daß du deiner Zuſag ingedenck ſeyeſt/ vnd dich nicht ſaumeſt zu ihm zukommen / damit du die Tauff deß Heyls empfaheſt. Der Sehend gemachte iſt den Befehl fleiſſig nachkommen/ſagt dem Dionyſio/ was Paulus befohlen. Dionyſius ſihet den/ ſo zuvor blind geweſen/ vnd ſprach zu ihm: Biſt du nicht der Blind-gebohrne / den alle Benachbarten kennen: Er antwortet: ja ich bins/ Paulus hat ſeines Meiſters JESU Chriſti Macht angeruffen / vnd mir mein Geſicht widergeben. Dionyſius ſteht alsbald auf/ eylet deß Heil. Pauli Befehl zu vollbringen / ſambt ſeinem gantzen Haußgeſind. Weil er dann Aufrecht glaubte/ ward er vnd ſein gantz Haußgeſind getaufft/ war auch S. Pauli ſteter Mitgeſell/ damit er in Geiſtlichen Geheimnuſſen recht vnterwiſen wurde. Iſt auch auf Pauli Befehl wider zuruck zogen / vnd wird vom Biſchoff zu Athen ſelbſt zum Biſchoff ordiniert/ hat auch/ wie ihm der Apoſtel befohlen/ daſelbſten das Evangelium ein Zeitlang geprediget/ vnd dieſelbe Stadt ſambt dem mehrerntheil ſeines Vatterlands/ zum Chriſtlichen Catholiſchen Glauben bekehrt.

Nachdem er an Timotheum Biſchoffen zu Epheß/ in Epiſtel/ wie auch ſonſt andere viel Bücher / inſonderheit aber von der Himmliſchen Hierarchia geſchrieben: reſignirt er ſein Bißthumb/ vnd ſetzt ein andern an ſein Statt/

reißt

reißt gen Rom/ vnd vnterwirfft ſich der Röm. Kirchen/ hat jedoch Griechenland/ in deme er mit herꝛlichen Wunderwercken leuchtet/ nicht verlaſſen. Iſt auß groſſer Lieb der Apoſtel vnd Begierd die Marter Cron zuerlangen/ gen Rom geeylet. Ehe vnd zuvor aber Dionyſius gen Rom kommen/ laßt der gottloſe Nero Petrum vnd Paulum/ den ein mit dem Creutz/ den andern mit dem Schwerdt tödten.

Als nun der theure Dionyſius mit Gottes Hülff gen Rom kommen/ find er den heiligen Clementen Papſten allda/ wird von ihm gantz ehrlich empfangen/ vnd redt ihn alſo an: Liebſter Bruder Macari Dionyſi / deß HErrn Erndte iſt groß/ die Arbeiter aber ſeynd ſehr wenig. Dieweil du dann in der Catholiſchen Religion genugſam vnterwieſen/ vnd in aller Chriſtlichen Tugend wohl geſtärckt biſt/ ſo ziehe hin in GOttes Nahmen in die Occidentaliſche Lande/ vnd kämpffe als ein tapfferer Ritter Chriſti/ übergiebe dir hiemit die Erbſchafft/ ſo ich von Petro von meinem Vorfahrer empfangen/ daß du Gewalt haben ſollſt zu binden vnd zu löſen/ vnd vnſer Seegen wölle dich allzeit begleiten / gibt ihm auch vil bewährte Männer zu Geſellen/ vnd ſagt zu ihm: Sey ſtarck/ dann du wirſt ein groſſe Menge Volcks in das rechte gelobte Land einführen.

Sie eylen fort/ predigen den Nahmen deß HErrn an allen Orthen vnd Enden/ vnd kommen in die Stadt Arleß. Dieweil dann Dio-

nyſius deß Apoſtoliſchen Stuhls Authorität vom H. Elemente empfangen/ ſo gebraucht er ſich deſſelben/ vnd begibt ſich in Franckreich/ an die ienigen Orth/ da der Heydenſchafft Irrthumb am meiſten in Schwung giengen/ vnd kombt endlich gen Pariß/ förcht ihm nichts/ vermeint vom vnglaubigen Volck allda die Marter-Cron zuerlangen. Nachdem er nun ein Zeitlang den Saamen deß Evangelii zu Pariß mit groſſem Nutzen außgeſäet/ hat er zuletzt einem hochgelehrten Mann daſelbſt alſo zugeſprochen: Hochgelehrter Mann/ weil nunmehr durch die Würckung Chriſti der mehrertheil Volcks im Glauben geſeegnet/ vnd getaufft wird/ ſo ſihet mich für gut an/ du wölleſt den Acker an deinem Luſthauß vmb billiche Bezahlung hergeben/ daß wir ein Tauffhauß draufbauen/ vnd die Diener Gottes darinn zuſammen kommen mögen. Lißbius antwortet: Seeliger Vatter/ vmbſonſt opffere vnd übergib ich es JEſu Chriſto. Nein/ ſprach der H. Dionyſius/ wir müſſen nit alſo handlen/ dann Chriſtus JEſus iſt in einer gedingten Herberg gebohren worden/ drumb ſihet michs nit für gut an/ daß ich den Acker vmbſonſt annemme/ ſondern wöllen vmb gas Geld ein Begräbnuß für die Gefangnen erkauffen/ dahin ſie mögen begraben werden. Baut alſo ein Kirchen/ in welcher täglich die Geiſtliche Aempter verricht wurden. Das Predigen vnd außſäen deß Saamens deß H. Evangelij/ verrichtet er mit groſ-

ſem Eyffer vnd Wunderwercken/ vnd bekehret vil Unglaubige zum Chriſtlichen Glauben/ alſo/ das Gallus vnd Germanus zween Heyden/ die Götzen darnider riſſen/ das konnt aber der Teufel in die Läng nit leyden/ daß durch deß H. Manns Predigen/ ſein Reich alſo zerſtöhrt/ hingegen aber Chriſti Reich mercklich gemehrt ward: Erweckt derowegen etliche boßhafftige Schälck/ die verklagen den H. Mann beym Domitiano/ vnd ſagen/ er bring mit ſeiner Lehr/ der Götter Ehr ſchier auß aller Menſchen Gedächtnuß/ daher ſoll er denſelben zu hülff kommen. Als ſolches der wilde vngeheure Domitianus gehört/ gibt er gleich Befehl/ man ſoll die Chriſten an allen Orthen verfolgen. Darauf wird alsbald der Pfleger Feſcenninus Siſinnius mit etlichen Gerichtsknechten in die Gegend der Occidentaliſchen Landen geſandt/ daß er den alten H. Mann Dionyſium ſuchen ſolle. Endlich kombt er in Franckreich/ vnd wird ihm deß H. Manns Nahmen verkundſchafft/ ziehet derowegen eylends gen Pariß/ vnd find den H. Dionyſium wider die Unglaubigen ſtreitten/ find auch den H. Mann Ruſticum Ertz-Prieſter/ vnd Eleutherium bey ihm. Feſcenninus der Pfleger gibt ſeinen Scherganten Befehl/ ſie ſollen den Dionyſium gefangen für ihn bringen. Sihe/ alsbald laufft ein vnzehl. Menge teufliſcher Männer zu/ vnd wird der H. Gottes gefangen/ verſpott/ mit Stricken hart gebunden/ geſchleifft/ vnd ſambt dem Ertz-Prieſter Ruſti-

co/ vnd Archidiaconen Eleutherio dem Pfleger Siſinnio fürgeſtellt/ der ſprach mit ſcharpffen ſtrengen Worten: Biſt du der verfluchte alte Dionyſius Jonicus/ mit dem Zunamen Macarius genañt/der du vnſer Götter Dienſt vernichteſt/ vnd deß Kayſers Geſatz verachteſt? Dionyſius antwortet: Ich bin zwar dem Leib nach alt/ in der Inbrunſt vnd Andacht deß Glaubens aber allzeit neu/ der Pfleger ſprach weiter: was für Götter betteſt du an: darauff diſe drey ſeeligſte Männer/ Dionyſius/ Ruſticus vnd Eleutherius dermaſſen beſtändig/vnd mit einem Wort einhellig geantwortet/ wir ſeynd Chriſten/ vnd betten an den Vatter/ Sohn vnd H.Geiſt/ einen GOtt vnd HErꝛn/ der Pfleger ſprach/ mir iſt nit befohlen/daß ich wegen deiner Wolredenheit vnd Zauberiſchen Gauggelwerck mit dir handlen ſoll/ſonder ſagt mir/ob ihr deß groſſen Fürſten Domitiani Befehl gehorſamẽ wölt/wo nit/ſo werd ich nit mit Worten/ſonder mit Stꝛeichen wider euch ſtꝛeitten. Läßt auch alsbald den Helden Gottes in Angeſicht/der HH. Ruſtici vnd Eleutherij/als ihrer beyder Hauptmann/nacket/ von dreymal dreyen züchtigen/ je 3. vmb andere drey Geißlen/wird aber doch nit überwunden. Bald darnach werden Ruſticus vnd Eleutherius auch gegeißlet/vnd in ein finſtern Kercker geworffen. Nachmals wider außgefühꝛt/vnd für den Pfleger geſtellt. Der ſeel. Dionyſius aber wird auf ein Eiſen-Beth bloß außgeſpannen/ vnd ein

Glut

Glut darunter gethan / vnd alſo am gantzen Leib gebratten/wider herunter genommen/vnd den hungerigen wilden Thieren fürgeworffen. Als der H. Martyrer dieſelben zu ihm ſihet eylen/ macht er das Creutzzeichen / ſchauet auf gen Him̃el/vnd ſprach: O HErꝛ ſtehe mir bey/ wie du dem Danieli in der Löwengruben biſt beygeſtanden. Sobald die Thier zu ihm hinkamen/ fallen ſie ſanfftmüthiglich vor ihm nider/ weil dann die wilden Thier ihm kein Leyd zufügen/wird geſchwind ein groſſer Ofen angezünd/ vnd der H. Mann darein geworffen/ der löſcht aber das Feur mit dem H. Creutzzeichen wider auß/vnd geht vil glantzender als das Gold darauß. Dieweil ihm dann das Feur auch nicht ſchadete/ließ ihn Feſcenninus an ein Creutzpfal heucken/vnd nachdem er lang vnd ohn vnterlaß den Zuſehern geprediget/ iſt er dannoch nit geſtorben/ wird aber von ſolchem Galgen abgenommen/vnd werden die drey Außerwählten/ ſambt einer groſſen Menge Volcks/ ins Glaucini Kercker geworffen. Nachdem er auch den Beywesenden das Ampt der H. Meß gehalten/ vnd gleich zur ſelben Stund / als er das Brod brache/ iſt auf ihn vnd alle Beyweſenden ein hell Liecht vom Himmel erſchienen.

Nachdem nun obbeſagtes alles verricht/ſihe/ da ſeynd die Blutrichter abermals verhanden/ vnd führen die Diener Chriſti auß dem Unluſt deß Kerckers für den Pfleger/der ſprach zu ihnen: wöllt ihr euer Leben erretten/ſo geht

vnd opffert den Göttern/ wo nicht/ ſo ſehet die Peynen der vnſeligen vnbegrabnen todten Cörper. Auf diſe Wort haben die Martyrer Dionyſius/ Ruſticus vnd Eleutherius beſtändiglich die Marter-Cron erwählt. Darauf ſtreckt der H. Biſchoff Dionyſius ſeine Händ auß / richtet ſeine Augen gen Himmel/ vnd bettet zu GOtt/ vnd als er die Wort geſprochen: dann dein iſt das Reich vnd der Gewalt mit dem Vatter vnd H. Geiſt/ hat der H. Ruſticus vnd Eleutherius / ſambt allem glaubigen Volck / auch vilen Heyden geantwort/ Amen. Seynd auch alsbald auf ihre Knye nidergefallen/ haben ihre Häls dem Nachrichter dargeſtreckt/ vnd ſeynd in einem Augenblick mit ſtumpffeten Aexten An. 119. den 9. Weinm. enthaupt worden. Es iſt auch ein groſſe Menge deß glaubigen Volcks/ welches er zum Glauben bekehrt/ eben deſſelben Tags mit ihm / vnd vmb die Stadt herumb/ vmb Chriſti Nahmen willen nidergehackt/ vnd mit vilerley vor vnerhörter Peynen getödtet worden. Deß H. Dionyſij verſtorbner Leib/ hat ſich aufgericht/ vnd mit ſeinen Heil. Händen das Haupt ſelbſten von der Erden aufgehebt/ vnd von dem Orth/ da es ihm der Züchtiger abgehackt / bey zwo Meilwegs zu dem Orth da es jetzt begraben ligt/ getragen. Man hat auch ein vnzähliche Schaar himliſcher Geiſter gen Him̃el ſehen fahren/ vnd hören ſingen: Ehre ſey dir O HErr/ darauf offt das Alleluja geantwortet. *Ex ea, quæ eſt apud Surium Tom. 5.*

Gebett.

Gebett.

O Du heiliger Prediger der Göttlichen Warheit / du hochfürtreffflicher Lehrer / Biſchoff vnd Martyrer S. Dionyſi / der du den wahren GOtt vnd höchſten Prieſter JEſum Chriſtum der gantzen Welt pflegeſt zuverſöhnen / ſchaue mildiglich an / alle die dein Gedächtnuß halten / vnd erwirbe vns bey GOtt durch dein heilige Fürbitt / Abwendung aller Trübſaal / Gefahr vnd Widerwärtigkeit / daß wir im Fried vnd Einigkeit den höchſten Hirten vnd wahren Fridens-Fürſten JEſum Chriſtum / allhie mit Mund vnd Hertzen ſammentlich loben / ehren vnd preyſen mögen / alle die Zeit vnſers Lebens / Amen.

S. Ma-

S. Maximilianus Martyrer.

Pro magno ducis, Præſul fortiſsime, lucro:
Pro grege proq; Fide Maxmiliane mori

Maximilian der tapffer Hirt/
Für Chriſti Heerd getödtet wird:
Und hält es für ein groſſen Gwinn/
Der Gſtalt werden gerichtet hin.

S. Maxi-

St. Maximilianus Biſchoff Martyrer.

Zugleicher Weiß / wie jener Judas Maccabæus ſich vor Zeiten der Götzen-Opffern ritterlich widerſetzte / vnd die Seinigen ermahnte / ſie ſolten von deß Geſatzes wegen / ehe den Todt ſtandhafftiglich vnd mannlich außſtehen / als daß ſie den Götzen opffern wollten: Alſo hat GOTT vor Jahren ſeiner Chriſtenheit einen Geiſtlichen tapffern Helden vnd ſtarcken Eyfferer ſeines Geſätz vnd Glaubens beſchehrt / Nahmens Maximilianus. Diſer iſt zu Celeia einer Stadt in Ungarn von edlen vornehmen Eltern gebohren / von Kindheit auff durch den Prieſter Oranium zur Gottesforcht / Ehrbarkeit / vnd allen zierlichen Tugenden vnterwieſen worden. So freygebig ward er gegen den Armen / daß er all ſein Reichthumb / Haab vnd Guth / ſo er von ſeinen Eltern empfangen hatte / vnter den Dürff-

tigen

tigen mildiglich vnd reichlich außtheilete. Hernach iſt er in der Stadt Larich zur Ertz-Biſchöfflichen Dignität vnd Würden erwählet worden. In der grauſamben Verfolgung / Plünderung vnd Durchächtung der Chriſten vnter dem Kayſer Decio / nachdem er ſchon beyde Eltern verlohren/alle Reichthumb vnter die Armen außgetheilt / vnd alle Leibeigne freygelaſſen hatte; iſt er flüchtig nach Rom zum Papſt Sixto dem Andern gezogen / von welchem er ſorgfältiger Meinung / wegen der armen/ ſchwachen vnd verfolgten Kirchen in Pannonia dahin bewegt worden / wider zuruck in ſein Vatterland zukehren / vnd daſelbſten der Chriſtlichen Religion (ſo durch greuliche Mandat/ Edict vnd Befehl der Tyrannen vnd Land-Pflegern vnterdruckt / zerrütt vnd zerſtreut ward) gleichſamb auß einem erlittenen Schiffbruch wider auß-vnd auffzuhelffen. Darüber ſich der H. Maximilianus nicht geweigert/ die Mühe vnd Arbeit für ſein Vatterland / vnd gewiſſe Gefahr deß Lebens vmb Chriſti willen auff ſich zunemmen vnd zuladen. Darzu kam auch das Gutachten / Anhalten vnd Antreiben deß heiligen Quirini / der damahls zu Aquilea Biſchoff ward / dardurch er dann bewegt/ vnd durch den Seegen deß allgemeinen Vatters vnd Pabſt zu Rom bekräfftiget / alsbald sich nach Larich der Haupt-Stadt im Land an Ufer begeben (welches Bißthumb er nach ſeiner Marter

dem

dem heiligen Quirino hinterlaſſen/) vnd daſelbſt den Chriſtlichen Glauben offentlich geprediget hat. Nachdem er nun das Larchiſche Bißthumb bey zwaintzig gantzer Jahren mit groſſem Fleiß vnd Sorgfältigkeit verwaltet; namb er ihm für gen Celeia in ſein Vatterland zureiſen/ daß er daſelbſten auch/ wo möglich/ den Chriſtlichen Nahmen vnd Glauben außbreiten möchte. Es hat aber der Land-Pfleger Eulaſius durch offentliche Mandat vnd ernſtliche Befehl den Kriegs-Gott (Mars genannt) männiglichen anzubetten vnd zuverehren gebotten: Darüber auch etliche Chriſten (wie man dann vnter dem Getraid Unkraut/ vnter dem Waitzen Kleiben/ vnter den Jmmen/ Hummel/ *Fucos* vnd Thränen findet) auß Forcht der Peyn abtrünnig wurden/ vnd dem vermeinten Kriegs-Gott opfferten. Welches den heiligen Maximilian/ allermaſſen als vor Zeiten der eyfferige Maccabæer ſehr hart empfunden; Alſo daß er ſich nicht kundt enthalten/ mitten auf dem Marckt herfür zutretten/ vnd dem Land-Pfleger ſolche Gottloſigkeit zuverweiſen: Daß er nemblich die dem Allmächtigen GOTT allein gebührende Ehr den Creaturen/ Menſchen-Wercken/ vnd nichtigen Dingen zumeſſe. Eulaſius ergrimmet darüber/ vnd nach etlichen Gegen-Reden ließ er den heiligen Mann hinaußführen/ vnd enthaupten; welcher ſich in den Todt (dardurch er wuſte das Leben zuerlan-

langen) freudiglich ergab: Ward alſo den 12. Octobr. mit dem Schwerdt hingericht. Sein heiliger Leichnamb iſt hernach durch S. Ruprecht gen Larich gebracht; Heinrich aber der heilige Kayſer / hat ihn von Larich auf Paſſau geführt/ allda er noch heutiges Tags gar andächtiglich bewahret/ vnd aufbehalten wird. *Ex Hiſtoria Boica Welſeri, & Bavaria ſancta.*

Gebett.

Gebett.

O Du tapfferer Held / vnd hochlöbli-
cher Hirt / deiner von GOtt anver-
trauten Heerd Maximiliane / der du bey
der grauſamſten Verfolgung der armen
Chriſtenheit / dich dem Heydniſchen Gö-
tzendienſt mit ſonderm Ernſt widerſetzet /
vnd vil forchtſame Chriſten durch dein
freudige Beſtändigkeit / den Todt vnver-
zagt außzuſtehen bekräfftiget: Auch dar-
über dein Blut vergoſſen / vnd herꝛlichen
Sieg erlangt haſt: Erwirbe vns O hei-
liger Martyrer bey GOTT die Gnad /
ſolcher Beſtändigkeit / vmb deß Glau-
bens vnd der Liebe Chriſti willen / alle
Gefahr vnd Widerwärtigkeit zuverach-
ten / daß wir von ihme niemahlen
mögen abgeſöndert werden /
Amen.

S. Era-

S. Eraſmus Biſch. vnd Martyrer.

Inuictum, Tormenta probant vtriq, Tyranno, Viſceribus fidei robur ineſſe meis.

Als zween Kayſer gar grimmiglich/
Mit vil Peynen bekriegten mich/
Was Glaubens-Krafft/ merckten ſie beyd/
Steckt in mein Hertz vnd Ingewaid.

Von

Vom St. Eraſmo Biſchoffen vnd Martyrer.

DEr heilig vnd hochberühmte Antiocheniſche Biſchoff vnd Martyrer Eraſmus / flohe anfänglich die grauſame Diocletianiſche Verfolgung/ vnd hielt ſich in der Wüſten bey dem Berg Libano ſiben Jahr lang auff / ward daſelbſt wunderbarlich von einem Raaben geſpeiſet/ auch nach ſiben Jahren von GOtt ermahnet/wider gen Antiochia zuziehen/ daſelbſt er viel Volck zu Chriſto bekehrt/ward darumb gefangen/ mit eiſenen Ketten hart gebunden / demnach erſtlich mit Bley-Kolben / vnd darnach mit Knüttlen vnd Hacken geſchlagen vnd geriſſen/ auch mit zerlaßnem Unſchilt/ Schweffel / Pech / Bley / Wax vnd Oel übergoſſen: Blieb aber gantz vnverletzt / ward wider ins Gefängnuß gelegt / aber von einem Engel darauß erlediget/ vnd in Italiam geführt: Erwecket den verſtorbnen Sohn Anaſtaſij deß Obriſten in der Stadt Ludicro/ dardurch Anaſtaſius ſambt ſeinem Sohn / auch

ſonſt

ſonſt bey zwölfftauſend Menſchen bekehrt vnd getaufft ſeynd worden. Eraſmus aber ward auß Befehl deß Kayſers Maximiani abermahl gefangen; zerſtöhret mit ſeinem Gebett einen groſſen Abgott deß Jovis/ bekehret auch dardurch bey dreytauſend Menſchen/von denſelbigen ſeynd dreyhundert vnd dreyſſig gefangen/ vnd vmb Chriſtlichen Glaubens willen mit dem Schwerdt getödt worden. Ferner iſt Eraſmus auß Befehl deß grauſamen Tyrannen Maximiani mit einem glüenden Eiſernen-Rock angezogen/ darüber auch in einen Hafen voll wallendes Bley/ Pech / Wax/ Hartz vnd Oel geſetzt worden : Und als er vnverletzt darauß kam/ ward er wider ins Gefängnüß geworffen/ aber vom Engel herauß geführt/ vnd in die Sadt Formien in Campania gelegen/ begleitet/ daſelbſt er abermahl viel Volcks zum Chriſtlichen Glauben bekehret vnd getauffet hat. Endlich nach vielen herzlichen Siegen deß Marter-Kampffs gab er im Gebett GOtt ſeinen Geiſt auf; Im Jahr nach Chriſti Geburth dreyhundert drey. *Ex Speculo Hiſt. Vincentij, & Martyrologij Caniſij.*

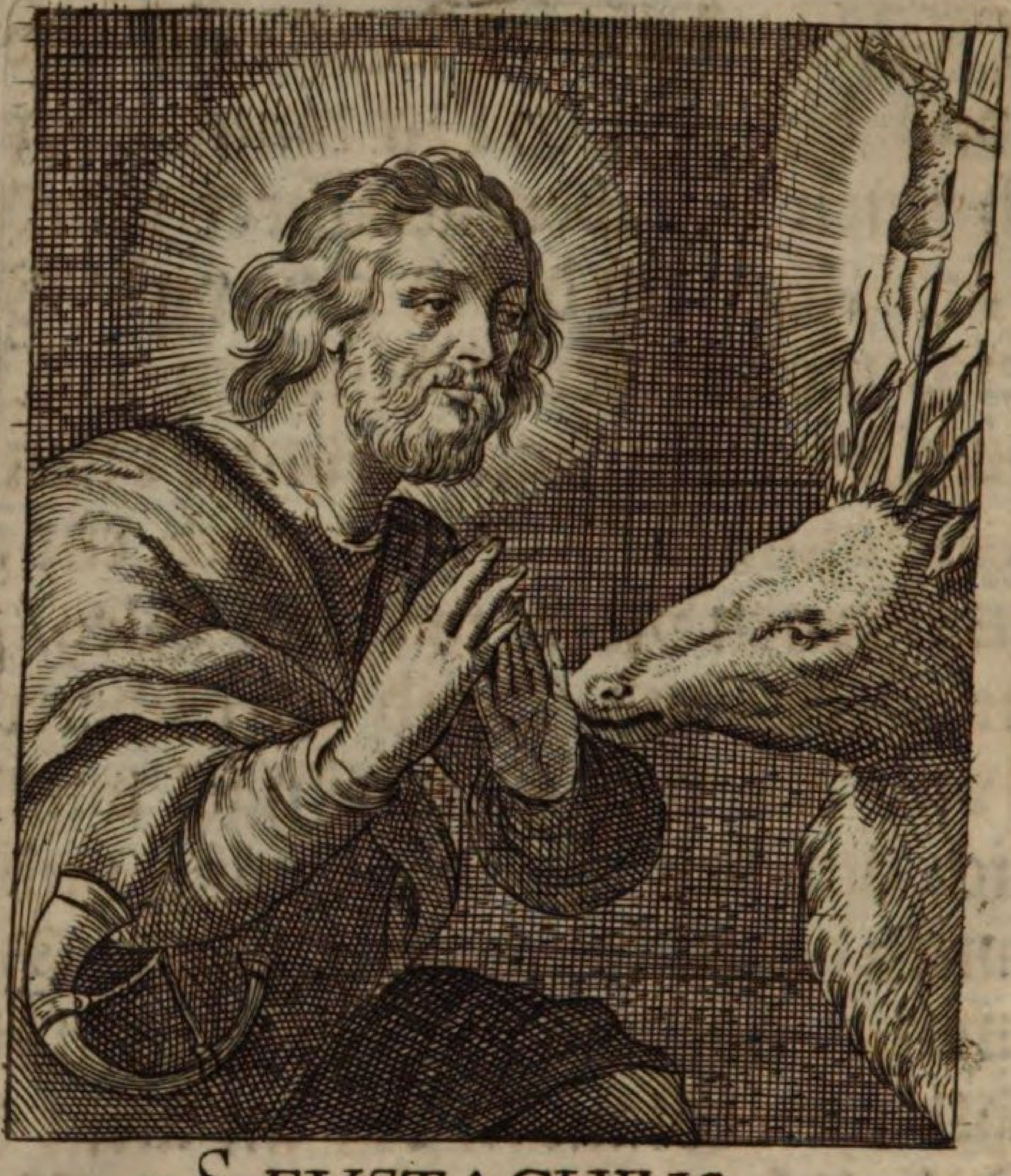
Gebett.

Gebett.

O Heiliger Biſchoff vnd glorwürdiger Martyrer S. Eraſme / der du wegen der Diocletianiſchen Verfolgung bey ſiben Jahren in einer Wildnuß gewohnet / vnd biſt von GOtt wunderbarlich durch einen Raaben genähret worden: haſt auch hernach durch Lehr vnd Wunderzeichen vil tauſend Menſchen zu Chriſto bekehrt: Darumb du vnter vilen andern grauſamen Marteren auch ein glüenden eiſernen Rock / wallend Bley / zerlaſſen Pech / vnd ſidend Oel überwunden / vnd biſt von einem Engel wunderbarlich auß den Banden erlößt / vnd gen Formien gebracht worden. Bitte GOtt für mich / daß ich auch in Chriſtlichem fruchtbahrn Glauben biß an mein End gottſeeliglich verharren / vnd alle Nachſtellungen meiner Feinden ſichtbahren vnd vnſichtbahren / durch deine Verdienſt vnd Fürbitt glücklich überwinden möge / Amen.

S. Eu-

S. Euſtachius Martyrer.



S. EVSTACHIVS.
Hunc Domino Cœli, Ceruus, virtute placentem,
Venari Cœlum, quâ queat arte, docet.

Weil GOTT gefiel die Tugend werth/
Diß Obriſten / ein Hirſch ihn lehrt/
(O Wunderding) was Weiß vnd Weeg/
Er den Himmel erſagen mög.

S. Eu-

S. Euſtachius Martyrer.

ZUr Zeit deß Römiſchen Kayſers Trajani/ als die Abgötterey den gantzen Erdkrayß/ durchfahren/ iſt der H. Euſtachius ein Kriegs-Obriſter geweſt/ vnd Placidus genannt. Er war von Geſchlecht ſehr anſehnlich/ an Guth vnd Reichthumb überflüſſig/ vnd an tugendlichem Wandel gar fürtrefflich. Dann er nicht allein wider die Feind ſtarckmüthig / ſondern auch vnd vil mehr ernſthafft wider die vngebührliche Empörung ſeines Hertzen/ darumb er ein mäßiges Leben geführt/ ſich der Gerechtigkeit hoch befliſſen/ den Armen reichlich mitgetheilet. Glaubens halber ward er mit Heidniſchen Irrthumen vnd Abgötterey verhafftet/ doch freuet er ſich / wann er ſeinem Nächſten Guts thun möchte: ward wie David ſingt/ein fruchtbarer/doch noch ein wilder Olivenbaum erkannt. Allein der Glaub hat ihn verhinderet/ daß er im Hauß Gottes noch nicht geſtanden. Sein Haußfrau befliſſe ſich auch ſeiner Tugenden Mitgenoß zuſehen. Zween Söhn waren ihnen gebohren/ welche beyde ſie dergeſtalt erzogen / daß man bey der Frucht den Baum leichtlich hat erkennen mögen.

Einsmahls ward ihm auf dem Gejagt angezeigt/ wie ein groſſe Menge Hirſch verhanden/ vnd nicht fern auf dem Feld geſehen wären: Derowegen er ſeine Jäger außtheilt/ vnd das Gejagt angeſtellt. Weil aber ein jeder ſeiner Lucken warnimbt/ da laßt ſich ein ſonderbarer groſſer Hirſch in Stauden ſehen/ der es den andern allen mit Geſchwindigkeit bevor thäte/ demſelben eylet Euſtachius ernſtlich nach/ vnd wie er ſchier zu ihm kommen/ thut der Hirſch einen übernatürlichen Sprung auf einen hohen Felſen/ vnd ſtehet daſelbſten ſtill. Euſtachius gedacht/ wie er auf den Felſen vnd zum Hirſch kommen möcht/ vnd ſihe/ er wird ſelbſt von der göttlichen hohen Weißheit gefangen. Dann oben deß gejagten Hirſchens Haupt zwiſchen dem Gehörn wird das Heil. Creutzzeichen vnd Crucifix gantz ſcheinlich geſehen/ eben als wäre es auf einer Tafel abgemahlt/ auß dem ein Stim̃ gehört worden: Placide (dann der Zeit war diß ſein Nahm) warum verfolgeſt du mich? Ich bin Chriſtus JEſus/ hab ein Gefallen an dein Tugenden/ vnd wolt dieſelbe nit gern vnter der Abgötterey Finſternuß vnd Götzendienſt verborgen bleiben/ vnd verderben laſſen. Dann ich keiner andern Urſachen in diſer Geſtalt/ wie du ſiheſt/ auf Erden kom̃en bin/ dann von der Menſchen Lieb willen/ die ich alleſambt zuerhalten begehrte: Als der ich ſelbſt GOtt bin/ den Himmel bewohne/ vnd von den Engliſchen Kräfften angebettet wer-

werde. Placidus erſchrickt ab ſolcher neuen Geſtalt vnd Stimm/ fällt geſchwind vom Roß ab/ fragt: wer biſt du Herr? vnd ihm antwortet einer auß der Bildnuſſen: Ich bin JEſus Chriſtus der alles auß nichts erſchaffen / den Menſchen mit eigener Hand gemacht: vnd meine Gnaden noch an dem nit beruhen laſſen/ ſondern da der Menſch von Sünden verderbt geweſt/ hab ich ihm wider zu recht geholffen. Neben diſem erzehlet er alles/ was er in Menſchlicher Natur gethan vnd gelitten. Darauf Placidus glaubig worden/ ſich ſambt Weib vnd Kindern tauffen laſſen/ vnd iſt in der Tauff Euſtachius/ ſein Weib Theopiſta/ deren Kindern eines Agapius/ das ander Theopiſtus genant wordē.

Nach empfangnen Tauff erſcheinet ihm abermal Chriſtus/ vnd weiſſaget ihm/ er werde eben wie Job mit allerley Trůbſeeligkeit verſucht vnd probiert werden. Nicht lang darnach kombt ihm die Peſtilentz ins Hauß/ vnd erwürget ihm Knecht / Mägd/ vnd alles Geſind/ all ſein Vieh ſtirbt/ vnd er wird aller ſeiner Güter beraubt; alſo daß er heimlich mit Weib vnd Kindern müſſen außreiſſen/ vnd in Aegypten fliehen. Auf dem Weeg ward ihm ſein Ehegemahl (ſo über die maſſen ſchön) vom Schiffherrn mit Gewalt abgenommen. Er müßt es kurtzum geſchehen laſſen/ vnd mit ſeinen jungen Söhnlein darvon ziehen: Kombt an ein Fluß/ vnd weil er mit beyden Kindern nit zugleich hindurch möcht/ ſo nimt er eins auf ſeine Achſeln/

vnd trägts hinüber. Und als er das ander auch holen wolt/ ſihet er/ daß es von einem Löwen weggetragen wird. Er eylet mit groſſem Schmertzen zum andern/ welches er zuvor hinüber getragen; Aber ehe daß er zu ihme kame/ ward es von einem Wolff hinweg getragen/ wird alſo gleich auf einmahl beyder Kinder beraubt: doch ſchickts GOtt/daß ſie beyde beym Leben blieben: dann eins von Hirten dem Löwen/ das ander von Ackerleuten dem Wolff abgejagt worden. Auch hat GOtt den Schiffherrn/ gleich wie Pharaonem wegen der Sara dermaſſen angegriffen vnd geſtrafft/ daß er die Theopiſtam vnberührt müßt bleiben laſſen/ vnd darüber ſein Leben verliehren/ alſo daß die gute Frau ſicher in dem Land hat wohnen mögen: Welches doch alles/wie auch daß ſeine Kinder bey Leben erhalten/Euſtachio gantz vnbewuſt geweſen/ der ſich mit ſchwerer Feldarbeit fünfftzehen Jahr im Schweiß ſeines Angeſichts hat nähren müſſen.

Mitler weil iſt das Volck/darbey Theopiſta wohnet/von den Römern abgefallen/ vnd Eydbrüchig worden/ derwegen Trajanus ein Kriegsheer verſamlet/ die Rebelliſche zuzwingen. Und weil Euſtachius vor der Zeit ein tapfferer berühmter Kriegsobriſter geweſen/ ließ ihn der Kayſer allenthalben fleiſſig ſuchen. Letzlich wird er gefunden/vnd gen Rom bracht. Der Kayſer freuet ſich ſeiner Ankunfft/ ſtellet ihn wider in vorige Würden/ vnd ſchicket ihn mit

vilem Volck wider die abgefallne Auffrühri-
ſchen/welche er mit Gewalt erlegt vnd bezwun-
gen hat. Zu diſem Zug wurden auch beyde
Söhn Euſtachij/als ſtarcke Kriegsmänner von
der Obrigkeit/ da ſie gewohnet/ abgefertiget.
Als diſe nach erhaltenem Sieg bey einem Gar-
ten geſtanden/deſſen Hütterin geweſen ihr vn-
bekandte Mutter Theopiſta/ vnd der älter an-
fangen zuerzehlen/ was ſich mit ihm in ſeiner
Kindheit zugetragen/ da erkennen die Brü-
der einander/vnd die Mutter ihre Söhn/geben
ſich auch dem Euſtachio zuerkennen/ der ſich
deſſen/ wie leichtlich zuerachten/ über die maſ-
ſen erfreuet hat.

Sie ziehen mit einander gen Rom/ ehe ſie
aber dahin kommen/ſtirbt Trajanus/vnd wird
Adrianus Kayſer an ſeine ſtatt/welcher Euſta-
chium herꝛlich empfangen/ vnd ſtattlich begabt
hat. Adrianus geht in den Abgöttiſchen Tem-
pel/ den Göttern zuopffern/ vnd für erlangten
Sieg danck zuſagen. Weil ſich aber Euſtachius
abgeſöndert/ fragt der Kayſer/ warumb er nit
den Göttern deß Vatterlands vmb den Sieg/
vnd daß er ſein Weib vnd Söhne wider bekom-
men/ auch opfferte? vnd er antwortet frey vn-
erſchrocken: weil ich ein Chriſt bin/ O Kayſer/
ſo dancke ich Chriſto meinem HErꝛn/ der den
Sieg/Weib vnd Kinder wider geben hat: kein
andern GOtt/vnd ſonderlich diſe vnempfindli-
che Götter erkenne oder ehre ich. Der Kayſer
erzürnet über dieſen Beſcheid/ vnd nimbt an-

fänglich das Ampt eines Kriegs-Obriſten/vnd den Ehrengürtel von ihm/ darnach läſt er ihn ſambt ſeinem Weib vnd beyden Söhnen für ſein Tyranniſch Gericht ſtellen: vnd erſtlich vnterſtehet er ſich/ſie mit guten Worten zuüberreden/von wahrer Gottſeeligkeit abzuſtehen: wie er aber geſehen/ daß er mit guten Worten nichts erhalten möchte/ da fahet er an zudräuen: aber der H. Euſtachius kehret ſich nit daran/darumb ward er/ vnangeſehen ſeiner wohlverdienten Ritterſchafft/ ſambt Weib vnd Kindern für die Löwen geworffen. Demnach ſie aber nit allein vnbeſchädiget blieben/ſonder auch die Thier ihnen Ehr bewiſen/ vnd dardurch vil Volcks zu Chriſto bekehret ward / hat man ſie in einen ehrinen glüendē Ofen geworffen/darin ſie dann mit betten vnd danckſagen ihre Seelen GOtt aufgaben: Im Jahr Chriſti 120. aber ihre Leiber ſeynd allerdings gantz vnverbrennt blieben. Darnach kamen andächtige Chriſten/ vnd ehrliche Leut/erhebten der herrlichen Martyrer Chriſti Cörper/ begleiteten ſie mit Pſalmen vnd Lobgeſängen/ vnd begruben ſie an ein H. Orth. Hernacher aber/wie das Abgöttiſche Wüten vnd Toben nachgelaſſen/ erbauten ſie den H. Martyrern auch ein Kirchen/vnd lobten GOtt in ſeinen Heiligen. Deme gebühret alle Herrlichkeit/ Ehr vnd Gewalt/ Majeſtät vnd Großmächtigkeit/ jetzt vnd allwegen / vnd in Ewigkeit Amen. *Ex Orat. 3. Damaſceni de Imaginibus, Nicephori lib. 3. cap. 19. & Annalib: Baron.*

Gebett.

Gebett.

O Du hochberühmter Kriegs-Obriſter S. Euſtachi/ der du noch in der Heydenſchafft wegen deiner Tugenden/ GOTT vnd allen Menſchen gefällig wareſt/deßwegen auch von Chriſto ſelbſt wunderbarlich biſt beruffen vnd bekehret worden: So war nun der Wille Gottes/ daß dich/ gleich dem heiligen Job vnd frommen Tobia/ die Verſuchung vnd Trůbſaal bewehret/ vnd der himmliſchen Glory würdig machet: Darumb du/ wie dann dir der HErr JEſus hat vorgeſagt/ durch mancherley Vnglück vaſt vnerhörte Trůbſaal/ mit groſſer Gedult lange Zeit außgeſtanden. Endlich auch ſambt Weib vnd Kindern vmb der Bekandtnuß Chriſti willen/ in einem glůenden Ofen den Geiſt auffgeben/ vnd alſo durch vil Trůbſeeligkeit das Him̃elreich erlangt haſt. Wir arme Sünder bitten dich/ du wölleſt vns bey GOTT die Gnad eines tugendhafften Wandels erwerben/ vnd daß wir nach deinem löblichen Exempel in Wollfahrt/ gottsförchtige Demuth/in Trůbſaal aber wahre Gedult ſteiff halten/ vnd endlich ſambt dir vnd den deinigen/ der ewigen Seeligkeit theilhafftig werden/ Amen.

S. Georgius Mart.

SANCT. GEORGIVS.
Lenis in iratam mihi dextera nititur Hydram;
Herculis hic labor eſt, qui mihi luſus erat.

Mit gringer Mühe mein rechte Hand/
Den grimmen Drachen überwand:
Dran Hercules hätt Mühe gar vil/
Diß ward mir nur ein Ritter-Spil.

Vom

Vom
Heiligen Ritter S. Georgen.

DAs erſte/ welches an einem guten Soldaten erfordert wird / iſt / daß er nicht zart vnd weich/ noch faul vnd verdroſſen/ ſondern arbeitſam vnd behertzt ſeye/ vnd ritterlich ſtreitte/ inmaſſen David gethan/ welcher/ vnangeſehen er zart vnd ſchön war / nichts deſtoweniger hat er wider den Goliath ritterlich geſtritten/ Mannlich überwunden/ vnd ihm den Kopff abgeſchlagen. Als auch iene drey ſtarcke Soldaten hörten / daß ihr König David ein groſſe Begierd vnd Verlangen hatte/ das Waſſer auß der Ziſtern zu Bethlehem zutrincken/ machten ſie ſich alsbald auf / verſchonten ihrer Glieder nicht/ ſondern trangen mit Gewalt durch der Philiſteer ihrer Feinde Läger/ vnd brachten dem König das Waſſer. Ein ſolcher tapfferer Soldat war der Heil. Georgius/ dann er ſtritte ſehr ritterlich für ſeinen HErrn Chriſtum/ arbeitete vnd bemühete ſich ſehr viel von wegen deß Glaubens / den Dra-

chen (wie etliche ſchreiben / vnd andächtiglich geglaubt wird) welcher das Volck ſehr beſchwerte / ſchlug er zu todt / vermittelſt deß Gebetts / vnd wie Daniel den Drachen tödtete / vermittelſt deß Pechs / deß Schmaltzes vnd deß Hartzes / welches er ihm in ſeinen Mund stieſſe / als hat Georgius durch ſein inbrünſtiges Gebett den Teufel den Drachen überwunden / vnd alſo deß Königs Tochter vom Drachen erlößt. Dann er predigte den gecreutzigten Chriſtum / zerſtörte den Heyden die Götzenbilder / vnd bekehrte das Volck zum Glauben mit einer groſſen Standhafftigkeit.

Durch drey Ding werden die Kriegsleut freudig / vnd vnverdroſſen zum ſtreitten: erſtlich wann ſie ſehen / daß ihr König oder Kriegs-Fürſt tapffer vnd behertzt iſt / dann weil deß Alexandri Magni Kriegsleut ſahen / daß er tapffer vnd behertzt war zum Schlagen vnd Streitten / ſo wurden ſie gleichfalls behertzt / vnd halffen ihm innerhalb zwölff Jahren die gantze Welt erobern. Unſer König Chriſtus bemühete ſich jederzeit / von wegen vnſers Heyls / dann in ſeiner zarten Jugend litte er groſſe Armuth / vnd lag in einer armſeeligen Krippen / in zerriſſenen Windlen. Hernacher predigte er / reformirte allenthalben die Erde / vnd ſtund groſſe Mühe / Arbeit / Armuth vnd Schmertzen auß / biß in den Todt. Derowegen ladet vnd beruffet er vns / daß wir ihne anſehen vnd beſchauen ſollen / vnd ſpricht:

Thr. 1.

Thr. 1. O ihr alle/ die ihr fürüber gehet/ mercket doch / vnd ſehet / ob auch ein Schmertzen ſey/ wie mein Schmertz/ ꝛc.

Das ander iſt die Erinnerung/ daß ſie für Soldaten vnd Kriegsleut darumb ange⸗nommen vnd beſtellt ſeynd/ daß ihren HErrn oder die Kirch verthädigen ſollen: Welches aber von etlichen vnſern Kriegsleuten wenig betracht wird/dann ſie ziehen in Krieg/als wä⸗re es ein Hochzeit/ vnd wenig gedencken ſie/ daß ſie die Kirch/ den Glauben vnd das Vat⸗terland begehren zu defendiren/ ſondern zum Beuten vnd Rauben.

Das dritte iſt die ſtattliche Belohnung vnd Ergötzligkeit/dann zu Erlangung der ewi⸗gen Glory ſoll man weder Mühe noch Arbeit/ noch Leib/ noch Leben ſparꝛen: Dieſes alles betrachtete Georgius/ vnd namb von ſeines Königs Chriſti wegen viel Mühe vnd Ar⸗beit auf ſich/ wider den gottloſen Diocletia⸗num.

Dieſer heilig Ritter Georgius hatte fünff ritterliche Eigenſchafften an ihm/ erſtlich ein kühnes vnd tapffers Hertz/ dañ mitten vnterm Volck ſchrye er: *Omnes Dij gentium Dæmones, Dominus autem cælos fecit:* Alle Götter der Heyden ſeynd Teuffel/ GOtt aber hat die Himmel gemacht. Weil er auch ſahe / daß er ſolte gemartert werden mit allerhand grau⸗ſamen Inſtrumenten/ ſo gieng er mit groſſer Standhafftigkeit vnd Freuden zur Marter/

welche etliche Tag lang wehrete/ vnd weil der Tyrann Diocletianus ſahe/ daß er ihm nichts abgewinnen kondte/ ſo gab er ſich für überwunden/ vnd ſprach: *Deficiens moriar, quia ab hoc homine me ſentio ſuperatum*: Ich bin ſchwach/ vnd werde ſterben/ dann ich empfinde/ daß ich von diſem Menſchen überwunden bin.

Zum andern hatte er die Stärck in den Armben/ dann er ſchlug den Drachen/ das iſt/ dem Teuffel mit ſeiner eignen Hand den Kopff ab/ vnd widerſetzte ſich ſeinen Eingebungen.

Drittens hat er einen ſehr ſtarcken Rucken zum tragen vnd leyden/ vnd wie Chriſtus ſagte: *Super dorſum meum fabricaverunt peccatores, &c.* Die Sünder haben auf meinem Rucken geſchmidet. Pſal. 128. Alſo hat Georgius ſehr vil Marter außgeſtanden.

Vierdtens hatte er die Erfahrenheit vnd Ubung deß Kriegs-Weſens/ vermittelſt der Erkandtnuß der Schrifft/ welche vns ermahnet daß wir zu den Waffen greiffen ſollen/ vermög der Wort: *Accipite armaturam Dei, ut poſſitis reſiſtere in die malo.* Epheſ. 6. Leget an die Waffen GOttes/ auf daß ihr Widerſtand thun könnet zu böſer Zeit.

Zum fünfften war er verſehen mit ſechs vnterſchiedlichen Waffen/ erſtlich mit der Keuſchheit/ dann es heißt *Percingite lumbos*, vmbgürtet eure Lenden/ vermittelſt der Bezwin-

zwingung der Begierlichkeiten deß Fleiſches. Zum andern / mit dem Pantzer der Gerechtigkeit / dann wie der Pantzer den gantzen Leib bedeckt / alſo regieret die Gerechtigkeit alle Tugenden / vnd lehret den Menſchen / wie er nüchtern / andächtig vnd gerecht leben möge. Drittens mit dem Schild deß Glaubens / damit er die feurige Pfeil der Verſuchungen abtreiben vnd verſetzen möge. Vierdtens mit dem Helm der Hoffnung oder deß Heyls / damit er das Haupt deß Gemüths verſichern möge wider alle Anfechtungen dieſes gegenwärtigen Lebens. Zum fünfften mit der Lieb / welche die Füß / das iſt / die Affecten vnd Neigungen verthädiget vnd ſtärcket / vnd macht / daß er ſtarck vnd Mannlich lauffen / vnd mit dem heiligen David in ſeinem 118. Pſalm ſprechen könne: *Viam mandatorum tuorum cucurri.* Den Weeg deiner Geſätzen bin ich geloffen. Beſchließlichen mit dem Schwerdt deß Geiſtes / das iſt / die Weißheit GOTTes / damit er durch die Schärffe derſelben alle fleiſchliche Verlangen / weltliche Eitelkeiten / vnd teufliſche Eingebungen von der Seelen abſchneiden möge. Wer nun mit ſolchen Waffen verſehen iſt / der kan ſambt dem H. Georgio über alle Feind vnd Laſter triumphiren / dann niemand wird gecrönet / der nicht ritterlich ſtreittet.

Die denckwürdigſte Geſchichten diß hochfürtrefflichen Martyrers / auß glaubwürdigſten Authoren in Kürtz zuſammen gezogen / ſeynd

ſeynd alſo bewandt. Georgius der heilige theure Held vnd Ritter auß Capadocia/ von edlen Eltern gebohren/ gantz fürtrefflich an Tugenden vnd Reichthumb / mit Göttlicher Weißheit gezieret/ iſt ein Ober-Hauptmann über viel Kriegsknecht geweſen / als Diocletianus das Römiſche Reich regieret / welcher wider die Heerde Chriſti anders nicht als ein wildes Thier grauſam vnd erſchröcklich getobet vnd gewüttet. Als nun der heilige Ritter Georgius geſehen / daß von Götzendienern wider den HErrn Chriſtum ein ſolche Unſinnigkeit geübt vnd gebraucht wurde/ theilt alsbald ſein Geld vnd Gut auß vnter die Armen/ geht in die Kayſerliche Raths-Stuben / tritt mitten zwiſchen die Raths-Herren vnd Fürſten/ für den Kayſer / vnd ſpricht: *Et ego, ô Imperator, ſum Chriſtianus.* Vnd ich O Kayſer bin auch ein Chriſt: Und wundere mich/ daß du in ſolchem Irrthumb der Abgötterey ſtecken bleibeſt/ vnd nicht erkenneſt den ewigen lebendigen GOTT/ der dir/ O Kayſer / diß Reich gegeben hat. Durch dieſe Wort wird der gottloſe Kayſer dermaſſen erzürnet/ daß er befahle den Heiligen Georgium ohn Verzug mit Kolben vnd Prüglen alſo zu zerſchlagen/ daß er zur Erden gefallen / vnd ſein gantzer Leib mit Blut durchrunnen; darnach an ein Rahm auffhencken vnd zerreiſſen/vnd hernach von der Rahm widerumb herab nemmen / in Kercker führen / ſeine Füß in ein Block einſchlieſ-

ſchlieſſen / ein groſſen Stein auff ſein Bruſt legen laſſen: Und wie er auf dieſe Weiß ſein grauſames Toben/ Wütten vnd Unſinnigkeit noch nicht erſättiget / läßt er deß andern Tags ein Rad mit ſcharffen Meſſern bereiten/ vnd den heiligen Martyrer darauff werffen: Und als ſein Leib in viel Stücklein zerſchnitten / meinet der gottloſe Tyrann Diocletianus / er habe geſieget vnd triumphiret; gehet zum Eſſen/vnd läßt den heiligen Ritter alſo zerſchnitten auf dem Rad ligen. Bald darauff wird ein groſſer Schall vom Himmel gehört/ vnd ein Stimm tröſtet vnd ſtärcket den heiligen Martyrer/ vnd kombt ein Engel / der erlößt ihn von diſer Qual / vnd macht ſeinen Leib gantz geſund. Ob diſem Geſicht vnd Geſchicht bekehrten ſich die Hauptleut vnd Land-Vögt Anatolius vnd Protoleo/ vnd glaubten an GOTT mit ihrem gantzen Geſind: Wie dann auch die Kayſerin Alexandra ſelbſten glaubig wird/ vnd freywillig bekennt/ ſie ſey ein Chriſtin. Als diß alles der Gottloſe Tyranniſche Kayſer hört / vnd ſahe / zeriß er ſich ſelber auß Grimmen/ ließ den heiligen Georgium erſt in ein Gruben / darinn brennender vngelöſchter Kalch war/ werffen/ vnd drey Tag verwahren: Weil er aber darvon nicht verletzt ward / läßt er ihme eyſene Schuch mit ſpitzigen glüenden Stachlen anlegen: Und als er endlich durch die Krafft deß heiligen Creutzes alle Abgötter vmbgeſtoſ-

ſen/

ſen / wird er ſambt der Kayſerin Alexandra zur Enthauptung verurtheilet. Welche Alexandra / als ſie willig vnd bereit zu ſterben / mit dem Martyrer außgeführt wird / das Kleynod der Marter-Cron zuerlangen / vnterwegs ſitzt ſie an einem Orth nider / vnd befilcht ihr Seel GOtt dem HErꝛn im Fried / vnterdeſſen ſtreckt der H. Georgius mit beſtändigem Hertz vnd Glauben ſeinen Hals dar / vnd ward alsbald vom Blut-Richter enthauptet: erfüllt alſo ſein Marter den drey vnd zwaintzigſten Tag Aprilis zu Lob deß Allmächtigen GOttes / vmb das Jahr Chriſti deß HErꝛn zweyhundert fünff vnd neuntzig. *Ex ÿs quæ ſunt apud R. P. Laurentium Surium.*

Gebett.

Gebett.

O Heiliger vnd hochfürtrefflicher Ritter Chriſti S. Georg / deſſen brinnende Lieb gegen Chriſto dem HErrn / durch die allerſchärffeſten Peyn vnd Marter-Qualen nicht außgelöſcht hat werden können: Nachdeme du nemblich in der Diocletianiſchen Verfolgung den Käyſer ſelbſt vmb ſein gottloſe Tyranney offentlich geſtrafft: Darumben auch nach vilen grauſamen vnerhörten Peynen durch das Schwerdt die Marter vollendet haſt: Ich bitte dich demüthiglich / erwirbe mir von GOtt / Behütung vor dem hölliſchen Drachen / vor dem Gifft der Sünden / vnd vor allen meinen Feinden / ſie ſeyn ſichtbar oder vnſichtbar / auf daß ich GOtt mit freyem vnbefleckten Gemüth angenehme Dienſt erzeigen / vnd mit dir in Ewigkeit mich erfreuen möge / Amen.

S. Mau-

S. Mauritius Martyrer.

S. MAVRITIVS.
Legio nostra colit Christum, non dæmonis aras,
Dux Thæbæus ait: sanguine Testis erit.

S. Moritz ſprach: Mein Volck vnd ich/
Ehren Chriſtum beſtändiglich:
Deß Teuffels Dienſt fern von vns ſey/
Mit Blut wir diß bezeugen frey.

Leben vnd Marter deß Heiligen Mauritij.

ALs Diocletianus zu Rom zum Kayſerthumb erwöhlet worden/ nimbt er Herculeum Maximianum/ ſo im Krieg ſein Mitgeſell geweſt/ zum Gehülffen deß Reichs auf/ macht ihn zum Kayſer/ vnd ſchickt ihn in Franckreich wider Amandum vnd Aelianum/ die allda ein Auffruhr erweckt hatten. Dieſen ſchickt er der Thebæer Legion (ſo von Aufgang der Sonnen erfordert worden) nach/ welche Legion ſechstauſend ſechshundert ſechs vnd ſechzig ſtarcker wollgerüſter Mann/ nach der alten Römer Brauch waren/ dieſe alle hatten die Chriſtliche Religion vom Biſchoff zu Jeruſalem angenommen/ vnd hielten mehr auf den rechten Glauben/ als auf der Waffen ſtärck. Wie ſie nun gen Rom kommen/ beſtättigten ſie alsbald bey dem heiligen Marcellino Römiſchen Biſchoffen ihren Chriſtlichen Glauben/ vnd wöllen lieber durchs Schwerdt vmb Chriſti willen vmbkommen/ als ihren Glauben verlaugnen.

Nach-

Nachdem ſie nun Kayſer Diocletianus empfangen / gebeut er ihnen / ſie ſollen alsbald Maximiano ſeinem Mit-Kayſer in Franckreich nachziehen.

Der wilde Kayſer Maximianus ſaumt ſich nicht lang / eylet in Franckreich / vnd kombt an das Pœniner Gebürg. Wie ſie nun über das grobe rauhe Gebürg kommen / treffen ſie ein ſchönes liebliches Feld an / vnd kommen endlich in die Stadt Octodorus genannt / welche mit ſchönen grünen Wieſen vnd Traid-Böden vmbgeben iſt. Als nun Maximianus in die Stadt Octodorum kommen / laßt er all ſein Kriegs-Volck zuſammen ruffen / vnd hält ihnen diß greuliche Gebott für / daß ſie bey den Götzen-Altären ſchwören / vnd einmüthiglich mit ihme wider das Bagauder-Volck ſtreitten / vnd das die Chriſten / als ſeiner Götter Feind / von männiglich verfolget werden ſolten.

Als diſes der Thebæer Legion erfahren / ſeynd ſie vor der Stadt Octodorn vorüber gezogen / vnd eylen auf Agaun zu / welches ein luſtiger Orth / vnd mit friſchen Brünnen verſehen iſt / vnd acht Meil von Octodorn ligt / damit ſie nicht genöthigt wurden / die Abgötterey zu vollbringen. O würdiger Orth / an welchem ſoviel tauſend Martyrer ihr Blut von Chriſti wegen vergoſſen.

Als nun Maximianus alle ſein Kriegs-Heer zum vorgemeldten Eyd zwingen wolte / vnd

vnd aber merckte / daß der Thebæer Legion nebenhin gezogen wår / ergrimmet der Wüterich / ſchickt eylends ſeine Trabanten hin / ſie ſolten die Legion wider zuruck bringen / daß ſie den geſchwornen Gottesdienſt leiſteten. In dieſer Legion war Mauritius ein Obriſter / Exuperius Fendrich / vnd Candidus Kriegs-Rath / welche ihren Mitgeſellen alſo fürgeſtanden / daß ſie ihnen mehr auß göttlicher Lieb / als auß Kriegs-Forcht gehorſamten / dann ſie waren ſtarcke Adeliche Månner / aber noch viel edler im Glauben gegen GOtt: Sie haben mit ihrer Stårck dem Kayſer / mit der Andacht aber Chriſto gedienet. Sie fragten die Geſandten / was der Kayſer im Grimm befohlen hått / ſie ſagten alles Kriegs-Volck hat den Göttern geopffert / vnd vom Opffer genoſſen: vnd ſey deß Kayſers ernſtlicher Befehl / ſie ſollen eylends wider zuruck kehren / vnd nach andern ihren Mitgeſellen Exempel Gehorſam leiſten. Darauff antworteten die / welche der Legion vorſtunden / ſanfftmüthiglich / ſie wåren deßwegen für Martinach vorüber gezogen / daß ſie ſich / als Chriſten / mit der Teuffel Opffer nicht beflecken wolten.

Als der Kayſer von ſeinen Geſandten vernommen / daß die Legion nicht wider zuruck / noch ſeinen Göttern opffern wöllen: ergrimmte der Kayſer dermaſſen / vnd ſagte: Wie ſolten meine Kriegsknecht nicht meinem Kayſerlichen Befehl gehorchen / vnd darzu

meinen GOttesdienſt verachten? dieweil ſie dann nicht allein mein Kayſerliche Majeſtät/ ſondern auch meine Götter veracht/ ſo ſollen die halsſtarrige Kriegsknecht erfahren/ daß ich nicht allein die Schmach/ ſo ſie mir angethan/ ſondern auch der Götter Unbild rächen will. Gab derohalben ſeinen Getreueſten alsbald Befehl/ vnd ſagte/ zieht eylends hin/ vnd ſchlagt allemahl den Zehenden auß ihnen zu todt: So werden die jenigen/ ſo der Ordnung nach überbleiben/ bey gleichmäſſigem Todt erfahren/ mit was Strengheit Maximianus ſich ſein/ vnd ſeiner Götter halben rächen kan.

Darauf wird alsbald der erſchröckliche Befehl den Scherganten vnd Blut-Richtern zugeſtellet/ die lauffen eylends der Legion zu/ eröffnen ihnen den greulichen Sententz/ vnd ſchlagen den zehenden auß ihnen/ wie es die Ordnung vnd Zahl gab/ zu todt. Dieſe Chriſtliche Ritter ſtreckten ihre Häupter den Blut-Richtern mit Freuden dar/ vnd wolt je einer dem andern in ſo herꝛlichem Todt vorkommen. Nach vollbrachter Mord-That/ wird abermahl Befehl geben/ die Legion ſolle gen Octodorn kommen.

Nachdem diſes Blutbad fürüber/ da tritt der tapffere vnd Chriſtliche Kriegs-Held Mauritius ein wenig von den Kayſerlichen Geſandten ab/ rufft die Legion zuſammen/ vnd redet die Heiligen Ritter Chriſti an: Ihr

mei-

meine fromme Mitgeſellen/ ich erfreue mich eu⸗
rer Tapfferkeit/ daß euch auß Liebe der Re⸗
ligion/ das Kayſerliche Gebott keinen Schrö⸗
cken eingejaget hat. Ihr habt geſehen/ wie
eure Mitgeſellen mit fröhlichem Hertzen ihr
Leben dem Todt überlieffert haben. Ihr ſehet/
wie ich mit den Leibern meiner Mitgeſellen
vmblegt bin/ vnd wie die Blutgierige Richter
dieſelben von meiner Seiten hinweg geriſſen.
Ihr ſehet auch/ wie ich mit der Heiligen Blut
beſprenget bin/ vnd trage die Reliquien deß
heiligen Bluts an meinen Kleidern/ vnd be⸗
gehr auch ihrem Todt nachzufolgen. Drumb
laßt vns/ meine ſtarcke Mitgeſellen vnſere
Seelen/ vnd vnſer Leben/ dem köſtlichen Ley⸗
den darbieten/ ſo wir längſt verlobt haben.
Dann das iſt/ die rechte Glory/ dardurch der
Himmel erkaufft wird. Derohalben laßt vns
einhellig deß Kayſers Geſandten zur Ant⸗
wort geben/ wir ſeyn alleſambt Chriſten/ vnd
ſeyn vrbietig vnſere Leiber ſeinem Gewalt vnd
Tyranney zuunterwerffen/ vnſere Seelen a⸗
ber/ wird er vnſerm Erſchaffer Chriſto nicht
nemmen können.

Sobald der heilige Mann ſolches geredt/
ſiehe/ da bewilliget die gantze Legion einhellig
darein/ vnd es wird dem Kayſer angezeigt/ ſie
wöllen ehe alle mit einander ſterben/ als ſei⸗
nen falſchen Göttern opffern. Da befihlt der
Kayſer/ man ſoll die vorige Greulichkeit/ mit
Ertödtung deß zehenden Mannes wider er⸗

neuren. Die Blut-Richter eylen abermahls der Legion zu / vnd ſchaffen den übrigen der Legion / ſie ſollen abermahls gen Octodorn kommen. Exuperius der Fendrich ergreifft das Fähnlein ſeiner Legion/ vnd ſtärckt die Umbſtehenden mit dieſen Worten: Ihr meine fromme Mitgeſellen / ihr ſehet zwar / daß ich das Kriegs-Fähnlein ſchwinge/begehr aber nicht/daß ihr die zeitliche Waffen ergreiffet/ſondern ein ſtarckes vnüberwindliches Gemüth iſt vonnöthen/ damit wir den glauben/ den wir GOtt verſprochen/ biß ans End bewahren. Der sieghaffte Mann Moritz / hat jetzund von der Glory eurer hingerichten Mitgeſellen geredt/ ich aber verheiß euch vollkom̃lichen Sieg / werfft die Kriegs-Waffen auß euren Händen / Exuperius wird im Himmel euch bald einen andern Fahnen fürtragen. Derohalben gehet hin ihr Mord-Diener/ ſagt eurem Kayſer / wir ſeyn zwar Soldaten/wöllen aber mit den Waffen nicht Widerſtand thun/ wöllen lieber ſterben/ als ſeinen gottloſen Befehl vollziehen.

Die Diener bringen dem Maximiano den Beſcheid / die heilige Männer ſeyn alleſambt bereit vnd willig zur Marter. Als er ſolches gehöret/ daß ſie ſo beſtändig auf ihrem Glauben beharren / vnd ſie kein Peyn abſchröcken mag/ laßt er geſchwind ſein Kriegs-Heer kommen/ befihlt ihnen/ ſie ſollen die Legion allenthalben überfallen/ vnd keiner der Heiligen im

gan-

gantzen Regiment bey Leben laſſen. Das Kriegs-Heer kombt/ vmbfanget die heilige Legion/ ſchlagt jung vnd alt/ ohne Unterſchied/ zu todt/ vnd werden alle heilige Cörper auffgemetzigt. O Grauſamkeit! die Erden iſt mit der Gerechten Leibern bedeckt / vnd die Bäch flieſſen von koſtbarem Blut.

Nachdem dieſer erſchröckliche Act vorüber/ kombt ohngefähr ein alt erlebter Kriegsmann / Victor genannt/ an das Orth/ da die Mord-That geſchehen / vnd ſihet / daß die Scherganten vnter ſoviel erſchlagnen todten Cörpern ſo frölich ſeyn / vnd ein ſo guten Muth haben / fragt die Urſach : Ihm wird zur Antwort / es ſey ein Legion Chriſtlicher Soldaten/ die haben deß Maximiani Götzen nicht opffern wöllen deßwegen hat er ſie alle ermörden laſſen.

Als Victor die Antwort gehört / ſeufftzet er/ verflucht die Götzen/ vnd ſchreyt überlaut auff: Ach wehe mir/ daß ich nicht auch würdig bin geweſen mit dieſer Legion zuſtreitten/ vnd mein Leben mit ihnen hätt beſchlieſſen mögen. Sobald er diß geredt/ ſihe da vmbringt ihn die gottloſe Rott/ vnd drohet ihm/ er ſoll ſagen/ ob er auch ein Chriſt ſey: Er hebt ein kleine Weil ſeine Augen auf gen Himmel/ vnd ſagt/ er ſey ein Chriſt / geſchwind iſt ein vnſinniger Schergant da/ vnd ſchlägt ihm das Haupt ab / hat alſo dieſer Heilige Mann durch ſeine geſchwinde Bekandtnuß / die

Cron vnd Gemeinſchafft der Heiligen erlangt.

Von dieſer groſſen Anzahl vnd Menge der Heiligen / ſeynd vns allein die Nahmen der Heiligen Mauritij / Exuperij / Candidi vnd Victoris bewußt. Item: ſo haben Verſus vnd Victor zu Solothurn in der Stadt am Fluß Arola / nicht weit vom Rhein gelitten. Ich ſoll aber nicht verſchweigen / wie Maximianus ſein Leben beſchloſſen / nemblich / als er ſeinem Tochtermann Conſtantini nach dem Reich vnd Leben ſtellte / wird es offenbar / vnd er zu Maſſilien gefangen / vnd bald hernach mit dem Strang hingericht.

Erſt über viel Jahr hernach / ſeynd der Heiligen Martyrer Cörper / dem Heil. Theodoro Biſchoffen zu Agaun offenbahrt worden / vnd hat man in derſelben Ehr ein Kirchen daſelbſt hingebaut. In welcher vnterſchiedlich viel Miracul geſchehen / welche Kürtze halber allhie vnterlaſſen werden. Der Heilige Mauritius ſambt ſeinen Geſellen haben Ann. 292. gelitten / den 22. Sept. *Ex eorum Martyrio apud Surium, ab Eucherio Lugdunenſi Epiſcopo ſcripto.*

Gebett.

Gebett.

O Du getreuer vnnd hochlöblicher Kriegs-Held Chriſti S. Mauritz / der du deine vntergebene Chriſtliche Soldaten deß Thebæiſchen Kriegs-Heers eyfferig ermahnt vnd bewegt haſt / daß ſie vmb Chriſti willen / vnd er dem Heydniſchen Kayſer Maximiano / der ſie zum Götzendienſt wolte treiben / ihr Leib vnd Leben freymüthiglich auffopfferten / darüber dann ſie ſambt dir den Todt willig außgeſtanden / vnd die Cron der Marter erlangt haben. Ich bitte dich / zuſambt dieſer deiner hochlöblichen Geſellſchafft / ihr wolt mich armen Sünder / durch euer Verdienſt vnd Fürbitt / erledigen von allen Gefahren / Leibs vnd der Seelen / vnd bey GOTT mir die Gnad erwerben / daß ich endlich in der ewigen Seeligkeit euer vnd aller Außerwöhlten Gemeinſchafft erlangen vnd genieſſen möge.

Amen.

S. Se-

S. Sebaſtianus
Martyrer.

S. SEBASTIANVS.
Tela quidem grauiter Corpus copioſa cruentant:
Aſt Animam penetrat nulla ſagitta meam.

Obwohl am Leib vnd äuſſerlich/
Vil Pfeil ſehr hart verwundten mich:
Blib doch mein Seel veſt/ vnverwundt/
Kein Pfeil ſie penetriren kundt.

Leben/

deß H. Martyrers S. Sebaſtiani/ der hat gelebt Anno Domini 300.

SEbaſtianus ein Chriſtlicher Gottſeeliger Mann/ iſt in der Stadt Narbon gebohren/ vnd zu Mayland erzogen worden/ iſt beyden Kayſern Diocletiano vnd Maximiano/ wegen ſeines Adelichen Gemüths/ ſehr lieb geweßt/ daß ſie ihn zum Obriſten über ihr Leibquardi geſetzt/ dann er war ein verſtändiger Mann: in ſeinen Worten warhafft/ im Gericht aufrecht/ im Rath fürſichtig/ in allem/ was ihm ward befohlen/ getreu: Zur Zeit der Gefahr vnd deß Kriegs getröſt vnd hertzhafft/ im guten berühmt/ in Summa/ in allem Thun vnd Wandel ſehr fürtrefflich. Die Kriegsleut ehrten ihn als ihren Vatter: alle Kayſerliche Officier vnd Hofſchrantzen/ ehrten vnd liebten ihn zum höchſten/ dann er war ein rechter Diener Gottes/ vnd ein heimlicher Chriſt/ daher verrichtet er alle That ſeinen Gottesdienſt ſehr fleiſſiglich/ doch/ daß es die gottloſen Kayſer nicht innen wurden/ nicht auß Forcht oder abſcheuen der Straff/ noch auß Lieb ſeiner Erbſchafft/ ſondern allein darumb hat er den Ritter Chriſti

vnter dem Kriegsklend verhalten/damit er den betrangten Chriſten/ die in der Marter verzagen/ vnd vom Glauben abfallen wolten/ zuſprechen/ tröſten/ im Glauben erhalten/ vnd GOtt dem HErrn die Seelen zuſchicken möchte. Da er nun zuletz viler Martyrer Hertz geſtärckt/ vnd zur Cron deß ewigen Lebens entzündt hätte/ hat er auch offentlich zuverſtehen geben/ was er geſinnet ſey.

Nun hat ſich begeben/ daß Marcellianus vnd Marcus beyde Zwilling/ vmb Chriſti Namens willen in der Gefägnuß lagen/ hat ſie Sebaſtianus ſambt ihren Dienern offtermals beſucht vnd getröſt/ vnd ſoweit diſponirt/ daß ſie die Martercron erlangen wollen/als ſolches ihre Weiber/Kinder/Vatter/Mutter vnd Befreunden erfahren/hat ſich vnter ihnen ein groſſes Heulen/Weinen vnd Weheklagen erhoben/ vnd begehren diſe zween tapffere Ritter Chriſti/ſo ſich allbereit reſolvirt zuſterben/wider abwendig zumachen. Nun war aber der H. Sebaſtianus auch bey diſem Geſchrey vnd Handel/ als ein heimlicher Chriſt/ vnter dem Kriegsklend verdeckt. Da er geſehen/daß diſe Chriſtl. Helden in ſolchem ſtrengen Streit aller abgearbeitet/ vnd aus menſchlicher Blödigkeit etwas traurig worden/ tritt er mitten vnter ſie/ vnd ſprach: O ihr Ritter Chriſti/ vnd Kämpffer diſes göttlichen Streits/ihr ſeyt mit der Stärcke eurer Großmüthigkeit zum Sieg kommen/ vnd wöllt jetzt diſes elenden Liebkoſens halben

ben ſchwancken/vnd die ewige Cron von euren Häuptern ablegen/ laſt euch nicht verführen/ noch andere euch in der Cron vorkommen. Nachdem nun der H. Sebaſtianus in ſeinem Ritterkleid/ mit der Krigs-Ehrengürtel vmbgürtet/ lang vnd viel dem Marco vnd Marcelliano/auch andern zugeredt/vnd ſie zur Standhafftigkeit ermahnt hatte/ſiehe/da wird er gehling mit einem herꝛlichen Glantz von Him̃el herab/ faſt eine Stund lang vmbgeben/ vnd haben ihn vnter dem Glantz/ſiben glantzende Engel/ mit einem ſchneeweiſſen Mantel bekleidt/ vnd iſt neben ihm ein Engel geſehen worden/ der ihm den Frieden geben/ vnd geſprochen: Du wirſt allzeit bey mir ſeyn. Und diß alles iſt in *Nicoſtrati*, deß Obriſten *Secretarÿ* Hauß geſchehen/ da Marcellianus vnd Marcus gefangen lagen. Nicoſtratus aber hätt ein Ehefrau/ Zoen genannt/ die war vor 6. Jahren in einer Kranckheit ſtumm worden. Als nun diſe gehöret / was Sebaſtianus geredt / vnd ein ſolches Liecht vmb ihn geſehen/vnd ſie vnd alle Menſchen ſich ab dem Wunderwerck verwunderten/ da deutet ſie allen mit der Hand/ es wurde ihnen allen zur Schand gereichen / wann ſie der Wahrheit nicht glauben wolten. Fällt derowegen vor dem H. Sebaſtiano nider/ fahet an ihn zubitten/als viel ihr mit der Hand zudeuten möglich/weil aber Sebaſtianus mercket/daß ſie ihr Begehren mit Worten nicht offenbahren könnte/ fragte er die Urſach/vnd als

er verſtanden/daß ſie in einer Kranckheit wäre ſtum̃ worden/ſprach er: woferzn ich ein Diener JEſu Chriſti bin/ vnd alles wahr iſt/ was ich geredt/ vnd diß Weib auß meinem Mund gehöret vnd geglaubt hat/ ſo ſchaffe mein HErr JEſus Chriſtus / daß ihre Lefftzen ihr natürl. Ampt wider verrichten / vnd der eröffne ihren Mund/der deß Propheten Mund eröffnet hat. Und er macht ein Creutz in ihren Mund: Alſobald ſchrye das Weib mit lauter Stim̃: Seelig biſt du / vnd ſeelig ſeynd alle die / welche durch dich an Chriſtum den Sohn deß lebendigen GOttes glauben.

Wie nun Nicoſtratus ihr Ehegemahl die groſſe Krafft Chriſti deß HErRN an ſeinem Weib geſehen/ fällt er vor dem H. Sebaſtiano nider vnd bittet vmb Verzeyhung/ daß er auff deß Stadt-Richters Befehl/ die Gottes Heiligen Marcum vnd Marcellianum in Banden gehalten hat/ macht ſie loß/vnd bittet/ſie wollen weggehen: vnd ſprach zu ihnen/O wie ſeelig wär ich/wann ich eures Heyls halben möcht gefangen werden. Nach diſem Verlauff/ erſchallt deß H. Sebaſtiani gutes Gemüth weit vnd breit/alſo daß vil Manns- vnd Weibs-Perſohnen den H. Tauff annam̃en/ wie dann auf einmahl 1400. getaufft wurden. So kam es auch letzl. für den Kayſer Diocletianus ſehr hefftig/ der ließ ihn für ſich fordern/vnd ſprach zu ihm: Ich hab dich allzeit für den fürnembſten in vnſerm Kayſerl. Pallaſt gehalten / du aber haſt

dich

dich wider mein Glück/ vnd zur Schmach der Götter biß anher verborgen gehalten? Sebaſtianus ſprach: deines Heyls/ vnd deß Römiſchen Reichs Wohlfart halben/ hab ich Chriſtum gebetten/ weil ich geſehen/ daß es ein Abgöttiſch Weſen/ Hülff von Holtz vnd Stein zu begehren. Darüber erzürnet ſich Diocletianus ſehr heftig/ ließ ihn ermahnen / er wöll vom Chriſtlichen Glauben abſtehn/ wo nicht/ ſo wöll er ihn aufs grauſamiſt martern laſſen/ S. Sebaſtian aber entſatzte ſich im wenigſten nicht darab/ wolt ſich auch keineswegs vom Glauben abwendig machen laſſen/ derowegen ward er hinauß mitten aufs Feld geführet / vnd an ein Pfal gebunden/ vnd ließ die Schützen / als zu einem aufgerichteten Zeichen/ ſchieſſen.

Die Schützen vnd Landsknecht ſchieſſen ihm ſeinen Leib ſo voller Pfeil an/ daß er einem Igel gleich ſahe: Daher konnte er billich mit dem H. David ſagen: Mit deinen Pfeilen haſt du mich O HErr durchſchoſſen. Weil die Soldaten vermeinten/ er wäre todt/ ſo gehen ſie darvon. Irene aber deß Martyrers Caſtuli hinterlaßne Wittib / kombt bey der Nacht/ vnd will den Cörper begraben/ weil ſie ihn aber noch lebend find/ führet ſie ihn heimb/ vnd legt ihn zu oberſt im Hauß in Pallaſt/ biß er curirt vnd geſund wird. Nachdem er nun geſund worden/ vnd ſein Gebett verricht hatte/ ſtellt er ſich mit fleiß auf Heliogabali Stiegen/ da der Kayſer pflegte fürzugehen / vnd

ſagte

ſagte zu ihm: Die Götzenbilder/ ſeyn falſche Götter/ vnd dichten falſches auf die Chriſten. Der Kayſer entſetzt ſich/ vnd fragt ihn/ ob er nicht der jenig ſey/ der ohnlängſt mit Pfeilen zu todt geſchoſſen worden? Sebaſtianus antwortet? der HErr JEſus hat mich vmb deßwillen wider auferweckt/ daß ich vor gantzen Volck bezeugen ſoll/ daß du ſeine Diener vnbillicher Weiß verfolgeſt. Da befihlt der Kayſer/ man ſoll ihn auf den Rennplatz führen/ vnd mit Kolben zu todt ſchlagen/ vnd ſeinen Cörper in der Nacht in ein Kothpfützen werffen/ damit die Chriſten nicht ein Martyrer auß ihnen macheten. Aber Sebaſtianus erſchine einer frommen Matronen im Schlaff/ Lucina genannt/ vnd ſprach: In der tieffen Gruben oder heimlichen Gemach/ neben dem Rennplatz ſuche/ allda wirſt du meinen Cörper an einem Hacken hangend finden: denſelben nimb herauß/ vnd laß ihn die Todtengräber gleich im Eingang an der Grufft zu der Apoſtel Füß begraben. Die ſeelige Lucina geht ſambt ihren Knechten bey der Nacht dahin/ hebt den Cörper herauß/ vnd begräbt ihn an das angezeigte Orth/ iſt auch in dreyſſig Tagen nicht von demſelben Orth kom̃en. Uber etlich Jahr hernach/ laſt ſie in ſeiner Ehr ein ſchöne Kirchen an daſſelbe Orth bauen/ vnd verordnet alle ihre Güter darzu. Sein Feſt wird den 20. Jenner gehalten. *Ex Actis Martyrij ejuſdem, & ijs quæ ſunt apud Surium Tom. 1.*

Gebett.

Gebett.

O Heiliger vnd glorwürdigſter Marty-rer vnd Ritter Chriſti S. Sebaſti-an/der du die zeitliche Ehr vnd Gunſt der Tyranniſchen Kayſern Diocletiani vnd Maximiani lieber verliehren/ dann Chri-ſtum verlaugnen wolteſt/ auch die gefangne Chriſten treulich ſtärckeſt vnd tröſteſt/ vnd darumb im freyen Feld an einen Baum ge-bunden/ vnd ſovil Pfeil in dich geſchoſſen worden/ biß du einem Igel gleich ſaheſt: Da du aber durch göttliche Krafft bald wider geſund wurdeſt/ vor dem Kayſer er-ſchineſt/ vnd ihn ſeines vnmenſchlichen ty-ranniſchen Weſens halber vnter Augen ſtraffteſt/ ließ er dich mit Kolben zu todt ſchlagen/ vnd deinen heiligen Leib in ein vn-fläthigen Teich werffen/ welcher doch von der Chriſtlichen Frauen Lucina herauß ge-zogen/ vnd ehrlich begraben ward. Ich bitte dich demüthiglich/ du wölleſt vnſern HErrn JEſum Chriſtum bitten/ daß wir durch dein Verdienſt vor Peſtilentz vnd vor dem gähen Todt vnd allem Vbel bewahret vnd befreyet wer-den/ Amen.

S. Florianus Mart.

En. ego sum Christi, clamas generose Tribune
Mille Cruces cupiens milleq; ferre neces.

Der tapffer Held S. Florian /
Von Luſt vnd Lieb zur Marter brann /
Schry laut / da ſeht ein Chriſt bin ich /
Kein Peyn / kein Todt ſoll wenden mich.

S. Florianus Martyrer.

NAchdeme vom Kayſer Diocle-tiano / zum Land-Pfleger im Land an Ufer geſetzt worden Aquilinus / hohen Stands hal-ber ein vortrefflicher Mann; hat er dem Kay-ſer (als deme die Verfolgung der Chriſten ſehr angenehm war) zu lieb und gefallen / die Chriſten zu Larich auffs hefftigiſt verfolget: über ſie ſehr ſcharff laſſen *inquirir*en / und erſt-lich ihrer viertzig fahen und übel peynigen: Sobald Florianus / der ein Ober-Hauptmann über das Kriegs-Volck war / ſolches vernom-men / eylet er gen Larich zu ſeinen Mit-Chri-ſten / gehet zu deß Stadthalters Diener / und ſpricht: Sehet / hie iſt der jenig / welchen ihr ſucht / dann ich bin auch ein Chriſt) gehet hin / und ſagets dem Stadhalter: Derſelbe läßt ihne erfordern / und ſchafft ihm den Götzen zuopffern: Weil aber Florianus ſich deſſen verwiderte / ſo werden ſeine Schultern mit Eiſenhacken zerriſſen / und folgends von wegen ſeiner Beſtändigkeit in den Fluß Anaſſum ge-worffen: Der Hencker / welcher ihne hinab-warff / wird alsbald blind: Der Leib aber /

wird

wird von den Wellen deß Waſſers an einen Felſen getrieben/ vnd ſo lang erhalten/ biß ein vornehme Frau auß göttlicher Eingebung/ ihne von dannen erheben vnd begraben ließ. Zu ſeiner Gedächtnuß iſt der Orthen ein herꝛliche Kirch/ vnd folgends ein Benedictiner Cloſter (welches nachmahls durch Engelbertum Biſchoff zu Paſſau *reſtaurirt*, vnd dem Orden S. Auguſtini zugeeignet worden) gebaut/ vnd S. Florian Gottes-Hauß genennet worden: Die Uberſchrifft an der Kirch-Thür lautet alſo: *S. Florianus in pago Zeiſelmuro inferioris Auſtriæ natus, ſub Aquilino Diocletiani militum perfecto Anaſſi martyrio coronatus.* Der Heilige Florian iſt in Unter-Oeſtereich im Dorff Zeiſelmur gebohren/ vnd vnter Aquilino deß Diocletiani Kriegs-Obriſten zu Anaſſo gemartert worden.

In gemeldter Kirchen deß Heiligen Martyrers Floriani iſt ein gemahlte Tafel/ in welcher ſein gantzes Leben durch fünffzehn vnterſchiedliche Gemähl *repræſentirt* vnd fürgeſtellt wird.

Die erſte Figur ſtellt für/ wie der Heilig Florianus/ als er zu der Marter gehen wolte/ von ſeinen guten Freunden vnd Haußgenoſſen Urlaub nimbt/ vnd ſie in den Schutz vnd Schirm Gottes befihlt.

Die ander/ wie er zu Larich auf der Brucken deß Fluſſes Anaſſi gefangen worden.

Die dritte/ wie er Aquilino fürgeſtellt/ vnd

wegen

wegen Bekandnuß deß Catholiſchen Glaubens geſtrafft wird.

Die vierdte/ wie er von den Scherganten mit Prüglen vnd Stecken wegen ſeiner Beſtändigkeit geſchlagen worden.

Die fünffte/ wie er mit glüenden Zangen gebrennt vnd geriſſen wird.

Die ſechſte/ wie er auß Befehl Aquilini deß Land-Pflegers/ weil er ſeine Befehl vnd Peynen ſtarckmüthig veracht/ in ein tieffes Waſſer geſtürtzt worden.

Die ſibende/ wie der Schergant oder Kerckersknecht/ ſo den Heiligen Florianum in das Waſſer geſtürtzt/ an beyden Augen vnverſehens erblindt.

Das achte/ wie ſein heiliger Leichnamb gegen dem rinnenden Waſſer auf einen Felſen ſchwimmet / vnd darauf von einem groſſen Vogel / damit ihm andere Vögel nicht ſchaden könnten/ behüt vnd beſchützt wird.

Die neundte/ wie der heilig Martyrer Florianus bey der Nacht im Schlaf einer gottſeeligen Witfrauen erſcheint/ vnd ſie ermahnet/ wie/ vnd wohin ſie ſeinen Leib begraben ſolt.

Die zehende/ wie die Gottesförchtige Witfrau Valeria deß heiligen Martyrers Leichnamb bekommen / vnd auf einem hangenden Wagen darvon geführt hat.

Die eilffte/ wie etliche Ochſen / ſo deß heiligen Martyrers Leib gezogen/ vnd von wegen der groſſen Hitz/ vnd äuſſeriſten Durſt / gantz erle-

erlegen waren / durch ein friſches / vnd neu entſprungenes Waſſer ſeynd erquickt vnd erfriſcht worden.

Die zwölffte / wie durch das entſprungne Waſſer allerley krancke Menſchen/ von vnterſchiedlichen ſchweren Kranckheiten ſeynd erlöſet worden.

Die dreyzehende / wie ein verſtorbener Menſch zu deß heiligen Martyrers Grab gebracht/ vnd alsbald widerumb lebendig worden iſt.

Die zwo letzte Taflen zeigen an / wie ein Kohlbrenner in ein flammenden Kohlhauffen gefallen/ in welchem er ohne Zweiffel hätte verbrennen müſſen/ woferꝛn er nicht den heiligen Florianum angeruffen/ vnd durch ſein Fürbitt ohne allen Schaden auß ſo groſſer Gefahr wäre erlediget worden. Darauß abzunehmen / daß er wider Feurs-Gefahr ein gewiſſer Schutzherꝛ vnd Helffer ſey. Weilen auch die Hiſtori vermeldt/ daß er ein Kriegs-Obriſter geweßt ſey/ ſoll er auch in Kriegs-Nöthen angeruffen werden / welches zu vielmahlen erſprießlich vnd ſcheinbarlich geſchehen iſt. *Ex Actis ejus apud Surium, Hiſtoria Boica Welſeri, & Bavaria ſancta Raderi.*

Gebett.

Gebett.

O Du geſtrenger vnd tapfferer Kriegs-Obriſter S. Florian / ein rechte Blum vnd Zier vnter den Blut-Zeugen Chriſti/ der du damahlen/ als die Chriſtenheit am hefftigſten durchächtet vnd verfolgt ward / dich mit inbrünſtigem Eyffer vmb Chriſti willen zuleyden frey-willig offeriert vnd angegeben haſt: darůber du dann von dem tyranniſchen Landt-Pfleger eingezogen / hart gepeyniget/ vnd endlich in der Enß biſt ertränckt worden. Wir bitten demůthiglich / du wölleſt in gefährlichen Kriegs- vnd Feurs-Nöthen (darzu dir GOtt ſonderbahre Gnad verlyhen hat) vnſer Schutz-Herr vnd Helffer ſeyn/auch fůr vns bitten/ daß wir åuſſerlich vor aller Widerwärtigkeit / vnd innerlich vor böſen Begierden bewahret werden/ Amen.

S. Sig-

S. Sigmund König vnd Martyrer.

S. SIGISMVNDVS.
Rex ope Diue tuâ ſentit qui febre laborat,
Quàm ſit Sanctorum mors pretioſa DEO.

An deiner Hülff vaſt jederman /
In Fiebers-Noth / wohl mercken kan /
O S. Sigmund / wie daß dein Todt /
Sehr werth vnd köſtlich ſey vor GOtt.

Leben deß H. Sigiſmundi/ Burgundiſchen Königs vnd Marty-rers.

NAchdeme der König Gunebandus geſtorben/ iſt ſein Reich an ſeinen Sohn Sigiſmundum gefallen/ welcher das Agaunenſiſche Cloſter mit groſſem Fleiß/ Mühe vnd Sorg/ ſambt Kirchen/ Häuſern vnd Gemächern erbauet. Diſer hat erſtlich zum Weib genommen die Tochter deß Italiäniſchen Königs Theodorici/ auß deren er einen Sohn/ mit Nahmen Sigericus gezeuget. Nach ihrem Abſterben nimbt er ein andere/ welche wider ſeinen Sohn (wie dann der Stieff-Mütter Gebrauch iſt) hefftig zornig vnd vnfreundlich ward. Nun begab es ſich/ daß auf einem hohen Feſt/ der Sohn ſeiner Mutter Kleyder an der Stieff-Mutter ſahe/ vnd erkannte/ dadurch er alsbald bewegt ward/ vnd ſagt zu ihr: Du biſt nicht würdig/ daß du die Kleyder mit deinem Leib anrühren ſolleſt/ welche deiner Herꝛſcherin meiner lieben Frau Mutter geweſen ſeynd.

Wie ſie diß höret/ wird ſie dermaſſen verbitte-
ret/ daß ſie mit falſchen betrüglichen Worten/
ihren Mann anſtifftet/ vnd ſagt: Diſer boß-
hafftige Sohn/ begehrt dein Reich zubeſitzen/
vnd wann er dich vmbs Leben gebracht/ ſo
vermeint er ſolches Reich biß in Italiam zu-
erſtrecken; nemblich daß er auch bekommen
möcht/ was ſein Groß-Vatter Theodoricus im
Welſchland gehabt hat. Durch ſolche vnd
dergleichen Wort deß vntreuen falſchen
Weibs/ wird der gute König dahin verreitzt
vnd bewegt/ daß er ein vnbillicher Mörder
ſeines eignens Sohns worden. Dann als er
ihn einsmahls mit Wein truncken gemacht/
befihlt er ihm/ er ſoll hin vnd zu Ruhe gehen.
Wie er nun Nachmittag eingeſchlaffen/ läßt
er ihm einen Zügel an Hals legen/ vnd vnter
dem Kiñ zuſtricken/ vnd müſten ihn zween ſtar-
cke Jungen hin vnd wider ſchleiffen/ vnd alſo
erwürgen vnd erſticken. Nach geſchehener
That aber kombt den Vatter ein ſolche groſſe
Reu an/ daß er auf den todten Leichnamb fällt/
hebt ſehr bitterlich an zuweinen vnd zuſchreyen/
zu welchem ein alter Mann ſagte: O König/
weine über dich ſelbſten/ der du auß eines vn-
gerechten vnd gottloſen Weibs zu einem er-
ſchröcklichen Kinds-Mörder worden biſt; vnd
nicht über diſen/ welcher vnſchuldig erwürgt
iſt/ dann es vnvonnöthen ihn zubeweinen. De-
rentwegen gehet er hin in das Agaunenſiſche
Cloſter/ vnd verharret daſelbſten viel Tag in
Trau-

Trauren/ Weinen/ Faſten vnd ſtrengen Bußwercken/ vnd bettet vmb Verzeyhung. Diſe Tochter hatte der König Theodoricus genommen : aber die Königin Crotildis redet Clodomerem vnd ihre andere Kinder an/ vnd ſprach: Ihr meine liebſte/ es reuet mich nicht/ daß ich euch zärtlich vnd lieblich erzogen hab; ich bitte/ entrüſtet euch wegen meiner Injuri/Schmach vnd Unbillichkeit / vnd rächet mit embſigem Fleiß den Todt meines Vatters vnd meiner Mutter. Wie ſie ſolches hören/ ziehen ſie in Burgund wider Sigismundum / vnd ſeinen Bruder Godomarum / beſtreitten vnd überwinden deren Kriegs-Heer : Godomarus nimbt die Flucht / Sigismundus aber will ſich in den Agaunenſiſchen Wald begeben/ vnd wird von Clodomere gefangen / mit Weib vnd Kinderen hinweg geführet / vnd bey den Gräntzen der Stadt Aurelian in Verwahrung gehalten.

Der heilig Avitus / welcher in dem Gebiet derſelbigen Stadt das Ampt eines Abbts verweſet / batte dem Clodemerem / er wölle doch eines ſolchen herrlichen/ adelichen/ frommen Manns verſchonen / vnd ihn nicht vmbbringen / aber er ward nicht erhöret : Dann er befahle/ daß Sigismundus mit ſeinen Kindern außgeführet/ vnd an dem Orth Calumpina genannt/ enthauptet/ vnd in einen Brunnen geworffen wurde : Auß welchem er nachmahls gezogen / vnd in die Kirchen der heili-

gen Agaunenſiſchen Martyrer geführet / vnd mit würdiger Ehr begraben worden. Und iſt kein Zweiffel / der HERR habe ihn in die Zahl vnd Geſellſchafft der Heiligen genommen / dieweilen alle Fieberſüchtige Menſchen (ſo da laſſen das heylſame Opffer der heiligen Meß für ein Artzney ihrer Seelen mit Andacht halten) alsbald von ihrer Kranckheit wider geſund werden. Deß heiligen Sigismundi Heiligthumer / ſo mit vielen Miraculen vnd Wunderzeichen leuchten / ſeynd von *CAROLO IV.* Römiſchen Kayſer gen Prag in Böhmen geführt worden: Zur Ehr vnd Lob deß Allmächtigen GOttes. Es iſt diſer ſeelige König erwürgt worden / im Jahr Chriſti fünffhundert ſechszehen. *Ex Gregorio Turonenſi, & Aimoino: Item ex Tomo 7. R. P. Laurentij Surij.*

Gebett.

O Du frommer vnd gottſeeliger König S. Sigiſmunde/ der du die auß einfältiger Leichtglaubigkeit an deinen Sohn begangne Mordt-That hertzlich bereuet/ bitterlich beweinet/ ernſtlich gebůſſet/ vnd mit vilen guten Wercken erſtattet haſt: Endlich aber von deinen Feinden biſt übereylet/ gefangen/ vnd vnſchuldiglich enthauptet worden: darüber dann GOTT deine Verdienſt mit Wunderzeichen offentlich erkläret vnd kundtbar gemacht hat/ durch welche ſehr vil Fieberiſch- vnd krancke Menſchen/ die Geſundheit erlangt haben. Laß vns gebrechliche ſchwache Menſchen auch deiner heiligen Fürbitt genieſſen/ auff daß wir von äuſſer- vnd innerlichen Kranckheiten befreyet/ GOTT dem HErrn in guter Geſundheit/ Leibs vnd der Seelen/ die Zeit diß Lebens dienen/ vnd entlich die Seeligkeit erlangen mögen/ Amen.

S. Oßwald König vnd Martyrer.

Corrumpi Oſuualdi nequeat cur dextra quæris?
Cœleſtes gazas condidit illa manus.

Von S. Oßwald hat man Bericht/
Seine rechte Hand verfaule nicht:
Weil ewigs Gut hat ſelbe Hand/
Geſammlet/ vnd gen Himmel gſandt.

Von

Von dem H. Oßwaldo/ König in Engelland.

NAch deß Canfridi Königs in Engelland Abſterben/ kombt Oßwald ſein Bruder zum Reich / vnd erhält ein Schlacht wider den Tyranniſchen Hertzog von Brittannien an einem Orth/ Heſenfeld genañt. An dem Orth/ da die Schlacht gehalten werden ſolte/ richtet Oßwaldus ein Zeichē deß H. Creutzes auf/ knyet darvor nider/ vnd bittet zu Gott vmb den Sieg. An eben diſem Orth/ ſeynd nachmals vil Krancken geſund worden / vnd noch heutiges Tags ſchneidet man von diſem Creutz Spänlein/ vnd wann dieſelbige ins Waſſer gelegt/ vnd den krancken Menſchen geben werden/ vnd auch das krancke Vieh darvon trincket/ ſo wirds geſund. Bald nach angetrettner Regierung/ ließ er auß Schottland den Biſchoff Aidanum holen vnd gab ihm ein Biſchöffl. Sitz in der Lindisfarnenſiſ. Inſul ein / in welcher der König ſelbſt Hof hielt/ damit durch ihne die noch vnglaubige Engell. im Glauben vnterwiſen ſolten werden. Weil aber diſer Biſchoff noch nit wol Engelländiſch redete/ vnd ihn das Volck nit wol verſtehen könte ſo ſtellte ſich der König Oßwaldus neben ihn an der Cantzel/ vnd verdollmetſchte das Wort GOttes / welches der Biſchoff predigte: dardurch ward in kurtzer Zeit alles Volck zu Chriſto bekehrt.

Einsmals ſaß Oßwaldus am H. Oſtertag mit dem Biſchoff zu Tiſch/ vnd als ein ſilberne

Schüſſel voller Speiß bracht ward/ vnd gleich den Seegen drüber machen wolten/ da kam ſeiner Diener einer/ vnd ſagte dem König/ daß ein groſſe Meng armer Leut drauſſen vorm Thor wären/ vnd begehrten vom König ein Allmoſẽ: da nimbt er die Schüſſel alsbald / gibt ſie dem Diener vnd befihlt ihm/ daß man ihnen nit allein die Speiſe geben/ ſonder auch die Schüſſel zerſchlagen / vnd die Stuck vnter den Armen außtheilen ſolte: deſſen erfreuet ſich der Biſchoff zum höchſten/ ergreift deß Königs rechte Hand/ vnd ſpricht: diſe Hand müſſe nimmermehr verfaulen/ wie dann ſolches nach dem Wunſch der Benedeyung beſchehen. Dann nachdem er 9. Jahr regiert hatte/ wird in einem Kampff von dem vnglaubigen König der Mercier überwunden/ im Jahr Chriſti 642. ſeines Alters im 38. den 5. Aug. vnd weil er ſahe/ daß er allenthalbẽ mit Feinden vmbgeben war/ vnd ſterben müſte/ ſo thate er ſein Gebett zu Gott/ vnd batte auch inſonderheit für die Seelen ſeiner Kriegsleut: ſein Haupt vnd Armb ward ihm abgeſchlagen/ vnd auf einem Pfal geſteckt/ aber ſein Nachfolger Oßwinus hat ſein Haupt vnd Armb über 1. Jahr hernacher wider abnem̃en/ vnd das H. Haupt auf den Lindisfarnenſiſ. Kirchhof begraben laſſen/ ſein Armb aber wird in der Königl. Stadt verwahrt. An dem Orth / an welchem der H. Oßwaldus für ſein Vatterland geſtritten/ vnd vmbkom̃en/ werden noch heutigs Tags die Krancken geſund/ vnd die Betrübten getröſtet/ vnd geſchehen vil Wunderzeichen. *Ex Ven. Bed. l. 3. Hiſt. Eccl. gentis Angl.*

Ge-

Gebett.

O Du lobwürdigſter/ mit vilen Tugenden hochgezierter König vnd Martyrer S. Oßwald / der du deines Reichs/ Land vnd Leut zu Chriſtlichem Glauben zubringen/ höchſten Fleiß vnd Eyfer/ Mühe vnd Arbeit angewendet/ darneben auch gegen den Armen vnd Dürfftigen ſehr groſſe Mild- vnd Freygebigkeit erzeigt haſt : Darüber dann GOTT dich endlich mit der Marter-Cron begabt / vnd mit vilen herrlichen Wunderzeichen beziehret hat. Wir bitten demüthiglich / als die dein löbliche Gedächtnuß auff Erden halten/ du wölleſt im Himmel/ durch dein Fürbitt/ vns die Gnad zu Gott-gefälligen Tugenden/ vnd endlich die Himmliſche Freud erwerben/ Amen.

S. Wen-

S. Wenceßlaus Martyrer.

Impius ut ſanctum te, matre volente, trucidet;
Proh, frater quantum eſt, Wenceſilae, nefas!

Daß dein Bruder (der grim̃ Bößwicht)
Dich frommen Wentzel ſelbſt hinricht/
Auß der Mutter Anſtifft vnd Liſt/
Diß ein erſchröcklichs Mord-Stuck iſt.

Von

Von St. Wenceſlao Hertzogen Und Martyrer.

DEr Heilig Wenceſlaus Hertzog in Böheimb / hat einen Gottesförchtigen Vatter / Nahmens Vratiſlaus / vnd ein Mutter / die hieß Drahomira / vnd war ein Teuffelhafftiges böß Weib / inſonderheit ein Feindin der Chriſten. Sein Groß-Mutter Ludmilla aber beſtellt ihm einen heiligen frommen Prieſter / Paulus genannt / zum Præceptorn vnd Lehr-Maiſter / der den Wenceſlaum in der Chriſtlichen Religion vnterrichten ſollt. Mitler Weil ſtirbt Vratislaus ſein Vatter / vnd Drahomira ſeine Mutter erſetzte nach ihres Herrn Todt den Magiſtrat zu Prag vnd Lands-Officier mit grauſamen Abgöttiſchen Perſohnen / vnd Ließ Ludmillam ihr Schwieger (welche ein ſehr Gottesförchtige Frau war / vnd den Wenceſlaum gottſee-

ſeliglich erzogen hatte / durch zween abge⸗faimbte Ubelthäter / Thomam vnnd Gumonem / ſo zwar Adels⸗Perſohnen / vnd in allen Bubenſtucken abgericht waren / ſchändlich⸗ vnd mörderiſcher Weiß erwürgen vnd vmbbringen. Etliche Hofſchrantzen reitzten zwar den Wenceßlaum / er ſolte die an ſeiner Groß⸗Mutter begangene Mord⸗ vnd Miſſethat rächen; Er aber begegnet ihnen mit tapfferer Antwort / vnnd ſagte: Die Chriſtliche Gedult lehret viel ein anders. Nachdeme nun Wenceßlaus zum Regiment kommen / fand er allenthalben groſſen Ungehorſamb vnd Widerſtand / ſonderlich aber den Radißlaum Gurimenſiſchen Fürſten. Diſe Geſellen ſagten / es laſſe ſich ein Land nicht mit Betten / ſondern vilmehr mit Waffen vnd Kriegs⸗Heer regieren.

Dahero fieng Radißlaus an / ihme ſein Land zuverwüſten / wollt auch von keiner Friedens⸗Handlung hören; Deßwegen ward Wenceßlaus von den Seinen genöthiget / einen Krieg wider Radißlaum anzuſtellen. Und als beyderſeits jetzt gleich das Kriegs⸗Heer einander angreiffen ſolte / begehrete Wenceßlaus ſich zuvor mit dem Radißlao zuunterreden / vnd ſprach zu ihm: Wolan / wann dann die Sach anderer Geſtalt nicht kan verglichen werden / vnd damit nicht ſo viel Volck erſchlagen / vnd vnſchuldiges Blut

ver⸗

vergoſſen werde / ſo komme her / wir wöllen mit einander kämpffen / vnd den Handel außtragen. Als ſolches nun beyderſeits bewilliget worden / tritt Wenceßlaus auff den Plan herfür / vnd hatte über ſein Buß-Kleyd nur ein ſchlechten Pantzer an / vnd ein kurtzes Schwerdt vmbgürtet: Hingegen war Radißlaus mit einem gantzen Küriß vnd ſtarcken Harniſch verſehen / hat ein langen Spieß in der Hand / vnd an der Seiten ein ſcharffen Degen: Schwingt alsbald ſeinen Spieß / vnnd rennt auff dem Wenceßlaum dar. Aber ſchnell ſihet er die Engel GOttes vor ihm ſtehen / vnd hinter ihm höret er ein Stimm ſchreyen: *Ne feri*, ſchlag nicht. Darüber erſchrack er dermaſſen / daß er alsbald zu Boden fiel / vnnd vmb Verzeyhung batte. Wenceßlaus aber richtet ihn geſchwind auff / vnd verzeyhet ihm alles / was er wider ihn gethan hatte.

Folgends begab es ſich / daß Kayſer Otto der erſte diß Nahmens / einen Reichstag zu Wormbs hielt / dahin ward auch Wenceßlaus beſchrieben: Weil er aber etwas langſamb erſchiene / wurden die andere Fürſten vnwillig / vnd verglichen ſich / daß / wann Wenceßlaus in Rath kommen wurde / ihm keiner entgegen gehen / noch vor ihm aufſtehen / oder ihm weichen ſolte / beredeten auch den Kayſer / er ſolt ihm kein Ehr anthun. Aber der

Kayſer ſahe zween Engel/ die den Wenceß-laum im Hineingehen begleiteten/ entſatzte ſich darob/ vnd ſprang eylends auß ſeinem Thron/ gieng ihm entgegen/ vnd nicht allein ehret er ihn/ ſondern ſetzt ihn an ſein Seiten. Deß verwunderten ſich die andern zum höch-ſten / als ſie aber die Urſach innen worden / batten ſie ihn vmb Verzeyhung. Bey die-ſem ließ es der Kayſer noch nicht verbleiben / ſondern befihlt dem Wenceßlao/ er ſoll etwas begehren / was ihn geluſte. Aber Wenceß-laus begehret mehr nicht / als den Armb S. Viti/ welcher zu Corbey in Sachſen verwah-ret ward. Der Kayſer gab ihm nicht allein daſſelbe / ſondern noch andere mehr Heilige Reliquien gar gern/ verehret ihn auch darüber mit beſondern Herzlichkeiten / macht ihn zum König in Böhaimb / vnd macht ihn Tribut-frey. Er aber bracht das Heiligthumb gen Prag / vnd ließ alsbald ein Kirchen in St. Veits Ehre auffbauen vnd conſecriren. Un-ter deſſen tobet vnd wüttet Drahomira ſein Mutter je länger je mehr / allweil ſie ſahe/ daß Wenceßlaus je länger je mehr die Prie-ſterſchafft ehrete/ ihnen vnter dem Ambt der Heiligen Meß den Wein/ Oblaten vnd Wey-rauch darreichte / ihnen vnd ſie in ihren Häu-ſern heimbſuchte / auch täglich in der gröſten Kälte barfuß in die Kirchen zur Metten gieng/ vnd ein heiliges vollkommenes Leben führte: Demnach ſtellte ſie ſich nicht mehr ſo grim-

mig

nig als zuvor/ weil ſie verſtanden/ Wenceß-laus wär deß Hof-Lebens überdrüſſig/ vnd wolt in ein Cloſter gehen/ wie er dann deß-wegen gen Rom zum Pabſt geſchickt: Weil aber die Legaten wegen der innerlichen Krieg etwas länger auffgehalten wurden/ vnd S. Wenceßlaus gleichwohl in ſeiner gewohnten Andacht verharrete/ kunnte das gottloſe Weib ſolches länger nicht gedulden/ eylet derowegen die vor längſt fürgenommene Mord-That an ihrem leiblichen Sohn zuvollbringen.

Nun begab es ſich/ daß ſein Bruder Boleslaus zu Brandeiß/ ihn vnd ſein Mutter Drahomiram auff ein Kinds-Tauff lud. Wenceßlaus erſcheinet/ wohl wiſſend/ was ihm begegnen wurde/ wird freundlich vnd ſchmeichleriſch empfangen. Ob nun der Heilige Wenceßlaus wohl wuſte/ was die Schmeichlerey für ein Außgang gewinnen wurde/ vnd warumb die Mahlzeit verſchoben ward: Nichts deſtoweniger ſtehet er in der Nacht auff/ vnd wolt ſeiner Gewonheit nach in der Kirchen ſeine Andacht verrichten: Aber ſein Bruder Boleslaus kombt auß Anſtiff-tung ſeiner Mutter/ vnnd ermördet ihn an dem heiligen Orth/ da er ſein Gebett verrich-tet. Dieſe grauſame Mord-That aber blieb nicht lang vngerochen/ dann bald hernach that ſich der Boden auff/ vnd verſchlunde die gott-loſe Drahomiram lebendig. Der Heilige

Wenceßlaus aber fuhr zur Marter-Cron gen Himmel: Deſſen groſſe Heiligkeit/ GOTT der HERR folgends durch viel Wunder-Zeichen männiglichen bekannt vnd offenbahr gemacht hat. *Ex Hiſtoria Bohemica Joannis Dubravij lib. 4. & 5. & Tomo 7. Surij.*

Gebett.

Gebett.

O Du ſonderbahre Zier deß Böhmerlands/vnd gottſeeligſter Fürſt S. Wenceßlae/ der du mit Engliſchen Tugenden gezieret / dem Gebett vnd allerley guten Wercken gantz eyferig ergeben wareſt / darumb dich auch GOtt durch die heilige Engel zu mehrmahlen ſichtbarlich hat begleiten/ ehren vnd bewahren laſſen: Biſt endlich vmb wegen deiner Frommkeit vnd gottſeeligen Wandels / auß Neyd deß böſen Feinds/ vnd Anſtifftung deiner vnglaubigen Mutter / durch die Händ deines leiblichen Bruders (gleich als der fromme Abel) hingerichtet worden/ vnd alſo zu der Marter-Cron in den Himel aufgefahren. Wir bitten demüthiglich / du wolleſt durch dein Verdienſt vnd Fürbitt/ vns Verzeyhung der Sünden/ Abwendung alles Ubels/ vnd Gnad deiner gottſeeligen Frommkeit nachzufolgen/ bey GOtt erhalten/

Amen.

S. Nicolaus Biſch.

Nicolei meruit pia munificentia laudes:
Cuius Sol oriens geſta cadensq; canit.

S. Niclaſen Freygebigkeit /
Jhm hat ein groſſes Lob bereit /
Auch ſeine Thaten gehn im Klang /
Bey Sonnen Auff- vnd Nidergang.

Vom

Vom Heiligen Biſchoff Nicolao.

Je Edler ein Thier iſt / je freygebiger iſt es / ſolches iſt am Adler / als am König aller Vögel zuſehen / dann derſelbe theilt allen ſeinen Raub den andern Vögeln mit / vnd iſſet niemahlen allein / deßwegen folgen ihm allzeit viel andere Vögel nach. Niemand ſtehet die Freygebigkeit beſſer an / als eben den Edel-Leuten / denſelbigen gebührt / ihren Raub / das iſt / ihre Gülten / Renten / Gefell vnd Einkommen / mit den Armen vnd Dürfftigen zu theilen / ſie zu ernähren / vnd niemand zu beſchweren / dann zu den Edel- vnd Ritters-Leuten ſagte Johannes: Cap. 3. *Neminem concutiatis neq; calumniam faciatis.* Schlagt niemand vnd beſchweret niemand. Aber leyder! *Statuæ tuæ nobiles in terram corruent.* Deine ſtarcke Säulen werden zu Boden fallen. Cap. 26. 11. (ſpricht Ezechiel) als wolte er ſagen: Die Edel-Leut / welche gleichſam Säulen der Armen ſeyn / vnd ſie erhalten vnd beſchützen ſolten / werden ſich in den irꝛdiſchen Dingen vertieffen / vnd die arme Unterthanen berauben / vermög der Wort: Ezechielis am 22. Cap. *Principes*

ejus &c. Ihre Fürſten ſeynd wie reiſſende Wölff/ Blut zuvergieſſen/ Seelen zuverderben / allein vmb ihres eignen Geitzes willen.

Dann lieber/ wer hat anjetzo vnter den Edel-Leuten die Natur vnd Eigenſchafften / die der Adeliche Adler hat/ der ſeine Güter vnd Nahrung mit andern Dürfftigen theilt? Fürwahr/ wenig ſeynd ihrer/ vnd ſeynd ſehr dünn geſäet/ ſondern (wie Hieronymus ſpricht) ſie rauben / vnterdrücken die arme Unterthanen mit Gewalt/damit ſie ihre Kinder reich machen mögen.

Der H. Nicolaus war an Geſchlecht vnd Tugenden ein ſehr fürtrefflicher Edelmann / vnd übertraffe an Lieb vnd Freygebigkeit gegen den Armen vnd Bedürfftigen vnſere jetzige Edel-Leut weit. Daher wird er dem Oel-Baum verglichen in den Worten : *Quaſi Oliva pullulans & quaſi Cypreſſus in altitudinem ſe extollens.* Er iſt wie ein Oel-Baum / der ſein Frucht herfür truckt/ vnd wie ein Cypreß/ der in der Höhe auffwächſt. Eccl. am 50. c. Dann erſtlich/ wie der Oel-Baum fruchtbar iſt/ vnd keines Schlagens bedarff/ alſo war Nicolaus für ſich ſelbſt ein fruchtbarer Oel-Baum der Wercken der Barmhertzigkeit gegen den Armen/vnd bedörffte darzu keines Nöthigens/ derowegen kan von ihm geſagt werden / was Jeremias am 11. Cap. geſagt: *Olivam uberem, pulcherrimam; fructiferam ſpecioſam vocavit*

nomen

nomen tuum: Er hat dich genennt einen ſchö-
nen grünen / hüpſchen / fruchtbaren Oel-
Baum. In ſeiner zarten Jugend floſſe als-
bald das Oel der Barmhertzigkeit überflüſſig
auß ihm / dann er gedachte an die Lehr / welche
Tobias ſeinem Sohn mit dieſen Worten ge-
ben hat. Von deinem Guth gib Allmoſen /
vnd kehre dein Angeſicht von keinem Ar-
men / ſo wird GOtt ſein Angeſicht von dir
auch nicht kehren: Nach deinem Vermögen
beweiß Barmhertzigkeit: Haſt du viel / ſo
gibs reichlich / haſt du wenig / ſo befleiß daſ-
ſelbe wenig auch gern den Armen mitzu-
theilen. Tob. 4. Und er erzeigte es alſo im
Werck / als er erfahren / daß die drey Jung-
frauen / welche ſich auß Armuth in die Leicht-
fertigkeit zubegeben vorhabens waren / heimlich
viel Golds gabe / vnd ihnen in ihrer Armuth zu-
hülff kame: Fürwahr / wenig dergleichen Nico-
laos oder fruchtbare Oel-Bäum der Barm-
hertzigkeit find man anjetzo in der Welt / ſon-
dern die meiſten ſeynd wilde / vnfruchtbare vnd
bittere Oel-Bäum / dann ob man ſchon noch ſo-
viel Renten / Gülten / oder Præbenden beſitzt /
ſo ſeynd wir doch gegen den Armen wild / hart
vnd bitter.

Am andern / wie deß Oel-Baums Blätter
eines lieblichen Geruchs ſeynd / vnd je länger
ſie auf den Bäumen bleiben / je beſſer werden
ſie / alſo hatte der Oel-Baum Nicolaus viel
Blumen der guten Exempel / derowegen konnte
von

von ihm geſagt werden/ was Eccl. am 23. cap. ſagt: *Flores mei fructus honoris & honeſtatis:* Meine Blumen ſeynd Frücht der Ehren vnd Ehrbarkeit. Von Jugend auf war er Exemplariſch / vnd konnte ſambt dem Salomon in ſeinen weiſen Sprüchen am 8. cap. ſagen: *Puer ingenioſus eram, & ſortitus ſum animam bonam:* Ich war ein kühnreicher Knab / vnd hab von dem Allmächtigen GOtt ein gute Seel empfangen. In der Wiegen fieng er an zufaſten/ vnd ſäugte ſeiner Mutter Brüſte in der Wochen nur dreymahl / vnangeſehen er damahls noch keine Sünd begehen konnte.

Beſchließlichen/ wie das Oel die Art hat/ daß/ wann einer den Mund voll Oel hat / kan er nit ertränckt werden/ alſo/ wann der Menſch ſich im Waſſer der Trübſeeligkeiten befindt / vnd den H. Nicolaum/ vermittelſt der Anruffung im Mund hat / ſo kan er von den Widerwertigkeiten nicht erſäufft noch ertränckt werden / vnd kan kecklich mit dem Pſalmiſten in ſeinem 90. Pſalm ſprechen: *Clamabit ad me & ego exaudiam eum, cum ipſo ſum in tribulatione, eripiam eum, & glorificabo eum:* Er wird zu mir ruffen/ vnd ich werde ihn erhören: Ich bin bey ihm in der Trübſahl / ich will ihn darauß erledigen/ vnd herzlich machen. Wie zuſehen iſt an dreyen Fürſten / welche vom Kayſer Conſtantino zum todt waren verurtheilet worden/ aber durch den H. Nicolaum ſeynd errett worden: Deßgleichen haben vil Schiffleut

leut in ihren höchſten Nöthen den H. Nicolaum angerufft/ ſich ihm verlobt/ vnd ſeynd durch ſein Fürbitt erhalten worden.

Der Elephant iſt ein ſehr groſſes Thier/ vnd ein ſonderbarer Liebhaber der Menſchen/ wann derowegen er in der Wüſten einen Menſchen antrifft/ vnd ſpührt/ daß er irꝛ geht/ ſo zeigt er ihm den Weeg/ vnd woferꝛn ihnen ein Drach begegnet/ ſo ſtreittet er wider denſelben für den Menſchen. Nicolaus war eines ſehr edlen Geſchlechts auß Lycia/ der hat die Burger vnd Innwohner in der Stadt Myra/ ſo in der Abgötterey irꝛ giengen/ auf den Weeg der Wahrheit gebracht/ vnd für ſie wider den hölliſchen Drachen geſtritten.

Die Immen haben die Art/ daß ſie einen König erwöhlen/ welcher der allergröſt in der Güte vnd Sanfftigkeit/ vnd ob er ſchon einen Stachel hätte/ ſo braucht er ihn doch nicht zur Rach/ er erhebt ſich auch nicht/ vnd ſtoltziert nicht mit ſeiner Königlichen Hochheit/ ſondern er iſt vnter ihnen wie ein anderer Im̃en/ er geht im Korb herumb/ vnd ermahnt ſie zur Arbeit vnd Nahrung/ damit ihnen am Leben nichts mangle. Durch die Immen können verſtanden werden die Burger vnd Innwohner der Stadt Myra/ wie derowegen die Immen ohne König irꝛen/ vnd hin vnd wider irꝛig vmbgehen/ alſo irꝛeten jene Burger/ vnd dienten den Götzen/ vnd verehrten das Bild Daianæ biß zu deß H. Nicolai Zeiten: Derowegen erwöhlten ſie

ihne zu einem König oder Biſchoff/ vnd zu einem Seelſorger: Und wie der Immen König gütig/ demüthig vnd freygebig iſt/ alſo war Nicolaus gütig in Verzeyhung der Laſtern/ demüthig/ in dem er die Dignitäten abſchlug/ vnd freygebig in Allmoſen geben/ dann vngern kam er zum Bißthumb zu Myra/ dann er erinnerte ſich/ vnd gedachte an die Wort Bernardi: *Nunque in honore ſine dolore, in Prælatione ſine tribulatione, in ſublimitate quis poteſt eſſe ſine vanitate.* Niemahls lebt man in Ehren/ ohne Schmertzen/ niemahls ſitzt man in hohen Würden ohne Eitelkeit/ vnd der Canon ſpricht: *Locus regiminis negandus eſt deſiderantibus, & offerendus eſt fugientibus.* Denen/ ſo die Ehren fliehen/ vnd nicht denen/ ſo nach Ehren trachten/ ſoll die Herꝛſchung über andere aufgetragen werden: Freygebig war er auch gegen den Dürfftigen vnd Hauß-Armen. Von aller dieſer Urſachen wegen hat der H. Nicolaus ein ſehr herꝛliches vnd ſeeliges End von diſer Welt genommen/ dann als er ſtarb/ vnd gen Himmel geführet ward/ hat man ein Himmliſches Geſang gehört/ auf daß erfüllt wurde/ was Eſaias ſagte: *A finibus terræ laudes audivimus, & gloriam juſti.* In derſelben Gegend oder Land/ leben die Gerechten ewiglich/ vnd bey dem HErꝛn iſt ihr Belohnung. *Partim ex geſtis ejusdem apud Surium, partim ex Sermonibus Encomiaſticis ſanctorum Petrum, &c.*

Gebett.

Gebett.

O Heiliger vnd hochberühmter Biſchoff S. Nicolae/ dein groſſe Heiligkeit haſt du in deiner Kindheit mit dem Faſten erzeigt. Ubteſt dich darnach in heiligen guten Wercken/ nach deiner Eltern Todt/ theilteſt du all dein Guth vnter die Armen: Vnd nachdem du auß göttlicher Offenbahrung zum Biſchoff gemacht wurdeſt / waydeteſt du dein Volck treulich mit dem Wort vnd Exempel/ wareſt gezieret mit allen Tugenden/ leuchteſt mit vnzahlbahren Wunderzeichen/ alſo daß auch vil Menſchen/ allein durch Anruffung deines Nahmens / in Waſſers-Nöthen von GOTT Hülff erlangten. Drey Jungfrauen erretteſt du von der Vnzucht / mit Gold / welches du zu Nacht in ihres Vatters Hauß warffeſt: Erlößteſt auch ſonſt etliche Männer von Gefährlichkeit deß Todts. Ich bitte dich / erwirbe mir von GOtt / daß ich nach deinem Exempel / in Abſtinentz/ Faſten/ Keuſchheit/ vnd in allen Tugenden alſo zunehme/ auff daß ich mich ſambt dir / vnd allen Außerwöhlten ewiglich freuen möge/ Amen.

❀ (§) ❀

S. Atha-

S. Athanaſius Biſchoff.

Hæreticas fraudes et dogmata praua refellens.
Aſſertor Fidei, mille pericla ſubit.

Dieſer deß Glaubens Schirmer frey/
Zerſchlug den Tandt der Ketzerey/
Müſt drumb im Elend lang vmbgehn/
Und mancherley Gefahr außſtehn.

Leben

Vom H. Biſchoff Athanaſio.

ATHanaſius ein Nachfolger Alexandri Biſchoffs zu Alexandria in Aegypten/ als die Arꝛianer auf dem Concilio zu Nicen/ ſein Geſchicklichkeit erfahren/ verklagten ſie ihn fälſchl. vorm Kayſer/ vnd ſagten/ er hätte einen Tribut aufgeſchlagen/ vnd einen ſonderbaren Menſchen beſtellt/ der mit ſolchem Geld rebellieren/ vnd Tyranney treiben ſolte/ machen alſo dem Kayſer ein Naſen/ daß Athanaſius gen Conſtantinopel erfordert wird. Athanaſius aber verfügte ſich ſelbſt gen Conſtantinopel/ purgirte vnd entſchuldigte ſich vorm Kayſer zu genügen. Weilen aber ſeinen Feinden diſer Poße nit angangen/ ſo erdichteten ſie ein andern Fund vnd Lugen/ vnd ſagten/ Athanaſius hätte dem Arſenio ein Hand abgehauen/ vnd Zauberey darmit getrieben: Als ſolches deß Athanaſij Freunde vernommen/ haben ſie den Arſenium (welchen die Arꝛianer ein zeitlang verborgen) wider zu wegen gebracht/ vnd zum Athanaſio geführet. Derſelbe batte ihne/ er wolte ein kleine Zeitlang in der Still bey ihm verbleiben. Nun kam der angeſetzte Gerichts-Tag herbey/ daß Athanaſius erſcheinen/ vnd vor Gericht ſolte gehört werden. Als nun ſeine Feinde vor den Richter kamen/ brachten ſie in einem höltzernen Topff/ darin die vorbemeldte Hand eingeſalzen lag/ herfür/ zeigten ſie dem Richter/ ſchryen vnd

frolockten/ als hätten ſie den Handel allbereit gewunnen. Aber Athanaſius fragte ſie/ ob ſie den Arſenium geſehen / vnd gekennt haben? Sie antworteten ja: Da läſt er den Arſenium herein gehn/vnd fragt ſie/ ob nit das der Arſenius wäre? Sie ſagten ja: weil ſie dann bekenten / daß diſer der Arſenius wäre/ ſo zeigt er denſelben/ vnd ſeine beyde Händ herfür / zeigt ihnens/ vnd macht ſie alſo offentl. zuſchanden.

Mit diſem waren ſie noch nit zufriden/ ſonder beſtellten ein böſes Weib/welche bekennte/ vnd den Athanaſium verklagte/ als hätt er ſie beſchlaffen: Athanaſius aber namb einen Prieſter mit ihm/ Nahmens Timotheus/ vnd kamen beyde zum Richter; der Richter befihlt dem Athanaſio er ſoll ſich verantworten: aber Athanaſius ſchweigt fein ſtill/ vnd läſt den Timotheum das Weib fragen/ob er der jenige ſeye/ der mit ihr zuſchaffen gehabt hätte? das Weib antwortet geſchwind/ vnd ſagt ja/du biſts/ du haſt mir mein Ehr genommen. Diſer Geſtalt/ wurden die falſche Ankläger abermahls zuſchanden.

Als nun die Sach obgehörter maſſen ruchbar worden / ſolten billich die Ankläger vnd Richter/ſo diſer ſchandl. That beygewohnt/ſich verkrochen/vnd ins Hertz hinein geſchämt haben/aber ſie ſchämen ſich nit/ſonder fangen auf ein neues an zuſagen/Athanaſius hab den Leuten die Augen verblend / vnd ſie alſo verzaubert: vnd die zuvor über ihn geſchryen / er ſey deß Todts ſchuldig/ dieſelbige fallen den Heil. Mann an/zerreiſſen ihn/ vnd wöllen ihn vmbbrin-

bringen. Aber die jenigen/denen der Kayſer die Sach befohlen/den Frieden zuerhandlen/ erledigen den Athanaſium auß ihren Händen/vnd verhüten/daß er nit ermordt werde/ vnd holffen ihm in einem kleinen Schifflein darvon.

Als nun Athanaſius vermeinte/ ſeiner falſchen Ankläger wütten vnd toben wurde einmahl ein End haben/ſo geben ſie den Athanaſium abermahls beym Kayſer an / als wolte er verfügen vnd verhindern/ daß auß Alexandria keine Früchte mehr gen Conſtantinopel ſolten geführt werden / der Kayſer glaubte liederlich ihren Worten/ vnd ließ den Athanaſium auß dem Land ins Elend treiben : Der zoge gen Trier/verblieb daſelbſt 2. Jahr lang/vnter deſſen ſtirbt Kayſer *Conſtantinus M.* vnd ſein Sohn *Conſtantius* der ältiſt/läſt den Athanaſium widerumb holen/ vnd in ſein vorige Dignität ſetzen: das verdroſſe nun die Arꝛianer ſehr hefftig/vnd brachten bey diſem liederlichen Kayſer auch ſovil zuwegen/daß Athanaſius abermals vertriben/ vnd ein anderer böſer Biſchoff oder Wolff/ Nahmens Wolffgang erwöhlt ward. Derſelbe begieng ſovil Grauſamkeiten/ daß ihne ſeine eigne Schaaf zerꝛiſſen. Inmittelſt hielt ſich Atanaſius bey dem Conſtante / deß Kayſers Conſtantini Bruder auf/ derſelb verſöhnte ihne beym Kayſer/ vnd ward alſo Athanaſius widerumb in ſein Bißthum geſetzt : aber ſo bald Conſtans geſtorben war / verfügten ſich die Arꝛianer zum Kayſer Conſtantio / vnd beſchuldigten ihne / er wär der jenig / der allen

Unwillen zwiſchen ihm vnd ſeinem Bruder Conſtante erweckt hätte/darauf ließ der Kayſer den Athanaſium in die Acht erklären / biß Kayſer Julianus/nach deß Conſtantij Todt/ das Regiment erlangte / vnd durch denſelben widerumb gen Alexandriam erfordert ward. Aber Julianus blieb eben ſo wenig beſtändig/ vnd ließ dem Athanaſio nach dem Leben ſtellen/ derowegen flohe derſelbe heimlich darvon/ſetzte ſich in ein Schiff/ vnd wolte gen Thebaida fahren. Weil er aber ſahe / daß Julianus ihm einen Verfolger nachſchickte/ſo ließ er ſein Schiff widerumb zuruck wenden/ vnd widerumb nach Alexandria fahren/ vnd begegnet alſo mit fleiß ſeinem Verfolger. Da fragte derſelbig/ ſo Athanaſium vmbbringen ſolt / wie fern doch Athanius von ihnen wäre? Welchem S. Athanaſius ſelbſten Antwort gabe : Er ſeye nicht weit von dannen. Weil nun derſelbe fortfuhre/ entrann ihm Athanaſius vnd kam alſo wider gen Alexandria/ vnd blieb daſelbſt verborgen/ biß er nach deß Juliani Todt widerumb zu voriger Dignität gelangte / vnd mit Hülff deß Kayſers Valentis ſein Bißthumb biß an ſeind End friedlich regiert ; vnd letzlich/ nachdem er demſelben in 46. Jahr lang/ nicht ohne ſehr vil ſchwere Gefahren vorgeſtanden/ ſeeliglich auß diſem Jammerthal verſchieden/ Im Jahr Chriſti 371. Sein Feſt wird den 2. Tag Maji gehalten. *Partim ex Theodoreto, partim ex Socrate, & alijs.*

Gebett.

Gebett.

O Heiliger / hocherleuchter Lehrer / vnd vnůberwindlicher Verfechter der Catholiſchen Religion S. Athanaſi / der du wegen deß wahren Apoſtoliſchen Glaubens von den gottloſen Ketzern groſſe Verfolgung / vil Schmach / langwůriges Elend / vnd vnzåhlige Widerwårtigkeiten haſt außgeſtanden / darauß dann dich die gőttliche Gnad allzeit errettet / vnd mit vilen Wunderthaten gezieret hat: Schaue nun jetzunder gnådiglich herab vom Himmel auff vns / die wir die hochheiligſte Dreyfaltigkeit anbetten / erhalt vnd waide vns im Fried / ſtårcke vnd beſchirme vns im Kampff vnd Streitt / vnd aller Widerwårtigkeit / durch die Gnad vnſers HErrn JESU Chriſti / deme ſey Lob / Ehr vnd Preyß in Ewigkeit /
Amen.

S. Ba-

S. Baſilius Magnus.

Principis, O Baſili, dum cogis iuſſa Valentis
Cedere: quis dubitet, Numen adeſſe tibi?

Als dir das Käyſerlich Gebott/
Müßt weichen/ vnd werden zu ſpott/
O Baſili/ wer merckt da nicht/
Daß dich die Göttlich Krafft verſicht?

Vom

Vom
Heiligen Baſilio.

SO offt die Kirch GOTTes von den Gottloſen verfolgt ward / hat GOTT ihr jederzeit ſonderbare heilige vnd fürtreffliche Männer geſchickt / vnd zwar ſolche / welche die Orden der Religioſen einſetzten / auß denen viel heilige vnd gelehrte Kämpffer entſprungen. Dann als in Orient das Gifft der Arrianiſchen Ketzerey entſtund / hat GOTT den Antonium in Aegypten (allda die Arrianer Sect entſtanden) vnd den Baſilium in Cappadocia erweckt / dieſelbige waren nicht allein vnſchuldige vnd reine Männer / ſondern auch Auctores vnd Urheber der Orden vnd der Religioſen / auß denen hernach vnendlich viel Ordens-Leut entſprungen / welche die Ehr vnd den Dienſt GOTTes verfochten vnnd verthädigt haben.

Beſagter Baſilius war von anſehenlichen edlen Eltern gebohren / vnd zu Cæſarea in ſeiner zarten Jugend in der Gottesforcht vnd *Studiis* dermaſſen erzogen/ daß er in der Kunſt der *Scientz*, alle andere Knaben übertroffen. Von dannen kam er gen Conſtantinopel / vnd ward im gantz Aſia vnd Græcia für ein ſehr groſſen vnd ſpitzfindigen Philoſophum gerühmt. Folgends zoge er gen Athen / vnd hielt daſelbſt groſſe Kundſchafft vnd Freundtſchafft mit dem Sophiſten Libanio vnd Gregorio Nazianzeno/ von Athen begab er ſich nacher Helleſpont / vnd nachdem er dreyzehn Jahr lang die Theologiam gehört hatte / machte ihne der Biſchoff zu Cæſarea zu einem Regenten oder Vorſteher daſelbſt über die Kirchen / vnd ward letztlichen ſambt dem Euſebio zu einem Biſchoff erwöhlt / weil ihne aber Euſebius verfolgte/ begab er ſich in ein Cloſter. Inmittelſt regierte der Arrianiſche Kayſer Valens zu Cæſarea / vnnd alle Arrianiſche Biſchöffe verfolgten den Euſebium / als einen / der noch nicht beſtättigt war / er hätte auch den Kürtzern gezogen ; woferrn Baſilius ihm nicht wäre zu Hülff kommen / vnd wäre ihm in al: Dingen mit Rath vnd That beygeſtanden.

Nach deß Euſebij Abſterben erwöhlten ſie ihne zu einem Biſchoff / derowegen befliſſe er ſich zum höchſten den Kayſer Valentem zu bekehren. Er ward aber letzlichen durch

ihne

ihne von dannen hinweg geſchafft. Als nun Baſilius ſich fertig machte fortzuziehen/ ward deß Kayſers Sohn tödtlich kranck/ der Kayſer ließ den Baſilium freundlich erſuchen/ ſeinem Sohn zuhelffen/ Baſilius bewilligte darein/ ward alſo durch deß Baſilij Fürbitt vnd Hülff widerumb geſund.

Folgends verfolgte ihne deß Kayſers Stadthalter/ vnd drohete ihm gar hefftig/ er wolte ihne martern / vnnd mit glüenden Zangen zerreiſſen laſſen. Deßwegen erhub ſich ein groſſe Auffruhr in der Stadt/ daß/ woferrn Baſilius ſelbſt ſie nicht geſtillt hätte/ ſo wäre der Stadthalter alsbald erſchlagen worden.

Wie er nun groſſe Verfolgungen litte/ alſo übte er ſich in drey vornehmen herrlichen Tugenden/ erſtlich in der Freygebigkeit gegen den Armen / vnnd weil damahls ein groſſe Theurung einfiel/ vnd die Reichen das Getraid verbargen / ſo verkauffte Baſilius alle ſeine Haab vnd Güther/ kauffte für das Geld viel Getraid vnd andere Speiſen ein / vnnd gabs den Armen/ ſo gar ernährte er auß lauter Lieb der Juden-Kinder. Auff der Cantzel aber ermahnte er die Reichen / folgender Geſtalt/ vnd ſprach: O ihr Burger / wiſſet/ dieſes iſt das Jahr/ in welchem der Himmel erlangt wird/ gedenckt/ wie vnd was Geſtalt jener reicher Praſſer/ ſo in Flammen ligt/ nicht würdig geſchätzt ward/ daß ſeine Lefftzen mit

einem Tropffen kalten Waſſers möchten gelabt werden / vnnd ſolches darumb / weil er dem armen Lazaro verſagt hatte einen einigen biſſen Brodts: Gedenckt / daß ihr alles das jenig Chriſto dem HERRN thut / was ihr anjetzo den Armen thut / derowegen vertreibt Chriſtum nicht in ſeinen Armen. Er ſpeiſet euch täglich mit ſeinem Fleiſch vnnd tränckt euch mit ſeinem Blut ab dem Tiſch deß Altars / warumb ſeyd ihr dann ſo vndanckbar / vnd verſagt ihm ein Stuck Brods / welches euch nicht zugehört / ſondern euch durch ihne iſt gegeben worden: Dann wofern die Armen vor Hunger ſterben / vnd ihr ihnen wohl helffen könnt / aber nicht wöllt / ſo bringt ihr ſie vmbs Leben. Das Allmoſen / O ihr Burger / iſt der Schatz / der iſt euch gegeben worden / euch von euren Sünden zuerlöſen: Was das Oel in der Ampel iſt / was die Seel im Leib iſt / das iſt auch das Allmoſen in allen guten Wercken. Das Allmoſen iſt der Schüſſel deß Paradeyß / das Holtz deß Lebens / der Schatz ſo im Feld verborgen ligt / das Oel der Sunamitin / das Mehl der Sareptanæ / die Laiter Jacobs / welche auff der Erd ſtehet / vnd biß an Himmel reichet / die Salb Magdalenæ / welche Chriſtum vnſern HERRN ſtärckte / vnd ihme ſehr lieb war / ſeynd aller Sünder Zuflucht vnd Reichthumb / vnd ſeynd ſicher vor den Würmen / Motten vnnd Dieben. O ihr Burger zu

Cæſarea / verliehrt vnd verſaumbt nicht dieſe ſo gute Gelegenheit. Thut auff eure Traid-Käſten / vnd helfft den Armen / ſo werden alle eure Sachen rein ſeyn: Gebt den Armen / ſo wird Chriſtus euch geben / gebt etwas wenigs / ſo wird er euch viel geben: Gebt das zeitliche / ſo wird er euch geben das ewige: Gebt Brodt / ſo gibt er euch den Himmel.

Nicht allein war Baſilius freygebig / ſondern auch ein Spiegel der Keuſchheit / vnd blieb ein vnbefleckte Jungfrau biß ins Grab. Was ſoll ich aber ſagen von ſeiner Gedult / dann er iſt niemahlen zornig vnd vnwillig geſehen worden / war allzeit gütig vnd frölich / mild vnd gütig: In allen Dingen ließ er ſein demüthiges Hertz vnd reuiges Gemüth erſcheinen / allein in den Dingen / ſo die Ehr vnd den Dienſt GOttes berührten / erzeigte er einen groſſen Eyffer / Ernſthafftigkeit vnd Stärck.

In Summa / in allen Tugenden war er vollkommen / vnnd kan derowegen mit allen Heiligen verglichen werden: Dann Adam hielt das erſte Gebott GOTTes nicht / aber Baſilius wiche niemahlen vom Gebott deß HERRN / vnd genoſſe allzeit den Baum der Wiſſenſchafft ohne allen Irrthumb: Enoch war der erſte / welcher anfieng den Nahmen GOTTes anzuruffen / aber Baſilius truckte die Erkandtnuß deß ewigen GOTTes in der Menſchen Hertzen. Noe befand ſich in

weh-

wehrenden Sündfluß in der Archen/ vnd erhielt acht Seelen/ Baſilius aber flohe der Ketzer Sündfluß/ blieb beſtändig in der Arch der Heiligen Catholiſchen Kirchen/vnd erhielt viel tauſend Seelen. Abraham begehrte ſeinen Sohn GOtt dem HErrn auffzuopffern/ Baſilius aber opfferte ſich ſelbſt auff/ mit einer ewigen Mortification. Iſaac ſeegnete ſeine Söhn/ aber den jüngſten vor dem ältiſten; Baſilius aber theilte ſeine Gaben vnter ſeine geiſtliche Kinder/ nach ihren Verdienſten auß. Jacob hatte Himmliſche Erſcheinungen/ vnd verſtund vil Geheimbnuſſen vom zukünfftigen Meſſia/ Baſilius aber war ein groſſer Nachforſcher der Geheimbnuſſen deß allbereit Menſchwordenen Erlöſers/ vnd er erklärte vnd legte ſie den Glaubigen mit groſſem Nutz auß. Joſeph verkauffte das Getraid den Aegyptiern in ihrer groſſen Hungers-Noth/ vnd ward vnſchuldig erfunden wider die Klag deß vnkeuſchen Weibs: Baſilius aber gab alle ſeine Güther dem Volck zu Cæſarea/ als ſie groſſen Mangel litten an Brod/vnd als er vom Euſebio verklagt ward/ iſt er offentlich erklärt/ vnd vor Gerecht erfunden worden. Moyſes ſchlug Aegypten mit zehen Plagen/Baſilius aber ſchlug die Ketzer mit dem Exempel ſeines Lebens/ mit der Gaiſſel ſeiner Zung/ vnd mit der kräfftigen Lehr ſeiner Schrifften. Aaron opfferte GOtt dem HERRN die Opffer/ gieng aber deß

Jahrs

Jahrs nur einmahl ins *Sanctum Sanctorum*, Baſilius aber gieng täglich ſambt dem Hohen-Prieſter Chriſto in ſeinen Tempel / vnd opfferte Chriſtum ſelbſt dem ewigen Vatter auff. Joſua gieng ins verheiſſene Land / vnd theilte es vnter die Hebræer auß / Baſilius aber gieng in Himmel / bekehrte die Seelen / vnd war ein *Miniſter* ihres Heyls. David erlitte die Schmach vnd Verfolgungen Sauls / vnd vertrieb ihm mit ſeiner Harpffen allen Unluſt / Baſilius aber litte viel Schmach vom Tyrannen vnd wüttigen Kayſer Valente / vnd verſöhnte ſeinen Zorn mit der Harpffen deß Worts GOTTes: Salomon ward von GOTT weis gemacht / ließ ſich aber von ſeinen Concubinen / narren vnd bethören: Baſilius aber verließ die Göttliche Weißheit niemahlen / ſondern widerſetzte ſich derſelben der Arrianiſchen Gottloſigkeit. Elias fuhr gen Himmel in einem feurigen Wagen / Baſilius erhebte ſich mit den Gedancken gen Himmel / vermittelſt ſeiner brinnenden Lieb gegen GOTT.

Er folgte dem Tauffer Johanni in der Mäſſigkeit nach / dann ſein Speiß vnd Tranck war nur Waſſer vnd Brod. Er folgte den Heiligen Apoſteln / vnd predigte allezeit den gecreutzigten HERRN Chriſtum / welcher ihn in dieſe Welt geſand hatte / ſie in ihren Irrthumen zu vnterweiſen vnd zu reformiren. Indem er nun dieſer Geſtalt ſein Leben zugebracht

bracht vnd verzehret hatte / gelangt er zum letzten Ziel vnd End deſſelben / ſtarb voller Tugendem: Als er noch dem Athem reget/ ſahe man auſſerhalb die Haut vnd Bain/vnd ſonſt nichts an ihm. Er iſt verſchieden im Jahr Chriſti dreyhundert acht vnd ſibentzig.

Ex Amphilochio, & Helladio, & Annalibus Barony.

Gebett.

Gebett.

O Du heiliger Biſchoff vnd göttlicher Lehrer S. Baſili/ du wahrer Spiegel der Tugenden vnd Heiligkeit/ thue vom Himmel herab vns mildiglich anſchauen/ vnd die Anfechtungen deß Fleiſchs/ ſo von GOtt vns zur Unterweiſung vnd Kampffsůbung geben worden/ durch dein heilige Fürbitt eintweders dåmpffen vnd ſtillen / oder aber Krafft erwerben / dieſelbe tapffer vnd glücklich zuüberwinden/ vnd thue vnſern gantzen Lebens-Wandel in beſſeren verwenden. Auch wann wir von hinnen abſcheiden müſſen/ ſo nimme vns auff in dein ſeeligſte Wohnung / daß wir allda zugleich mit einander die hochheiligſte Dreyfaltigkeit beſſer als allhier anſchauen/ loben vnd ehren mögen. Alsdann wird vnſer Begierd erfüllt / ſo wir den Lohn der Seeligkeit für vnſern Kampff vnd Streitt zur Ehr Gottes/ durch dein heilige Fürbitt erlangen werden/ Amen.

S. Gregorius Nazi-anzenus.

Praua bonis meritis dum Græcia iniqua rependit,
Pacificus cedit Præſul hic Inuidiæ

Nachdem der fromm Hirt embſiglich/
Auffs beſt verdient gemacht hat ſich/
Gab ihm der Neyd böß Danck vnd Lohn/
Drauff er friedſamlich zog darvon.

Von

Vom
Heiligen Gregorio Nazianzeno Biſchoffen.

WAnn man vns auß den Orientaliſchen Ländern/ ein ſehr köſtliches Kleinod/einen Schmaragd/ oder Rubin / oder Karfunckel bringet / alsdann pflegen wirs in ſonderbaren hohen Ehren zuhalten / ob es ſchon noch ledig/ vnd nicht eingefaßt iſt: Wann es aber von einem Kunſtreichen Goldſchmidt in Gold eingefaßt/ oder in ein Königliche Cron mitten vnter andere Edelgeſtein geſetzt iſt worden / alsdann halten wirs in noch viel gröſſern Würden vnd Ehren: Die Stadt Rom/ hat niemahln einen gröſſern Schatz/ ein ſtattliches noch köſtlichers Kleinod gehabt / als eben der Heiligen Reliquien/inſonderheit aber den Heiligen Leib Gregorij: derſelbe war nun ein ſehr edles Kleinod / dann er war ein herzlicher/hochgelehrter Theologus/ ein Beichtiger/ ein Doctor/ein Heiliger/ vnd ein Biſchoff zu Nazianzo/ zu Saſimo/ vnd zu Conſtantinopel: Aber noch ein edler vnd köſtlicher iſt er worden/ in dem er auß der Barbariſchen Völcker Händen gezogen/ gen Rom gebracht/ durch den Pabſt

Gre-

Gregorium XIII. in ein neue ſehr köſtliche Truhen/vnd in die Kirchen deß Heiligen Petri mitten vnter viel tauſend Kleinodien vnd Reliquien der Heiligen mit groſſem *Apparat* vnd Triumph gelegt/ geſetzt vnd eingefaßt iſt worden. *De quo ſatis eleganter Robertus Turnerus, in Pompa Translat. ejusdem.*

Die Heilige Vätter haben diſem heiligen Gregorio vnterſchidliche ſchöne Lob-Titul vnd Nahmen geben / der heilige Baſilius aber hat ſie alle in ein *Compendium* zuſammen gezogen/ vnd geſagt : Er ſey ein *Vas electionis, puteus profundus, & os Chriſti:* Was erſtlich belangt/ daß Baſilius ihne ein außerwöhltes Gefäß nennt/iſt der heilige Apoſtel Paulus von Chriſto dem HErrn ſelbſt alſo intitulirt vnd genennt worden/ als er zum Anania ſagte / er ſoll hingehn/ vnd den Paulum tauffen/ dann derſelbe wäre ſein außerwöhltes Gefäß / vnd wurde den Nahmen deß HERRN vor die Heyden / vnd vor die König / vnd vor die Kinder Iſrael tragen. O glückſeeliger Gregori / du biſt gleichfalls ein *vas electionis*, ein außerwöhltes / vnd kein verlohrnes Gefäß / kein eytles/ kein leeres vnd ſpöttliches Gefäß/ ſondern *vas in honorem*, ein Ehren-Gefäß / welches begabt war mit den dreyen Theologiſchen/ vnd vier Moraliſchen Tugenden.

Und zwar erſtlich mit dem Glauben/dann als er einsmahls in ſeiner zarten Jugend von Alexandria gen Athen ſchiffen wolte / vnd ſich

ſich in höchſter Leibs- vnd Lebens-Gefahr befand / hat er durch ſeinen ſteiffen vnd inbrünſtigen Glauben vnd Vertrauen zu GOTT dermaſſen viel vermöcht / daß er die Wind geſtillet / das brauſende Meer verſöhnet / den verborgenen Felſen entgangen / vnd vermittelſt göttlicher Hülff / ſambt ſeinen Mitgefährten den Port glücklich erreicht hat.

Am andern / war er verſehen mit der Tugend der Hoffnung / dann als er in ſeinen letzten Jahren auß lauter Neyd vnd Feindſchafft ſeines Bißthumbs zu Conſtantinopel / vnd aller ſeiner Güther entſetzt vnd vertrieben war worden / *In baculo tranſivit Jordanem*, gieng er mit dem Stab der Hoffnung durch den Jordan dieſer armſeeligen Welt / vnd kam widerumb gen Naziantz.

Drittens / erzeigte er ein groſſe Lieb / als er gen Ponto geflohen war / ließ er ſich durch ein einiges Briefel bewegen / vnd begab ſich widerumb gen Nazianzan / vnd erwarb der Kirchen daſelbſt den Frieden wider / als er Euſebium Cæſarienſem auß der Arrianer Händ errettete / als er den Baſilium zu einem Vorſteher zu Cæſarea machte / als er mit ſeinen eignen Händen den Krancken im Spittal zu Siſamo diente / als er auff der Poſt gen Conſtantinopel ritte / vnd ſich der Arrianiſchen Ketzerey widerſetzte.

Vierdtens / ware er mit der Tugend der Fürſichtigkeit geziert / mit derſelben regierte

er gantz löblich die Kirchen zu Saſimo / Nazianzo vnd Conſtantinopel. Mit der Tugend der Gerechtigkeit bekriegte er ſeines Bruders Cæſarij Güther. Unendlich viel Verfolgungen erlitt er mit groſſer Standhafftigkeit/ vnd geduldet/ daß ihne die Burger zu Conſtantinopel mit Steinen warffen: Starck ware er/ in deme er denen verzyhe vnd vergab/ welche ihne begehrten vmbs Leben zubringen: Starckmüthig erzeigte er ſich wider die Arrianer/ wider den Apollinarem / wider den gottloſen Kayſer Julianum: Beſchließlichen war er nicht allein im Eſſen vnd Trincken mäſſig/ ſondern auch in den Dignitäten vnd Hochheiten/ dann er flohe gen Ponto/ vnd ſchlug das Bißthumb zu Conſtantinopel auß: Das Bißthumb zu Saſimo behielt er nun einen einigen Tag lang / vnd die Kirch zu Nazianzo namb er nur Vicariatsweiß an. Dermaſſen mäſſig war er/ daß er alle ſein Güther/ Renntten vnd Einkommen den Armen gab/ vnd wie er arm gen Conſtantinopel kommen war / alſo zohe er widerumb arm hinauß. Dieſer Geſtalt war er ein außerwöhltes Gefäß.

Am andern/ war er *puteus profundus*, ein tieffer Brunn / dann er war ein groſſer Theologus/ vnd hat ſehr hoch von der H. Dreyfaltigkeit Gottes geſchriben/ von der Geburth Chriſti/ vom Tauff/ von dem Oſter- vnd Pfingſt-Feſt. Von der Gottheit/ vom Stand der Biſchöffe/ wider die Arrianer/ Eunomianer/ Macedo-

cedonianer/ Apollonariſten. In Summa er war voll deß Waſſers deß Lebens / welches er andern mittheilte.

Beſchließlichen / war er gleichſamb der Mund Chriſti/dann auß dieſem wohlberedten Mund/ ward gemacht ein Inſtrumentum/ zur Verthädigung deß gebenedeyten Nahmens JEſu Chriſti. Sein heilige Zung ernidrigte ſehr hohe Dinge / vnd die kleine vnd nidrige erhöchte er dermaſſen / daß er nicht bedorffte die Zung Homeri/ ſeitemahl er bey ſich hatte den Mund Chriſti: Neben dem allem war er ein herꝛlicher Poet/ vnd hat der allerheiligſten Jungfrauen Mariæ zu Ehren nachfolgende Verß geſchrieben.

Salve puella gratioſa, Mater & Virgo
omnium caſtisſima & pulcherrima,
Exercitibus præſtantior cœleſtibus,
Regina mundi gaudium mortalibus,
Semper benignam te exhibe quæſo ho-
minibus,
Mihíque ſis ſalus ubíque maxima.

Das iſt:

GOTT grüß dich Jungfrau Tugend-
reich/
O Mutter GOttes auch zugleich:
Erhöcht übers gantz Himmliſch Heer /
In groſſer Herꝛlichkeit vnd Ehr.

Du biſt ein Königin der Welt/
Dich jedermann für ein Freud hält/
Erzeig vns dein Barmhertzigkeit/
Sey mein Heyl/ hie vnd dort allzeit.

Nachdem nun diſer hochfürtreffliche Lehrer zwölff Jahr lang zu Conſtantinopel geweſt/ vnd daſelbſten / wie ſonſt aller Orthen vnſeglich viel Guts verrichtet/ kombt er endlich gen Arianzum im Cappadocia (welcher Orth ihm von Vätterlicher Erbſchafft zugehöret) allda er ein zeitlang in guter Ruhe gelebt/ vnd ſein Hertz zu hohen göttlichen Sachen vnd Beſchauungen ergeben vnd erhebt: Biß er letztlich im hohen Alter diß zergängliche Leben/ mit dem Ewigen verwechslet hat / vmb das Jahr Chriſti dreyhundert vier vnd achzig.

Ex Enconijs apud Greg. Presbyterum, & ex vita ejusdem per Caſ. Baronium conſcripta, &c.

Gebett.

Gebett.

O Heiliger vnd gnadenreicher Lehrer Gregori/ der du mit Lehr vnd Exemplariſchen Tugenden herꝛlich geleuchtet/ vnd vnzahlbarlichen Nutz in der Kirchen GOttes geſchaffet / die Ketzereyen vertriben/ vnd den Catholiſchen Glauben mit groſſem Eyfer beſchirmet vnd erweitert: Darůber auch der Welt Undanck vnd Haß haſt leyden můſſen/ darumben dann jetzt dein Lohn iſt das Himmelreich: Erzeige nun auch dein liebreichen Eyfer gegen der betrangten Catholiſchen Kirchen / damit wir durch dein heilige Fůrbitt zu wahrem Fried gelangen/ vnd in Catholiſcher Einigkeit / deiner heiligen Lehr gemåß/ GOTT dem HErꝛn ruhiglich/ alle die Zeit vnſers Lebens dienen mögen/ Amen.

S. Johannes Chry-ſoſtomus.

Quod loquitur ſcribitq; pius Chriſoſtomꝰ aurum eſt:
Cur non Mund' tibi hæc ſplendida gaza placet?

Was der gulden Mund ſchreibt vnd lehrt/
Jſt lauter Gold vnd wohl bewehrt/
Wie kombts dann nun/ daß dir O Welt/
Der herꝛlich Schatz ſo wenig gfällt?

Vom

Vom
Heiligen Johanne Chryſoſtomo.

LObwürdig waren jene Hebræer/ welche nach der Babyloniſchen Gefängnuß den Tempel zu Jeruſalem mit allem Fleiß widerumb auffbauten/ dann in der einen Hand führten ſie das Schwerdt/ damit ſie deſto ſicherer wären/ vor dem Feind/ mit der andern Hand aber maurten vnd arbeiteten ſie: Noch löblicher aber ſeynd die jenigen/ welche in der Chriſtlichen Kirchen in der einen Hand das Schwerdt deß Worts GOttes/ vnd in der andern die Chriſtliche Werck führen vnd üben/ inmaſſen der Heilige Chryſoſtomus gethan/ derſelbe ward zu Antiochia von ſehr edlen Eltern gebohren/ vnd gen Athen zum ſtudiren verſchickt/ daſelbſt proficirte vnd lehrnete er in kurtzer Zeit dermaſſen/ daß ſein Nahm in gantz Griechen-Land erſchallte. Nun begab ſichs/ daß der *Rector* die hohen Schul daſelbſt ein offentliche *Diſputation* anſtellte/ vnd die allerfürlichſte vnd gelehrteſte Leut darzu laden vnd beruffen ließ/ dem Chryſoſtomo aber ſchickte er zu Ehren ein Gutſche vnd Diener/ Chryſoſtomus aber ſchickte ſie wider zuruck/ vnd ließ

dem *Rectori* entbieten/ daß die Gutſchen nur für hoffärthige/ faule Weiber vnd krancke Männer/ keineswegs aber für junge/ geſunde vnd ſtarcke Leut gehören. Bey dieſer *Diſputation* ließ ſich Chryſoſtomus dermaſſen hören/ daß er von jedermänniglichen gelobt ward. Nun war aber einer vnter ihnen verhanden/ der hieß Autemius/ denſelben verdroſſe es über die Maſſen/ daß Chryſoſtomus oben angeſetzt ward/ vnd das Lob vor allen andern erhielt/ derowegen murrete er wider ihne/ vnd ſagte offentlich/ daß ihm/ als einem Frembden/ der ihres Glaubens nicht wäre/ kein ſolche Ehr gebührete/ Chryſoſtomus aber antwortet ihm/ vnd ſprach: O Autemi/ wer dem *ſtudio Philoſophiæ* ergeben iſt/ dem gebühret nicht/ der eyteln Ehr nachzufechten/ dann ſie hilfft ihn nichts/ ſchadet aber viel: Daß aber du mich verachteſt als einen Chriſten/ darauff gib ich dir zur Antwort/ daß ich keine Götzen verehre/ vnd keinen andern GOtt erkenne/ als eben denjenigen/ welcher ſambt dem Vatter vnd Heiligen Geiſt bekandt iſt/ vnd von allen Chriſten verehret vnd angebettet wird/ dann derſelbe hat von Anfang alle Ding erſchaffen/ vnd derſelbe macht alle Jahr die Erd fruchtbar/ vnd gibt dem Vieh vnd den Menſchen ihre Nahrung vnd Unterhaltung. Autemius antwortet: Nicht Chriſtus macht die Erd fruchtbar/ ſondern die Elementen vnd die Himmliſche Bewegnuß thuns/ vnd werden von der Götter

Für=

Fürſehung temperirt. So bald er diſe Gottes⸗läſterung außgeſprochen/ ward er vom Teuf⸗fel alsbald beſeſſen/ vnd hefftig gemartert/ a⸗ber der *Rector* vnd jederman batte den Chry⸗ſoſtomum / er wolte doch dem Autemio wider helffen/ inmaſſen geſchehen / dann er fiel auff ſeine Knye nider/ vnd batte GOtt für ihne/ dar⸗auff ward Autemius geſund an Leib vnd Seel/ bekehrte ſich/ vnd ward ein Chriſt. Und vil an⸗dere wurden dadurch bewögt/ vnd lieſſen ſich tauffen.

Von dannen zohe er widerumb/ gen Antio⸗chia/ überkam einen Luſt/ ein Einſidler zu wer⸗den/ verließ ſeine Mutter/ ſeine Reichthumb/ ſeine Freunde/ ſein Freyheit/ Wolluſt/ vnd alle weltliche Freud / begab ſich allerdings zum Dienſt GOttes / ward ein Mönch in einem Cloſter/ führte ein ſehr ſtrenges Leben/ ſtudier⸗te immerdar/ ſchrieb die Bücher *De dignitate Sacerdotali*, ein Buch von der Jungfrauſchafft/ vnd zwey von der *Compunction* oder wahren Reu. Vier Jahr lang blieb er im ſelben Clo⸗ſter/ vnd würckte daſelbſt vil Wunderwerck / vnd brauchte niemahlen weder Beth / noch Stuhl/ noch Tiſch/ lebte nur von wenig Brod/ welches ihm die Nachbarn gaben / ward aber kranck/ vnd gezwungen/ widerumb gen Antio⸗chia zuziehen/ vnd ſich curiren zulaſſen. Fünff Jahr lang hielt er ſich daſelbſt auf / dann der Biſchoff Meletius machte ihne zu einem Dia⸗con/ vnd brauchte ihne zu vilen Geſchäfften:

Weil aber Meletius gen Conſtantinopel zum Concilio zohe / ſo verfügte ſich Johannes wider in ſein Cloſter. Deß Meletij Nachfolger Flavianus aber berufte den Johannem widerumb auß dem Cloſter gen Antiochia / vnd machte ihn zu einem Prieſter / vnter wehrender *Conſecration* ſetzte ſich ein weiſſe Taube auff ſein Haupt / zum Zeichen deß Heiligen Geiſtes welcher diſer Wahl ſichtbarlich beywohnte. Es waren auch ſeine Predigen dem Volck dermaſſen lieb vnd angenehm / daß ſie ſeinen Mund / den Mund GOttes / den Mund Chriſti / vnd den guldenen Mund nenneten. Darneben begieng er etliche Wunder-Werck / bekehrte dardurch vil Marcioniſtiſche Ketzer / vnd zerſtöhrte vil Götzenbilder in den Kirchen.

Nachdem er nun zwölff Jahr ein Prieſter war geweſt / ſtarb Nectarius ein Patriarch zu Conſtantinopel / derowegen ward Johannes vom Kayſer Arcadio / von dem Senat / vnd von der Geiſtlichkeit / für einen Ertz-Biſchoff daſelbſt erwöhlt / von Antiochia abgefordert / vnd mit Gewalt geholt: So bald er nun gen Coſtantinopel kam / ſuchte ihne Kayſer Arcadius heimb / vnd begehrte den Seegen von ihm: Johannes ſeegnete ihne / vnd ſprach: mit einem forchtſamen vnd erſchrockenen Hertzen bin ich hieher kommen / vnd mich verlangt mehrers nicht / als daß ich meinem demüthigen HErrn Chriſto nachfolgen möge in aller Demuth / ſeitemahl ich mich vil zu gering vnd zuſchwach befin-

befinde/ die hohe Dignität deß Bißthumbs anzunehmen vnd zuertragen: Aber weil es der allerhöchſten Majeſtät GOttes alſo gefallen hat/ ſo bitte ich Euer Kayſerl. Majeſtät/ ſie wöllen anhören meine Wort/ die ich je nicht kan verſchweigen/ zumahlen weil das Verſchweigen nur den Mietlingen/ vnd nicht einem wahren Hirten gebühret. Vor allen Dingen iſt ein Nothdurfft/ daß ihr das Wort GOttes fleiſſig höret/ dann auff daſſelbe wird gebaut Gold/ Silber vnd Edelgeſtein/ wofern ihr auch etwan einen Irrthumb begehen werdet/ ſo seyt ihr ſchuldig vnd verbunden/ denſelben alsbald zureinigen durch die Buß/ nach dem Exempel deß Königlichen Propheten Davids. Ich zwar komme auß göttlichen Willen hieher/ vnd ſoll dieſe Kirch regiren/ vnd fahe an/ eben das jenig zuſagen/ was der HERR ſelbſt von allen Dingen geſagt/ nemblich: *Facite pœnitentiam: & invenietis viam cœli.* Thut Buß/ ſo werdet ihr den Weeg gen Himmel finden. Mit eben dieſen Worten fieng auch der Tauffer Johannes an/ vnd mit denſelbigen will auch ich mein Ampt anfahen: Und ſprich: *Facite pœnitentiam*: Thut Buß: Ich will auch niemand *reſpectir*en/ ſondern frey herauß reden/ was ſich gebührt: Werdet ihr nun hören/ was ich euch ſagen werde/ ſo werdet ihr den Heiligen Geiſt *contentir*en/ vnd meinen Geiſt erfreuen/ vnd euch ſelbſt Heyl vnd Nutz ſchaffen: Wo nicht/ ſo werdet ihr euch ſelbſt ſehr ſchädlich

ſeyn/vnd mir ein groſſes Hertzenleyd verurſachen. Der Kayſer hörte dieſe Wort mit Freuden an/ vnd gefiel auch allem Volck ſehr wohl.

Folgends/ vnterfieng er ſich deß Kirchen-Regiments/ vnd wie ein guter Gärtner fieng er an/ das Unkraut darauß zureuten/ predigte wider die Gailheit deren / welche vnter dem Schein der Freundſchafft vnd Verwandtnuß/ die Weiber in ihre Häuſer kommen lieſſen: Deßgleichen ſtraffte er den Geitz vnd geiſtlichen Wucher / mit deme ihrer vil behafft waren: Item/ die Hoffarth vnd übermuth in Kleydern vnd Panqueten.

Darauff vnd nachdem er vermeinte/die Laſter wären nunmehr ausgereut/ fieng er an/die Tugenden zupflantzen/ von dem Allmoſen zupredigen/ die Jungfrauſchafft zuloben / vnd die Demuth zuerhöhen / wie auch die Lieb GOttes vnd deß Nächſten herfür zuſtreichen. Darzu gab er ihnen ſelbſt ein gutes Exempel/ lebte in groſſer Mäſſigkeit vnd Keuſchheit/ vnd verwendete ſein gantzes Einkommen zu allerhand Wercken der Barmhertzigkeit/ halff aller Orthen den Armen/ vnd ſtifftete vil Spittäler für Pilgramen vnd Krancken/ er erluſtigte ſich nicht mit ſchönen Roſſen vnd Hunden / ſondern mit der gelehrten Leuten Converſationen/ recreirte ſich nicht mit dem Gejagd in den Wäldern vnd Feldern/ſondern mit der Feder/ mit ſchreiben / betten vnd meditieren in den Kirchen.

Aber leyder / der Neyd feyerte nicht / ſondern fieng alsbald an / ſein Gifft wider ihne außzuſpeyen / dann weil er ſehr ſtarck wider den Geitz predigte / vnd die verwittibte Kayſerin Eudoxia über allemaſſen geitzig war / vnd vil Ungerechtigkeiten begieng / ſo vermeinte ſie vnd etlich andere Geitzhäls / Chryſoſtomus rede in ſeinen Predigen nur auf ſie / derowegen ſetzten ſie ein groſſe Feindſchafft auff ihne. Deßgleichen / als er ſahe / daß die Arꝛianer allgemach anfiengen zu Conſtantinopel einzuſchleichen / vnd Synagogen anzuſtellen / vnd aber er ſich vil zu ſchwach befand / ſolchem Unweſen abzuhelffen / ſo begab ſichs / daß der Kayſer an der Heiligen drey König Tag / mit groſſem Pracht in die Kirch kam / ſo gieng Chryſoſtomus ihm entgegen / vnd ſprach: O Kayſer / wofern einer ſich vnterſtůnde / euch auß euer Cron die Edelgeſtein ſo darinnen ſeynd / zunehmen / vnd andere falſche darein zuſetzen / würdet ihr es leyden? Nein / antwortet der Kayſer. Warumb (ſprach Chryſoſtomus ferner) leydet dann ihr / daß in diſer Stadt Chriſti / darinn ſeine Glaubigen wohnen / die Arꝛianer ſich einmiſchen? Verfüget / daß ſie eintweder ihren Irꝛthumb verlaſſen / oder die Stadt Conſtantinopel meiden. Der Kayſer ließ ſich durch diſe Wort bewögen / ſchaffte die Arꝛianer hinweg / vnd zohe ihnen ihre Guͤther ein / darunter waren nun vil Arꝛianiſche Hof-Herꝛen / die ſuchten allerhand Mittel / die Ketzer in die Stadt Conſtantinopel

nopel zubringen/ vnd Auffruhr zuverurſachen.

Deßgleichen begab ſich / daß Chryſoſtomus die Kayſerin Eudoxiam am Tag der Erhöhung deß heiligen Creutzes/ auß der Kirchen ſchaffte/allweil ſie einer Wittfrauen ihren Garten mit Gewalt genommen hatte / von wegen deß guten Obſt vnd Früchte/ſo darinn wuchſe: Derowegen erzürnte ſich die Kayſerin / vnd ſuchte Gelegenheit/ ihne zuvertreiben.

Nun hatte der Kayſer an ſeinem Hof einen Frantzoſen/der hieß Gainus/der war Anfangs ein ſchlechter Soldat/ hielt ſich aber dermaſſen wohl/ daß er ein Feld-Obriſter ward/ weil aber er ein arger Arrianer war / ſo vnterſtund er ſich den Kayſer anzureden/vnd ein Kirch für die Arrianer zubegehren / der Kayſer ſchickt nach dem Biſchoff Chryſoſtomo/ vnd batte ihne daß er doch ſeines theils verwilligen wolte/ ſeitemahlen vil Böſes dardurch möchte verhüt werden/ zumahlen weil diſer Gainus ohne daß nach dem Reich trachtete / aber der Biſchoff antwortet vnd ſprach: GOtt verbiete mirs / daß ich in ein ſolche böſe That verwillige derowegen begehre ich / du wölleſt den Gainum zu dir erfordern / vnd mich mit ihm reden laſſen/ dann ich verhoffe/ ihm mit wenig Worten ſein Vermeſſenheit zudämpffen.

Der Kayſer ließ den Gainum holen/ derſelbe widerholte ſein Begehren mit groſſer Vngeſtümigkeit/ aber der Biſchoff Chryſoſtomus wendete ſich zu ihm vnd ſprach: Du ſolt wiſ-

ſen / der Kayſer hat kein Macht über die Kirchen zu diſponiren / begehrſt du derowegen ein Kirch / ſo muſt du mit mir reden / alle Kirchen ſtehen dir offen zum betten / aber nicht die Arrianer einzuführen / ob du ſchon anjetzo ein Kriegs-Obriſter deß Kayſers biſt / ſo gedencke doch ein wenig zuruck / daß du ein Baur / vnd arm gebohren biſt / daß aber du anjetzo herꝛlich vnd groß biſt / darumb dancke GOtt vnd dem Kayſer / der dich erhöhet hat / diſes dein Begehren aber iſt wider GOtt / dann du begehreſt ſein Kirch ſeinen Feinden zugeben: Niemand kan ein Freund Gottes ſeyn / wann er ein Feind iſt ſeiner Catholiſchen Wahrheit. Was du begehreſt iſt auch wider deinen Fürſten / wider die Gerechtigkeit / wider ſein Schuldigkeit / vnd es wurde ihm gereichen zum Verderben / dann alle vnd jede böſe Werck überkommen letztlichen ihren verdienten Lohn.

Hierauff erſtummte Gainus / gieng hinweg / rebellierte wider den Kayſer / durchſtreiffte Thraciam vnd Macedoniam / vnd ward letztlichen von deß Kayſers Volck erſchlagen. Der Lohn aber / welchen Chryſoſtomus für ſein Mühe / Arbeit vnd Eyffer empfieng / war / daß er ins Elend ziehen muſte / dann es verſammleten ſich zu Conſtantinopel zwaintzig Biſchöffe / vor denſelbigen ließ Eudoxia durch Hülff deß Biſchoffs Theophili / den Chryſoſtomum verklagen / vnd wie Jezabel den Eliam / verfolgen / vnd deß Lands gen Ponto verweiſen. Be-

ſag-

ſagter Theophilus aber überkam auch bald darauff ſeinen Lohn/ und ward vom Volck mit Steinen zu todt geworffen: Es erfolgte auch geſchwind darauff ein erſchröcklicher Erdbidem/ und befand ſich der Kayſer deßwegen in höchſter Gefahr: Alle Burger ſchryen/ dieſes Unheyl käme nur daher/ weil man ihren Patriarchen vertrieben hätte: Derowegen ließ ihm der Kayſer ſchreiben/ und bitten/ er wolte doch wider gen Conſtantinopel kommen/ inmaſſen geſchehen/ ward alſo von allem Volck mit höchſten Freuden empfangen. Nicht lang hernacher ward er auß Anſtifftung der Kayſerin abermahls von dannen gen Cucuſo an die Armeniſche Gränitzen verſchickt/ und auf derſelben Reiß von ſeinen böſen Führern/ ſo darzu beſtellt waren/ ſehr übel tractirt/ dann ſie lieſſen ihm niemahlen kein Ruhe/ müſte immerdar bey Tag und Nacht in den ungeheuren Gebürgen/ rauhen und groben Weege reiſen und reiten/ biß ers nimmer länger erleyden/ noch außſtehen könte/ erkranckte letztlich/ und entſchlieſſe im HErrn gantz ſeeliglich. Sein Leib ward von den Glaubigen zu Ponto in Armenia hochverehrt/ ward nahe zu deß H. Baſilij Gebainen gelegt/ folgends durch den Kayſer Theodoſium gen Conſtantinopel/ und von dannen gen Rom gebracht/ zur ewigen Ehr Chriſti/ und zum Troſt aller Andächtigen. *Ex Theodoreto, Nicephoro, & Hiſtoria Tripartita.*

Gebett.

Gebett.

O Guldener Mund der göttlichen Lehr/ vnd heiliger Biſchoff Chryſoſtome/ der du die Kirchen GOttes/ deren wir auch Mitglider ſeynd/ mit Predigen vnd heiligen Exempelen herꝛlich gezieret haſt: Schaue herab auff vns Unwürdigē/ die wir in dem Schleim dieſer Welt vnd vnzahlbahren Gefahren vmbgetriben werden/ vnd faſt allerdings vntergehen müſſen / wofern wir nicht durch göttliche Hand vnd Gnad erhalten werden: Erlange du vns bey GOtt ſolche Starckmüthigkeit wie du von allen Verfolgungen/ deß Teuffels vnd der Ketzeren/ ein herꝛlichen Sieg erhalten haſt/ auff daß die wir vns ob deiner vnüberwindlichen Beſtändigkeit verwundern / deinem Exempel nachfolgen/ vnd deiner Lehr nachkommen/ auch endlich auß dieſen Stricken vnd Gefahren erlöſet / wir ſambt dir allda leben mögen / wo du jetzund herꝛlich triumphireſt/ Amen.

S. Gre-

S. Gregorius Magnus Pabſt.

S. GREGORIVS.
Hinc CRVCE *tergeminâ stipor, triplici inde* CORONA,
Recte habet, hoc pendit, CRVX ITERATA, *lucrum.*

Umb mich herumb ſtehn beyderſeits/
Dreyfache Cron/ vnd dreyfachs Creutz:
Iſt recht: Dann ein dreyfache Cron/
Gebührt dreyfachem Creutz zu Lohn.

Vom

Vom
Heiligen Gregorio Magno.

WAnn die Könige / Fürſten vnnd Herren wöllen Krieg führen / ſo trachten ſie vor allen Dingen nach erfahrnen Kriegs-Räthen / Obriſten / Hauptleuten vnd Befehlshabern: Wann auch die Fürſten vermercken / daß ſie hefftig verfolgt werden / ſo fliehen ſie nicht leichtlich in ein Veſtung / dann man trachtet nur ihnen nach / vnd ſetzt man der Veſtung deſto ſtärcker zu / vnd als ein gleichſamb Gefangner / kan er ſich deſtoweniger vnd übler vmb Entſatzung bewerben / deßwegen läſt ſich nicht leichtlich ein Kriegs-Fürſt belägern / vnd gibt ſich nicht in ſolche Gefahr / ſondern befihlt vnd übergibt ſie etwann einem lieben vnd vertrauten Obriſten / er ſelbſt aber ſchaut immittelſt aller Orthen zu / damit das Land keinen Schaden nemme / ſondern recht vnd wohl regiret werde. Chriſtus JESUS der König aller Könige / thate mit ſeinem

Feind

Feind Lucifer ein ſehr ſtarckes Treffen/ vnd baute auff einen Berg ein ſtattliche Veſtung/ nemblich die Kirch/ vnd übergab ſie ſeinem lieben Freund Petro/ derſelbe hat nun etliche Nachfolger gehabt/ vnd vnter andern den *Gregorium Magnum*: Dann ſein Vorfahrer Pabſt Pelagius der Ander/ brauchte ihne in vilen Kirchen-Geſchäfften/ darinn verhielt er er ſich dermaſſen vnſträfflich vnd wohl/daß er einhelliglich zum Apoſtoliſchen Stuhl vnd Vicariat Chriſti erwöhlt worden.

Dieſer Heilige Gregorius ward von Adelichem Römiſchen Geſchlecht/ ein hoher fürtrefflicher Philoſophus vnd Weltverſtändiger/ ein Sohn deß anſenlichen Rats-Herrn Gordiani/ vnd der ſeeligen Sylviæ. Nach Abſterben ſeines Vatters/ als er aller ſeiner Erb-Güthern völligen Gewalt bekommen/ bauet er darvon ſechs Clöſter in Sicilia/beſetzt ſie mit geiſtlichen Brüdern/ vnd verſchaffet ihnen von den Seinigen gnugſame Unterhaltung. Das ſibende bauet er zu Rom in der Ehr St. Andreæ auß ſeinem eignem Hauß *ad Clivum Scauri*, in welchem er ſelbſten/ (nachdem er alles Geld vnd köſtliche Baarſchafft vnter die Armen außgetheilt/) die lang erwünſchte Mönchs-Kutten angelegt/ vnd hat ſich ernſtlich vnter das Regiment der würdigen Vättern Hilarionis/ vnd hernach Maximiani/ mit vielen Brüdern begeben. Nachmahls ward er mit einhelliger Stimm der

Brü-

Brüdern/ wider ſeinen Willen zum Vorſte-her ſelbigen Cloſters erwöhlet. Er war ſo embſig im ſteten Faſten vnd Betten/ auch ſo fleiſſig die Heilige Schrifft zuleſen/ daß er vilmahls Mattigkeit halber kaum auf den Füſſen ſtehen kundte / vnd vor Mattigkeit ihm offt die Kräfften entgiengen. Wie nun der H. Pabſt Benedictus ſahe/ daß Gregorius von einer Tugend zur andern ſtiege / nimbt er ihn wider ſeinen Willen mit Gewalt von ſeiner Cloſter-Ruhe/ weyhet ihn zum Ertz-Diacono vnd Cardinal/ damit er ihm helffen vnd beyſtehen möchte/ wie er ihn dann bald als einen Apoſtoliſchen Legaten nach Conſtantinopel geſchickt/ allda er die neu-wachſende Ketzerey vom Stand vnſerer Aufferſtehung von den Todten/ mit dem Ketzer Eutychio ſelbſten/ mächtiglich vntertrieben vnd außgereutet hat. Nachdem nun der Pabſt Pelagius Todts verfahren/ wird Gregorius mit einhelliger Stim̃ zum Pabſt erwählet: Welchem Laſt zuentfliehen er höchſten Fleiß anwendet. Wie er nun ſahe/ daß er offentlich auß der Stadt nicht entweichen kundte/ verkleidet er ſich/ vnd lieſſe ſich in ein Wildnuß hinaußführen/ vnd verbarg ſich in einer Höhlen/ ward aber ſorgfältiglich geſucht / vnd durch Anzeigung einer hellen glantzenden Säulen/ ſo vom Himmel herab ob ihm leuchtet/ gefunden/ in die Stadt geführt/ vnd zum Pabſt conſecrirt.

Der Nahm Gregorius / bedeut einen wachtſamen Menſchen / ein ſolcher war dieſer Gregorius. Dann erſtlich wachte er ihm ſelbſt / vermittelſt ſeines Exemplariſchen Lebens vnd Wandels / vnd ſonderlich der Keuſchheit vnd Reinigkeit.

Am andern / wachte er GOtt dem HErrn / vermittelſt der innerlichen *Contemplation*en vnd Himmliſchen Betrachtungen: Als derowegen er zu einem Pabſt erwöhlt war worden / beweinte vnd beklagte er nichts mehrers / als daß ſein Gemüth / welches mit den Himmliſchen *Contemplation*en vmbgieng / ſich jetzt mit Weltlichen Geſchäfften bemühen ſolte / deren er in ſeinem Clöſterlichen Leben befreyet geweſen.

Drittens wachte er für ſein Heerd frühe vnd ſpat / vermittelſt deß ſtetten Predigens / vnd kondte derowegen / ſambt dem Pſalmiſten in ſeinem 68. Pſalm ſprechen: *Laboravi clamans, raucæ factæ ſunt fauces meæ.* Mit Arbeit rüff ich / mein Kähle iſt haiſer worden. Wie die Kränich ihr ſchlaffendes Heer fleiſſig verwahren / vnd allzeit einen vnter ihnen haben / der die Wacht hält / wann ſie ſchlaffen: Derſelbe Wächter ſteht auch nur auff einen Fuß / vnd hält mit dem andern Fuß einen Stein / damit / wofern er ie entſchlieffe er durch das Fallen vnd Getümmel deß Steins erwachen möge: Wofern auch er alsdann etwas Ungleiches vnd Widerwärtiges

ſihet

ſihet oder hört/ ſo fahet er an zuſchreyen/ dardurch werden dann die andern Kranichen aufgemuntert/ vnd vor Gefahr errettet: Alſo vnd ebner Geſtalt hat Gregorius ſein Heerd ſehr fleiſſig verwacht/ vnd kondte gar wohl mit dem heiligen David in ſeinem 101. Pſalm ſprechen: *Vigilavi & factus ſum ſicut paſſer ſolitarius in tecto.* Ich hab gewacht/ vnd bin wie ein einſamer Spatz auff dem Dach. Dann er ſtund nur auff einen Fuß/ vnd zwar auff der Erden/ als er die heilige Kirch/ wie ein getreuer Hirt verſahe: Den andern Fuß aber hebte er in die Höhe/ als er nemblich der Welt Glory vnd Ehr für nichts achtete/ vnd allem Menſchlichen Lob feind war.

Wie auch die Kränich ihre Geſellen wecken vnd ermahnen/ alſo hat Gregorius ſein Heerde treulich ermahnt/ wie zuſehen iſt in ſeiner *Homilia* von den zehen Jungfrauen/ vnd vilen andern ſeinen Predigen/ Send-Schreiben vnd Büchern. Treulich warnete vnd ermahnte er ſein Heerd/ dann er wuſte gar wohl/ was bey dem Ezechiel. am 3. vnd 33. Capitel geſchrieben ſtehet: *Fili hominis ſpeculatorem dedi te domui Iſraël, & audiens ex ore meo, annunciabis eis ex me:* Du Menſchen Sohn/ ich hab dich dem Hauß Iſrael zu einem Wächter beſtellt. Wer von GOtt geſänd iſt worden zum predigen/ der iſt zugleich ein Wächter vnd Auffſeher/ er muß oben auf dem Berg ſitzen/ vnd auff ſein anvertraute

Heerd fleiſſige Obacht geben/ damit ſie nit jrr gehe/inmaſſen dieſer vnſer Gregorius gethan/ dann er war weiß vnd fürſichtig/vnd iſt ſeinem HErrn JEſu Chriſto dermaſſen getreu geweſt/ daß derſelb ihne zu ſeinem Stadthalter auf Erden/ vnd würdig machte anzuhören die Wort bey dem Mathæo am 25. Cap. *Euge ſerve bone & fidelis, &c.* Ey du frommer vnd getreuer Knecht/ darumb/daß du biſt über wenig getreu geweſen/ will ich dich ſetzen über viel. Gehe ein in die Freud deines HERRN. Weil aber leyder zu vnſern Zeiten ihme wenig Prælaten nachfolgen/ vnd gleichwohl auf den hohen Bergen in Schlöſſern wohnen/ ſo wachen ſie doch nicht über ihre Heerd/ ſonder ſchlaffen vnd ſeynd blind/ ſie corrigiren vnd ſtraffen auch nicht deß Volcks Sünden/ ſondern vermehrens/ inmaſſen Eſaiæ am 56. Capittel von ihnen geweiſſagt iſt worden: *Speculatores ejus cæci omnes.* Ihre Wächter ſeynd alle blind. Diſer Urſachen halben werdens geſambt dem wachtſamen vnd getreuen Gregorio keineswegs in die Himmliſche Freud gehen/ ſondern werden ſambt den blinden Führern in die Grub der ewigen Verdammnuß fallen.

Ferner kan Gregorius dem Mond zum Theil wohl verglichen werden/ dann erſtlich wie der Mond vnter den Planeten der letzt iſt/ alſo war Gregorius vnter den vier Kirchen-Lehrern/ Ambroſio/ Auguſtino vnd Hieronymo:

mo: Der letzt war er nicht allein im Alter/ ſondern auch (vnangeſehen er in viel höherem Stand vnd Würden war) der tieffeſt in der Demuth / dann als er zum Pabſt erwählt ward/ iſt er wie ein wahrer Demüthiger geflohen / vnd hat ſich verborgen. Aber doch konnte er nicht verborgen bleiben/ dann er war die herzliche Stadt/ in deren der Heilige Geiſt allzeit wohnte / von welcher der Heil. David in ſeinem 86. Pſal. ſchreibet: *Glorioſa dicta ſunt ad te Civitas DEI.* Herzliche Ding ſeynd von dir geſchrieben worden/ O du Stadt GOttes. Weil er auch allbereit auff dem Berg der Päbſtlichen Dignität vnd Hochheit geſetzt war/ ſo kondte er nicht verborgen bleiben/ von welcher auch der H. Matthæus am 5. Capit. redet: *Non poteſt abſcondi Civitas ſuper montem poſita.* Die Stadt / ſo auff einen Berg gebauet worden/ kan nicht verborgen bleiben.

Diſer Urſachen halben war er ein glantzende Ampel / dann erſtlich wie in einer Ampel ein Oel vnd Dacht iſt/ alſo war im heiligen Gregorio das Oel der Gnaden deß Heiligen Geiſtes / vnd das Dacht der heiligen Würckung: Wie ein Ampel hell leuchtet/ alſo brann Gregorius im Feur der Lieb/ vnd erleuchtete in der Lehr vnd mit dem Exempel der Wahrheit: Alſo/ das von ihm geſagt kan werden: *Ille erat lucerna ardens & lucens:* Er war ein brinnendes vnd leuchtendes Liecht. Es ſahe Johannes in der Offenbahrung ſiben gul-

dene Leuchter/ auff derſelben einem ward Gregorius/als ein glantzendes Liecht geſetzt/gleichwohl wider ſeinen Willen.

Am andern/wie der Mond ſein Liecht von der Sonnen entlehnt/ alſo hat Gregorius das Liecht ſeiner Lehr von der wahren Sonnen dem Heiligen Geiſt empfangen/ dann Petrus Diaconus hat vielmahls geſehen/daß der Heilige Geiſt in der Geſtalt einer Tauben auf ihme geſeſſen.

Drittens/ wie der Mond das empfangene Liecht nicht behält/ſondern es andern Sternen mittheilt/ vnd die Finſternuß der Nacht erleuchtet/ alſo hat der heilig Gregorius das Liecht vnd Klarheit ſeiner Gelehrtheit / ſo er vom Heiligen Geiſt empfangen/ andern Predigern treulich mitgetheilt/ dann er wuſte gar wohl/daß bey dem Eccleſ. am 20. Capittel geſchrieben ſteht: *Sapientia abſcondita & theſaurus inviſus, quæ utilitas in utrisq;?* Weißheit / die man verbirgt/ vnd ein Schatz den man vergrabt/ worzu ſeynd die beyde nutz? Deßgleichen hat er die Finſternuß der Unwiſſenheit auß den verſtockten Sündern vertrieben/ vnd ſie mit dem Wort ſeiner Predigen bekehrt.

Ferners wie der Mond ſein Liecht allen Thieren / die haben gleich ein ſcharffes oder ſchwaches Geſicht/verlehhet/ dann die Nacht-Eulen vnd Fleder-Mäuß/ welche vnter Tags ſich verbergen/ vnd die Klarheit der Sonnen nicht ſehen können / pflegen in der Nacht bey

dem

dem Mondenſchein hin vnd wider zufliegen/ vnd ihr Nahrung zuſuchen: Alſo vnd ebner Geſtalt hat der heilige Gregorius allen vnd jeden Menſchen das Liecht ſeiner *Scientz* vnd Gelehrtheit mitgetheilt/ vnd kan derowegen ſambt dem Apoſtel Paulo in der erſten zun Corinth. am 9. Capitel ſprechen: *Omnibus omnia factus ſum, ut omnes facerem ſalvos.* Allen bin ich alles worden/ auff daß ich alle ſeelig machete.

Beſchließlichen war Gregorius vollkommen/ daher er der Sonnen verglichen wird/ dann wie die Sonn über alle maſſen kräfftig iſt/ daß ſie auß der Erden alle wachſende Ding herfür zeucht/ alſo hat Gregorius die Krafft/ daß er durch ſein Gebett die Seelen auß der Tieffe der Sünden herfür zohe. Wie ferners die Sonn die Krafft hat/ daß ſie durch ihren Auffgang die vnreine Thier/ nemblich die Schlangen/ Baſilißken vnd Drachen vertreibet/ alſo hat Gregorius die Krafft/ daß er die böſe vnd vnreine Ketzer durch ſein heylſame Lehr zuſchanden gemacht vnd vertrieben hat/ inſonderheit/ als er einsmahls durch ſein Gebett das Brodt Chriſti in die Geſtalt eines blutigen Fingers/ folgends die Geſtalt deß blutigen Fingers/ widerumb in die Geſtalt deß Brodts veränderte/ dadurch dann ein vnglaubige Frau bekehrt ward.

Er hat auch in wehrendem ſeinem Pontificat viel Guts vnd denckwürdiges geſtifft

vnd begangen / fürſichtig vnd wohl regiert; alles / was fünff vnd ſechzig ſeiner Vorgeher Stuckweiß angeordnet / das hat er in ein gantze Ordnung / vnd den Gottesdienſt in ein leydentlichere Richtigkeit gebracht / die Meß-Bücher verneuert vnd verbeſſert / wie auch befohlen / daß alle Tagzeiten mit dem *Deus in adjutorim, &c.* ſolte angefangen werden. Darneben hat er die *Schiſmaticos* oder Zwyträchtigen vereinigt / die Donatiſten auß Africa / die Manicheer auß Sicilia / die Arrianer auß Hiſpanien zuvertreiben befohlen. Er bemühte ſich auch die Heyden / Juden vnd Simoniſten in Sardinia vnd Gallia zubekehren / oder außzureuten: Den heiligen Auguſtinum / ein fürtrefflich gelehrten Benedictiner Mönch / ſambt etlich andern deß Ordens / ſchickte er in Engelland / ſelbigen Völckern das Evangelium zupredigen / welches er vormahls ſelbſt zuthun fürgenommen / vnd von ſeinen Vorfahrern inſtändiglich begehrt hat: Dardurch dann gantz Engelland bekehrt worden / deßwegen dann er der Engelländer Apoſtel genennt. Damahls regierte zu Rom ein ſo grauſames Sterben / daß / wann die Leut nur nießten / ſie alsbald deß gähen Todts ſtarben / vnd man ihnen im wenigſten helffen / ſondern nur ſagen kondte: Helfft dir GOTT. Es ſahe auch der heilige Gregorius einen Engel auff dem Schloß Adriani mit einem bloſſen Schwerdt ſtehen / deßwegen / ſetzte er die groſſe Litaney ein / vnd man

hörte

hörte die Engel zum erſtenmahl ſingen: *Regina cœli, &c.* Darauff ließ das Sterben nach/ derowegen braucht die Kirch noch heutigs Tags in dergleichen Fällen dieſes gottſeelige Mittel vnd Gegenwehr/ wider allerley Unfall/ Sterben/ Krieg vnd Peſtilentz/ vnd befihlt den Chriſten die Litaney zuſingen. Er war ſehr mild vnd freygebig gegen den Armen/ deren er ſtets ein Menge vnterhielt/ auch täglich an ſeinen Tiſch Frembdling vnd arme Pilgern beruffen ließ: Unter welchen er einsmahls den HErrn Chriſtum ſelbſt auffgenommen/ der ihme folgende Nacht im Geſicht erſchienen/ vnd geſagt: Biß anhero haſt du mich offt in meinen Gliedern/ geſtrigen Tags aber mich ſelbſten auffgenommen.

Dieſer heilige Pabſt Gregorius brauchte auch alle mögliche Mittel vnd Weeg/ den Catholiſchen Glauben der Römiſchen Kirchen in aller Welt predigen zulaſſen/ vnd hat nicht allein zu den Biſchoffen/ ſondern auch zu den Königen/ Fürſten/ Herren vnd Frauen geſchriben/ vnd ſie zum Catholiſchen Glauben ermahnt/ ſonderlich vnd fürnemblich aber hat er der gottſeeligen Theodolindæ Königin in Lombardia einer gebohrnen Hertzogin von Bayrn offt vnd vielmahls zugeſchrieben/ vnd ihr Ordnung fürgeſchrieben. Alle Röm. Kayſer vnd andere Könige/ Fürſten vnd Herren erkennten diſen Gregorium für einen wahren Stadthalter Chriſti/ nur allein die Ketzer vnd *Schiſmatici*

tici widerſetzten ſich ſeinem Gewalt/ inmaſſen ſie noch heutiges Tags thun.

Diſer hochheilige Lehrer Gregorius aber den man wohl billich den Groſſen nennt/ nachdem er den Apoſtoliſchen Stuhl dreyzehn Jahr ſechs Monath vnd zehn Tag mit fürtrefflicher Lehr / vnd vilen denckwürdigen vnd heiligen Wercken löblich regiert/ vnd erleuchtet/ iſt im andern Jahr der Regierung deß Kayſers Phocæ/ den zwölfften Tag Mertzens auß dieſer Welt abgeſchieden zur vnvergänglichen Glory vnd Herrlichkeit. *Ex Joanne Diacono, Vener. Beda, Greg. Turon. Iſidoro, & alÿs.*

Gebett.

O Du heiligſter Pabſt vnd fürtreffli-cher Lehrer der Kirchen GOTTes S. Gregori / du klares Liecht vnd ſtarcke Säul der Chriſtlichen Kirchen / du würdiger Stadthalter Chriſti/du Spiegel aller Tugenden: Ob du wohl edel/ gewaltig vnd reich wahreſt/ du doch nichts deſtominder tugendhafft/ weiß/ heilig/ hochgelehrt/ demüthig/ barmhertzig/ vnd eines guten Geruchs: Darumb du nicht vnbillich MAGNUS, das iſt/ der groſſe Gregorius/ ja ein irrdiſcher Engel genannt wirſt: Du haſt auch die Engelländer zum Chriſtlichen Glauben gebracht. Fürwahr du biſt ein groß theures Kleinodt der Chriſtenheit. Dein Heiligkeit wird in deme bezeugt / daß der Heilige Geiſt in Geſtalt einer Tauben mehr dann einmahl über dir iſt geſehen worden / wann du geprediget haſt. Ich bitte demüthiglich/ du wolleſt mit deiner Fürbitt vnd Verdienſten mir bey GOTT erwerben / daß ich hie alſo in Tugenden lebe / damit ich nach einem ſeeligen End/ den ſchönſten Spiegel Göttlicher Klarheit mit dir immer vnd ewiglich anſchauen möge /

Amen.

S. Ambroſius Biſchoff.

S. AMBROSIVS.
Ne LÆVA in vanas ſeſe MANVS efferat auras,
Quadrifida invigilat, dextera palma FLAGRO.

Damit vielleicht die Linck Hand nicht/
Zuvil unbillich ſich auffricht:
Halt ſich die rechte Hand verfaßt/
Und mit der Gaiſſel ihr auffpaßt.

Leben

Leben/

deß Heiligen Ambroſij Kirchen-Lehrers.

DEß Heiligen Ambroſij Vatter war ein Vogt oder Land-Pfleger in Franckreich: Als nun diſer ſein Sohn noch in der Wiegen lag/ ſahe man einen Bienen-Schwarm kommen/ die ſaſſen vnd bedeckten ihm ſein Angeſicht/ flogen ihm auch auß ſeinem Mund auß vnd ein/ vnd verſchwanden letztlichen gar: Ohne Zweiffel bedeute ſolches den herꝛlichen Hönigſam ſeiner Wohl-Redenheit/ Schrifften vnd Bücher/ ſo er geſchrieben/ dann als er zu ſeinen Jahren kam/ *perorirte* vnd redete er vor Gericht dermaſſen/ das Probus der Stadthalter ihne zu einem Rath vnd Vorſprecher/ folgends zu einem Regenten der Provintz Liguriæ vnd Aemiliæ erwählte.

Nach Abſterben deß Ketzeriſchen Biſchoffs Auxentij zu Meyland / erhebte ſich zwiſchen den Catholiſchen vnd Arꝛianern ein gefährliche Unruhe : Dem Ambroſio ward befohlen / dieſelbige Unruhe zuſtillen / vnd in wehrender ſolcher Handlung erhub ein kleines vnmündiges Kind ſein Stimm / vnd benennt Ambroſium zu einem Biſchoff / da fieng alles Volck an zuſchreyen : Ambroſius / Ambroſius Biſchoff / zu Mäyland : Und alle diejenigen / ſo zuvor vneins waren / verwilligten alsbald / vnd folgten dieſer Stimm : Aber Ambroſius gieng widerumb heimb / fieng an Philoſophiam in der Schuhl zu profitiren vnd zuleſen / ward aber darvon abgehalten / vnd das Bißthumb anzunehmen ermahnet / aber er verwiderte ſich deſſen / vnd ließ deßwegen vnzüchtige Weiber offentlich in ſein Hauß gehen / ſich dardurch verdächtig zumachen. Es halff aber alles nicht / ſondern das Volck begehrte ſeiner je länger je mehr / derowegen zohe er in der Nacht heimblich darvon in Meynung gen Ticinum zukommen / aber deß Morgens frühe befand er ſich wider vor dem Thor zu Meyland / ward alſo mit Gewalt in die Stadt hinein geführt / vnd weil mit deß Volcks einhelligem vnd inſtändigem Begehren / auch deß Kayſers Valentiniani / vnd ſeines Stadthalters Probi Will vnd Antrieb übereinſtimmte : Iſt Ambroſius damahl

noch

noch Catechumenus getaufft/ auch zum Prie-
ſter vnd Biſchoff geweyht worden/ vnd alſo
das Biſchöffliche Ampt vnd Dignität ange-
genommen. Was aber der Heilige Mann
folgends von den Arianern für Schmach vnd
Verfolgung leyden müſſen/ iſt vnmöglich auß-
zuſprechen.

Folgends kam er gen Sirmium/ vnd
wollte allda den Biſchoff Annemium ordini-
ren vnd weyhen/ ward aber auß Befehl der
Königin Juſtinæ auß der Kirchen getrieben.
Der Königin Jungfrauen eine/ vnterſtunde
ſich ihne anzugreiffen/ vnd auff der Weiber
Seyten zuziehen/ damit er von ihnen geſchla-
gen wurde/ er ſprach aber zu ihr. Ob ich
wohl ein vnwürdiger Biſchoff bin/ ſo gebüh-
ret dir doch nicht/ daß du die Händ an einen
Prieſter legeſt/ derowegen ſihe dich wohl für/
daß dich die Hand GOTTes nicht treffe: am
andern Tag hernacher ward ſie im Beth todt
gefunden/ vnnd dannoch halff der Biſchoff
Ambroſius ſie zur Erden beſtättigen/ dieſes
jagte den Widerſachern ein groſſe Forcht ein/
daß ſie den Biſchoff in ſeiner Ordination zu-
frieden lieſſen.

Nun begab ſichs hernacher/ daß die In-
wohner der Stadt Theſſalonica in deß Kay-
ſers Theodoſij Ungnad fielen/ vnd vnange-
ſehen derſelbe dem Ambroſio verhieß derſel-
ben Stadt zuverſchonen/ vnd nicht zuverder-

ben/

ben / ſo ließ er ſich doch durch böſe Räth bewögen/ die Stadt zuerobern / vnd alles was darinn war / mit dem Schwerdt vmbzubringen/ wie dann vnzählich viel fromme vnſchuldige Menſchen erſtochen vnd erwürgt wurden: Dieſer Urſachen halben thate Ambroſius den Kayſer in den Bann / vnd verbotte ihm den Zugang in die Kirchen / biß letzlichen Theodoſius offentlich Pœnitentz vnd Buß thate / vnd ſich mit der Kirchen verſöhnte/ vnd widerumb gen Conſtantinopel zohe. Unterdeſſen regierete Kayſer Valentinianus in Franckreich/ demſelben ward ein böſer Rath vnd Gutachten gegeben / wie man den Abgöttiſchen Altar Victoriæ/ vnd die Aberglaubiſche Ceremonien in Franckreich widerumb auffrichten möchte/ aber Ambroſius ſchrieb ein Buch darwider/ vnd widerlegte es dermaſſen / daß es damahls eingeſtellt ward / biß nach deß Valentiniani Todt Kayſer Eugenius darein verwilligte / derowegen verließ Ambroſius die Stadt Mäyland/zog gen Bononien/ von dannen gen Fabletiam/ vnd letztlich gar in Tuſciam vnd ſchrieb dem Kayſer ein ſcharffe Epiſtel wider diſe Unbillichkeit.

Nun begab ſichs/ daß Graff Arbogaſtes vnd Flavianus auß Mäyland wider den Kayſer Theodoſium zohen / vnd ſich verlobten / daß ſie nach erlangten Sieg/ auß der Kirchen zu Mäyland ein Roß-Stall machen/ vnd alle

Geiſt-

Geiſtlichen vertilgen wolten/ aber GOTT der HERR ſchickte es anderſt/ dann Theodoſius erhielt den Sieg/ vnd Eugenius ſambt den obberührten Arbogaſte vnnd Flaviano wurden ſelbſt vertilgt. Bald hernacher ſtarb Theodoſius/ vnd über drey Jahr hernacher Ambroſius/ er erhebte aber zuvor den Cörper deß Heiligen Nazarij/ caſteyte ſein Fleiſch mit groſſer *Abſtinentz*, Mühe vnnd Arbeit/ Betten vnd Wachen/ ſchrieb viel ſchöne vnd herꝛliche Bücher/ vnd thate den Armen vnd Gefangnen viel Guts/ behielt nichts eigenthumlichs/ wainte mit den Weinenden/ vnd bewögt die Sünder/ ſo ihm beichteten/ zum wainen. Seinen Todt oder Sterb-Zeit verkündigte er ein zeitlang zuvor/ darüber prophezeyte vnd ſagt außdrucklich der berühmte Graff Stilico: Daß nach dieſes Manns Todt Italia in groſſe Unheyl gerathen wurde; Er batte auch Ambroſium/ er wolte doch von GOTT Längerung ſeines Lebens begehren/ er antwortet aber: Jch hab gleichwol nicht alſo vnter euch gelebt/ daß ich mich deß Lebens ſchäme/ aber doch förchte ich mich auch nicht zuſterben/ dann wir haben einen frommen/ gütigen vnnd barmhertzigen GOTT. Als er nun mit außgeſtreckten Händen/ in Form eines Creutzes lang bettend/ ſeinen Geiſt auffgeben hatte/ vnd ſein Leichnamb von der groſſen Kirchen erhebt/ vnd zu der Ambro-

broſianiſchen Kirchen getragen ward / hörte man die Teuffel erſchröcklich heulen. Er ſchiede zu Chriſto dem HErrn / vnd ewiger Belohnung / nach Chriſti Geburth Anno dreyhundert acht vnd neuntzig. *Ex ea, quæ eſt per Paulinum, ad S. Auguſtinum.*

Gebett.

Gebett.

O Du heiliger Biſchoff vnd Kirchen-Lehrer S. Ambroſi / du ſtarcke Säul der Kirchen/der du groſſen Ernſt vnd Tugend im Biſchöfflichen Ampt erzeigt / das gantze Welſchland von der Arrianiſchen Ketzerey zum Catholiſchen Glauben gebracht/ S. Auguſtinum bekehrt vnd getaufft/ auch groſſe Wunderzeichen gethan haſt. Auß gerechtem göttlichen Eyfer thäteſt du den Kayſer Theodoſium in Bann/biß daß er ſein aufferlegte Buß vollendet / darumb daß er vnſchuldig Blut zu Theſſalonica vergoſſen hatte. Ich bitte dich erwirbe mir von GOtt Gnad/ daß ich in meinem Beruff fleiſſig vnd ernſtlich verharre/die Irrende auff die rechte Bahn leite/ mich vor Sünden hüte/ vnd in allen tugendlichen Wercken allzeit übe vnd befleiſſe: Damit ich endlich den Lohn/ ſo Chriſtus den Seinigen verheiſſen hat/ erlangen / vnd mich mit dir/ vnd allen Außerwählten GOttes immer ewiglich erfreuen möge/ Amen.

S. Au-

S. Auguſtinus Biſchoff.

S. AVGVSTINVS.
Feſſa quod arrectâ nitantur tempora dextrâ,
Difficilis capiti res meditanda meo eſt.

Warumb mein müdes Haupt allhie/
Auff rechten Armb ſich ſteuren thů/
Iſt Urſach ein ſehr ſchwere Sach/
Dern ich muß recht gedencken nach.

Vom

Vom H. Auguſtino dem hocherleuchten Kirchen-Lehrer.

Auguſtinus der heiligſte Biſchoff / aus der Stadt Tagaſta in Africa gelegen / auß der Zahl der Raths-Verwandten / von ehrlichen Chriſtlichen Eltern gebohren / vnd von denſelben in aller Zucht vnd freyen Künſten erzogen: Studiert vnd lehret erſtlich zu Carthago / kam hernach übers Meer gen Rom / vnd folgends nach Mäyland / allda deren Zeiten deß Kayſers Valentiniani Hoffhaltung ward. In welcher Stadt damahln der H. Ambroſius das Bißthumb verwaltet / in deſſen Predigen gieng Auguſtinus gern / vnd höret mit gantzem Fleiß zu; ſintemahlen er in ſeiner Jugend zu Carthago mit dem Irrthumb der Manicheern verführt war: Empfieng endlich / nach vielfältigem Gebett vnd ſtettem Weinen ſeiner H. Mutter Monicæ (die ſeines Heyls halber gar ſorgfältig ward) neben heylſamer Lehr auch die göttliche Sacramenta / vnd bekehret ſich von gantzem Hertzen zu GOtt dem Allmächtigen / verließ alle Hoffnung / ſo er in diſer Welt haben kundte / der zeitlichen Wollüſten / Reichthumen / Ehr vnd Herrlichkeit / diente GOtt mit Faſten / Betten vnd guten Wercken /

 betrach-

betrachtete das Geſätz Gottes Tag vnd Nacht/ würckte ſtrenge Buß/ beſchriebe in ſeinen *Confeſſion*-Büchern die Sünden ſeiner Jugend vnd Unwiſſenheit/ vnd beichtet alſo offentlich vnd immerdar/ biß an Jüngſten Tag/ vor der gantzen Welt. Wendete ſich demnach ernſtlich mit predigen/ lehren/ *diſputir*en vnd ſchreiben/ auff die Stadt-Gottes vnd heilige Kirchen/ beſchutzet alle Catholiſche Glaubens-Artickul/ wider die Ketzer/ Donatiſten/ Manicheer/ Pelagianer/ Circumcellianer/ vnd ward von ihnen hefftig verfolget; Er ſchribe über die 200. Bücher/ vnd erklährte die allertieffeſte Geheimnuſſen: lebte gar eingezogen/ mäſſig vnd exemplariſch; litte keinen Nach-Reder vmb ſich/ hat ob ſeinen Tiſch diſen Verß ſchreiben laſſen:

Quiſquis amat dictis abſentum rodere vitam,
Hanc menſam vetitam noverit eſſe ſibi.

Wer ſeines Nächſten Ehr abſchneidt/
Der weich von dieſem Tiſch gar weit.

Sein ſonderbahre Heiligkeit/ auch übertreffliche Weißheit vnd Geſchicklichkeit/ iſt jederzeit von allen Gelehrten für verwunderlich vnd hochrühmlich gehalten worden: Wie hin vnd wider in vielen Schrifften Heiliger Vätter vnd Lehrer zuſehen iſt.

Der Chryſolithus iſt ein ſolcher edler Stein/ daß er/ wie Gold vnd Feur glantzt/ wann er auch nahe zum Feur gehalten wird/ ſo entzündet

det er ſich gar leichtlich/ vnd wann er in Gold eingefaßt/ vnd an der lincken Seyten getragen wird/ſo vertreibt er die Teuffel/vnd iſt gut wider die nächtliche Forcht vnd Geſpenſt: Durch diſen Stein kan der H. Auguſtinus verſtanden werden/ dann vor allen andern Kirchen-Lehrern glantzt er/wie Gold/in der Lehr war er ein glantzendes Liecht der Weißheit / ein Verthätiger der Warheit/ ein Beförderer deß Glaubens/vnd übertraff alle Kirchen-Lehrer in der Gelehrtheit vnd Tugenden: wie der Chryſolithus beym Feur gantz ſubtil/vnd aufs ſchöneſt glantzt/alſo war Auguſtinus in ſeiner Lehr dermaſſen ſubtil/ daß er kaum könnte verſtanden werden: Obſchon er zuvor ein Manicheer geweſt/ vnd vor ſeiner Bekehrung kalt war/ jedoch/ als er zum Feur deß H. Biſchoffs Ambroſij vnd anderer kam/ iſt er über allemaſſen in der Liebe Gottes entzündt worden.

Wie auch der Stein Chryſolithus / wann er in Gold gefaßt iſt (wie Dioſcorides ſchreibt) die Teuffel vertreibt/alſo hat Auguſtinus/ als er mit dem Gold der Lieb überzogen war/ viel Teuffel auß den beſeſſenen Menſchen vertriben: wie ferner diſer Stein die nächtliche Forcht vnd Geſpenſter vertreibt/ alſo war Auguſtinus ein ſtarcker Hamer vnd Verfolger deren/ſo in der Finſternuß der Sünden vnd Ketzereyen wandelten.

Ferners glantzte er ſehr herꝛlich vnd ſchön/ derowegen wird er der Sonnen verglichen/vnd können die Wort gar wol auf ihn gereimt wer-

den/ ſo im 2. Machab. 1. geſchrieben ſtehen: *Sol refulſit qui prius erat in nubilo.* Das iſt: Die Sonn ſchien/ die vormahls vom Nebel verdunckelt war. Durch den Nebel wird der Irrthumb verſtanden: Neun Jahr lang steckte Auguſtinus im Nebel der Manicheiſchen Irrthumen/ aber wie die Sonn/ wann ſie durch den Nebel durchdringt/ deſto heller vnd klarer ſcheint vnd glantzt/ alſo/ als Auguſtinus auß dem Nebel zum Liecht der Warheit gelangte/ glantzte er wie die Sonn/ vnd ward dermaſſen lauter/ rein vnd vollkommen/ daß er hernacher in kein einigen Irrthumb noch Laſter mehr gefallen/ vnd können die Wort Eccleſ. am 50. cap. gar wohl von ihm geſagt werden: *Quaſi ſtella matutina in medio nebulæ, & quaſi luna plena in diebus ſuis lucet, & quaſi ſol refulgens, ſic ille refulſit in templo DEI.* Wie ein Morgenſtern in mitten der Wolcken leuchtet er/ vnd wie der Mond in ſeinen Tagen/ ſo er voll iſt. Er ſcheinet wie die Sonn in dem Tempel GOttes.

Am andern/ wie die Sonn der Urſprung vnd Anfang deß Liechts iſt/ vnd den Mond vnd die Sternen erleuchtet/ alſo hat Auguſtinus das Liecht ſeiner Weißheit in alle andere außgegoſſen/ dann gewißlich wurden vil andere Lehrer in der Finſternuß der Unwiſſenheit vmbtappen/ wofern ſie es nicht auß dem Bronnen ſeiner Weißheit ſchöpfften/ diſer Urſachen halben werden alle andere *Doctores* den Sternen/ Auguſtinus aber der Sonnen verglichen.

Drit-

Drittens/wie die Sonn ein König iſt aller Planeten/ vnd von ihnen darfür *reſpectirt* vnd gehalten wird/ alſo iſt Auguſtinus ein Herꝛ vnd Haupt aller *Doctoren*/ das bezeugt *Proſper* mit dieſen Worten: *Beatiſſimus Auguſtinus dominus, & caput eſt omnium Doctorum.* Der. H. Vatter Auguſtinus iſt ein Herꝛ vnd Haupt aller Gelehrten. Der H. Hieronymus ſelbſt nennt ihn ſeinen Herꝛn/ vnd ſchreibt ihm: *Domino ſancto ſuo & beatiſſimo Patri Auguſtino Hieronymus.* Der H. Remigius nennt ihn in einer Epiſtel einen Lehrer/ vnd ſetzt diſe Wort letztlichen hinzu: *Hos omnes vicit Auguſtinus ingenio & ſcientia ſua:* Dann obſchon Hieronymus bekennt/ er hab ſechstauſend *Volumina*, ſo *Origenes* geſchrieben/ geleſen/ ſo hat doch Auguſtinus dermaſſen viel geſchrieben / daß er ſeine Bücher nicht allein nicht ſchreiben/ ſondern auch nicht leſen konnte wegen der viele.

Vierdtens/wie die Sonn alle andere Sternen in der Klarheit übertrifft / alſo übertrifft Auguſtinus alle andere Lehrer in der Lieb gegen GOtt vnd dem Nächſten.

Fürnemblich vnd inſonderheit aber war Auguſtinus ein groſſer Liebhaber der Keuſchheit vnd Mäſſigkeit/ſovil die Bezwingung deß kützlenden Fleiſches betrifft. Kein Weib ließ er in ſein Hauß/ auch nicht ſeine leibliche Schweſter/noch ſeines Bruders Tochter/ob ſie gleichwohl GOTT verlobt vnd geiſtlich waren: Damit man nicht Urſach hätte auß Argwohn an dem geiſtlichen Stand etwas zutadlen.

Am andern / war er mäſſig in Eſſen vnd Trincken / dann er aß ſelten von Fiſchen noch Fleiſch / ſondern nur *Legumina*, Gemüß vnd Erdfrüchten.

Einsmahls entſchuldigte er ſich gegen denen / die ihne fragten / warumb er ſich im Eſſen ſo gar wenig erluſtigte / ſprach er: *Sic ſum edoctus, ut quemadmodum medicamenta ſic alimenta accedam ſumpturus:* Das iſt: Alſo bin ich vnterwieſen worden / daß ich zu Nieſſung der Speiſen nicht anderſt gehen ſolte / als zu Nieſſung einer Artzney. Wolte GOtt / daß alle andere ſeine Nachfolger diſes betrachteten / vnd ſich nicht ſo ſehr auff den Geſchleck vnd Fraß begeben / noch ſich nicht ſo zartlich vnd überflüſſig mit dem Eſſen vnd Trincken tractirten vnd bedienen lieſſen / ſo würde es vielleicht beſſer in der Welt ſtehen.

Drittens / hielt er ſich ſchlecht in Kleydern / vnd trug keine köſtliche Kleyder / noch Mäderne Bältz / wuſte alſo von keinem Kleyderpracht / dann (wie *Poſſidius* ſchreibt) ſagte er: *De pretioſa veſte erubeſco, & ideo cum datur mihi, vendo eam, ut quia veſtis non poteſt eſſe communis, pretium ſit commune.* Köſtliche Kleyder zutragen ſchäm ich mich / vnd eben deßwegen / wann mir eines verehrt wird / ſo verkauff ich es / vnd gib das Geld in die Gemein / weil ich das Kleyd darein nicht hätte geben können.

Vierdtens / war er ein *Lucerna ardens*, ein brinnendes Liecht / dann bald nach ſeiner Bekehrung fieng er von der brinnenden Lieb vnd

An-

Andacht an/ inmaſſen er ſolches ſelbſt bekennt vnd geſagt hat: *Sagittaveras tu cor meum charitate, & geſtabam verba tua transfixa in viſceribus meis*, O HERR du haſt verwundt mein Hertz mit dem Pfeil deiner Lieb/ ꝛc.

Er trug auch in ſeinen Händen das brinnende Liecht der Vollkomenheit vnd Demuth/ vnd kam vngern zum Prieſterlichen Stand/ ſeitemahl er ſich deſſen vnwürdig ſchätzte/ darumb er dann bey ſeiner Prieſter-Weyhe bitterlich weinete/ vnd ſeine Unwürdigkeit beklagte.

Deßgleichen trug er das Liecht der heiligen Predig vnd Lehr der Warheit in ſeinem Mund/ dann ſeine Lehr breitete ſich in alle Welt auß/ dieweil er nicht nur ein Stell oder Orth der H. Schrifft außgelegt/ ſonder hat ſchier alles außgeforſcht/ derowegen kan billich von ihm geſaget werden/ was von dem weiſen König Salomon im 3. Buch der König am 4. Cap. geleſen wird: Er redet von Bäumen/ vom Ceder-Baum an zu Libano/ biß an den Jſop/ der aus der Wand wächſt. Auch redet er vom Vieh vnd Vögeln/ von Würmen vnd Fiſchen/ ꝛc.

Durch den Ceder-Baum wird die Hochheit der Gottheit verſtanden/ durch den Jſop die Demuth der Menſchheit/ dann Auguſtinus machte ein Buch von der Stadt Gottes/ als von dem Ceder-Baum der Gottheit: Item/ von der Menſchwerdung deß Worts/ als vom Jſop der Menſchheit.

Ferner redete vnd ſchrieb er von dem Vieh/

das iſt/ von den Laſtern vnd Sünden/ durch die der Menſch gantz Viehiſch wird: oder von den Tugenden/ durch die der Viehiſch Menſch tugendſam wird/ dann Auguſtinus hat *De conflictu vitiorum & virtutum*, von dem Kampff zwiſchen den Laſtern vnd Tugenden geſchrieben: Nicht weniger diſputirte er von Vöglen/ das iſt/ von der Dignität vnd Hochheit der Englen vnd Glory der Heiligen/ welche da fliegen mit Federn der Lieb vnd Betrachtungen: Item/ von Gewürmen/ das iſt/ von der Geitzhäls Reichthumen/ welche auff vnd in der Erden vmbkriechen/ vermittelſt der Lieb vnd Begierd zu den Reichthumen: Item von Fiſchen/ das iſt/ von der Straff vnd Marter der Verdammten vnd Teuffeln/ welche allzeit im Waſſer der Verdammnuß vmbſchwimmen.

Diſes herzlichen vnd fürtrefflichen Manns Exempel/ ſollen alle Prieſter nachfolgen in der Demuth/ Mäſſigkeit/ Keuſchheit/ Embſigkeit vnd der Vollkommenheit.

Der heilige hocherleuchte Lehrer Auguſtinus hat in ſeinem langen Leben/ welches ihme GOTT zu Nutz vnd Wohlfarth der Catholiſchen Kirchen verlyhen ſechs vnd ſibentzig Jahr zugebracht/ im Geiſtlichen oder Biſchöfflichen Stand viertzig Jahr. Iſt zu Hippon gottſeeliglich verſchieden im Jahr nach Chriſti Geburth vierhundert dreyßig. *Ex Poſſidio, Proſpero Aquit. & teſtimonijs aliorum in Annal. Baronij T. 5.*

Gebett.

Gebett.

O Du herꝛliches Liecht/ vnd ſtarcke Säul der Kirchen / ſcheinbahrer dann die Sonne/ du heiliger Biſchoff vnd frommer Vatter Auguſtine/ der du nach deiner Bekehrung im Biſchöfflichen Ampt/ eintweder GOTT dienteſt / ſtudierteſt / oder lehrteſt/ oder ſchribeſt. Du wareſt ein Hammer der Ketzern/ der ſie ihres Jrꝛthumbs gewaltig überzeuget/ vnd darumb vil Verfolgung von ihnen erlitten / ja auch groſſe Mühe vnd Arbeit für die Kirchen überſtanden haſt. Du giengeſt zum Eſſen wie zu der Artzney / vnd hätteſt ein täglichen Kampff wider dein eigen Fleiſch mit Faſten vnd Betten. Kein Lehrer iſt in der Vernunfft ſo ſcharff / hoch / klug vnd ſo ſinnreich/ als du : Welche Gaaben du doch zu GOttes Ehr treulich gebraucht vnd angewendet haſt. Dein heylſame Lehr kombt vns Glaubigen zum Troſt / dann die Schrifft haſt du darinn gar wolgegründt/ ja der Chriſtliche Glaub iſt damit wohl befeſtiget worden. Jch bitte dich/ erwirbe mir von GOtt/ daß ich in ſeinen Gebotten/ vnd in deiner Lehr zunehme/ vnd was denſelben zuwider iſt/ ablege/ damit ich jetzund die Gnad GOttes/ vnd in dem künfftigen Leben ſein Glory vnd Herꝛlichkeit erlange/ Amen.

S. Hie=

S. Hieronymus
Lehrer.

S. HIERONYMVS.
Si CRVCE *conspecta neſcit mollescere* PECTVS,
Mollire inuitum SAXEA PALMA *potest.*

Wann das Hertz nicht (wies billich ſolt)
Bey deß Creutzs Anblick weichen wolt/
So kundt die Steinen Fauſt es wohl/
Lehren/ wie es weich werden ſoll.

Vom

Vom
Heiligen Hieronymo.

HJeronymus heißt ſoviel / als ein heiliger Mann / er ward zu Stridon in Dalmatia von ehrbaren Eltern gebohren / zu Rom aber / da er ſchon ein Jüngling war / getaufft worden / vnd von Donato vnd andern gelehrten Männern in freyen Künſten vnterwiſen. Artlich wird er dem Roſenſtock verglichen / dann pflegt man Jährlich die Roſenſtöck vmbzuſetzen in der Herꝛen Gärten / damit ſie dardurch erquickt werden / auf ein ſolche Weiß iſt Hieronymus gepflantzt worden in dem Luſt-Garten deß Himmliſchen Paradeyß / das bezeugt Euſebius vnd ſpricht: Siehe meinen Vatter Hieronymum / wie weiß vnd köſtlich iſt er? Kein Mackel iſt an ihm / er wird vnter den Lilgen in dem Weingarten / deß HErꝛn Zebaoths gewaidet / er iſt wie ein friſche wohlrüchende Roſen auß dem Garten der Kirchen / in den Garten deß himliſchen Paradeyß geſetzt worden. Ferner / wie der Roſenſtock voller Dörner iſt / alſo war Hieronymus voller Begierd vnd Verlangen deß harten vnd ſtrengen Lebens / dann (wie Auguſtinus von ihm ſchreibt) er hat weder

Wein noch einiges anders Tranck/ ſo truncken macht/ jemahls gekoſt/ noch einiges Fleiſch vnd Fiſch geſſen: Keine gekochte Speiſen aß er/ außgenommen wann er ſehr kranck war: Sein Fleiſch zäumte vnd tödtete er mit härinen Kleydern/ vnd bedeckte daſſelbe mit gar ſchlechtem Tuch: Die Erd war ſein Beth/ deß Tags vnd zwar zu Abends aß er einmahl/ vnd nur Früchte oder Blätter von Bäumen oder Wurtzeln: Immerdar lag er dem Gebett ob/ vnd brachte nur die halbe Nacht mit ſchlaffen zu/ ſtund alsdann auf/ laß vnd ſchrieb heilige vnd köſtliche Bücher: Die allerſchlechteſte Sünd beweinte er ſo ſehr/ als hätte er einen Todtſchlag begangen/ dreymahl im Tag gaißlete er ſeinen Leib dermaſſen/ daß das Blut Hauffenweiß über abrann. Deßgleichen/ wie der Roſenſtock klein vnd nidrig iſt/ alſo war Hieronymus klein in der Demuth/ ſowohl mit Wercken/ als mit Worten; vnangeſehen er in allen Dingen dermaſſen geſchickt vnd gelehrt war/ daß ihms niemand bevor thate/ derowegen kan von ihm geſagt werden: *Erat quaſi Myrrha electa.* Er war wie ein außerleſener Myrrhen.

Dann erſtlich wie der Myrrhen bitter iſt/ vnd die Würm vertreibt vnd tödtet/ alſo war Hieronymus ſehr bitter wider die Gottloſen/ vnd führte einen immerwehrenden Krieg wider die Ketzer/ vnd iſt recht vnd wohl von Euſebio ein *malleus* oder Hammer der Ketzer genennt worden. Nit weniger war er den böſen

Prie-

Prieſtern feind/ vnd ſtraffte ſie ernſtlich vmb ihr ärgerlich- vnd laſterhafften Wandel/ darumben dann ſie ihn verhaßten/ vnd fälſchlich vil übels von ihm außgaben. So war er auch ein groſſer Feind der Simoniſten/ dann es bezeugt Cyrillus/ er hab ſich über ein Nonnen-Cloſter dermaſſen erzürnt/ daß daſſelbe vnverſehens eingefallen/ vnd hab alle Nonnen/ ſo darinn geweſen/ verderbt/ keiner andern Urſachen halber/ allweil ſie nur reiche vnd vermögliche/ keine arme Jungfrauen aber annemmen noch einlaſſen wollten.

Ferner/ war er ein groſſer Feind der Spielern/ dann es bezeugt bemeldter Cyrillus/ es hab einsmahls ein junger Geſell/ ſo lang geſpielt/ biß er alles/ was er hatte/ verlohr/ derowegen fieng er an/ den H. Hieronymum zu läſtern/ ward aber alsbald vnd vnverſehens vom Blitz erſchlagen. Drey andere junge Geſellen lieſſen ſich vernehmen/ ſie wolten dem H. Hieronymo zu Trutz ſpielen/ aber vnverſehens thate ſich die Erd auf/ vnd verſchlang ſie. So war er auch ein groſſer Feind der böſen vnd tyranniſchen Edelleut/ wie ſolches weitläufftig bezeugt Euſebius.

Beſchließlichen wird Hieronymus darumb der Myrihen verglichen/ allweil ſie die Krancken/ vnd die Nerffen vnd Glieder deß Menſchen ſtärckt. Obwohl der H. Hieronymus bitter war im Straffen/ ſo war er doch ſehr gut/ ſüß vnd lieblich im Rathen/ Zuſprechen vnd Tröſten.

Nicht allein kan Hieronymus dem Roſen-Stock vnd der Myrrhen verglichen werden/ ſonder auch einem Oel-Baum/ dann gleich wie deß Oel-Baums Zweig ein Zeichen deß erlangten Siegs iſt / vnd die Griechen ihre Sieger vnd Triumphirer mit Oel-Zweigen zucrönen pflegten/ alſo hat der heilige Hieronymus den Sieg wider die Welt/ wider das Fleiſch/wider die Gottloſen/ wider die Ketzer/ vnd wider die Teuffel erlangt/ vnd ſie vielmahls vertrieben/ daher iſt er mit der himmliſchen Glory gecrönt worden.

Dann wie zur Sommers-Zeit / wann die Roſen zeitig ſeyn/ die Leut hinauß in die Gärten gehen/ die Roſen abbrechen / in den Händen ombtragen/ vnd mit Freuden anſchauen / vnd daran ſchmäcken/alſo/daß die Zeit deß hohen Alters deß H. Hieronymi herbey kommen war/ iſt er/ wie ein weiſſe Roſe auß dem Garten diſer Welt/ in die himmliſche Wohnung / nicht allein durch die Engliſche Geiſter / ſondern durch Chriſtum ſelber / mit ſehr groſſen Ehren vnd Jubel geführt vnd gepflantzt worden in den Luſt-Garten deß Allmächtigen Gottes. Welches geſchehen den dreyßigſten Sept. Im Jahr vierhundert zwaintzig. Leuchtet mit vielen gewaltigen Miraculen vnd Wunder-Zeichen/ ward zu Bethlehem begraben. Iſt nachmahls gen Rom transferirt worden.

Ex Euſebio, Cyrillo, Proſpero, Mariano Victorio, & alijs.

Gebett.

Gebett.

O Du heiliger Lehrer Hieronyme / du Edelgeſtein der Geiſtlichen / du Stern der Lehrer / du herꝛlicher Prediger / du Außtilger der Unglaubigen / du Erleuchter der Andächtigen / der du in Hebräiſcher / Caldäiſcher / Griechiſcher vnd Lateiniſcher Sprach trefflich gelehrt geweſen: Du gabeſt gar wenig Zeit dem Schlaff / noch weniger der Speiß / vnd gar keine dem Müſſiggang / ſondern theilteſt alle dein Zeit in betten vnd ſtudieren. Die heilige Schrifft lehrneteſt du gantz vnd gar außwendig / du lebteſt ein zeitlang in Syria / darnach in Aegypten in einer Wüſten / allda du die Sünden deiner Jugend büßteſt mit Zäheren / auch die Gailheit deß Fleiſches züchtigeſt / vnd dem Geiſt vnterworffen machteſt / mit Faſten / Wachen / Betten vnd vnglaublicher harten Strengigkeit: Du wareſt ein Feind aller Ketzern / vnd ein Widerſacher aller Boßheit. Ja all dein Thun vnd Laſſen war ein rechter Spiegel eines vollkommnen Lebens. Haſt endlich zu Bethlehem bey der Krippen deß HErrn in einem Cloſter mit deinen Jüngern / nach der Apoſtoliſchen Regel gelebt / auch daſelbſt dein Leben ſeeliglich beſchloſſen / vnd nach deinem Todt mit herꝛlichen Wunderzeichen geleuchtet. O du heiliges vnd Apoſtoliſch Hertz / ſo vmb Chriſti vnd ſeiner Kirchen willen ſo treulich gewacht vnd gearbeitet: Erwirbe mir von GOTT / daß ich das vnterlaſſe / was du vnterlaſſen haſt / vnd vollbringe / was du vollbracht haſt / damit ich nach dieſem Leben zu dem Himmliſchen Reich aufſſteigen möge / Amen.

S. Ru-

S. Rupertus Biſch.

S. RVPERTVS.

Præſulis, en, huius quid non valet inclita virtus:
Cuius ab ore DEVM Boica tota bibit!

Sehr vil die hohe Tugend kan/
Das beweißt diſer heilig Mann/
Auß deſſen Mund das gantz Bayrland/
Den wahren GOtt hat recht erkandt.

Von

Von St. Ruperto/ Bayriſchen Apoſtel vnd Biſchoff zu Saltzburg.

DIe alten ſchrifftliche Urkund vermelden/ diſer S. Ruprecht ſey auß Königlichem Stammen von Franckreich vnd Schottland gebürtig; Erſtlich zu Wormbs Biſchoff geweſen/ der hernacher in gantz Bayrn mit Lehr vnd Exemplen die Chriſtliche Religion wunderbarlich außgebreitet hat. Als er nun zu Wormbs Zuhörer bekommen / welchen (weilen ſie mit Ketzerey vnd allerley Laſtern behafft vnd befleckt waren) ſein Lehr vnd Leben gantz zuwider ward; namb er ihm für/ die Laſter außzurotten / Chriſtlich-Catholiſche Lehr vnd tugendhafften Wandel außzuſäen/ den Frommen deß Himmels-Freud/ vnd den Böſen die höllische Flammen fürzuweiſen: Welches die Gottloſen (wie dann ihr Brauch iſt) ſehr übel aufgenommen / ſonderlich die vornehmſten deß Volcks/ welche ſpührten / daß hierdurch ihr ſchändlicher Eigennutz / gottloß Weſen / vnd ſchädliche Freyheit verkürtzt / verhindert / vnd abgeſchnitten wurde. Doch haben ſie bey Königs Childerici Lebzeiten / nichts wider ihn

dörffen fürnemmen ; Alsbald aber derſelbe geſtorben/ haben ſie diſen heiligen vnd vnſchuldigen Mann (welchen ſie billich als ihren geiſtlichen Vatter vnd Seelſorger hochverehren ſolten) der Biſchöfflichen Würden entſetzt/ zum höchſten Spott mit Ruthen gehauen/vnd auß der Stadt vertrieben. Eben aber zur ſelbigen Zeit ward Regentraut (vermög etlicher Chronicken/ König Hildbrechts/ oder vermög anderer/ König Dietbrechts auß Franckreich Tochter) Hertzogen Diethen deß Bayriſchen Lands-Fürſten Ehegemahl: Und weilen ſie in Chriſtl. Religion gebohren/vnd erzogen ward/ auch ſelbige fortzupflantzen vnd außzubreiten/ hohes Verlangen truge/hat ſie bey ihrem Ehe-Gemahel dem Hertzogen mit vnabläßlicher Bitt vnd Ermahnung ſo ſtett vnd lang angehalten/ biß daß ſie ihne zur Annehmung der Warheit vnd rechten Glaubens bewögte. Damahln ward zu Regensſpurg / als Fürſtlicher Haupt-Stadt/die Hertzogliche Bayriſche Hofhalt- vnd Wohnung ; In welcher Stadt die Römer (als ſie von dannen vertriben wurden) vil Anzeigungen / Funcken vnd Merckzeichen Chriſtlicher Religion hinterlaſſen haben. Es hatte der Hertzog (ſo allbereit durch ſein Ehefrauen vnterrichtet ward) auch vil gehört von dem Ruff groſſer Heiligkeit Biſchoffen Ruprechts/ vnd der männiglich bekandten Wunderwerck/ ſo GOtt der Allmächtig durch ihn würcket/ welche bey Hertzog Diethen ein ſehr

groſſer

groſſes Verlangen ihn zuſehen/ vnd Chriſtliche Lehr zuvernemmen erweckt haben: Derowegen er ein anſehnliche Bottſchafft von den vornehmſten der Seinigen an ihn geſandt/ mit hoher Bitt/ daß er doch das Bayerland ſeiner Gegenwärtigkeit würdigen/ vnd dem Volck/ welches ein Verlangen nach dem rechten Glauben vnd Wandel habe/ den Weeg darzu weiſen wölle. Darauff St. Ruprecht/ in Anſehung der trefflichen Geſandten/ vnd ihren billichen Begehrens/ auch daß er wohl gewüſt/ ſolche Rathſchläg kommen nur von oben herab/ zuforderiſt iſt GOtt Lob vnd Danck geſagt/ daß er die jenigen/ welche in der Finſternuß ſitzen/ mit den Strahlen deß ewigen Liechts zuerleuchten beginne; Und dann den Geſandten willfährige Antwort ertheilet/ ihnen auch etliche Prieſter zugeben: Er ſelber aber iſt ein kleine Zeit hernach gefolgt/ vnd zu Regenſpurg durch Hertzog Diethen/ welcher ihme mit den vornehmſten der Seinigen ſehr ſtattlich entgegen gezogen/ mit überauß groſſer Freud vnd Frolocken empfangen worden.

Demnach hat der H. Ruprecht ermeldtem Hertzogen/ welcher ein groß Verlangen zu dem wahren Gottesdienſt trug/ die Geheimbnuß der Chriſtlichen Religion zuerkennen geben/ vnd alsbald ihme/ als dem obriſten Haupt diſes Volcks/ den heiligen Tauff ertheilt. Und haben die Bayrn keinen fröhlicheren/ oder doch keinen ſeeligeren Tag nie gehabt. Meiſtentheil

theil der Lands-Herꝛen / wie auch ſonſten ein groſſer Theil deß Land-Volcks / ſowohl Edel als Unedel/ ſeynd ihrem Fürſten nachgefolgt / vnd haben mit einhelliger Stimm die Gütigkeit GOttes höchlich geprysen.

Es iſt aber St. Ruprecht auch an dieſem nicht vergnügt verblieben/ ſondern ihme mehrers fürgenommen / vnd ob der Donau abwerts gefahren / vnd hat ſehr viel Gutes geſchafft; dann er das Evangelium allen denen/ die am Ufer gewohnet / vnverhindert geprediget/ biß in Ungarn; Allda er außgeſtiegen / vnd zu Fuß wider herauff gezogen. Zu Larich (allda von Anfang Chriſtlicher Religion viel heilige Männer die Warheit außgeſäet haben) hat er das meiſte Volck von der Abgötterey zum wahren Glauben bekehrt/ vnd durch Anruffung deß Nahmens Chriſti allerley Gebrechen vnd Kranckheiten geheilet.

Als er ſich nun widerumb nach Regenſpurg begeben/ vnd zu Gemüth geführt / daß die Erndt zwar groß/ der Arbeiter aber wenig ſeyn; vnd er allein ſich diſer groſſen Arbeit zuſchwach befande/ iſt er widerumb heimb in ſein Vatterland gezogen / vnd hat daſelbſten / neben ſeiner Baaſen der H. Jungfrau Ehrentraudt ailff andere Gehülffen abgehohlt/ darunter Chunibaldus vnd Gißlarus/ beyde berühmte heilige Prieſter waren. Derowegen ſie einhelliglich vnd zugleich diß herꝛliche Werck angefangen/allenthalben der falſchen Göttern Bild-

Bildnuſſen abgeworffen / Chriſtliche Kirchen aufgerichtet/ die Hauptſtuck deß wahren Glaubens gar fleiſſig fürgetragen / vnd alſo das grobe vngeſchickte Volck / zu der Erkandtnuß deß einigen Gottes gebracht / die Heydniſche Sitten auf Chriſtliche Manier gerichtet / das gantze Land durchzogen/ vnd reformiert.

S. Ruprecht aber auß Freygebigkeit Hertzog Diethens erneuret Saltzburg / dahin er auch ſeinen Biſchöfflichen Sitz angeſtellt / erbauet Frauen- vnd Manns-Clöſter/ am Nonnenberg vnd S. Peters der Apoſtel Fürſten: Nachmahlen auch S. Maximilians/ S. Georgen/ S. Martins/ ſambt andern vilen Kirchen hin vnd wider im gantzen Land. Saltzburg hat der Hertzog dem Biſchoff geſchenckt/ darzu auch vil Höf/ Fiſchreiche Waſſer/ Förſt/ Wald vnd Wildbahn gegeben / vnd ein ſo herzlich vnd hochanſehnliches Bißthumb angeſtellt / wie noch heutigs Tags vor Augen ſteht / daß man ſich darob zuverwundern hat.

Nachdem nun hochermeldter S. Ruprecht vnzählbarlich viel Guts vnd geiſtlichen Nutz geſchafft/ vnd faſt jederman zur heiligen Religion gebracht / verordnet er mit fleiß hin vnd wider gute fromme Prieſter / die das Volck zu den göttlichen Aemptern gewehnen ſolten: Und er ſelbſt begibt ſich wider gen Saltzburg/ durch göttliche Offenbahrung/ wohl wiſſend/ daß der Tag ſeines Abſchieds auß diſer Welt vorhanden. Und als er den H. Vitalem / ſo

allem Volck lieb vnd angenehm war / zu ſei- nem Nachfolger in dem Biſchöfflichen Sitz begehrt / ſtöſt ihn ein hitzigs Fieber an. Wie nun der Oeſterliche Tag vnd Aufferſtehung vnſers lieben HErrn JESU Chriſti kommen war / hat er das Ampt der H. Meß auf ſelben Tag gehalten / das H. Sacrament deß Altars zur Weeg-Speiß empfangen / ſeine Jünger vnd Mit-Brüder Vätterlich ermahnet / vnter- richt vnd geſtärckt / vnd vnter ihren Händen ſeinen Geiſt auffgeben. Und ſiehe / in deme dieſelben ſehr weinen vnd trauren / haben etli- che geiſtliche gottsförchtige Männer himmli- ſche Geſäng gehört / vnd geſehen / daß die En- gel GOttes deß H. Manns Seel zu dem him- liſchen Jeruſalem geführt haben. O wie glück- ſeelig iſt diß Ertz-Bißthumb / vnd die Stadt Saltzburg / weil ſie mit einem ſo fürtrefflichen Patron vnd heiligen Beſchutz-Herrn begabet: Alle Bayren haben ſich auch zugetröſten / vnd zuerfreuen diſes H. Manns Fürbitt. Er iſt verſchieden am H. Oſter-Tag Anno ſechshun- dert acht vnd zwaintzig vnd bey S. Peter be- graben: Lang hernach aber ſein Leichnamb durch S. Virgilium erhöbt worden / den vier vnd zwaintzigiſten Sept. an welchem Tag noch ſein heiliges Feſt Jährlich gehalten wird.

Ex Hiſt. Boica M. Welſeri, & parte prima Bavariæ ſanctæ R. P. Raderi.

Gebett.

Gebett.

O Du heiliger hochberühmter Biſchoff S. Ruprecht / durch deſſen recht Apoſtoliſchen Eyfer heiligen Wandel / Fleiß vnd Mühe / von Engelland vnd Schotten an / durchgehend biß gar in Ungarn hinab / der Chriſtliche Glaub wunderbarlich außgebreittet: Sonderlich aber die gantze Landſchafft Bayrn iſt glücklich bekehrt worden: darumb dann dir hie billicher maſſen der Ehren-Titul eines Apoſtels / im Himmel aber für ſolche Verdienſt der H. Apoſteln / Lohn / Cron vnd Thron gegeben worden. Wir bitten demüthiglich / du wölleſt vnſerer / als ſonderbahrer Patron / in deiner hohen Seeligkeit ingedenck ſeyn / vnd was du weyland gepflantzet haſt / jetzund auch auß dem Brunnen göttlicher Gnaden / vermittelſt deiner H. Fürbitt begieſſen. Damit dein H. Lehr in vns erfriſchet / würckliche Früchten deß recht eyferigen Apoſtoliſchen Glaubens / zur Ehr GOttes / vnd vnſerer Seeligkeit bringen möge / Amen.

S. Cor-

S. Corbinianus Biſchoff.

S. CORBINIANVS.
Si fera ſentit herum, Sanctiq; obtemperat ori:
Quiſnam detrectet Præſulis imperium?

Weil der wilde Bär mit Forcht/
Diß heiligen Manns Stimm gehorcht:
Wer ſolt ihm widerſetzen ſich/
Und gröber ſeyn/ dann ſo wilds Vich?

S. Cor=

S. Corbinianus Biſchoff zu Freyſingen.

DEr Heilige Corbinianus/ ward in Franckreich auß der Stadt Melun/ in der Senoner Landtſchafft gebürtig/ vnd hernach von Jugend an/ ſeines heiligen Wandels halber hochberühmt. Diſer hat ein Cloſter zu S. Germanus Kirchen erbauet/ als er ſich aber in die 14. Jahr daſelbſten aufgehalten/ ward ein trefflicher Zulauff von hoch- vnd nidern Standes Perſohnen zu ihm: Der ein begehrte ſeines Raths/ der ander ſeines Gebetts: Etliche brachten ihm auch Allmoſen/ vnter die Armen außzutheilen. Und hat ſo gar Pipinus Heriſtalus Obriſter-Stallmeiſter (welcher in Franckreich der nächſt nach dem König ward) zu ihm geſchickt/ vnd ihn flehentlich vmb ſein Fürbitt gegen GOtt erſuchen laſſen. Weil es dann das Anſehen hatte/ er ſey auß dem reuigen eingezogenen Cloſter-Leben/ mitten vnter die Leut vnd weltliche Geſchäfft gerathen/ welches ihm hoch zuwider geweſt/ vnd er darfür gehalten/ ſovil Zulauffs ſey ihm an der Seeligkeit verhinderlich/ iſt er gen Rom gezogen/ der Meinung/ von dem Papſt einen Winckel/ etwan vnfern von S. Peters Kirchen zuerlangen/ darinn er ſambt den Seinigen verborgen bleiben/ ein H. Leben führen/ vnd GOtt allein die-

dienen möge. Demnach er nun ſein Gebett in S. Peters Kirchen vollbracht gehabt/ fällt er dem Papſt zu Füſſen/ vnd erzehlt ihm die Urſachen ſeiner Reiß/ auch was ſein Begehren vnd Vorhaben ſey. Unangeſehen aber daß er ein ſehr wohlberedter Mann geweſt / hat er doch beym Pabſt Gregorio das jenig/warumb er gebetten/nicht erlangen könnten/als welcher gantz auf ein andere vnd widrige Meinung gefallen. Dann als er wahrgenommen/ mit was Eyfer ſich Corbinianus biß daher in allem Guten geübet hab/ vnd wie rein vnd aufrecht ſein Gemüth gegen GOtt ſey/ daß auch ſolche äuſſerliche Gaaben bey ihme zufinden/ dardurch Jung vnd Alt/ was Stands vnd Weſens ſie im̃er ſeyn/leichtlich gewunnen werden möchten (als nemblich ein trefliche Wohlredenheit/lieblich vnd anmüthliche Sitten mit groſſer Beſcheidenheit vnd Freundligkeit im Geſpräch) hat er befunden: Wann er ihne zu höherm Standt erhöbe/ vnd wider vnter die Leut/ welche er geflohen/ſchickte: ſo werd er mercklich vil vnd groſſen Nutz ſchaffen. Derowegen er ihm ein Weyhe nach der andern gegeben/biß er ihne endlich zum Biſchoff gemacht / darzu er ihm auch von mehr Anſehens wegen/ ein Pallium / ſambt ſeinem geiſtl. Seegen vnd vollen Gewalt gegeben / das Biſchöffliche Ampt an allen Orthen in der gantzen Welt zuüben. Dieweil er ſich deß Pabſts Befehl nit widerſetzen dörffte/ hat er diſe neue Burden/gleichwol vngern vnd genöthigter Weiß/ mit ihme zuruck in Franckreich

reich gebracht/ dieſelbige aber dermaſſen getra-
gen/ daß der gute Wohn der Heiligkeit/ ſo man
hievor von ihme gehabt/ durch die Wunder-
werck/ welche GOtt durch ihn gethan/ mercklich
gemehret. Derowegen er von männiglich/ ſon-
derlich aber von den Frommen hochgelobt vnd
gepriſen/ vnd der Zulauff von denen die ſeiner
Hülff vnd Rath begehrt/ ihme auch allerley
Gaaben gebracht/ je länger je gröſſer worden.
Weilen ihm aber ſolches/ als einem/ darin we-
der Hoffarth noch Geitz/ ſehr zuwider/ ward er
verurſacht/ ſich abermahl in ſein Cloſter zuver-
bergen. Als er nun daſelbſt in die 7. Jahr ver-
harꝛet/ ward es gleich wider deß alten Dings:
Dann ſo groſſe Tugenden kundten nit zwiſchen
den Mauren verborgen bleiben/ ſondern jemehr
er ſich befliſſe/ den Ruff darvon vnterzudru-
cken/ je weiter thäte er ſich außbreiten/ dermaſ-
ſen/ daß man ihme gleichſam Rottenweiß zu-
lieffe: Derowegen er ihme fürnamb/ wider zu
dem vorigen End/ aber durch einen vngewöhn-
lichen Umbweeg/ damit ſein Vorhaben nit auß-
käme/ gen Rom zureiſen: Auß ſolchem Beden-
cken zog er auf Teutſchland zu/ vnd als er nun
in Bayren kam/ jameret ihn die Grobheit deß
Volcks; damit er dann auch ſeinem tragenden
Ampt ein Genügen thäte/ prediget er daſelbſt
offtermahls mit groſſem Nutz/ ꝛc.

Diß kam dem Hertzog Diethen/ als Lands-
Fürſten bald zu Ohren/ der pfleget ohn das al-
le frembde Prieſter freundlich aufzunemmen;
Nach diſem frembden Biſchoff aber hätt er ein

ſonders Verlangen / berufft ihn derhalben zu ſich / vnd demnach er ihn in allen Dingen weit trefflicher befand / weder er ihm gerühmt worden / bat er ihn ſo hoch er immer kundt / daß er ſich doch in Bayern ſetzen wolt / mit dem Verſprechen / ihme alſo zubegegnen / daß ihn deſſen gewißlich nit reuen ſoll : diß ward aber bey ihme nit zuerhalten : derowegen er ihne reichlich begabt / vnd weiter ziehen laſſen. Corbinianus aber iſt von ihm zu ſeinem Sohn Hertzog Grimwaldt gezogen / welcher ſein Hofhaltung zu Freyſing gehabt / allda er ſowohl von dem Hertzog / als von dem Volck mit groſſer Frolockung empfangen ; vnd ſobald man ſein Tugend vnd Geſchicklichkeit im Werck erfahren / noch hefftiger gebetten worden zuverharren ; vnd hat Grimwald neben hefftigem Bitten vnnd Schmeichlen alles angefangen / daß er nur bleibe vnd ihne nit verlaſſe : als er ihn aber nit erbitten können / hat er ihn ſtattlich begabt / vnd ihme Leut zugeben / die ihn biß an die Italianiſche Gräntzen begleiteten. An diſem hinein Reiſen aber / hat ihn vnd ſeine Gefährten einsmahls die Nacht in einem Wald im rauhen Gebürg bey Brauneggen überfallen / allda ſich begeben / daß ein hungeriger Bär das Zaumroß / weil man es nit fleiſſig gehüt / zerriſſen. Darauf Corbinianus befohlen / die Ladung / welche hievor das Pferdt getragen / dem Bärn aufzulegen / der ſolches hindan gſetzt ſeiner wilden Art / gedultig getragen / vnd forterhin die gantze Reiß an deß Zaumroß ſtatt gedienet.

Wel-

Welches für ein ſo groß Wunderwerck gehal⸗ten worden / daß man es vnter ſehr vilen / die er gethan / allein für würdig geachtet / neben ſei⸗ner Bildnuß den Nachkömmlingen für Augen zuſtellen. Folgends iſt er auf Trient / Pavia vnd durch Toſcana gen Rom kommen / hat an allen Orthen Zeichen gethan / auß welchen man erkennen mögen / wie lieb vnd angenehm er bey GOtt ſeye. König Luitprand hat ihm am hin⸗ein vnd herauß Reiſen alle mögliche Ehr ange⸗than / ſo gar daß er dem H. Mann zu Fuß ge⸗fallen / vnd ſich in ſein Gebett gantz demüthig befohlen. Als er nun zu Rom dem Pabſt Gre⸗gorio zugeſprochen / hat ihme derſelbig / nach gehaltenem Rath / geantwortet: Er köndt ih⸗me nit geſtatten / daß er als ein Biſchoff / ein reuig vnd mäſſigs Leben in einem Cloſter füh⸗re / noch auch daß er ſich ſolches Ampts gebet⸗ner maſſen entlade / ſonder ſoll er das jenig / ſo er glücklich angefangen / mit ebenmäſſigen Fleiß fortſetzen / vnd ſich wider dahin begeben / wo er am meiſten Nutzen zuſchaffen hoffe. Welche Meinung er auch mit lautern klaren Stellen auß H. Schrifft beſtättiget. Auf ſolchen an⸗ſehnlichen Befehl vnd Beweiß iſt er von ſeinem Beginnen abgeſtanden / vnd nachdem er ſich etlich Tag beym Pabſt aufgehalten / wider den Weeg gezogen / den er kommen ward.

Da er nun durch Trient wider auff die Bayriſche Gräntzen kam / wurd er alsbald er⸗kannt / auf deß Hertzogen Grimwalds Befehl aufgefangen / vnd mit hohen Ehren zu der

Fürſtlichen Hof-Stadt geführet. Weil aber S. Corbinian diſe Reiß verrichtet/ ward Hertzog Dieth bald todts verſchiden/ und hatte ſein Gemahel/ mit Nahmen Piltraudt auß Franckreich gebürtig/ ein trefflich ſchönes Weib/ und von hohem Geſchlecht hinter ihme verlaſſen. Zu dero gewann Hertzog Grimwald ein ſolche Lieb/ daß er (unangeſehen wie übel man ihms deuten möcht/ und daß er ſeines Bruders Ehe-Beth billich in mehr Ehren halten ſollen) ſie als ſein Eheliche Gemahl bey ſich hielt. Als aber S. Corbinian ſolches erfahren/ hätt er ab ſchändlicher That ein ſonders Abſcheuen/ ſchicket derowegen vorhinan/ und ließ ihm anzeigen/ er wöll unter ſeine Augen nicht kommen/ ſo lang er diſen Schandfleck an ihm habe/ mit angehängter ſchwerer Betrohung auß den Worten deß Apoſtels Pauli: **Daß weder Ehebrecher/ noch die Unkeuſchen das Reich Gottes nicht beſitzen werden.** Es hätt aber ein ſchlechtes gefehlet/ das freche Weib hätt die alten *Tragœdi* von der Herodiade erneuret/ und waren auch die neuen Exempel der Alpeidis wider S. Lamprecht und der Geylæ wider S. Kilian vor Augen: Dann man weiſt wohl/ daß dergleichen Anſchläg obhanden/ und S. Corbinians unverborgen geweſt/ als welcher unverholen geſagt: Weilen er eben dergleichen thue/ wie S. Johannes Baptiſta gethan/ ſo frag er nichts darnach/ da er gleich ein ſolches End nemme. Darneben aber unterließ er nicht/ einen guten Freund über den andern zu ihnen

zuſchi-

zuſchicken/ mit Ermahnung vnd Bitten/ daß ſie ſich doch ſolches Laſters aufs ehiſt abthun wöllen; ſtellet ihnen darneben für die Augen/ was maſſen ſie auf erfolgende Beſſerung/ Verzeyhung erlangen/ bey hartnäckiger Verharrung aber/ ſchwere Straff vnd Peyn zugewarten haben wurden. Diſer Streit wehret bey viertzig Tag lang/ endlich aber lieſſen ſich diſe vermeinte Ehegemächt erweichen/ fielen vor dem H. Biſchoff mit außgeſtreckten Armben auf die Erden nider/ beichteten vnd bereueten ihre Sünd/ mit Verſprechung/ ſie wöllen von der vermeinten Blutſchändigen Ehe abſtehen/ vnd alles/ was er ihnen weiter befehlen werde/ gern thun; derowegen er das Creutz über ſie machet/ ſprach ihnen Ablaß/ vnd vnterrichtet ſie fleiſſig/ was ſie forterhin für ein Leben mit Betten/ Faſten vnd Allmoſen geben/ führen ſolten. Als ſie nun nachmahlens mit einander aſſen/ wurde man deß luſtigen Orths Camina (welches auf dem Durchreiſen dem heiligen Corbiniano ſehr wohl gefallen hätte) zu Red/ vnd lieſſe ſich der Hertzog leichtlich bereden/ auf den Augenſchein zukommen/ diſen trefflichen Orth den jenigen/ denen er zugehörig ward/ abzukauffen/ vnd zu vnſer lieben Frauen Kirchen in Freyſing/ dahin der Biſchöffliche Stuhl gerichtet ward/ zuſchencken. Allda hernach S. Corbinian ein Kirchen in der Gedächtnuß S. Valentini vnd Zenonis erbauen/ Weinſtöck vnd fruchtbare Bäum dahin gepflantzt/ auch ein guts fruchtbares daran

ſtoſſendes Baufeld Kories genannt / vmb das Geld / welches ihm durch den Fürſten Pipinum Heriſtal längſt verehrt worden ward / darzu erkaufft hat.

Damahlen ward ſchon zuvor ein Kirch / ob dem Berg der Stadt Freyſing / in der Ehr deß H. Martyrers Stephani geweyhet; darinn S. Corbinian ſein Gebett zuverꝛichten pfleget. Als er aber einsmahls / eintweder dieweil er ůbel auf / oder mit Geſchäfften beladen ward / ſein ůbrige Cleriſey die Metten zuhalten / dahin ſchicket / hörten ſie am Hinaufgehn je länger je deutlicher in der Kirchen zu Chor ſingen / ſahen auch einen wunderlichen Glantz zum Tach vnd Fenſtern hinauß ſchimmeren / vnd da ſie hinein kamen / verſchwand gleichwohl das Liecht / aber ein trefflich-lieblicher / weit außgebreiter Geruch wehret biß an den dritten Tag. Als nun der H. Biſchoff diß Wunderwerck vernamb / bekam er ein Anmuthung zu diſem Orth / vnd bauet ein ſchlecht Hauß für ſein Wohnung zu der Kirchen / deſſen waren ſeine Diener ůbel zufrieden / wegen Mangel an Waſſer / welches ſie dann täglich vom Thal hieauff tragen muſten. Derowegen gieng der H. Mann / auß Mitleyden gegen ihnen / allein herumb / warff ſich an einem Orth / da der Berg gegen Mittag ſtehet / auf den Boden / bettet andächtiglich / vnd grub hernach die Erden mit dem Stecken / daran er ſich ſteuret / auff; Da quellet alsbald ein ſo ſtarcke Waſſer-Ader herauß / daß die Inwohner

ner zu ihrem Brauch deß Waſſers übrigs gnug hätten/ vnd doch der Uberfluß den Berg ablieff/ vnd ſolches/ ſo lang er lebt; Nach ſeinem Todt aber bliebe es funffzig Jahr auß/ biß man ſeinen Leib wider gen Freyſing bracht/ vnd ſolches zu kräfftiger Zeugnuß deß Wunderwercks; Dann es ſich von ſelbiger Zeit an/ biß auf heutigen Tag nimmer hat abgeſchnitten oder verlohren.

Als endlich nun diſer H. Mann (nachdem er etlich Jahr lang in Bayrn vnzahlbarlich vil Guts geſchafft/ vnd groſſe Wunder-Zeichen gethan) erkennet/ daß er bald ſterben wurde/ welches er ſo eigendlich gewüſt/ daß er den Seinigen den Tag vnd die Stund vorgeſagt/ ſchickt er ſeinen Bruder Ehrenbrecht zum König Luitbrandt/ vnd laßt ihn bitten/ die Verordnung zuthun/ damit die Güther bey Meran dem Bißthumb Freyſing ewiglich bleiben/ vnd zuvergonnen/ daß ſein Leib bey S. Valentin/ welchen er demſelben längſt empfohlen habe/ begraben werde. Einen andern auß ſeinen Jüngern ſchickt er zum Hertzog in Bayrn/ vnd laſt ihn auf gleiche Meinung bitten/ daß er den Leib gen Meran führen laſſen wölle. Am achten Tag hernach legt er die Prieſterliche Kleyder an/ hielt das Ampt der H. Meß/ vnd nachdem er daſſelbe vollbracht/ gehet er heimb/ begehrt ein Trunck Wein/ ſobald er denſelben ein wenig verkoſtet hatte/ macht er das Creutz/ vnd gibt ſeinen Geiſt ſo ſänfftiglich auf/ daß man gar keinen Schmertzen

tzen an ihm mercken oder ſpüren können. Den Leichnamb haben ſeine Diener zu Freyſing in vnſer lieben Frauen Kirchen begraben. Es hat aber geſchienen / GOtt wölle ſonderlich haben / daß deß abgeſtorbenen H. Biſchoff letzter Will vollzogen werde; Dann es dreyſſig Tag an ein ander mit groſſer Ungeſtümmigkeit geregnet / da hat der Hertzog befohlen / man ſoll ſeinen Leib wider außgraben / vnd wohin er bey Lebzeiten befohlen gehabt / führen; Den hat man noch allerdings gantz / vnd alſo geſtaltet befunden / daß er mehr einem Sanfftſchlaffenden / als einem Todten oder Krancken gleich geſehen / vnd haben wohl etlich vnter der groſſen Meng (welche ſolches zuſehen zugelauffen) darfür gehalten / er ſey noch bey Leben. Als man ihn rühret / iſt ihm friſch Blut auß der Naſen geſchoſſen / welches man in ein irꝛden Geſchirꝛ aufgefangen / vnd vergraben hat. Es ſeynd auch vnterſchiedliche Wunder-Zeichen / ſowohl vnter Weegen / als zu Meran damahl geſchehen. Als er zu S. Valentin begraben worden / hat man drey Tag hernach / bey ſtockfinſterer Nacht / ſchneeweiſſe Facklen ſo hell ſehen brinnen / daß ſie gleichſamb den Tag übertroffen / vnd iſt ein überauß lieblicher Geruch von ihm außgangen. Welches alles geſchehen / nach Chriſti Geburth ſibenhundert dreyſſig Jahr. *Ex Hiſtoria Boica Domini Welſeri, Bavaria ſancta, R.P. Raderi, & ys quæ ſunt apud Surium.*

Gebett.

Gebett.

DU Heiliger hochtugendreicher Biſchoff Corbiniane / du hellſcheinendes Liecht in der Kirchen Gottes / ob du wol von Jugend an auß tieffer Demuth/ zeitlich Ehr / Dignität vnd Hochheiten zufliehen / vnd in Clöſterlicher Einſamkeit GOtt allein zudienen dich hochbefliſſen/ ſo thäten dich doch deine ſonderbahre Tugenden allenthalben berühmt machen/vnd kunte dein Glantz je nicht verborgen bleiben. Müßteſt derhalben auff Päbſtl. Befehl/ das Evangelium vollmächtiglich aller Orthen zupredigen/ das Biſchöfflich Ampt annehmen: welches dan du durch Franckreich/vnd hernach in Bayrn dermaſſen verwaltet/daß bey männiglichen/dein Wohn der Heiligkeit/ durch göttliche Lehr vnd Wunderwerck ſehr vermehrt worden. Vnd hat ſonderlich die Landſchafft Bayrn (darinn du/die von S. Ruprecht gepflantzte Chriſtliche Religion ſehr geſtärckt vnd mächtig befördert haſt) deiner Mühe vnd Arbeit halber GOtt zudancken/vnd noch deiner H. Fürbitt ſich zugetröſten. Darumb dann/ O getreuer liebreicher Hirt vnd Patron / erwirbe vns bey GOtt die Gnad vnd Krafft deß Heiligen Geiſtes/ auff daß wir eyferig lieben / was du geliebt: vnd im Werck erfüllen was du gelehret haſt/ Amen.

S. Vdalricus Biſch.

Piſcis Vdalrici famam defendit: iniquis
Dentibus hanc rodi non ſinit ipſe Deus.

Ein Fiſch S. Ulrichs Ehr verficht/
Weil GOtt ſelber wolt leyden nicht/
Daß diſem heiligen Mann auff Erd/
Sein Ruhm vnd Ehr abgſchnitten werd.

Leben

deß Heiligen Udalrici / Biſchoffen zu Augſpurg.

SAnct Ulrich der Bekenner Chriſti / iſt von Teutſchen / hochadelichen vnnd gottſeeligen Eltern gebohren / der Vatter hieß Hubaldus ein Graff zu Dillingen vnd Kühburg / die Mutter Thietburga / ein Tochter deß Hertzogs in Schwaben / waren beyde gantz eyfferig in Chriſtlicher Religion / ihr Sohn Ulrich ward in *Studijs*, guten Sitten vnd Andacht in S. Gallen Cloſter von den Brüdern erzogen vnd vnterwiſen / nach diſem zohe er gen Rom / beſuchte der Apoſteln Kirchen / vnd kußte dem Pabſt die Füß: Derſelbe fragte ihne / wer vnd von wannen er wäre? Er antwortet: Ich bin ein Teutſcher / vnd deß Biſchoffs Adalberi zu Augſpurg Prieſter oder Caplan. Da ſprach der Pabſt: Laſſe dirs nicht ſchwer fallen / Adalberus iſt geſtorben / vnd du ſolſt auß GOttes Schickung vnd Ordnung das Regiment derſelben Kirchen an dich nemmen / inmaſſen auch geſchehen / führet ein ſehr heiliges vnſträffliches

Leben /

Leben/ regiert die Kirch mit allem Fleiß vnd Eyffer gantz löblich vnd wohl/ hat die Armben ſehr lieb/ ſpeißt allzeit ihrer etliche an ſeiner Tafel / war ihm ſelbſt ſehr hart vnd ſtreng/ caſteyete vnd zähmte ſeinen Leib / aß ſelten Fleiſch / vnnd trug immerdar ein Wollenes Hembd an ſeinem bloſſen Leib.

Einsmahls / als er zu Oeſterlicher Zeit Meß laß / erſchiene ein göttliche Hand vom Himmel herab ob dem Kelch/ vnd halff gleich-ſamb die Hoſti conſecriren. Das Bißthumb viſitiret er offtermahls in ſelbſt eigner Perſon/ vnd ſtellte die *Simoney*en oder geiſtl. Wucher mit Ernſt ab/ wohl wiſſend / daß das Gebott deß HErrn ſey: Umbſonſt habt ihrs empfangen/ vmbſonſt gebt es : Vereinigte den Kayſer Otto mit dem Ludolpho/vnd verhütete/daß die Schlacht welche allbereit zu beyden Theilen gemacht vnd angeſtellt war / ihren Fortgang nicht erreichte/ vnd viel Menſchen-Blut vnvergoſſen blieb.

Bald hernacher im neunhundert vnd fünffzigſten Jahr/ kam ein vnendliche Schaar der Ungarn/vnd verwüſteten gantz Bayrn/von der Donau an/ biß zum Schwartzwald/ kamen über den Lech/ verbrennten S. Affræ Kirch/vnd belägerten die Stadt Augſpurg: Sobald ſie deß Kayſers Ottonis Herzukunfft vernahmen/ ſeynd ſie aufgebrochen/ ihm entgegen gezogen/ vnd haben mit ihm geſchlagen / aber GOTT verlyhe den Chriſten den Sieg/inmaſſen Ulri-

cus

tus ihnen geweiſſaget/ vnd für ſie GOTT gebetten hatte: Und nachdem er der Chriſten Noth vnd Armuth/ ſo durch die Hungern verderbt waren worden / nach ſeinem Vermögen geholffen hatte/ zohe er gen Rom/ erlangte daſelbſt von Ihro Heiligkeit das Haupt deß H. Abundij/ vnd brachte es gen Augſpurg: Nicht weniger wurden auch viel Krancken / ſo mit der hinfallenden Sucht behafft waren/ durch ſeinen Seegen geheilt: Am grünen Donners-Tag conſecrirte er ein Oel / vnd wer dunckle Augen hatte/ vnd ſich darmit beſtriche / deme ward geholffen / daß er widerumb wohl vnd klar ſehen konnte.

Letztlichen überkam er ein Verlangen / ſich zu mehrerer Ruhe vnd dem Dienſt GOttes allerdings zuergeben / deßhalben übergab er dem Adalbero ſeinem Vetter das Bißthumb/ der verhielt ſich aber alsbald gar übel / daß ihn GOtt ſtraffte / vnd noch im ſelben Jahr ſtarb: Und obwohl Ulricus nunmehr alt vnd ſchwach war/ ſo ließ er ſich doch allenthalben auf einem Wagen herumbführen / predigte / vnd ermahnte das Volck zur Buß / Andacht vnd Frommkeit/ vnd laß alle Tag Meß. Uber Tiſch ließ er andere eſſen / er ſelbſt aber blieb ſchier gar nüchtern/ vnd ſpeiſete ſich fürnemblich mit der Lieblichkeit der Pſalmen: Gar gern hörte er auß dem 4. Buch *Dialogorum Gregorij* leſen/ was Geſtalt ihrer viel verzuckt/ vnd wider zu ſich ſelbſt kommen ſeynd.

Eins-

Einsmahls nach geleßner Meß/ ließ er allen ſeinen Vorrath herfürbringen / denſelben theilte er vnter die Prieſter vnd Armen auß/ vnd behielt mehrer nicht / als was zu einem Hauß vnd Tiſch gehört/ vnd ein Beth für ſeinen Nachfolger.

Einsmahls erwachte er auß einem ſchweren Schlaff/ weinte vnd ſprach: Ach/ach/ ach! daß ich Adalberonem meinen Vetter jemahls mit Augen geſehen/ dann weil ich ſeinem Begehren ſtatt gethan/ vnd ihm zum Bißthumb geholffen/ ſo wollen die Heiligen mich vngeſtrafft / in ihr Geſellſchafft nicht einnemmen. Diſes iſt nun ein denckwürdiges Exempel/vnd ſolte billich von andern ſeines Gleichen / welche ihre vnwürdige Freunde vnd Verwandten zu Prælaturen promoviren vnd befördern/ in obacht genommen werden.

Nach ſolchem aber wird er im Geiſt erquickt/ bittet jederman vmb Verzeyhung/ gibt ihnen den Seegen/ vnd vnter wehrendem Betten vnd Wainen / gibt er ſeinen Geiſt in die Händ GOttes im neunhundert drey vnd ſibentzigſten Jahr / den vierdten Tag Heumonaths / nach dem er fünffzig Jahr regiert hatte: Ligt begraben in S. Affræ Kirch / wie dann daſelbſt noch täglich viel Wunderwerck geſchehen. *Ex ea, quæ eſt apud Bernonem Abbatem Augienſem.*

Gebett.

Gebett.

O Du heiliger edler Biſchoff vnd Beichtiger S. Ulrich / der du von Jugend auff GOtt fleiſſig gedienet / darnach im Biſchöfflichen Ampt kein Zeit vnnůtzlich verlohren/die Armen geſpeißt vnd bekleidt/ zu Nacht gern im Gebett verharret / viel Kirchen gebauet / auch groſſe vnzahlbahre Wunderzeichen gethan haſt. Zum Zeugnuß deiner groſſen Heiligkeit iſt an einem heiligen Oſtertag die Hand deß HErrn über dir erſchienen : Auch zu dem Zeichen deß Siegs wider die grauſamen Ungariſche Feind/ hat dir der Engel ein gulden Creutz von Himmel gebracht. So hat dich GOtt auch alſo geehret / daß vnter andern Wunderwercken noch heutigs Tags kein Ratz bleibt / noch bleiben kan / wo dein Heylthumb ehrwůrdiglich gehalten wird. Ich bitte dich demůthiglich/ ſey bey GOtt mein getreuer Fůrſprecher/ daß er mich behůte vor allen meinen Feinden/ ſichtbahrn vnd vnſichtbahrn : Daß ich auch in allen Tugenden alſo zunehme/ damit die ſchwartzen vergifften teuffeliſche Ratzen / bey mir vnd vmb mich nicht bleiben mögen/ Amen.

S. Wolff-

S. Wolffgangus Biſchoff.

S. WOLFGANGVS
Fundit aquas rupes, Wolfgango, et ſaxa liqueſcunt:
Mors morbiq; omnes, cum iubet, auffugiunt.

Ein Felß wird Wax-weich S. Wolffgang/
Auß hartem Stein ein Brunn entſprang/
All Kranckheit/ Teuffel vnd der Todt/
Entwichen gleich/ auff ſein Gebott.

Von

Von dem Heiligen Wölffgang.

DEr H. Wolffgang iſt ein Schwab/ vnd von redlichen Eltern gebohren. Als er ſiben Jahr erꝛeicht/ haben ihn ſeine Eltern einem Geiſtlichen/ der ihn in der Lehr vnterweiſen ſolt/ ůbergeben. Dieweil man dann an ihm einen ſcharffſinnigen Verſtand vermeckte/ haben ihn ſeine Eltern zum ſtudiren ins Cloſter Reichenawe gethan/ darinn er dann in kurtzer Zeit in der Lehr ſehr fürtrefflich worden/ daß ſich ſeine Magiſtri darůber verwundert. Nun ſtudiert zur ſelben Zeit einer/ mit Nahmen Heinrich/ein edler Franck/ der beredt den Knaben/ er ſolt mit ihm nach Würtzburg reiſen/ allda zu ſtudieren/ ſie kommen beyde allda zum Magiſter Stephano/ von ihm vnterwiſen zuwerden/ weil er aber in einer Lection einen Spruch/ nicht nach Nothdurfft außlegte/ gehn die Schůler einhellig zum Wolffgang/ vnd begehren von ihm/ er ſoll ihnen den Spruch außlegen. Als aber M. Stephan ſolches erfahren/ erzürnt er über den Knaben/ verweiſt ihms/ vnd ſagt: er ſolt in ſein Lection nit mehr komen.

Zur ſelben Zeit erlangte Heinrich das Biß-thum Trier/der bat ihn/er wolt mit ihm dahin reiſen / deſſen beſchweret er ſich zwar ein zeit-lang/ doch bewilligt ers letztlich / vnd wird ſein Geferth. Nun wolt Biſchoff Heinreich ſein ge-neigten willen gegen ihm erzeigen / vnd beut ihm das fürnembſte Kirchen-Ampt im gantzen Stifft an/ aber der fromm Diener Chriſti flo-he der Welt Ehr/ vnd ſchlugs rund ab / vnd ſagte/er wär ſolcher Ehr nicht würdig. Zuletzt bewilligt er / vnd begehrt / man ſoll ihm die Schul-Knaben zu vnterweiſen anbefehlen / wie er dann nicht allein die Knaben aufs aller-fleiſſigiſt vnterricht / ſondern hat auch die Ar-men mit Leiblicher Nothdurfft ernährt. Nach-dem auch Biſchoff Heinrich ſeine Tugenden innen worden/ hat er ihn durch ſich ſelbſt vnd andere ermahnt/ er ſoll ein Stifft oder Cloſter zuregiren annehmen/ aber der Mann GOttes wendet ſeine gewohnliche Entſchuldigungen für/ jedoch hat er endlich auffs Biſchoffs Be-fehl/ das Dechenat angenommen.

Mitler Weil zeucht Ertz-Biſchoff Heinrich auf Kayſers Otto Begehren gen Rom / vnd nachdem er ſich ein zeitlang allda aufgehalten / ſtirbt er. Als die Bottſchafft gen Trier kom-men/ hat ſich der H. Wolffgang faſt bekům-mert/ fangt doch an ſich ſelbſten wider zuſtär-cken/ vnd das / was er långſten im Sinn ge-habt/ ins Werck zurichten. Als er nun wil-lens war wider in ſein Vatterland zureiſen/ er-

for-

fordert ihn Biſchoff Bruno zu ſich gen Cölln/ vnd beut ihme alle Freundſchafft vnd Biſchöffl. Würden an/ aber der H. Mann ſchlägts ab/ vnd reißt in ſein Vatterland. Als er nun zu Hauß kommen/ wird er von den Seinigen gantz freundlich empfangen/ vnd biethen ihm den beſſern Theil ſeines Eeb-Guths an/ er ſolt ſie nicht mehr verlaſſen/ er aber antwortet ihnen/ den beſſern Theil eurer Güther/ ſo ihr mir geben wölt/ den theilt vnter euch/ vnd verhindert mich nicht an meinem Fürnemmen: Ab diſen Worten erfreuen ſich ſeine Eltern/ vnd fragen ihn/ zu welchem Herren er reiſen wölle/ darauf er zur Antwort geben/ ſie könnens dißmahl nicht wiſſen. Endlich nimmt er Urlaub/ vnd zween Jüngling mit ſich/ vnd zeucht zu der Einſidler Cloſter in Schwartzwald. Nachdem nun im ſelben Cloſter ſein Prob-Jahr ein End gehabt/ kombt Biſchoff Ulrich/ nach ſeinem Brauch/ daſſelbe Cloſter zu viſitiren/ vnd als er deß Wolffgangi heiliges Leben vnd Wandel verſtanden/ weyhet er ihn/ gleichwohl wider ſeinen Willen zum Prieſter. Wie er nun zu ſolchen Ehren erhöhet worden/ caſteyet er ſeinen Geiſt noch mehrer als zuvor. Weil er dann den HErrn vnd die lieben Heiligen für ſein ſelbſten/ vnd ander Menſchen Heyl täglich angeruffen/ ſihet er den H. Othmarum im Schlaf bey ihm ſtehen/ vnd ſagt zu ihm/ weil du mich gebetten/ ich ſoll dein Fürbitter ſeyn/ ſo zeig ich dir hiemit an: Du wirſt von diſem

Orth arm vnd dürfftig wegziehen/ wirſt aber an einem andern Orth ein reiches Bißthumb erlangen. Nach diſem Geſicht lebt der H. Mann noch viel ſtrenger/ vnd hatte viel Nachdencken/ wie er die von GOtt empfangne *Talenta* zu anderer Leuten Nutzen anwenden möchte. Verlaſt drumb das Mönch-Leben nicht/ ſondern reißt mit deß Abbts guten Willen durch Alemanien ins Bayerland/ zeucht mit etlichen Gefährten gegen Aufgang der Sonnen/ gegen den Oeſterreichiſchen Gränitzen/ kommt endlich zu Biſchoff Piligrino gen Paſſau/ vnd kehrt groſſen Fleiß an/ das Unkraut der Irrthumen ſelbiger Orthen außzureuten/ als Biſchoff Piligrinus deß H. Wolffgangs groſſen Eyffer geſehen/ bemüht er ſich ſtarck/ daß Wolffgangus/ als ein hochverſtändiger Mann/ durch Beförderung Kayſers Otto deß andern/ zum Bißthumb Regenſpurg gelangen möchte. Als nun die Legaten dem H. Wolffgang deß Kayſers Meinung anzeigten/ entſchuldigt er ſich/ mit Fürgeben/ er ſey deſſen/ als ein ſchlechter Mönch nicht würdig/ noch tauglich darzu. Nach langer Entſchuldigung zeucht er doch endlich mit deß Kayſers Legaten gen Regenſpurg/ wird allda von dem Clero mit gemeinem Frolocken deß Volcks/ nach Wunſch vnd Begehren deß Kayſers einmüthig zum Biſchoff erwöhlt/ vnd wird nach etlichen Tagen vom Ertz-Biſchoff Friderichen zu Saltzburg vnd ſeinem *Suffraganeo* geſalbt.

Wie

Wie er nun die Biſchöffliche Würden erlangt/ fangt er gleich an ſein Bißthumb zu reformiren/ vnd ſeinen Eyffer zuerzeigen/ inſonderheit ſetzt er ins Cloſter S. Emmerami ein Probſten/ Ramuoldum genannt/ vnd überantwort dem Cloſter etliche Güther wider ein/ ſo etliche König vnd Kayſer an ſich gebracht. Nachmahls reformiert er auch auß Geheiß vnd Antrieb Kayſer Heinrichs/ Hertzogen in Bayrn/ die zwey Nonnen-Clöſter/ Ober- vnd Nidern Münſter in der Stadt/ alſo/ daß nachdem Kayſer Heinrich der Nonnen gottſeeligen Wandel geſehen/ hat er ſein Schweſter Brigittam in daſſelbe Convent geben. Es ſolten billich allhie etliche Miracul/ ſo der H. Mann gewürckt/ erzehlt werden/ weil es aber viel zu lang/ vnd dem Leſer etwan verdrüſſig ſeyn möchte/ als wöllen wir nur eins/ ſo denckwürdig/ erzehlen/ vnd darmit diß Leben beſchlieſſen.

Als Kayſer Otto der ander/ auß Franckreich wider heimb zohe/ ſeynd ſie an ein Waſſerfluß kommen/ der hoch aufgeſtanden war/ alſo daß viel darin ertruncken. Wie nun der H. Wolffgang/ ſambt den Seinen auch zu demſelben Fluß kommen/ bewögt ihn auch gegenwärtige Fahrt/ ſchaut gen Himmel/ ſeegnet Sich vnd die Seinen/ ſchafft ihnen vngezweiffelt hindurch zuſetzen. Als aber ſeine Hof-Diener ſich darob entſetzten/ begibt er ſich ſelbſten zum erſten im Nahmen deß HErꝛn in den Fluß

hinein/ den er täglich im Mund führet / vnd macht dardurch den Seinigen ein Hertz/ vnd iſt keinem kein Leyd widerfahren. Sie verwundern ſich alle/ vnd lobten GOTT mit lauter Stimm. Aber der demůthige Mann befihlt ihnen/ ſie ſollens nicht offenbahren.

Wie er nun alles im geiſtlichen vnd weltlichen Regiment auffs beſt angeordnet / will er noch ein Reiß gegen Aufgang verrichten / fähret derowegen die Donau hinab / vnd als er gen Popfingen kommen / kan er Schwachheit halber weiter nicht fort/ laſt ſich derowegen in S. Othmari Kirchen allda tragen/ vnd für den Altar niderlegen / wie ſolches geſchehen / wards ein wenig beſſer / da richtet er ſich auf/ beichtet vnd empfieng die heiligen Sacramenten. Nachdem er lang ſeinen Beywesenden vil gute Lehren gegeben/ thut er ſeine Augen zu / gleich als wolt er ſchlaffen / ſändet alſo ſein Seel gen Himmel/ im Jahr 994. den 31. Tag Weinmonaths. Am ſibenden Tag hernacher hat man ſeinen H. Leib ſtattlich gen Regenſpurg geführt/ vnd als er nach Catholiſchem Brauch beſungen worden/ haben ſie den H. Leib gantz ehrbiethig durch alle Clöſter in der Stadt vmbtragen/ vnd endlich in S. Emmerammi Kirchen tragen / vnd allda ehrlich begraben. Leucht nach ſeinem Todt mit vielen Wunder-Wercken. *Ex ijs, quæ ſunt apud R. P. Laurentium Surium.*

Gebett.

Gebett.

O Du H. Biſchoff S. Wolffgang/ das Schwabenland ſolle ſich dein billich freuen/ daß es ein ſolche edle/ liebliche Frucht gebohren hat. Ja fürnemlich ſoll ſich die Stadt Regenſpurg erfreuen/ daß ſie ein ſolchen H. Biſchoff vnd Patronen hat. O du Liecht der Chriſtenheit/ du weiſer Schaffner der himliſchen Schätz/ du milder Vatter der Armen/ du ſüſſer Troſt der Betrübten/ du löblicher Widerbringer der Sünder/der du im Leben/ in der Lehr/ vnd in den Wunderzeichen gantz fürtrefflich geweſen/ ja der Welt Ehr zufliehen/dein Bißthumb verlaſſen/ vnd im Gebürg durch Anzeigung deines Handbeils ein Wohnung vnd Kirchlein gebauet haſt; Aber nach etlichen Jahren mit groſſer Ehr wider gen Regenſpurg biſt bracht worden/allda du nach tugendlichem Leben vnd Würckung viler Wunderzeichen im HErrn entſchlaffen biſt. Ich bitte dich/ erwirbe mir von GOtt/ daß ich die weltlichen Ehr auch alſo fliehe/ damit ich die ewige Ehr erlangen möge/ Amen.

S. Benno Biſchoff.

S. BENNO.
Qui ſuperis paret ſuplex, huic omnia parent,
BENNONI ſeruant piſcis et vnda fidem.

Wer GOTT dienet andächtiglich/
Hat alle Ding zu dienſt für ſich:
Wie S. Benno: Dem Glaubens-Treu/
Hielt der Fiſch/ vnd das Waſſer frey.

Leben

Leben deß Heiligen Bennonis/ Biſchoffen zu Meiſſen.

DEß Heiligen Bennonis Vatter war ein Sächſiſcher Graf/ Nahmens Friedrich von Biltenburg/ nicht weit von Goßlar / ſein Mutter hieß Bezalla: Diſer Benno iſt im Jahr tauſend zehn gebohren worden/ vnd im fünfften Jahr ſeines Alters / ward ihm Wigerus Probſt zu S. Michael für einen Præceptorem vnd Unterweiſer zugeordnet / namb im achtzehenten Jahr ſeines Alters den geiſtlichen Orden zu Hildesheim im Cloſter an / wuchs täglich in der Religion / beflisse ſich aller Demuth vnnd Gedult / vnnd wird im dreyſſigiſten Jahr auß Befehl Abbts Adalberts zum Prieſter geweyht: Daſſelbe Ampt vnd Opffer der heiligen Meß verrichtete er allezeit mit Vergieſſung vieler Zäher. Nachdem Kayſer Heinrich der Dritt/ die Kirch zu Goßlar aufgericht/hat Pabſt Leo der Neundt dieſelbe geweyhet/ vnd den Bennonem zum Canonicum verordnet. Verbleibt daſelbſt ſibenzehn

Jahr / lebt ſehr mäſſiglich / wachet / bettet / vnd theilt ſein Erb-Guth / vnd alles was er ſonſten hatte / vnter die Armen auß / biß er Anno tauſend ſechzig / von Biſchoff Annone fürgeſchlagen / vnd zu einem Biſchoff zu Meiſſen erwählt wird.

Bald darauff viſitirt er ſelbſt alle Flecken / Dörffer / Märckt vnd Städt deß gantzen Bißthumbs / von Hauß zu Hauß / vnd braucht allerley glimpffliche Mittel vnd Weeg / die noch Heydniſche Wenden vnd Sclaven / welche ſonſten vnter ſein Bißthum gehörten / zum Chriſtlichen Glauben zubringen / ward aber durch den Krieg / welchen Kayſer Henricus der Vierdte wider die Sachſen führte / an ſeinem guten Vorhaben verhindert / gefangen / vnd ins Elend vertrieben / biß letztlichen der Kayſer die Gefangene vnd Vertriebene Sachſen widerumb begnadete / vnd zu den ihrigen kommen ließ: Darunter war auch der Biſchoff Benno einer. Nach dieſem ſchrieb Pabſt Gregori / ſonſten Hildebrand / im Jahr tauſend ſechs vnd ſibentzing ein Concilium gen Rom auß / Biſchoff Benno zoge gleichwohl wider deß Kayſers Willen dahin / im Auffbruch gab er die Schlüſſel zween Chor-Brüdern vnd Thum-Herrn / mit Befehl / da der Kayſer der Kirchen nicht wolte müſſig ſtahn / ſolten ſie dieſelbe verſperren / vnd die Schlüſſel in die Elbe werffen: Nachdem er nun zu Rom ſeine Sachen verricht / vnd von Ihro

Päbſt-

Päbſtlichen Heiligkeit Erlaubnuß erlangt / zog er wider in Meiſſen / zu ſeinem Bißthumb / vnd zog als ein Pilgram vnbekandter Weiß in einem Wirths-Hauß ein / dann er wollt nicht / daß man ihn mit groſſem Pracht einholete: Gleich zur ſelben Stund / hat der Wirth ein groſſen Fiſch auß der Elbe gefangen / den thät er auff / vnd fand den Kirchen-Schlüſſel darinn / ſo Biſchoff Benno in ſeinem Verꝛeiſen / in gemeidts Waſſer zuwerffen befohlen hätte; zoge alſo widerumb in ſein Bißthum / bekehret den meiſten Theil der obberührten Wenden vnd Sclaven / begehet viel Wunder-Werck / vnnd ſtirbt endlich ſeeliglich im ailffhundert vnd ſechſten Jahr / ſeines Alters im ſechs vnd neuntzigſten / ſeines Bißthumbs im viertzigſten / den man in ſein Kirch zu Meiſſen Chriſtlich zur Erden beſtättiget; ward canoniſiert durch den allerheiligiſten Vatter vnd Pabſt Adrianum den ſechſten. Anno 1523. iſt ſein heiliger Leib von Meiſſen gen München in Bayrn *ſolenniter transferirt*, vnd wird in vnſer lieben Frauen Stifft- vnd Pfarꝛ-Kirchen daſelbſt ehrlich aufbehalten / da man dann die Caſel (darinn er begraben worden / ſambt dem ſchlechten Biſchoffſtab vnd Infel / ſo bey ihm im Grab gefunden / vnd nicht verweſen) noch auff heutigen Tag in der Kirchen ſehen kan. Was auch durch ſein Fürbitt für groſſe vnd herꝛliche Wunder-Werck daſelbſt an vilen vnterſchiedlichen Menſchen geſchehen / daß

waiſt jederman / vnd iſt aller Welt ſein heiligs Leben/ſo zu München ſonderbar gedruckt/ wohlbekandt/ dahin dann der Leſer/ kürtze halber gewieſen wird/ vnd bedarff nicht viel probierens. Sein Feſt wird Jährlich den 16. Junij gehalten. *Ex ijs, quæ ſunt apud R.P. Laurentium Surium, & Hieronymum Emſerum.*

Gebett.

Gebett.

O Du heiliger Biſchoff S. Benno / herꝛlich vnd groß iſt dein Lob vnd Nahmen / in vil vnd mancherley Landen haſt du durch Hülff Gottes deines HErꝛn groſſe Wunderwerck gethan / vil Unglaubige bekehrt / der Kirchen Gottes mit Lehr vnd groſſer Heiligkeit vorgeleuchtet / vnd durch dein Gebett allerley Gefahr / Schaden vnd Kranckheiten von den Menſchen abgetrieben: Wir bitten dich O heiliger Patron / du wolleſt vns in allen Widerwärtigkeiten vnd Gefahren / Leibs vnd der Seelen von der allergebenedeyteſten Dreyfaltigkeit Hülff vnd Schutz erwerben / damit wir von allem Ubel behütet vnd bewahret / die Zeit vnſers Lebens GOtt würdiglich loben / ehren vnd preyſen mögen / Amen.

S. Norbertus Ertz-Biſchoff.

S. NORBERTVS ARCHIEP. FVNDATOR ORD. PRÆMONST.
Fortia agit, patiturq; vrens ſibi Scæuola dextram,
Nempe Agere atq; Pati fortia, Romulidûm eſt
Tu NORBERTE, Fide Patiendoque aspera vincis
Aspera nempe Pati, et Fidere Chriſtiadum eſt.

Durch That vnd Leyden ſich vor Zeit/
Erzeigt der Römer Tapfferkeit.
Glaub vnd Gedult hie zeigen frey/
Ein rechter Chriſt daß Norbert ſey.

Vom
Heiligen Norberto / Patriarchen deß Præmonſtratenſer Ordens / vnd Ertz-Biſchoffen zu Magdeburg.

Zur Zeit Kayſers Heinrici deß Jüngern / Anno 1115. ward an ſeinem Hof ein Edelmann / Nahmens Norbertus ein gebohrner Teutſcher auß der Veſtung Xanctis / ſo von den Teutſchen Troja genannt wird / von dem Durchleuchtigen Geſchlecht der edlen Francken gebohren. Nachdem diſer ein Zeitlang zu Hof / groſſer Potentaten vnd Fürſten / inſonderheit deß Cöllniſchen Ertz-Biſchoffs Friderici / darnach deß Kayſers / für hochanſehenlich gehalten worden; verläßt er gähling den Hof-Pracht / begibt ſich in das Cloſter Sigeburg / laſt ſich zum geiſtlichen Stand abrichten / empfahet die heilige *Ordines*, legt ein von Schaaf-Bältz gemachtes Kleid an / komt widerumb heimb in Francken-Land / wird ein Canonicus / caſteyet ſei-

ſeinen Leib mit *Abſtinentz* vnd Faſten/ wachet vnd bettet Tag vnd Nacht: Und als er drey Jahr lang eyferig geprediget/ vnd die Verfolgung deren/ die der Warheit feind waren/ je länger je gröſſer ward/ gehet er zum Ertz-Biſchoff/ reſignirt/ vnd verließ ſein Canonicat vnd Pfrüenden/ verkaufft auch alles was ſein Eigenthumb ward / vnd gabs den Armen; Hierüber namb er ihme für / ein freywillige Wallfarth / zeucht mit bloſſen Füſſen/ ſambt zween Geferthen/ zu S. Egidij/ daſelbſt trifft er durch göttliche Schickung an den Pabſt Gelaſium / von dem erlangt er Gewalt vnd Macht / aller Orthen offentlich das Wort GOttes zupredigen. Weil aber Pabſt Gelaſius bald hernach geſtorben/ vnd aber ſein Nachfolger Calixtus ein Concilium gen Rhemis außgeſchrieben/ als zeucht der heilig Mann auch dahin/ vnd laſt ihme ſeine Brieffe vnd Gewalt dem Pabſt Calixtum beſtättigen; Prediget hernach aller Orthen/ vnd bekehret ſehr viel Volcks vom Irꝛthumb zur Warheit/ vnd Beſſerung deß Lebens: Und ob es ſchon mitten im kalten Winter war/ vnd der Schnee ihm über die Knye gieng/ ſo läſt er ſich doch darvon gar nicht abhalten/ ſondern reißt weiter fort an ein wüſtes einſames Orth/ welches man *Præmonſtratum* nennet/ bekombt dreyzehn Mitgeſellen/ mit denſelbigen ſuchet er ein bequemes Orth/ allda zubleiben / vnd GOTT zudienen. Unverſehens aber erſcheint ihnen

ein offentliche *Viſion* oder Geſicht / dann eben an dem Orth / da anjetzo die Kirch ſtehet / ward Chriſtus unſer HErr am Creutz hangend geſehen / und zwar in hellglantzenden Sonnen-Strahlen / und von allen Orthen der Welt eylten Hauffen-weiß hinzu unzahlbarlich viel Pilgram / die betteten ihren Erlöſer an mit gebognen Knyen / küßten ſeine Füß / als nahmen ſie Erlaubnuß abzuziehen / und aufs ehiſt wider zukommen; welches alles hernach an ſeinen Religioſen ins Werck erklärt und erfüllt worden. Demnach zoge der H. Norbertus gen Rom / und erlangte die *Confirmation* ſeines Ordens. Bald hernach aber iſt er auch von Præmonſtrat zur Regierung der Antorffiſchen Kirchen beruffen worden. Allda ward ſelbiger Zeit ein Gottsläſterlicher Ketzer / Tanchelinus genannt / welcher ſelbige fürtreffliche Stadt mit ſeiner Ketzerey vergifftet / und ihm ein groſſen Anhang gemacht hatte. Derhalben dann der H. Norbertus durch unſägliche viel Mühe und Arbeit / endlich ſelbige Ketzerey mit göttlicher Gnad und Hülff untertrieben und außgelöſcht.

Letztlich iſt diſer H. Mann Norbertus zu Magdeburg zu einem Ertz-Biſchoff creirt worden: daſelbſt / als er wegen ſeines Ordens / den er allenthalben mit höchſtem Fleiß fortgepflantzt / viel Widerwertigkeit außgeſtanden / daß er auch etlimahl mit gewehrter Hand von den Mördern und Scherganten überfallen / iſt

aber durch göttliche Hülff allzeit beſchirmet vnd erhalten worden ; vnd nachdem er endlich die Zahl ſeiner Brüder mächtig vermehret/ vnd ſein Bißthumb getreulich vnd weißlich biß in acht Jahr lang verſehen: voll Alters vnd Heiligkeit entſchlieff: Er mit ſeeligem End/ den ſechſten Tag Brachmonaths/ im Jahr Chriſti 1134. Sein heiliger Leichnamb iſt Anno 1627. durch etliche Catholiſche Herrn auff Kayſers *Ferdinandi II.* Begehren/ von Magdeburg gen Prag in das Præmonſtratenſer Cloſter Strohof/ mit höchſtem Jubel vnd herrlicher *Solennität transferirt* vnnd gebracht worden; Allda er jetzund raſtet/ vnd andächtiglich verehret wird. *Ex ÿs quæ ſunt apud R.P. Laurentium Surium.*

Gebett.

O Heiliger vnd glorwürdiger Mann S. Norberte/ der du in deiner Jugend von GOtt wunderbarlich erleuchtet/ vnd von der Eitelkeit der Welt bekehrt/ auß dem Hof-Leben in den Geiſtlichen Stand dich begeben/ hernach auch all dein Einkommen vnd Adelich Erbguth vnter die Armen außgetheilt/ein ſtrengen Lebens-Wandel angefangen / mit eyferigem Predigen/ vil Menſchen zur Beſſerung deß Lebens gebracht/in Niderland deß Tanchelini ſchändliche Ketzerey vertilget/ den heiligen Prämonſtratenſer Orden aufgerichtet/ vnd dardurch vnzahlbahr vil Guts geſchaffet/ darüber dann wegen deiner groſſen Tugenden vnd Heiligkeit zum Ertz-Biſchoff zu Magdeburg biſt erwählt vnd eingeſetzt worden/ in welchem Ampt du vil Widerwärtigkeit vnd Verfolgungen von gottloſen Menſchen haſt leyden müſſen. Wir bitten dich demüthiglich / du wolleſt vns bey GOtt durch dein heilige Fürbitt Gnad erwerben/ zu wahrer Beſſerung vnſers Lebens/vnd daß wir dem jenigen/ was du mit Lehr vnd heiligen Exemplen vns treulich haſt fürgehalten/ zu Ehr Gottes vnd vnſerm Heyl fleiſſig vnd beſtändig nachkommen Amen.

S. Bo-

S. Bonaventura/ Cardinal.

Doctrinæ cupidus, ſimul et Pietatis; utramq;.
Si Bonauenturam perlegat, inueniat.

Wer ein Luſt hat zu hoher Lehr/
Und iſt fromm z'werden ſein Begehr/
Wann er diß Lehrers Bücher liſt/
Wirds finden bald: Er ſeys vergwißt.

Leben deß Heiligen Bonaventurä Cardinal vnd Biſchoffs zu Alba/ Barfüſſer Ordens.

DEr hochwürdig Bonaventura/ ſo ein Italiener auß der Landſchafft Tuſcia gebürtig/ iſt von Chriſtlichen Eltern/ Johanne Fridanſa vnd Rittella gebohren/ damit dann inskünfftig der Welt ſein Heiligkeit möcht offenbar werden/ ſo läſt ihn GOtt in ein tödtliche Kranckheit fallen/ dieweil dann ſeine Mutter vermerckt/ daß kein Menſchliche Hülff an ihm verfangen wolt/ rufft ſie den Heil. Franciſcum vmb Hülff an/ vnd thut ein Gelübd/ wann er durch ſein Fürbitt wider zur Geſundheit gelange/ wolt ſie ihn in ſein Religion vnd Orden übergeben/ weil er dann die Geſundheit erlangt/ als nimbt er im zwey vnd zwaintzigſten Jahr ſeines Alters den H. Orden S. Franciſci an/ wird über ſiben Jahr hernacher ein *Profeſſor Theologiæ*, in der hohen Schul zu Pariß/ vnd wartete nicht deſtoweniger den Krancken ab/ dann das war ſein allergröſter Luſt vnd Lieb. Im dreyzehenden Jahr nach ſeinem Eingang in den Orden wird er einhelliglich we-

wegen ſeines hohen Verſtands zu einem *General Magiſter* deſſelben Ordens erwählt / *reformirt* folgends / vnd erklärt die Regel S. Franciſci / vnd welches zum höchſten zuverwundern / daß / je höher vnd anſehenlicher er ward / je mehrer demüthigte er ſich / vnd ließ im wenigſten von der täglichen Hauß-Arbeit nicht ab / wird alſo vom Pabſt Clemente dem Vierdten zu einem Hirten zu Eborack in Engelland abgeordnet / aber er nambs auß Demüthigkeit nicht an: Er ſchrieb über dreyſſig Bücher / vnd vnter andern die *Commentaria in libros ſententiarum*.

Weil ſich auch auf dem Concilio zu Lion allerhand Beſchwernuſſen erregten / ſo ward Pabſt Gregorius der Zehnte bewögt / ihne zu einem Cardinal zu Alba zumachen / gleichwohl wider ſeinen Willen / folgends vergliche er die Ketzerey der Griechen in Beyſeyn vnd Gegenwärtigkeit Kayſers *Palęologi* (welcher eben diſer Urſachen halben gen Lion kommen war) dermaſſen / daß ſie ſich dem Gehorſam deß Römiſchen Stuhls freywilliglich vntergeben. Nachdem nun er ſein Ampt in aller Heiligkeit verꝛicht / vnd in der Kirchen GOttes viel gearbeit / vnd viel Nutzen geſchafft hatte / ſtarb er Anno Chriſti 1274. im drey vnd fünffzigſten Jahr ſeines Alters / vnd ward zu Lion in S. Franciſci Kirch begraben.

Von diſem heiligen Mann ſchreibt ein vornehmer *Author* auch / das *Collegium* der Cardinä-

dinälen hab ihme die Päbſtliche Hochheit / ja ſo gar ſey ihm von den Innwohnern zu Jeruſalem das Jeroſolomitaniſche Reich angetragen vnd anerbotten worden / hats aber / als einer / der ſich deſſen vnwürdig zuſeyn ſchätzte / höflich abgeſchlagen.

Einsmahls ſuchte ihne der H. Thomas von Aquin heim / vnd bate ihne / daß er ihm doch zeigen vnd ſagen wolte / auß was für Büchern er ein ſo hohe vnd herꝛl. Gelehrtheit gezogen hätte. Darauf führte er ihn in ſein Zell / vnd zeigte ihm etliche wenig vnd kleine Bücher: Weil aber Thomas kein Gnügen daran hatte / ſondern noch mehrere zuſehen begehrte / ſo zeigte er ihm letztlich die H. Bildnuß Chriſti / vnd ſprach: Siehe Thoma / diſes ſeynd die *Codices* meiner *Stud*ien: Ich bekenn / daß ich vor den Füſſen deß Gecreutzigten vilmehr gelehrnt hab / weder in *pulpitis* vnd *paleſtra ſtudiorum*. Einsmahls laß er Meß / vnd hielt ſich für gantz vnwürdig / die allerheiligſte *Eucharistiam* zugenieſſen / aber der HERR ſtund ihm bey / dann eben derſelbe HErꝛ / welcher im Sacrament begriffen war / hat ſich entweder auß eigner Krafft / oder durch Engliſche Würckung / in allermänniglichs Beyſeyn vnd Zuſchauen / in ſein Mund geſchoben. O groſſe Gnad? O groſſe Heiligkeit diſes Manns? Als auch Simona ein ehrliche Matron zu Lion / den H. Bonaventuram mit höchſter Andacht ehrte / vnd nach dem Willen GOttes ein todtes Kind ge-

Jahr/ ward der Heil. Mann zu ihr beruffen: Nachdem er dahin kommen / wird ihme das todte Kind für die Füß gelegt/ vnd die Kind-Betherin/ſambt andern Weibern ſeufftzen vnd weinen/ bitten den H. Mann vmb Hülff. Der Mann GOttes erbarmt ſich diſes traurigen Anblicks/ begibt ſich ins Gebett / erhöbt ſeine Händ vnd Augen gen Himmel/ knyet nider / vnd bettet gantz eyferig zu GOTT/ bezeichnet das Kind mit dem Zeichen deß H. Creutzes / vnd ſtellt der Mutter das Kind widerumb lebendig zu.

Ich kan nicht vnterlaſſen / nachfolgends denckwürdige Miracul auch zuerzehlen: dann als ſein ehrwürdiger Cörper zu Lion in der neuen Kirchen/ ſo in der Ehr deß H. Franciſci erbaut/ erhöbt ward/ im hunderſten vnd ſechzigiſten Jahr nach ſeinem Abſchied/ ſeynd faſt alle ſeine Glieder verzehrt geweſen / aber das Haupt noch gantz/ die Haar daran hangend / Lefftzen/ Zähn/ im wenigſten nicht von der lebendigen Farb verändert worden. Sein Feſt wird den dreyzehenten Tag Heumonaths gehalten. *Ex Octaviano de Martinis, ad Sixtum 4.*

Gebett.

Gebett.

O Du ſonderbahre Zier deß heiligen Seraphiſchen Ordens S. Bonaventura/ der du von Kindheit auf verlobt worden/ in dem Orden S. Franciſci GOTT zudienen/ darinn auch an Weißheit/ hohen Künſten vnd Heiligkeit ſehr fürtrefflich zugenommen/ derowegen zum Generaln deſſelben Ordens/ endlich auch Cardinal vnd Albanenſiſcher Biſchoff worden: In welchen Würden dein hocherleuchter Verſtand/ neben gottſeeligen Eyffer der Andacht/ durch Lehren/ Predigen vnd Wunder-Werck der gantzen Chriſtenheit wohl bekandt iſt worden. Wir bitten demüthiglich/ als wie du ein getreuer Lehrer vns auf Erden geweſen/ alſo wolleſt auch bey göttlicher Majeſtät/ vmb Abwendung zeitlich vnd ewigen Ubels/ vnſer Fürbitter im Himmel ſeyn/ Amen.

S. Paulus Einſidler

Dum Chriſto in uaſtâ Paulus ſerviret Eremo:
Illi centum anni perbreuè tempus erant.

Als Paulus in der Wüſten ſich/
Auffhielt/ vnd GOtt dient inniglich:
Vaſt hundert Jahr (von Menſchen weit)
Beduncken ihn ein kurtze Zeit.

Leben

Leben
deß Heiligen Pauli erſten Eremiten/ hat gelebt anno Chriſti 250.

Es iſt etlichmahl ein Zweiffel entſtanden/ wer der erſte Einſidler ſey geweſen. Dann etliche ſagen/ es ſey der H. Antonius geweſen. Aber Amathas vnd Macarius/ ſo deß H. Antonii Schüler seynd/ bezeugen/ es ſey einer auß Thebaida/ mit Nahmen Paulus: Iſt derowegen Paulus der erſte Einſidler geweſt / von Thebaida bürthig/ müſte im 15. Jahr ſeines Alters der Tyranney vnd Wütigkeit deß Kayſers Decij weichen/ vnd namb derowegen nach Abſterben ſeiner Eltern/ ſein Zuflucht zu ſeiner Schweſter / welche im nidern Thebaida verheyrath war / weil aber er vermeckte/ daß ihr Mann ihne begehrte heimlich zuverꝛathen vnd zuverkauffen/ ſo flohe er von dannen hin vnd wider/ auf ein wilden wüſten Berg / vermeint allda ſicher zuſeyn/ ändert aber ſein Meinung/ geht allgemach fort/ biß er letzlichen ein ſonderbaren Steinfelſen antraffe / der ein groſſe Klufft hatte/ vnd inwendig hohl war/ darinnen find er einen ſpringenden friſchen Bronnen / derſelbe beliebte vnd gefiel ihm dermaſſen wol/

daß er ſein gantzes Leben daſelbſt verzehrete/ vnd ſich von Palm-Bäumen ſpeiſete vnd kleidete: Nun war noch ein anderer neuntzig Jähriger Einſidler in einer andern Wildnuß verhanden/ Nahmens Antonius/ der vermeinte in ſeinem Sinn/ es wäre nirgends kein Einſidler zufinden/ der heiliger vnd vollkom̃ner wäre/ dann er/ es ward ihm aber einsmahls in der Nacht/ als er ruhete/ offenbahrt/ es wäre noch ein anderer verhanden/ der viel heiliger wäre/ dann er/ derowegen ſolle er auffſtehn/ vnd ihne ſuchen. Deß Morgens frühe macht ſich der alte vnd ſchwache Mann Antonius auf/ vnd fahet an zureiſen/ vnd wuſte doch nicht/ wohin oder wo hinauß er gehen ſolte/ ſondern merckte nur auf der wilden Thier Fußſtapffen. Unverſehens begegnete ihm ein erſchröcklicher *Hippocentaurus* oder Waldgott/ der war halb Menſch vnd halb Roß/ hatte Hörner vnd Geiß-Füß/ Antonius förchtete ſich zwar Anfangs/ aber doch vertrieb er die Forcht mit dem Zeichen deß H. Creutzes.

Am andern Tag hernacher ſihet er ein Wölffin vnten am Berg zum Waſſer eylen: Derſelben ſpühret er nach/ kombt zu einer duncklen Hölen/ geht ſtillſchweigent hinein/ ſteht ſtill: Antonius bedenckt ſich/ was er thun ſoll/ ob er etwas mercken oder fühlen möchte/ ſihet endlich durch die erſchröckliche Finſternuß der Nacht von fern ein Liecht ſchimmeren/ will demſelben eylends nachfolgen/ ſtrauchelt vnd

fällt

fällt über einen Stein/vnd macht ein Getümel/ das hört der H. Paulus/ thut ſein Fenſter vnd Thür geſchwind zu / vnd will dem Antonio keineswegs auffthun / vnangeſehen derſelbe ſechs Stund lang darvor lag / vnd bate ihn auff ſolche Weiß. Ich weiß daß ich zwar vnwürdig bin/ dich anzuſehen / ſo will ich doch kein Fuß von dannen ſetzen/ ich hab dich dann geſehen/kans aber nicht ſeyn/ſo ſeye es in Gottes Nahmen/ vnd ſterb ich allhier vor deiner Thür/ du wirſt doch meinen Leib zur Erden beſtätten. Hierdurch ward Paulus bewögt/ ihne einzulaſſen/ vnd ſie beyde empfiengen / halſeten vnd nennten einander mit Nahmen / danckten GOTT/ vnd fiengen an mit einander zureden: Paulus war der erſt im Reden/vnd ſprach: Antoni / anjetzo ſiheſt du den jenigen Menſchen/ welchen du mit ſovieler Mühe vnd Arbeit geſucht haſt/vnd welcher bald in Staub vnd Aſchen verkehrt ſoll werden: Sag aber mir / ob noch etliche Menſchen verhanden ſeyn/ welche in Irrthumb vnd Laſtern leben? Antonius antwortet ihm/ vnd ſagte was er wuſte.

In wehrender ihrer Unterredung ſahen ſie einen Rappen fliegen/ der ſetzte ſich allgemach auf die Erd/ brachte einen Leib Brods für ſie beyde / vnd flohe wider hinweg : Da ſprach Paulus: Ey/ wie gütig vnd ſorgfältig iſt der HErr für vns / indeme er vns ein gute Mahlzeit zubereitet: Jetzt ſeynds ſechzig Jahr/daß ich täglich nur ein halbes Brodt empfahe/

aber anjetzo in deiner Zukunfft hat vns Chriſtus vnſere Proviant gedoppelt/ vnd zwyfach geſchickt. Sie danckten GOtt/ ſetzten ſich auff den Rand deß Brunnens / vnd es erhebte ſich ein freundlichs demüthigs Gezänck vnd Hadder/ wer doch von ihnen beyden das Brodt brechen ſolte: Dann Paulus vermeinte es gebühre dem Antonio / als einem Gaſt / aber Antonius begehrte dem Paulo/ als dem älteſten/ die Ehr zulaſſen: Doch verglichen ſie ſich letzlichen dahin/ daß ſie alle beyde das Brodt angreiffen vnd zu Stucken reiſen ſolten. Folgends thaten ſie einen friſchen Trunck Waſſers darauff/ lobten GOTT die gantze Nacht/ vnd beharꝛten im Gebett.

Sobald nun der Tag herfür gebrochen / ſprach Paulus zum Antonio: Lieber Bruder/ vorlängſt hab ich auß göttlicher Offenbahrung gewüſt/ daß du in diſer Gegend wohnteſt/vnd letztlich mein Mitdiener ſeyn/ vnd meinen Leib zur Erden beſtätten würdeſt: Nunmehr iſt die Zeit meines Sterbens verhanden / derowegen bitt ich/du wolleſt widerumb heimb gehen/vnd den Mantel/ welchen dir der heilige Biſchoff Athanaſius gegeben/ holen/ vnd meinen Leib darein wicklen/ vnd begraben: Hierüber entſatzte ſich Antonius / ſchaute ihne an / vnd es gedunckte ihne/ als ſehe er den HErrn Chriſtum ſelbſt: Konnte derowegen kein eintziges Wort reden / ſondern kuſſet ihm die Augen vnd Händ/ gieng ſtillſchweigend vnd weinend

von

von ihm/kam wider in ſein Clauſen/vnd ſprach zu ſeinen zween Jüngern: O wehe mir armen Sünder/ wie vnrecht vnd übel hab ich den Nahmen eines Mönchs geführt: Schlug mit der Hand an die Bruſt/ vnd holet den Mantel Athanaſij auß der Zellen. Und ob ſie wohl ihne baten/ er wolte doch ihnen anzeigen/ wie die Sachen beſchaffen wären/ ſo gab er ihnen doch kein andere Antwort/ als allein/ daß es anjetzo noch nicht Zeit wäre zureden: Gehet alſo von ihnen hinauß/ ohne Eſſen vnd Trincken/ dann er beſorgte/ er würde den Paulum nimmer lebendig finden/ inmaſſen auch beſchehen/ dann Paulus gab eben damahls ſeinen Geiſt auf/ vnd vnter Weegs ſahe Antonius/ was Geſtalt ein Schaar der Engeln in ſchneeweiſſen Kleidern die Seel Pauli gen Himmel führten: derowegen fiel er auf ſein Angeſicht/ weinte vnd ſprach: O Paule/ warumb verlaſſeſt du mich/ vnd warumb zeuchſt du alſo hinweg vngegrüßt meiner? Langſam ſeynd wir mit einander bekandt worden/ aber geſchwind ſcheideſt du von mir. Als nun er zu Pauli Hölen kam/ fand er den todten Leib knyend/ vnd die Händ gen Himmel hebend/vermeinte erſtlich/ er lebe noch/ vnd bettete/ aber weil er keinen Athem an ihm verſpührte/ſo wicklet er den Leib in deß Athanaſij Mantel/ trug ihne herauß/ ſang geiſtliche Lieder vnd Pſalmen. Und weil weder Hacken noch Schauffel verhanden waren/ ein Grab zumachen/ ſo fieng er an zu-

frauren: (Siehe ein groſſes Mirackul) vnverſehens kommen zween Löwen / ſtehn bey dem todten Cörper ſtill/wädlen mit ihren Schwäntzen/ fallen vor ſeinen Füſſen nider / fahen an zubrüllen/ erzeigen alſo ein Mitleyden / ſcharren mit den Füſſen/werffen den Sand hinweg/ machen ein Grub gleich eines Manns läng vnd breit / wie ſolches geſchehen/ kommen ſie zum Antonio/ bewögen ihre Ohren/ neigen ihre Häupter zur Erden/ vnd lecken ſeine Händ vnd Füß. Antonius verwundert ſich/dancket GOtt vmb ſeine Gnad/ wincket ihnen mit der Hand / daß ſie wider hinweg gehen ſolten: Folgends legt er den H. Cörper auf ſeine Achſel / legt ihne ins Grab / welches die Löwen gemacht hatten/ ſcharret die Erd auf ihne/bedeckt vnd erfüllt alſo das Grab / vnd nimmt von deß gottſeeliglich verſtorbnen H. Pauli Güthern mehr nicht / als den Rock / den er ihm ſelbſt auß Palm-Blättern/ wie ein Korb geflochten/ kombt damit wider in ſein Cloſter/ erzehlt ſeinen Brüdern den gantzen Verlauff/ vnd legte deß Pauli Rock nur an den hohen Feſttagen an. Sein Feſt wird den 15. Jenner gehalten. *Ex ea quæ eſt per D Hieronymum conſcripta, Tom. 11. Epiſtolarum.*

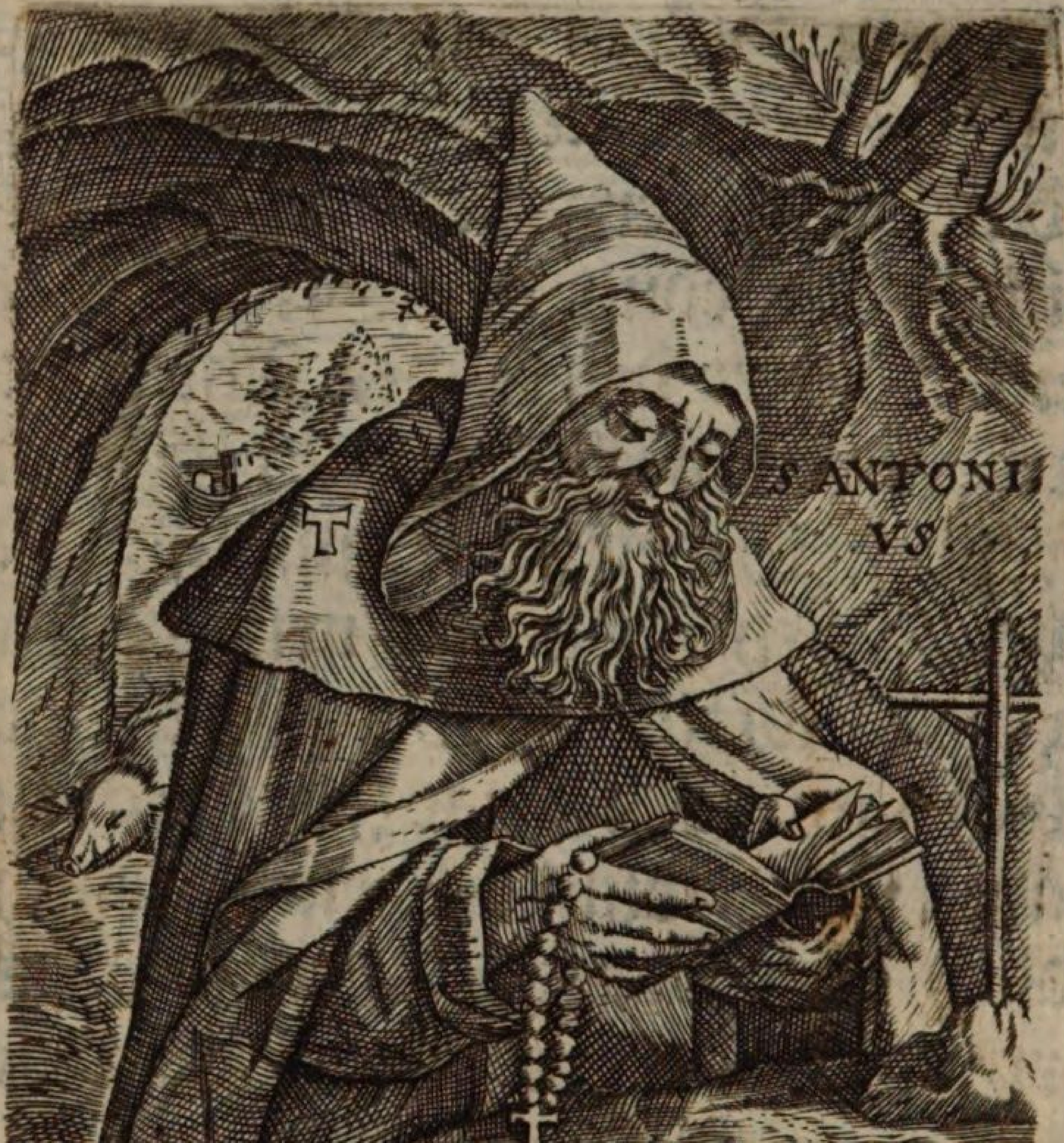
Gebett.

Gebett.

O Du heiliger vnd hochlöblicher Einſidler S. Paule/ der du gleich im ſechzehenden Jahr deines blühenden Alters/ GOtt dem HErrn ſicherlich zudienen/ dich in eine grauſame Wildnuß begeben/ vnd daſelbſt in verwunderlicher Sanfftmüthigkeit/ Gedult vnd Strengheit deß Lebens/ vnter den wilden Thieren vnd mancherley Anfechtungen/ mit immerwehrendem Gebett vnd Himmliſcher Betrachtung bey ſiben vnd neuntzig Jahr lang beſtändiglich GOtt gedient haſt/ der dich dann auch lange Zeit durch einen Raaben hat wunderbarlich ernährt: Endlich aber dem H. Antonio geoffenbahrt/ vnd mit groſſer Glory zur Himmliſchen Belohnung aufgenommen: Wir bitten demüthiglich/ du wolleſt vns die Gnad erwerben/ daß wir durch deine hohe Tugenden aufgemuntert/ im Glauben erleucht/ in Hoffnung geſtärckt/ vnd in göttlicher Lieb entzündt werden/ damit wir in Bußfertigkeit vnd guten Wercken biß an vnſer End beſtändiglich verharren/ Amen.

S. An-

S. Antonius Einſidler.



Prouocat ad pugnam Stygios Antonius hoſtes,
Quorum Diuinâ deſtruit arte dolos.

Antonius ſein bhertzt auffbott/
Zum Kampff vnd Streitt die hölliſch Rott:
Durch Göttlich Krafft ihrn Liſt vnd Fund/
Er artlich znicht machen kundt.

Leben

Leben
deß Heiligen Abbts Antonij.

DEr heilig Antonius war ein Aegyptier/ vnd von Gottsförchtigen edlen Eltern gebohren: kam nach Abſterben ſeiner Eltern im achtzehenten Jahr ſeines Alters in die Kirch/ vnd höret diſen Spruch predigen: **Wilt du vollkommen ſeyn/ ſo gehe hin / verkauffe alles was du haſt/ vnd gibs den Armen/ vnd folge mir nach.** Matth. 19. Wie er ſolches gehört/ vermeint er/ diſer Spruch were von ſeinentwegen angezogen/ vnd geleſen worden / verſtund alſo deß HErrn Befehl auf ſich/ vnd machte ihm denſelben allerdings zu Nutz. Nun begab ſichs/ daß nicht weit von ihm ein alter Mann / von Jugend auf dem Einſidleriſchen Leben gefolget/ dem eyfert vnd folgt er in der Wüſten vnd Einöd nach/ diente GOtt / vnd führte ein ſtrenges heiliges Leben. Er ſuchte vnd fand auch den alten H. Einſidler Paulum/ vnd begrub ihne/ der böß Feind aber vnterließ nicht/ diſen H. Mann in viel Weeg zuverfolgen vnd zubetrüben/ verſtellte ſich einsmahls

mahls in die Geſtalt eines ſchönen Weibs⸗bilds / die verrichtete vor ſeinen Augen aller⸗hand Gailheit vnd Unreinigkeiten / hergegen hatte Antonius allzeit das hölliſche Feur vor Augen / überwand dardurch den Teuffel vnd deſſen Eingebungen.

Damit aber er deſto ſicherer vor ihm ſeyn möchte / ſo verfügte er ſich in ein alte Grub / in der Wildnuß / vnd befihlt ſeiner Brüder ei⸗nem / daß er ihm vnter Tags einmahl etwas zueſſen bringen ſolte. Der Teuffel kam auch daſelbſt hin / vnd brachte vil ſeiner Geſellen mit ſich / aber Antonius ſprach zu ihnen: *Ecce me, non fugio veſtra certamina, nullus me ſeparabit à charitate Chriſti :* Sehet / da bin ich / ich fliehe euren Streit nit / keiner wird mich von Chriſti Lieb abſöndern: Da ergrimten ſie noch mehr / zerkratzten vnd zerſchlugen ihne dermaſſen / daß er weder Händ noch Füß mehr rühren noch bewegen kondte: ſeine Brüder kamen vnd wol⸗ten ihm zueſſen bringen / fanden aber ihne halb todt ligen / tragen derowegen ihne von dannen in den Flecken / da kam er wider zu ihm ſelbſt / vnd läſt ſich widerumb in die Grub tragen / faſſet ein Hertz vnd ſprach zu den Teuffeln: Sehet / hie iſt Antonius wider / ich fliehe vnd förchte euren Kampff gar nicht / derowegen mögt ihr thun vnd anfahen was ihr wöllt / das Zeichen deß H. Creutzes / vnd der Glaub an den HErrn Chriſtum / ſeynd meine vnüberwindli⸗che Wehr vnd Waffen. Darauff ergrimmet

der

der Teuffel/ machet ein erſchröcklichs Getüm-
mel/ vnd erſcheint in groſſer Anzahl viler an-
derer böſen Geiſter/ erfüllten alle Orth mit er-
ſchröcklichen wilden Thieren/ Toben vnd Wü-
ten wider den einigen Antonium / aber er er-
zeigte ſich vnerſchrocken vnd ſtandhafftig/ vnd
ſprach: *Si poteſtis devorate, ſi non poteſtis, cur fru-
ſtra nitimini?* Könnet ihr/ ſo verſchlinget mich/
könnet ihrs aber nicht/ warumb bemühet ihr
euch dann vergeblich? Da nun die Teuffel an
ihm verzagten/ vnd alſo ſchändlich abweichen
müſten/ ſahe er vnverſehens einen herꝛlichen
Glantz oder Strahl durch die Wand ſcheinen/
derowegen ſchrye er vnd ſprach: O gütiger
HErꝛ JEſu/ wo wareſt du? Da hörte er ein
Stimm / die ſprach: Allhie war ich/ vnd hab
gewartet/ vnd hab deinem Streitt vnd Kampff
zugeſehen.

Damahls war Antonius fünff vnd dreyſ-
ſig Jahr alt/ vnd zoge von dannen auff einen
Berg/ der Sathan begegnet ihm / vnd wirfft
ihm ein ſilberne Schüſſel vnd ein groſſen Sack
Golds für/ Antonius aber ſprach: *Hoc artifi-
cium tuum, ô Diabole eſt, non mutabis voluntatem
meam:* O Teuffel / dieſes iſt dein Liſt vnd
Kunſtſtuck/ aber du wirſt mein Vorhaben nit
verkehren/ vnd trieb ihne hinweg.

Einsmahls auch legte ſich ein ſchwartzes
Kind zu ſeinen Füſſen / weinte vnd ſprach:
*Multos ſeduxi, plurimos decepi, nunc autem vicit
me tua humilitas.* Das iſt: Vil Menſchen
hab

hab ich verführt/vnd ſehr vil betrogen/aber jezt überwind mich dein Demůthigkeit. Aber Antonius mercket/ daß es ein argliſtiger Teuffel war/ lachet darüber/ vnd ſprach: Du biſt je ſchändlich vnd verächtlich/ dann es weiſets dein Geſtalt vnnd kindiſch Alter auß. Nichts frage ich nach dir/dann GOtt iſt mein Helffer/ vnd ich werde frolocken über meine Feinde.

Als nun er zum Berg kam/ fand er daſelbſt ein ſehr wüſte Wohnung/ gieng er hinein/vnd wälzte einen Stein für den Eingang/ hatte nach dem Gebrauch der Thebaner auff ſechs Monaths Brodt bey ſich/ blieb gar allein darinn/ kam niemahlen herauß/ vnd ließ auch niemand zu ſich hinein/ dann nur zweymahl im Jahr/ ließ er ihm Brodt durchs Tach hinein reichen. Das trieb er bey zwaintzig Jahr/ vil Leut folgten ſeinem Exempel nach/ begaben ſich auf denſelben Berg/ wohnten in Tabernackeln vnd Hütten/ pſallirten/ laſen vnd betteten/ vnd wurden vom Antonio regiert vnd vnterwieſen. Es war auch ein groſſer Zulauff von Krancken vnd preſthafften Perſohnen/ welche vom Antonio geſegnet/ geheylet vnd geſund gemacht wurden/biß der Kayſer Maximianus kam/ diſe Chriſten verfolgte/ marterte/ vnd dieſes heilige Orth vnd Geſellſchafft verwüſtete.

Nach aufgehörter diſer Verfolgung/ kombt Antonius widerumb zu ſeiner Kirchen/ vnd würckt

würckt allda viel Wunderwerck / damit aber das Volck nicht etwan ein mehrers von ihm halten ſolte / dann ſich gebührte / ſo begab er ſich von dannen ins ober Tebaiſche Land / wird folgends von den Sarzacenern in ein Wüſte geführt / find daſelbſt an einem hohen Berg einen Brunnen vnd ein kleines Feld mit Palmen-Bäumen / bate ſeine Gefährten / vmb ein wenig Brodts / nimbt Urlaub von ihnen / bleibt daſelbſt / fängt einen Garten ein / vnd pflantzt Kraut vnd anders Gemüß darein / damit er deſto beſſer Gelegenheit haben möchte / die durchreiſende Brüder vnd Frembdlingen zuerquicken vnd zuerſättigen.

Als er nun ein zeitlang daſelbſt gewohnt hatte / wird er von ſeinen Brüdern oder Mönchen gebetten / daß er ſie doch einsmahls widerumb beſuchen wolte / verwilligt es / kombt zu ihnen / macht ihnen alle ein groſſe Freud / eylet aber geſchwind wider zu ſeiner Wüſte / vnd vermeinet / er ſey zu lang auß der Wüſten blieben / weil auch die Arzianer ſich berühmten / Antonius hielte es mit ihnen / vnd glaubte wie ſie / iſt er von den Biſchoffen vnd Brüdern gebetten worden / er ſolte gen Alexandriam reiſen / wie dann beſchehen. Predigte alsdann offentlich wider die Arzianiſche Ketzerey / ſtärckte alſo die Catholiſchen / vnd machte die Arzianiſche Berühmer zuſchanden. Sein Nahm vnd Lob erſchall dermaſſen weit / daß ſo gar Kayſer Conſtantinus vnd ſeine Söhn Conſtans

ſtans vnd Conſtantius ihm etlichemahl als ih-
rem Vatter zugeſchrieben / vnd gebetten / daß
er ſie doch einer Antwort vnd Gegenſchrifft
würdigen wolte.

Letztlichen als er ſchier hundert vnd fünff
Jahr alt war/vnd vermerckte/daß er bald ſter-
ben ſolte/ berufften er die Brüder / welche hin
vnd wider am Berg wohnten/ hielt ihnen ein
ſehr ſchöne *Oration* oder Lehr-Predig für / er-
mahnte ſie zu der Standhafftigkeit im Glau-
ben vnd Andacht/ machte auch letztlich ſein Te-
ſtament/ vnd verordnete dem Biſchoff Atha-
naſio ſeine Kleider/ den vngegärbten Schaaf-
Beltz vnd Mantel/dem Serapioni den andern
rauhen Schaaf-Beltz / den Brüdern / das
härin Kleyd / welche ſtets bey ihm waren:
Folgends ſtreckte er ſeine Füß ein wenig auß/
ſchauet den Todt frölich an/ gibt ſeinen Geiſt
auf/ vnd wird von ſeinen Brüdern der maſſen
heimlich begraben/ daß niemand ſein Grab
erkundigen hat mögen. Aber vnter dem Kay-
ſer Juſtiniano Anno 530. iſt ſein Cörper auß
göttlicher Offenbahrung funden/ vnd gen Ale-
xandria/ in S. Johannes deß Tauffers Kir-
chen begraben worden. *Ex ea, quam beatus
Athanaſius Epiſc. Alexandrinus
conſcripſit.*

Gebett.

Gebett.

O Du heiliger groſſer Einſidler vnd Abbt S. Antoni/ der du den weltlichen Adel vnd Pracht verlaſſen/ die zergångliche Welt mit aller ihrer Luſtbarkeit in deiner Jugend verachtet/ all dein Guth vnter die Armen getheilt/ in ein Wůſte gangen/ in groſſer Strengheit gelebt/ vnd grauſame Streitt wider die bőſen Geiſter gehabt haſt: Alſo daß du ihnen zu einem Schrőcken worden biſt/ darumb dir auch GOtt verheiſſen hat/ er wolle deinen Nahmen in der gantzen Welt bekandt machen. Ich bitte dich/ erwirbe mir von GOtt die Gnad/ daß ich alle Uppigkeit dieſer Welt verſchmåhe/ die Werck der Barmhertzigkeit fleiſſig ůbe/ die Anfechtungen deß bőſen Feinds der Welt vnd deß eignen Fleiſchs ůberwinde/ vnd vor dem zeitlichen vnd ewigen Feur behůtet werde/ Amen.

S. Se-

S. Severinus.

S. SEVERINVS.
Munus Apoſtolicum, mens & præſaga futuri,
Mira Seuerinj facta Patris faciunt.
I. Custodi fecit.

Mit Lehr/ Weiſſag/ vnd Wunderthat/
Sich Apoſtoliſch erzeigt hat/
Der heilig Vatter Severin:
Drumb billich man hoch rühmet ihn.

Vom

Vom
H. Abbt Severino / der Oeſterrei-
cher vnd Bayrn Apoſtel.

NAchdeme der tyranniſche Attilas König der Hunnen mit Todt abgangen / vnd es in Ungarn vnd am Donauſtrom herumb allenthalben ſehr vnruhig ward / iſt Severinus ein ſehr H. Mann vnd Diener Gottes von Orientaliſchen Landen herkom̃en / vnd hat ſich in der Gegend / da Pannonia vnd das Land am Ufer an einander gräntzen / in der Stadt Aſturis aufgehalten. Diſer lebte nach deß H. Evangelij vnd der Apoſteln Lehr / begabt mit allerhand Gottſeeligkeit / Tugend vnd Keuſchheit ; erfüllete im wahren Catholiſchen Glauben ſein lobwürdiges Vorhaben embſiglich mit guten Wercken ; hängete dem Leben Chriſti vnd der Apoſteln dermaſſen nach / daß männiglich hat ſpühren vnd mercken können / der Geiſt der erſten Kirchen / Lehrer vnd Apoſtlen Chriſti / ſey leb- vnd wohnhafft in diſem H. Severino. Als er nun ſolchem gottſeeligen Wandel gäntzlich ergeben ward / verſtund er einsmals auß göttlicher Offenbahrung / daß ſelbiger Stadt ein groſſe Gefahr der Feinden vorhanden wäre ; derowegen er das Volck in die Kirchen zuſam̃en fordert / eröffnet ihnen die bevorſtehende Gefahr vnd Niderlag / ermahnte ſie derhalben den

gött-

göttlichen gerechten Zorn mit Gottsforcht / Reu vnd Andacht zuſtillen vnd abzuwenden/ mit Verlübd vnd Gebett gen Him̃el zuſchreyen/ mit Faſten vnd Buß-Wercken ſich zucaſteyen/ Allmoſen den Armen reichlich außzutheilen/ ꝛc. Dann auf ſolche Weiß köndte der Zorn GOttes geſtillet/ die Gnad erhalten/ vnd der Feind abgetrieben werden. Aber es war ſein gute Ermahnung vmbſonſt; Niemand wolt ihm als einem Frembdling glauben/ niemand wolt die Sünden beweinen/ noch bereuen.

Da er nach diſer Ermahnung an ſein Herberg kam/ weiſſagt er/ vnd vermeldet den Tag vnd die Stund deß Untergangs derſelben Stadt: zoge darauf alsbald auß von demſelbigen vndanckbaren/ frechen vnd vermeßnem Volck; vnd begabe ſich eylends nach Comagien einer andern Stadt in Oeſterꝛeich/ allda er von den vnglaubigen groben barbariſchen Volck aufgenom̃en worden / da ſonſt niemand weder auß noch ein möcht kom̃en; hat auch daſelbſten eben diſe Gefahr/ ſo er zuvor zu Aſturn geprediget vnd prophecenet hatte/ den Comagern (ſo fern ſie nicht Buß thun werden) zugewarten verkündiget. Sie aber haben ſich ab dem ſchröckl. Exempel vnd Gefahr ihrer Nachbaren von Aſturen erſpieglet / ſeinem guten Rath gefolget/ vnd ſich gäntzlich zur Buß vnd dem Gebett ergeben: ſeynd alſo durch Fürbitt vnd Gutthat deß H. Severini der bevorſtehenden Gefahr entledigt worden/ weilen die Feind gähling durch ein Erdbidem erſchröckt / wun-

derbarlicher Weiß flüchtig von der Stadt abgewichen/ und auß Schickung göttlicher Rach einander ſelbſt nidergehauen haben. Unter eben diſem Sturm und Ungewitter / iſt der H. Severinus auch der Stadt Wien wohl und ſtarck zu Hülff kommen: Dann ſelbige Stadt ward betrangt mit groſſer Theurung und Hungersnoth / welches zuvermitlen die Inwohner beſſern Rath und Weeg nit köñen erſinnen/als daß ſie S. Severinum von Comagen in ihr Stadt lieſſen abfordern/ den Feind mit ſeinem Gebett auß dem Land zutreiben / die Noth der Bürger abzuwenden / auch die Stadt alles Ubels zuentladen. Es ſeynd aber die Wiener an diſer ihrer Meinung nit betrogen worden; dañ welche H. Leut bey ſich in den Städten haben/ die mögen ſich auch göttlicher Hülff ſicherlich vertröſten/ weilen die göttliche Mildigkeit ihrer treuen Diener nichts pflegt abzuſchlagen.

Iſt derhalben auß göttlichem Befehl dorthin kommen; und als er durch göttliche Offenbahrung erfahren/ daß daſelbſt von einer reichen Frauen/mit Nahmen Procula ein groſſer Vorꝛath und hauffen Getraid in ihrem Kornkaſten(theuꝛer zuveꝛkauffen)wurd aufgehalten: fordert er dieſelbe für ſich/redet ſie mit ſcharpffen Worten an/ und ſprach: Du/ als ſonſten ein Adeliche wohlgebohrne Frau/ warumb unterwirffeſt du dich dem ſchnöden Geitz/ welcher nichts anders iſt (wie Paulus ſagt) als ein Götzendienſt? Sihe zu/GOtt will ſeinen Dienern wunderbarliche Hülff erzeigen/ du aber

wirſt von deinem Geitzguth anders nichts zugewarten haben / als daß du dein Getraid in den Donauſtrom werffen / vnd den Fiſchen die Gutthat erzeigen / die du den Menſchen haſt verweigert / vnd abgeſchlagen. Darumb hilff du nunmehr dir ſelbſten / als den Armen von den jenigen / ſo du Chriſto den hungerigen HErrn haſt vorbehalten. Ab diſer ernſtlichen Ermahnung erſchrack Procula / vnd that den Armen alsbald willige Hülffreichung.

Nicht lang hernach kamen vnverſehens / wider vnd über männiglichs Verhoffen etliche Schiff auß Schwaben herab / welche bey groſſer angefallner Kälte ob der Donau eingefroren; vnd damahls auß wunderbarlicher Schickung Gottes / auf: vnd außgefroren waren / vnd der Stadt ein groſſe Menge vnd Warſchafft an Proviant vnd Getraid zugeführt; dardurch der Hunger vnd Theurung gäntzlich vertrieben worden.

Hernach verließ er die Stadt / vnd begab ſich in die Weinberg / da jetzt das Dorff Siferingen ligt / allda er in einer ſchlechten Hütten ein zeitlang ſeinem Gebett abwartet; hernach aber auß göttl. Einſprechung begab er ſich widerumb nach Wien / allda er auſſer der Stadtmauren ein Cloſter erbauet / ſo nachmahls von vilen Mönchen bewohnt worden. Als ihm aber der Zulauff überläſtig worden / begab er ſich nach Burgen einem Flecken nit weit von dannen entlegen / allda er ſich mit Hunger vnd Froſt hart caſteyet; dann als Mitten im December

bey

bey greulicher Kälte die Donau dermaſſen ü-
berfroren/ daß man auch mit Wägen darüber
gefahren/ iſt er mit bloſſen Füſſen auf dem Eyß
vnd im Schnee vmbgangen: welches ihme nit
allein bey den Seinigen groſſes Anſehen/ ſon-
derer Heiligkeit gemacht/ ſondern auch bey dem
barbariſchen vnd vnglaubigen Volck beſondere
Ehrenbiethung gemacht hat. Flacciteus zwar
der Rugen König/ welcher jenſeits der Donau
das Land beſeſſen hatte; Als er von den Go-
then hart betrangt/ vnd in groſſer Gefahr
ward/ namb ſein Zuflucht von dem äuſſereſten
Meer zu S. Severino/ vnd erlangte durch ihn
Hülff vnd Heyl. Durch ſein H. Nahmen vnd
Ruff/ ſeynd auch vil Unglaubige/ ſo in Italiam
gezogen/ bewögt worden/ der groſſen Wunder
wegen bey ihm einzukehren; welchen er dann
Glück vnd Heyl zu ihrer Reiß wünſchete; vn-
ter andern auch dem Odoacer (ſo nachmahlen
König in Italia worden) einem geraden ſtar-
cken Jüngling/ welcher damahl gar ſchlechtlich
bekleidt war/ hat er durch Weiſſagung das Kö-
nigreich zugeſagt vnd verſprochen. Die künff-
tige Ding hat er ſowohl gewüſt/ als die gegen-
wärtige/ deren auch gar vil propheceyet vnd
vorgeſagt. Einen Meßner (ſo Maurus ge-
nannt ward) vermahnet er einsmahls/ auf ge-
wiſſen Tag ſich auß der Stadt Wien nicht zu-
begeben/ ſonſten werde er von den Feinden ge-
fangen vnd hinweg geführt werden: diſer ver-
gaß der guten Warnung/ gieng auß der Stadt/
wurde derhalben alsbald aufgefangen vnd ent-

führet/ auch eher nicht entlediget / biß S. Severinus die Feind ſelbſt erenlet; die dann ihme bemeldtem Maurum ſambt etlich andern gefangnen Chriſten widerumb zugeſtellt haben. Von dannen verꝛeiſt er in die obern Städt vnd Flecken deß Lands am Ufer; dann von jeden inſonderheit wurd er erfordert vnd erbetten/ für der Feinden Einfall. Allenthalben aber wohin er ſich begeben / hat er ſehr viel übernatürliche groſſe Wunderwerck begangen. Zu Juba hat er ein Weib / ſo allbereit geſtorben ward / wider zum Leben gebracht; Auch zu Quintana den verſtorbnen frommen Prieſter Silvinum / wider vom Todt aufferweckt. Demnach begab er ſich herauff in Bayren / vnd bauet zu Paſſau auſſerhalb der Stadt bey dem Bayrthurn für ſich vnd ſeine Ordens-Leut ein Wohnung / dieweil er offtermahls von den Innwohnern dahin beruffen wurd / durch die geiſtliche Waffen ſeines heiligen Gebetts die Burger von Gefahr der Feinden zu beſchutzen. Es begab ſich demnach / daß der Alemanniſche König Gibuld die Paſſauiſche Gegend feindlich verherget: vnd als er vernommen / daß Severinus verhanden wäre / kam er (auß Verlangen ihne zuſehen) ihne zubegrüſſen: Severinus aber / damit nicht die Stadt mit Heydniſchen Kriegs-Volck beſchweret wurde / gieng er ihme auſſerhalb entgegen/ vnd braucht im Reden gegen dem König ſolche tapffere Kühn- vnd Freyheit / daß ſich ermeldter König gantz darob entſetzte/ ihm auch

Wahl gab zubegehren vnd zuerlangen was er wölle: Hat auch hierüber gar viel gefangene Chriſten auß den Banden vnd harter Dienſtbarkeit frey/ ledig empfangen. Die Stadt Saltzburg ſtund vmb ſelbige Zeit auch in höchſter Gefahr/ welches S. Severinus zeitlich hat vorgeſehen/ auch alsbald zween der Seinigen gen Saltzburg geſchickt/ den Burgern ſolche gröſte Gefahr anzuzeigen. S. Maximus aber daſelben Prieſter/ als er ſich nicht bald genug auf S. Severini Rath in die Flucht begeben/ iſt gefangen vnd erhenckt/ auch fünff vnd fünffzig ſeiner Mit-Brüdern über die Felſen abgeſtürtzt/ die Stadt zerſtöhrt/ vnd die Burger gefänglich hinweg geführt worden. Er hat auch aller Orthen/ wo er hin kommen/ vil vnd vnzahlbare Gutthat vnd Wunderwercken den Armen/ Dürfftigen/ Preſthafften/ Krancken/ Flüchtigen/ Verjagten vnd Pilgern bewieſen: Darinn allzeit gewiſſe Hülffe der göttlichen Fürſehung erſchienen.

Da ſich nun das Ziel ſeines Ends herzu nahet (welches er wol vorgewüſt vnd benennt) fordert er den Rugen-Fürſten Felethium zu ſich/ ermahnet ihn ernſtlich/ ſeine Unterthanen alſo zuregieren/ daß er ihrenthalben vor dem ſtrengen Richterſtuhl Chriſti mit Rechenſchafft beſtehen möge: Deß ermeldten Fürſten Gemahel aber (als einem tyranniſchen Weib) hat er ſtarck vnd hefftig zugeredt/ ſie ſolt doch nunmehr von Unterdruckung der Armen vnd Unſchuldigen abſtehen/ er werde ſonſt gewiß-

lich bald darzu komen/ daß ſie beyde vrplötzlich vmb ihr Land vnd Königreich kommen werden.

Endlich nachdem er alle die Seinige zuſammen beruffen/ mit heylſamer Ermahnung ſie vor ſeinem Abſchied vnterricht vnd bekräfftiget/ mit dem heiligen Kuß jede inſonderheit begrüſſet/ auch mit dem hochwürdigſten Sacrament verſehen/ iſt er den achten Tag Januarij auß dem Jammer diß zeitlichen Lebens zu der ewigen Freud aufgefahren/ im Jahr Chriſti 480. Sein Leichnamb iſt erſtlich von den Seinigen in ein höltzern Sarg gelegt worden/ weilen ſie wohl erachten können/ er werde bald anderſtwohin verführet vnd gelegt werden. Dann im ſechſten Jahr hernach/ als die Römer von den Barbaren allenthalben auß dem Land vertrieben wurden/ haben ſie in der Flucht diß heiligen Manns Leichnamb mit ſich in Italiam geführt. Hat ſich alſo begeben/ als ſie nach ſechs Jahren den Sarg eröffnet/ das Heiligthumb ein überauß lieblichen Geruch von ſich gabe: Iſt auch der gantze Leib an allen Gliedern noch vnverſehrt erfunden worden/ alſo daß kein Härlein von dem Bart vnd Haupt außgefallen ward. Iſt derowegen erſtlich an den Berg Feleto (ſonſt Feretro genannt) begraben/ vnd endlich in dem Lucullano/ auß Befehl deß Pabſt Gelaſij gelegt worden: allda er noch heutigs Tags mit groſſer Ehrenbietung vnd Andacht deß Volcks geehret wird. *Ex ea, quam Eugippius ejus Contemporaneus conſcripſit.*

Gebett.

Gebett.

O Heil. vnd wunderthätiger Mann Gottes S. Severine / der du durch ſonders gnädige Schickung Gottes auß frembden Landen zu ſehr gefährlichen vnd betrübten Zeiten / in Ungarn / Oeſterreich vnd Bayrn ankommen / vnd aller Orthen mit Predigen / Lehren / H. Lebenswandel / Propheceyen / vnd vielen groſſen Wunderwercken / dich als ein rechten Apoſtel / vnd allen Armen / Dürfftigen / Preſthafften / Krancken / Flüchtigen vnd Betrangten ein getreuen Nothhelffer erzeigt / auch hin vnd wider vnzahlbarlich vil Guts geſchafft haſt. Wir bitten demüthiglich / du wolleſt auch zu diſen gefährlichen Zeiten vnſerer Catholiſchen Chriſtenheit / durch dein kräfftige Fürbitt / bey GOtt / wider alle Feind / Widerwärtigkeit / Betrangnuß vnd Ubel / Schutz / Schirm vnd Errettung: Beforgereſt auch ſonderlich die Gnad erwerben / daß wir ſeiner göttlichen Majeſtät in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit dienen mögen / alle die Zeit vnſers Lebens / Amen.

S. Be-

S. Benedictus Abbt.

Quid liber et vitrum ? peperit lex ſancta venenum:
QuodCruce alexieueus deputit iſte Pater .

Das heilig Gſatz bracht Neyd vnd Haß/
Wies Buch anzeigt vnd das Gifftglaß:
Durchs Creutz zerbrachs der heilig Mann/
Der alles böß vertreiben kan.

Leben

Leben
deß Heiligen Abbts Benedicti.

DEr heilige Benedictus iſt auß der Provintz Nurſia von ſehr edlen/ reichen vnd gottsförchtigen Eltern gebürtig / ward Anfangs gen Rom zu den *Studiis* verſchickt/ weil er aber ab ſeiner Mitgeſellen/ vnd Schul-Knaben liederlichen Sitten ein Mißfallen trug/ ſo entſchloſſe er ſich/ von dannen zuziehen/ vnd GOtt zudienen/ vnd der Vollkomenheit nachzutrachten / begab ſich derowegen durch Hülff eines Religioſi/ mit Nahmen Romanus/ in ein Wüſte Einöd/ *Sublacus* genannt/ welche im Gebürg von Rom viertzig Meilwegs gelegen. Als nun der Mann GOttes an ernenntes Orth kommen/ hat er ſich in ein enge Höhlen begeben/ vnd iſt darinnen allen Menſchen (auſſer Mönchs Romani) vnbekandt drey Jahr blieben. Daſelbſt diente er GOtt in höchſter Demuth vnd *Mortification*, vnd aß täglich nur ein bißlein Brodts / welches Romanus erſparrt/ vnd heimlich zu gewiſſen Stunden ihm zutrug/

vnd in die Spelunck an einem Strick hinunter ließ.

Nachdem er nun drey Jahr lang daſelbſt verharrt vnd zubracht / begab ſichs / daß ein anderer heiliger Prieſter / welcher nicht weit darvon gleichfalls in einer Spelunck wohnte / an einem Sambſtag etliche Speiſen zubereitete / in Meinung ſie am Oſtertag zugenieſſen. In der Nacht aber erſchien ihm der HERR / vnd ſprach: Du bereiteſt dir ein gute Mahlzeit / vnd wilſt ein fröhliche Oſtern halten / aber mein Knecht Benedictus leydet in ſeiner Grub groſſen Hunger. Deß Morgens frühe ſtund der Prieſter auff / durchſuchte alle Berg vnd Thal / vnd fand letztlichen den Jüngling Benedictum / converſierte mit ihm / vnd verſahe ihne mit Speiſen. Nicht weniger viſitierten ihne die Hirten vnd andere / vnd ward ſein Heiligkeit bekandt. Das verdroſſe nun den böſen Feind ſehr hefftig / daher verkehrte er ſich vielmahls in einen Vogel vnd flohe dem Benedicto allzeit vor dem Geſicht vmb / biß letztlichen derſelbe das Zeichen deß heiligen Creutzes wider ihne machte / vnd ihne gleichwohl vertrieb / aber doch empfand er hernacher ein ſo groſſe Anfechtung / vnd Stachel deß Fleiſches in ſeinen Gliedern / daß er letztlichen ſeine Augen gen Himmel erhebte / vnd GOtt den HErrn vmb Hülff vnd Löſchung dieſes Feurs anruffte; Nach ſolchem ſahe er vnverſehens einen Dornbuſch / entblößte ſich / ſprang

darein /

darein/ vnd wältzte ſich mitten drinn vmb/ biß das Blut Hauffenweiß auß ſeinem Fleiſch floſſe/ vnd der Schmertzen ſo groß ward / daß der Kitzel deß Fleiſches aufhörte vnd nachließ/ dann die Wunden deß Leibs heylten die Wunden der Seelen : Und dieſes ſein Opffer vnd Caſteyung war GOtt dem HErrn dermaſſen angenehm / daß er hernacher guten Frieden hatte/ vnd kein ſonderbare Anfechtung mehr empfand/ wie er dann auch gar bald ein Herr aller Tugenden worden.

Nicht weit von ſeiner Spelunck war ein Cloſter/ darauß ſtarb der Abbt / da kame die gantze Verſamlung zum würdigen Benedicto/ erwöhlten diſen jungen Einſidler zu der Prælatur / die namb er gleichwohl wider ſeinen Willen an / vnd machte ſich ſelbſt zu einem Spiegel der Clöſterlichen Vollkommenheit / damit alſo die Mönch deſtomehrer Urſach hätten/ ſeinem Exempel nachzufolgen/ die Zellen zulieben/ den Müſſiggang zufliehen/ die Mäſſigkeit zuhalten/ ſich zu diſcipliniren/ einander zulieben / vnd alle *Propriet*ät zuhaſſen. Er ſelbſt diente den Krancken/ vnd befahl/ daß ſie von allen heimgeſucht / bedient vnd getröſt wurden : Die Frembdem empfieng er mit groſſer Lieb : Eines jeden *Defect* vnd Mängel übertrug er gedultiglich/ corrigierte/ vnd ſtraffte beſcheidentlich/ ermahnte lieblich / predigte ernſtlich/ vnd caſteyte die Straffmäſſigen mit inbrüuſtigem Eyfer. Wegen diſes gottſeeli-

gen Eyfers werden ihm zween Mönch feind vnd aufſſätzig/ beſchlieſſen/ ſie wolten ihn mit Gifft vmbbringen/ vermiſchen derowegen den Wein mit Gifft/ ſchencken denſelben ihm in ein Geſchirꝛ/ vnd ſetzen ihm den Wein vor. Er ſeegnet den Wein im Geſchirꝛ / mit dem Zeichen deß heiligen Creutzes: Darauff thate das Geſchirꝛ einen lauten Knall/ zerſprang in viel Stuck/ vnd rann das Gifft ſambt dem Wein darauß: Der heilig Vatter mercket/ daß ſie ihm Gifft vnd ein Todtentrunck hätten vorgeſetzt/ wendet ſich derowegen zu ſeinen Brüdern/ vnd ſprach: Lieben Brüder/ GOtt verzeyhe euchs/ hab ichs euch nicht vorhin geſagt/ daß eure Sitten ſich mit den Meinigen nicht vergleichen würden/ diſer Urſachen halben verſehet euch gleichwohl mit einem andern Vorſteher nach euren Sitten/ dann ich gedencke länger bey euch nicht zubleiben: Sobald er ſolches geredt/ begab er ſich widerumb in die Einöd/ da er zuvor geweſen war/ vnd erzeigte ſich mehrers einen Engel/ dann einen Menſchen: Sein Gemüth war allzeit oben im Himmel/ vnd daſelbſt *converſirte* vnd redete er täglich mit den ſeeligen Geiſtern. In ſeinem vollkommnen Leben *repræſentirte* er das Leben der Apoſteln/ Jungfrauen/ Martyrer/ Propheten vnd Patriarchen: dann wie die Apoſteln viel Kirchen geſtifft/ alſo hat Benedictus nicht wenig Kirchen geordinirt: Wie die Apoſteln den Tugenden Chriſti/ vnd ſonderlich der Demuth

nach-

nachfolgten/ alſo thate auch Benedictus/ vnd ermahnte die Seinigen / daß der erſte Stein deß Fundaments deß geiſtlichen Baus die Demuth ſeyn ſolte: Wie die Apoſteln viel Chriſten gemacht / vnd geiſtliche Vätter worden seynd vnendlich viler Kinder/ alſo war Benedictus ein geiſtlicher Vatter vnendlich vieler Mönch vnd Nonnen/ die ſeiner Regel vnd Sitten nachgefolgt/ vnd ſich für ſeine Kinder außgeben: Wie auch die Apoſteln viel Wunder-Werck gewürckt/ vnd dardurch ihre Predigen vnd Lehr beſtättiget haben / alſo hat Benedictus die Gnad von GOtt gehabt/ daß er im Feur / im Lufft/ im Waſſer / in der Erd / im Himmel/ im Leben/ im Todt/ vnd nach ſeinem Todt viel Wunderwerck begangen.

Die Jungfräuliche Vollkommenheit war in ihm gantz vollkommen / dann er war vnd verblieb allzeit ein Jungfrau/ allzeit fröhlich/ ſtarck/ beſtändig/ vnd verliebt im HErrn. Er hatte auch ein Begierd die Vollkommenheit der Marter-Cron zuerlangen. Dann ſein Leben war ein immerwehrende Marter ohne Blut: Wie ein anderer Moyſes überwand er das Aegypten dieſer finſtern vnd duncklen Welt: Er gieng auß dem Cloſter in die Wüſten vnd in die Einſame/ ſchrieb ſeinen Jüngern vnd Ordens-Genoſſen ein Regel für/ vnd ward verſucht vnd verfolgt von ſeinen eignen Mönchen: In ihm ward das Feur/ gleich wie im Moyſe das Wunderwerck deß brinnenden

Dorn-

Dornbuſches geſehen/indem er nicht verbrann/ als er ſich (wie vorgemeldt worden) mit nackendem Leib in Dörnern vmbwältzte vnd verwundete.

Wie der Prophet David viel vergangne/ gegenwärtige vnd zukünfftige Ding erkannte/ vnd dardurch ein König in Iſrael worden/ *alſo* ſahe vnd erkannte Benedicctus viel heimliche vnd verborgne Verſuchungen ſeiner Mönchen/ das Verderben ſeines Cloſters/ vnd vil andere Ding/ dardurch iſt er ein Fürſt aller Religioſen worden.

Wie Elias geſpeiſt ward durch den Raaben beym Waſſerfluß Carith/ alſo ward Benedictus geſpeiſt durch einen Prieſter auß göttlichem Befehl/ vnd ward am H. Oſtertag mit der Himmel-Speiß geſtärckt. Abraham gieng auß ſeinem Vatterland/ vnd verließ ſein Erb-Guth/ Eltern/ Freunde vnd Bekandte. Alſo thate auch Benedictus/ verließ die Welt/ ſambt aller Uppigkeit / vnd übergab alles GOTT dem HErrn. Loth ward durch den Engel auß Sodoma gehohlt/ vnd errettet ſein Seel auf dem Berg/ Benedictus aber ward durch Eingebung deß göttlichen Geiſtes auß diſer ſündigen Welt gehohlt/ vnd auf den Berg der Religion vnd Vollkommenheit geſetzt. Jacob rang mit dem Engel/ vnd ward lahm an ſeinen Hüfften / Benedictus ſtritte mit GOtt/ vnd überwand alle Anfechtungen deß Fleiſches. Die Engel erretten die Menſchen

offt

offt auß Leibs- vnd Lebens-Gefahr/ das thate auch Benedictus / dann als er einsmahls seinen Jünger Placidum zum See ſchickte / Waſſer zuſchöpffen/ fiel derſelb in den See/ vnd das Waſſer führt ihne hinweg / Benedictus aber rufft dem Mauro / vnd ſagt: Bruder Maure/ lauff eylends/ dann der Knab ertrinckt/ da geſchicht ein merckliches Wunderwerck/ welches nach dem H. Petro nicht erhört iſt worden/ dann/ nachdem Maurus den Seegen empfangen/ geht er trucken Füſſes dahin bis zum Knaben/ gleich als gieng er auf dem Land / erwiſchet den Placidum bey den Haren/ zeucht ihne herauß / ſtellt ihn friſch, vnd geſund wider dar.

Die Engel erleuchten der Sünder Gemüther/ das thate Benedictus gleichfalls / dann alle die ienigen / ſo zu ihm kamen / wurden durch heilige Ermahnungen zum geiſtlichen Leben dermaſſen ermahnt / daß ſich gar viel Menſchen zu GOTT bekehrten/ vnd geiſtlich wurden / wie dann zu ſolchem End noch viel andere Clöſter in derſelben Wüſten gebaut wurden. Es war ihm aber ein Prieſter/ Nahmens Florentius/ Spinnenfeind/ der ſchickte ihm ein vergifftes Brodt zueſſen/ Benedictus aber erkennte den Betrug/ vnd gab das Brodt dem Rappen / der ihm pflegte die Speiß zubringen/ vnd befahl ihm/ er ſolt es an ein ſolches Orth führen/ da es keiner einigen Creatur ſchaden könnte: Der Rapp gehorſamte/

führte

führte das vergiffte Brodt mit ſich hinweg / kam über wenig Stunden wider / vnd diente ſeinem Herꝛn wie zuvor. Weil dann diſer Prieſter ſahe / daß ihm ſein Anſchlag mißlungen / ſo gedacht er auf ein andern Liſt / beſtellt ſiben ſchöne nackende Weiber / die ſchickt er in deß Convents Garten / die ſolten den Benedictum zur Gailheit anreitzen / weil aber Benedictus diß auch merckte / ſo ordiniert er Pröbſt in alle Clöſter / entwiche vnd begab ſich von dannen aufs Caſſinenſiſche Gebürg / zerſtöhrte daſelbſt die Götzenbilder / vnd deß Teuffels Kirchen / derſelbe erſchiene ihm vilmahls ſichtbarlich in erſchröcklicher feuriger Geſtalt eines Drachens / vnd vermainte ihne von ſeinem Vorhaben abwendig zumachen / aber Benedictus beharꝛte ſtandhafftig in ſeinem Vorhaben / baute an ſtatt deß Tempels Apollinis ein ſchöne Capell in der Ehr S. Johannis / vnd bewögte durch ſein Predigen alle vmbligende Völcker zum Chriſtlichen Glauben. Darneben würckte er auch vil Wunderwerck / trieb den Teuffel auß einem Beſeſſenen / erweckte einen verſtorbnen Jüngling durch ſein Gebett vom Todt. Diß kondt der leidige Sathan nicht leyden / erſcheint ihm in offentlicher ſichtbarlicher Geſtalt / fangt überlaut an zuſchreyen / er müſſe Gewalt von ihm leyden / die Brüder hören zwar das erſchröckliche Geſchrey / können aber ſein Geſtalt nicht ſehen. Und weil er mit Prophetiſchem

Geiſt

Geiſt anfieng zukünfftige Ding weißzuſagen/ hat Totilas der Gothen König deß Benedicti Heiligkeit vernommen / ſchickt derowegen ſeinen Waffenträger in Königlichen Kleidern zu ihm/ in Meinung/ es würde Benedictus denſelben für den König anſehen/ vnd ihm etwas weiſſagen. Aber der Mann GOttes ſprach zum Waffenträger; Lege ab mein Sohn/ lege ab/ dann diß Kleyd gehöret dir nicht zu / vnd zieh wider heimb: Auf ſolches kam der König Totila ſelbſt / vnd will den heiligen Mann ſelbſt ſehen/ vnd wie er ihn von ferrn ſahe/ hat er nicht zu ihm dörffen nahen / fällt nider zur Erden/ der Mann Gottes ſagt zwey oder dreymahl zu ihm / ſtehe auf O König / hebte ihne bey der Hand auff / verwieſe ihm ſeine grobe Tyranney/ vnd ſprach: Du thuſt viel böſes / aber höre auf/ dann du wirſt zwar gen Rom kommen/ übers Meer ſchiffen / vnd noch neun Jahr regiren/ aber im zehenden wirſt du ſterben. Totila erſchrack ab der Red / bekehrte ſich etlicher Maſſen/ wütete nicht ſo ſehr wie zuvor/ aber verlohr über zehn Jahr hernacher ſein Leben ſambt dem Reich/ wie ihm der heilige Benedictus vorgeſagt hatte. So hat auch der Mann GOttes einen verſtorbnen Jüngling/ ſo eines Baurn Sohn/ vom Todt wider aufferweckt. Ingleichen hat er deß Germani Seel Biſchoffen zu Capua/ von Engeln ſehen gen Himmel führen. Alle Miracula / ſo der H. Mann gewürckt/ würden vil zu lang zuerzehlen.

Her-

Hernach beſchrieb auch Benedictus mit groſſer Beſcheidenheit die Regeln ſeines Ordens / vnd in denſelbigen ſein Leben / ward von einem Fieber ergriffen vnd nidergeworffen/ verſahe ſich derowegen mit den heiligen Sacramenten/entſchlieff im HErrn Anno 543. den ein vnd zwaintzigiſten Tag Mertzens/ vnd ward in die vorbemeldte Capellen / S. Johannis begraben. Seiner Brůder zween ſahen ihne gen Himmel fahren / vnd hörten ein Stimm/ die ſprach: Diſes iſt der Weeg/ welchen Benedictus der Freund Gottes gen Himmel wandert. Bey ſeiner Begräbnuß geſchehen noch heutigs Tags viel herrliche Wunder-Werck.

Beſchließlichen / nachdem dieſes heiligen Manns gleichſamb göttliches Leben in der Welt bekannt worden/ ſeynd hernacher in ſeinen heiligen Orden vnendlich viel Menſchen getretten/ vnd ſeynd auß demſelben entſprungen viel herrliche Männer/ vnd H. Martyrer/ vnd vnter andern der berůhmte Pabſt Gregorius der Erſt. Der Abbt Tritemius ſchreibt / es ſeyn auß diſem Orden entſprungen vier vnd zwaintzig Päbſt / zweyhundert Cardinäl / zwölffhundert Ertz-Biſchöffe vnd vnendlich viel Abbt/ vnnd vnzahlbar viel Heilige.

Ex D. Gregorio Papa lib. 2. Dialogorum.

Gebett.

Gebett.

O Du ſehr fruchtbahrer Oelbaum vnd Weinſtock der Kirchen Gottes/ ſo wohl Nahmens als göttlicher Gnaden halber hochgebenedeyter Vatter S. Benedicte/ deſſen Tugenden/ Wunderwerck vnd Heiligkeit auf Erden (ſeytemahlen du deß Geiſts aller Heiligen vnd Gerechten voll wareſt) nicht genugſam können gerühmet werden: Laß vns (O groſſer Freund GOttes) deiner hohen Verdienſt vnd Fürbitt genieſſen/ daß GOtt alles/ was an vns ſündlich iſt/ gnädiglich abwenden/ vnſere Hertzen erleuchten vnd entzünden/ vns in guten Wercken wachtbar/ keuſch/ nüchter/ andächtig vnd mild nach deinem Ebenbild machen wolle/ damit wir nach vnſerm Ableiben/ durch Hülff deiner Fürſprechung/ bey dir vnd allen Außerwählten in der Seeligkeit ewiglich wohnen/ vnd GOtt loben mögen/ Amen.

S. Bern-

S. Bernardus Abbt.

Dum vexilla ſui quidam ceu fellea linquunt,
Mellea Bernardus basiat arma Ducis.

Das Creutz-Fähnlein/ als bitters Ding/
Verlaſſen etliche Flüchtling:
Bernardt aber/ als ſüß vnd gut/
Seins Fürſten Waffen küſſen thut.

Leben

Leben
deß Heiligen Bernardi.

DEr heilige Bernardus iſt in Burgund von Adelichen Eltern gebohren/ſein Vatter hieß Teſſelanus/vnd ſein Mutter Aleth/auß dem Schloß Mons Brarzus genannt. Und als ſie den Bernardum ihr drittes Kind im Leib trug/ traumte ihr ſie trug ein Weiſſes/ vnd auff dem Rucken rothes vnd bellendes Hündlein in ihrem Leib: Solches zeigte ſie einem andächtigen Cloſtermann an/ vnd begehrte von ihm deßwegen die Außlegung/ da ward ihr diſer Traum dergeſtalt erklärt/ du wirſt ein Mutter eines jungen Hündleins ſeyn/ der wird für das Hauß GOttes fleiſſig wachen/ vnd wider die Feinde der Kirchen ſtarck ſtreitten vnd bellen. Deſſen freute ſich ſein Mutter/ vnd ließ ihm in der Kirchen Caſtellionis in aller Gottesforcht vnd *Studiis* erziehen. In der heiligen Chriſt-Nacht erſcheint ihm einsmals das erſtgebohrne Kindlein JEſus/ dermaſſen klar/ als wann es auffs neu auß ſeiner Mutter Leib gebohren wär/ von derſelben Zeit hero

begibt er ſich zu aller Andacht vnd Gottſee-ligkeit/ vnd im drey vnd zwaintzigſten Jahr ſeines Alters begibt er ſich ſambt andern dreyßig ſeiner Geſellen gen Ciſtertz im Jahr 1113. vnd empfahet vom Abbt Stephano den Orden vnd Habit. Hernacher begab ſichs / daß beſagter Abbt Stephanus im Clarevall oder Schönthal ein Cloſter aufrichten ließ / vnd den Bernardum ſambt noch etlichen andern Männern dorthin ſchickte / die behalffen ſich ſehr ſchlechtlich / kochten auß Büchenbäumen-Blättern ein Gemüß / machten Brodt auß Gerſten / Hirſen vnd Kornwicken / vnd dieſes war die fürtreffliche Schul der geiſtlichen Ubungen vnd Ritterſchafft / vnter dem H. Abbt Bernardo.

Nachdem nun Bernardus diſes Thal oder Schönthal mit vilen herꝛlichen vnd fürtrefflichen Männern vnd Wunder-Wercken gezieret hatte/ wird er vom König in Franckreich auff die zu Stampas angeſtellte Verſam̃lung verſchickt / daſelbſt peroriret vnd redet er wider den vermeinten Pabſt Petrum Leonem / für den Pabſt Innocentium / vnd beweiſet / daß derſelbe der rechte Pabſt wäre. Nicht weniger bewögte er den Henricum/ König in Engelland dahin/ daß derſelbe den Innocentium für den rechten Pabſt erkennte: Deßgleichen/ als Innocentius gen Lüttich zum Römiſchen König kam/ ſahe er/ daß derſelbe die *Inveſtituras* der Biſchöffen / welche die Kirch vom vorigen

Kay-

Kayſer Henrico mit groſſer Mühe zuwegen gebracht/ abforderte: Darüber erſchrack der Pabſt/ vnd wuſte ihm ſelbſt weder zuhelffen noch zurathen/aber Bernardus halff ihm/vnd widerlegte deß Kayſers Begehren mit wunderbarlicher *Authorit*ät vnd Anſehen. Nicht allein damahls/ ſondern auch hernacher ſtund er dem Innocentio treulich bey / als derſelbe vom vermeinten Pabſt Petro Leone gen Piſas vertrieben ward/ vnd zu Mäyland die Zwyſpaltung durch den Anſelmum erweckt ward. In Gaſconien redet er dem Graffen Guilielmo (welcher es mit dem Petro Leone ſtarck hielt) dermaſſen zu/ daß derſelbe darnider fiel/ als hätte ihne der Hagel nidergeſchlagen.

Letztlichen confundiret er auch den König in Sicilia/ vnd bewögte den Petrum Leonem dahin/ daß derſelbe ſich von freyen Stucken in der Nacht zum Bernardo verfüget / vnd zum Innocentio führen laſt/ihm die Füß küſſet/ vnd ein Abbit thut. Weil auch ſein Religion oder Orden weit vnd breit erſchallete / ſo begaben ſich vnendlich viel Leut auß frembden Landen in ſein Orden/ zu ſolchem End wurden hin vnd wider viel Clöſter gebaut.

Sonſten iſt ſchier vnmöglich zubeſchreiben/ was der heilige Abbt Bernardus aller Orthen für Wunderwerck gewürckt/dann bißweilen heylte er auff einmahl über zwaintzig Perſonen von mancherley vnheylbarn Kranckheiten: Darneben verthätigte er den Catho-

liſchen Glauben ſehr tapffer vnd ritterlich / machte deſſelben Feind durch Schreiben vnd Reden offentlich zuſchanden : Endlich / als der geliebte GOttes-Diener Bernardus / deß Cloſters Clarevall erſter Abbt / vnd anderer mehr / als hundert vnd ſechzig Clöſter Vatter / ſeines Alters im vier vnd ſechzigſten Jahr / die Täg ſeines Lebens ſeeliglich erfüllt / iſt er den zwaintzigſten Tag Auguſtmonaths in GOTT ſeeliglich entſchlaffen / vnd hinterließ im Cloſter Clarevall ſibenhundert vnd ſibenzig Religioſen. Anno 1153. *Ex geſtis ejus per Guilielmum Abbatem, & Godefridum Monachum conſcriptis.*

Gebett.

O Du heiliger Abbt S. Bernard/ der du wohl von edlem Geſchlecht/ vnd jung wareſt/aber dieſe zeitliche weltliche Ding verachtet haſt/ vnd in einen Geiſtlichen Orden eingangen/ ja zu einem groſſen Lehrer vnd Apoſtoliſchen Mann worden biſt. Dein Heiligkeit hat GOtt mit vilen Wunderzeichen bezeugt/ dein groſſe Kunſt vnd Weißheit haſt du mehr vom Heiligen Geiſt in der Clöſterlichen Einſame/ dann von den Menſchen vnd Büchern gelehrnet. Vil heylſame Ding haſt du geſchrieben/ vil Volcks mit deinen Predigen vnd Exemplen zu Chriſto bekehrt/ vil vnd groſſe Aergernuß vnd Unrath verhütet vnd abgethan. Du wareſt ein groſſer Liebhaber der Armuth/Abſtinentz vnd Demuth/ von auſſen vnd innen. Du haſt die Mutter Gottes ſonderlich geehret/ vnd ihr mit gantzem Fleiß gedienet. Du biſt mit göttlicher Lieb verwundt / vnd mit der Keuſchheit gezieret/mit dem Wort deß Lebens gecrönet/vnd in der Himliſchen Glory erhöhet. O du Spiegel der Tugend durch deſſen wunderbarliche Glaubens Inbrünſtigkeit / die Welt glantzet vnd ſcheinet: Durch dein treues Gebett vnd beſtändige Hülff führe vns in die Höhe/ da die himliſche Gaaben vnd Belohnungen leuchten/ Amen.

S. Jodocus / Jobſt oder Joß.

Dum patrium ſpernit Regnum, ſeſeq; Jodocus,
Cæleſti meritò dignus honore uenit.

S. Joß verließ ſein Königreich/
Veracht auch gar ſich ſelbſt zugleich.
Darüber iſt er worden werth/
Daß er im Himmel werd verehrt.

Leben
deß H. Beichtigers vnd Bekenners Judoci oder Jobſts.

DEr heilige Jobſt iſt herkommen von anſehnlichen Königlichem Geſchlecht Riovali in groß Britannien/oder Engelland/ſtudiert im Cloſter Lammailmo: König Rodichaelus ſein Bruder entſchloſſe ſich/das Reich vnd ſein Vatterland zuverlaſſen / vnd ein Cloſter-Leben zuführen/ ließ derowegen diſem Judoco ſeinem Bruder das Reich anerbiethen/ derſelbe namb ihme acht Tage bedacht darüber/zohe aber heimlich ſambt etlichen Pilgramen/ ſo zu ihm ins Cloſter kommen waren/ in Franckreich / ſtahl ſich aber daſelbſt heimlich von ihnen/ vnd begab ſich in ein Wildnuß oberhalb deß Fluſſes Altechan : Daſelbſt aber begegnet ihm Hertzog Haymon/ der überredet ihne/ er ſolte noch ſiben Jahr ſtudiren/ die H. *Ordines* annemmen/ vnd gar Prieſter werden/ wie dann geſchehen/ hub nachmahls gemeldtes Hertzogen

gen Sohn auß der Tauff/ vnd nennt ihn Urſinum/ welcher ihn hernacher in groſſen Ehren hielt. Nach Verflieſſung ſiben Jahren begibt er ſich widerumb in die Wildnuß Barhic genant/ ſo mit einem flieſſenden Bächlein vmbfangen war/ bauet dahin ein Häußl/ vnd würckt viel Wunderzeichen: Weil ihm aber der Zulauff deß Volcks viel zu groß vnd beſchwert ward/ ſo begab er ſich noch weiter in dieſelbe Wüſte hinein/ vnd bauet an einem Orth Rimac genannt/ ein Capell in der Ehr deß heiligen Martini/ vnd erlitte alldort vierzehn Jahr lang viel vnd ſtarcke Anfechtungen vom böſen Feind. Nach Verflieſſung der vierzehn Jahr/ ward er vom Heilgen Geiſt vnterwieſen/ er ſolt ſich an einander Orth begeben/ da durchwanderte er einsmahls ſambt dem Hertzog Haymon die gantze Wildnuß/ vnd ſucht ein Orth/ da er wohnen möchte/ſihe/ da kam den Hertzog ein ſo groſſer Durſt an/ daß er auß lauter Schwachheit anfieng zuſchlaffen/ Judocus aber der außerwöhlte Freund GOttes/ begibt ſich vnter deſſen zum Gebett/ vnd nachdem ers vollendet/ ſtehet er auff/ gräbt mit ſeinem Stab in die Erden/vnd erweckt darmit/ wie ein anderer Moyſes/einen flieſſenden Brunnen/darvon ward der Hertzog ſambt ſeinem gantzen Hof-Geſind/ ſo er bey ſich hätt/erquickt vnd gelabt: Derſelbe Brunnen ſtehet noch heutigs Tags/ vnd labt die Durchreiſenden. Von dannen reiſeten ſie zum

Meer/

Meer/ vnd kamen in ein dunckles Thal/ allda fanden ſie ein kleines friſches Bächlein / ab welchem der heilige Mann ein groſſe Freud empfieng/ daß er ſagte/ hie will ich mein Lebenlang wohnen/ Hertzog Haymon aber zoge von diſem Orth wider heimb/ vnd bauet der heilige Mann allda mit eignen Händen zwo Capellen / eine in der Ehr deß heiligen Apoſtels Petri / die ander St. Pauli/ wird vom Pabſt Martino gen Rom citiert / würdiglich von ihm empfangen / vnd mit vilen heiligen Reliquien begabt: Weil er auch allda vom Heiligen Geiſt vnterꝛicht bekommen / er ſolt wider von Rom in ſein Wüſte kehren/ dann er werde bald in der heiligen Engeln vnd heiligen GOttes Gemeinſchafft genommen werden. Alſo macht ſich der heilige Mann auff / vnd kommt wider in ſein Wüſte / wird von vorbemeldtem Hertzog/ ſambt einer groſſen Verſam̃lung/ nicht allein ſtattlich empfangen/ ſondern giengen auch dem H. Mann entgegen/ der ſtellet die Reliquien/ ſo er von Ihro Heiligkeit empfangen/ in die neuerbaute Kirchen auff den Altar/ vnd fahet an Meß zuleſen. In wehrender Meß erſcheint ob ihm die Hand Gottes ſichtbarlicher Weiß / vnd bezeichnet diſen ſeinen Prieſter mit dem Göttlichen Seegen / vnd es erſchall ein Simm vom Himmel / die ſprach: Weil du von meinetwegen ein Königreich haſt verlaſſen/ ſo hab ich dir ein Cron der Glory bereit/ vnd ſolſt ein Beſchützer vnd

Bewahrer diſes Orths ſeyn/ vnd daſelbſt aufgelöſt werden. Von derſelben Zeit führet Judocus mehr ein Engliſches/ weder ein Menſchliches Leben/ begehret auch endlich aufgelöſt zu werden/ vnd bey ſeinem HErꝛn Chriſto zu ſeyn/ inmaſſen auch geſchehen/ vnd iſt Anno 650. den 13. Tag Chriſtmonaths ſeeliglich im HErꝛn entſchlaffen/ ſein heiliger Leib blieb ſechzig Jahr lang im Grab allerdings vnverweſen. Seine vielfältige Miracul/ ſo bey ſeinem Grab geſchehen/ laſſen wir/ wegen geliebter Kürtze/ auß/ dann vnmöglich ſolche alle zu erzehlen. *Ex ea, quam Florentius Abbas conſcripſit; & Laurentius Surius Tomo 7.*

Gebett.

O Du heiliger Beichtiger S. Jodoce/ wiewohl du eines mächtigen Königs Sohn geweſen/ haſt du doch Vatter vnd Mutter/ vnd das zeitliche Reich verlaſſen/ vnd GOtt in einem Einſidleriſchen Leben reiniglich gedienet: Darumb dich GOtt im Leben vnd nach dem Todt mit herꝛlichen Wunder-Zeichen geehret vnd gezieret hat. Ich bitte dich erwirbe mir von GOtt/ daß ich alle weltliche Ding verachte/ vnd GOtt dem HErꝛn mit reinem Gemüth/ vnd keuſchem Leib alle die Zeit meines Lebens treulich dienen möge/ Amen.

S. Bruno Carthäuſ.

S.BRVNO CARTHVSIVS NIS
Miratur Bruno Christi patientis Amorem,
Cuius Iudicio territus ante fuit.

Ob Chriſti Lieb/ Leyden vnd Blut/
Bruno ſich hoch verwundern thut/
Ab deſſen Gericht er vorher/
Sich billich hat entſetzet ſehr.

Leben
deß H. Brunonis der Carthäuſer Patriarchen.

DEr heilige Bruno / erſter Stiffter vnd Anfänger deß heiligen Carthäuſer Ordens / ein gebohrner Teutſcher / iſt zu Cöln von anſehenlichen Eltern gebohren / kam gen Pariß / vnd ſtudierte dermaſſen in Philoſophia vnd Theologia / daß er zu einem Canonicat zu Rheins befördert ward / wie dann damahls vmb das Jahr 1280. zu Paris viel gelehrte *Doctores* waren. Nun begab ſich allda ein erſchröckliches Spectacul / daß ein berühmter *Doctor* ſtarb / vnd gen Kirchen getragen / vnd beſungen ward. Als nun die Geiſtlichen ihn beſungen / vnd zur Lection : *Reſponde mihi*: das iſt: Gib mir Antwort / kamen; richtet ſich der Verſtorbene in der Todtenbaar mit dem Kopff auf / daß es alle Umbſtehende ſehen vnd hören könnten / ſchrye überlaut / vnd ſprach: *Juſto DEI judicio accuſatus ſum*: Auß gerechtem Vrtheil GOttes bin ich verklaget worden. Nachdem er diß geredt / legt er ſeinen Kopff widerumb nider in die Baar: Darauff

wird die Begräbnuß biß auff den andern Tag verſchoben: Alsdann wird die Beſingnuß abermahl gehalten / vnd die Lection geleſen: Da ſchreyet er widerumb überlaut: *Juſto DEI judicio judicatus ſum:* Auß gerechtem Vrthel GOttes bin ich verurtheilt. Ob diſem erſchröcklichen Geſchrey entſetzten ſich alle Umbſtehende dermaſſen / vnd werden durch das erſchröckliche Anſehen mit groſſer Forcht vmbfangen. Weilen dann ſolche Wort auch zum Guten möchten verſtanden werden / hat es alle für Gut angeſehen / die Begräbnuß biß auf den dritten Tag zuverſchieben. Wie nun derſelbe Tag herbey kommen / laufft faſt alles Volck in der Stadt zuſammen / GOttes wunderbarliches Urthel zuwiſſen / vnd wird zum drittenmahl die Beſingnuß gehalten wie vor / vnd der Verſtorbene richtet ſein Haupt abermahls auff / vnd ſpricht mit einem erſchröcklichen Geſchrey: *Juſto DEI judicio condemnatus ſum:* Auß gerechtem Vrthel GOttes bin ich verdammt worden. Als wolte er ſagen: Höret auf meinen Leichnamb zubeſingen / dann ihr könnt meiner armen Seel nicht mehr helffen: Ach ich armſeeliger / warumb haben mich meine Eltern erzeugt? Ach / ich Elender gehe jetzt verdam̃t ins ewige Feur.

Dieweil man dann ein ſo erſchröckliches Geſchrey hörte / hat man ihn der Chriſtlichen Begräbnuß beraubt / vnd vnwürdig erkandt deß geweyhten Erdreichs / ſondern ward in ein

Koth-

Kothlacken begraben. Jederman / ſonderlich aber obbemeldter Bruno erſchrack hierüber dermaſſen / daß er ſich alsbald ſambt noch andern fünff ſeiner Mit-Geſellen als nemblich *Magiſtrum Landuinum*, der nachmahls der erſt Carthäuſer nach ihm geweſt / zween *Stephanos*, *Hugonem*, zween Layen *Andream* vnd *Guarinum*, welche auch bey diſem wunderbarlichen Spectacul geweſt / entſchloſſen die Welt zuverlaſſen / vnd Buß zuthun. Kamen derowegen zum Hugone Biſchoffen zu Granobel / vnd begehren von ihm ein gelegenes Orth zum Einſidleriſchen Leben.

Nun hatte damahls Hugo ein *Viſion*, vnd ſahe in der Wildnuß (welche man Carthauß nennet) ein Hauß bauen / das war geordnet mit ſiben Sternglantzenden Farben: Und weil Biſchoff Hugo die Standhafftigkeit diſer Perſohnen ſahe / ſo thate er ihrem Begehren ſtatt / ließ daſelbſt in der Carthauß ein Kirch vnd Zellen bauen / daß ein jeder in einer ſonderbahren Zellen wohnen / das *Silentium* oder Stillſchweigen halten / betten / leſen / contempliren / vnd zu gewiſſen Stunden mit der Hand arbeiten / oder Bücher ſchreiben ſolte: Inmaſſen dann geſchehen / vnd ſeynd diſe ſiben Perſohnen alſo beyſammen verblieben / biß über sechs Jahr hernacher Bruno vom Pabſt *Urbano II.* ſchrifftlich gen Rom zukommen erfordert / vnd zu einem Ertz-Biſchoff zu Regio in Calabria erwöhlt ward: Aber Bru-

no blieb nicht/ ſondern begab ſich in die wüſten Oerther in Calabria/ namb etliche Männer ſeines Vorhabens mit ſich/ allda baueten ſie in ſelbiger Wildnuß *Turris* oder Thurn genannt/ im Squilacenſer Bißthum gelegen/ etliche ſchlechte Hüttlein auß ſchlechter Materien/ weil ſie dazumahl noch ſehr arm waren/ biß Rogerius Graf zu Calabria ihnen daſelbſt ein Kirch vnſer lieben Frauen/ vnd *S. Stephans de Eremo* ſambt nothwendiger Unterhaltung vnd Leibs-Nahrung übergab. Endlich ſtarb Bruno den ſechſten Weinmonath/ Anno 1101. voll der guten Werck vnd Tugenden/ vnd ward begraben in Calabria in St. Stephans Münſter/ deſſen Feſt wird in der gantzen Chriſtenheit/ ſonderlich aber in allen Carthauſen *ſolenniter celebrirt* den ſechſten Tag Weinmonaths. Seine Miracul werden vmb geliebter Kürtze willen allhie außgelaſſen. *Ex ijs, quæ ſunt apud R.P. Laurentium Surium, Tomo 5.*

Gebett.

DU ſcheinbahrer vnd hellglantzender Stern der Chriſtenheit / ſeeligſter Vatter S. Bruno / der du gleich von Kindheit auff mit verwunderlicher Beſcheidenheit ein Andeutung künfftiger Heiligkeit geben: Darüber auch durch Erlehrnung freyer Künſten vnd Heiliger Schrifft biſt fürtreflich vnd hochberühmt worden / hernach aber auß ſonderbahrer Schickung Gottes zu ſtrengerm Lebenswandel bewögt / den heiligen Einſidleriſchen Carthäuſer Orden auffgericht / vnd dardurch in der Kirchen GOttes vnendlich vil Guts geſchafft haſt: Wir bitten demüthiglich / du wolleſt durch dein H. Verdienſt vnd Fürbitt vns verhülfflich ſeyn / damit wir vnſerer Sünden (dardurch wir die göttliche Majeſtät ſchwärlich beleydiget haben) gnädige Verzeyhung / deß Lebens Beſſerung / tugendhafften Wandel / vnd endlich die Seeligkeit bey dir im Himmelreich erlangen mögen /

Amen.

S. Dominicus.

Virgineum hoc Domini fragranti Lilium odore
Viuificat Terras lætificatque Polum.

Der Himmliſch Gilg der Jungfrauſchafft/
Begabt mit wohlrüchender Krafft/
Die Todten hie zum Leben bracht/
Jetzt auch den Himmel fröhlich macht.

Leben

deß Heiligen Dominici Patriarchen vnd Stiffters deß Prediger-Ordens.

FElix ein Spanier / auß dem edlen Geſchlecht der Gußmannen / wohnte in der Stadt Callaroga / als deſſen Hauß-Frau Johanna ſchwanger war / ſahe ſie in einem Geſicht / als wann ſie in ihrem Leib ein junges Hündlein truge / welches in ſeinem Mund ein brinnende Fackel hielt / vnd damit die gantze Welt erleuchtete / ſo iſt auch gleichfalls diſes Kinds Pathen / ſo es auß der Tauff gehöbt / im Geſicht fürkommen / als wann das Kind einen Stern auff ſeiner Stirn hätte / vnd wurde von deſſen Glantz die gantze Welt erleuchtet ; Wie diſes wunderbarliche Kind auff die Welt kommen / iſt es Dominicus genennt worden. In ſeinen kindlichen Jahren / führet es daheimb ein reines vnſchul-

diges

diges Leben/ hielt ſich meiſtentheils in den Kirchen bey dem GOttesdienſt auff / pflegt mit den Geiſtlichen andächtige Pſalmen zuſingen: Seine Eltern ſchickten den Knaben / wegen deß Studierns auff die hohe Schul gen Valenzo/ vnd damit der Jüngling daſelbſten die Göttliche Weißheit mit mehrerem Nutz ergreiffen möchte/ verlobte er zehen Jahr keinen Wein zutrincken. Zur ſelben Zeit war faſt in gantz Hiſpanien ein groſſer Hunger / daß viel arme Leut Hungers ſtarben / deſſen bekümmert ſich der Jüngling Dominicus ſehr/ verkauffte deßwegen ſeine Bücher/ vnd alles was er hatte/ vnd was er darfür bekame/ theilt er vnter die Armen auß. Nachdem der hochheilige Biſchoff Didacus auß diſer Welt verſchieden / kommt Dominicus an deſſen Statt/ durchreiſet Dörffer / Flecken vnnd Städt/ als ein tapfferer Held vnd ſtreitbahrer Fechter / wider die Ketzer / vnnd treulicher Ermahner der Catholiſchen Chriſten. Zu diſer Zeit ward ein ſtattliche *Diſputation* mit den Ketzern angeſtellt / der Biſchoff deſſelben Orths kame mit groſſem Pomp vnd Pracht auffgezogen / aber der demüthige Prediger Dominicus / redet ihn mit dieſen freundlichen Worten an/ nicht alſo/ mein Herr Vatter/ nicht alſo muß man wider die Kinder der Hoffarth gehen/ wir wöllen vns mit dem andächtigen Gebett rüſten vnnd waffnen / wir wöllen die Merckzeichen der Demüthigkeit

tragen

tragen vnd fürwerffen / die Schuch von den Füſſen abziehen / vnnd ihnen alſo entgegen gehen / da er diß geredt / iſt ein groſſe Freud vnter den frommen Catholiſchen entſtanden / die gottloſe Ketzer aber wurden in ihren Hertzen zerſpalten / kirzeten mit ihren Zähnen wider den Diener GOttes. Zehen Jahr hielt er ſich in der Narbonenſiſchen Provintz an vnterſchiedlichen Orthen / fürnemblich aber bey Sonan auff / befördert den Catholiſchen Glauben gantz eyfferig / vnd ſtehet vnter deſſen mit Fröligkeit vil Schmach vnd Verfolgung auß.

Drey Bißthumber wurden ihme angetragen / wolte aber deren keines annehmen / ſondern lieber frey ſeyn / damit er allen dienen möchte. Es begaben ſich zu ihm zween GOttesförchtige anſehenliche Toloſaner / fromme andächtige Männer / *Frater Thomas* ein beredter Mann / vnd *Frater Petrus de Salare*, der hatte ihm ſeine ſtattliche Behauſung zu Tolos zugeeignet / da fiengen die jenigen / ſo bey dem heiligen Dominico waren / an / nach Gewohnheit der Mönchen zuleben / dann der Prediger-Orden war damahls noch nicht geſtifftet / war aber im Werck / wie er möcht angerichtet werden. Mittler Weil zeucht der Mann GOttes mit dem Toloſaniſchen Biſchoff Fulcone gen Rom auff das allgemeine Concilium / im Jahr Chriſti 1215. vermeinten / ſie wolten den Römiſchen Pabſten vermelden

den vnd anzeigen / was ſie allbereit bey ſich beſchloſſen hätten.

Nachdem ſie für Ihro Heiligkeit kommen / entdeckten ſie ihr Vornehmen / der Pabſt verwilliget alsbald in ihr Begehren / befihlt dem Mann GOTTes Dominico / er ſolt nach gehaltenem vnnd vollendtem Concilio gen Hauß ziehen / vnd ein approbierte Regel erwählen / welches er dann gehorſamlich gethan / vnd kam eben gen Rom / als er daſelbſten im Göttlichen Geſicht / deſſen der heilige Franciſcus gedenckt / jetzt gemeldtem Franciſcum / ſo ihm zuvor vnbekandt / in der Kirchen fand / erkannt / vnd zum Geſellen bekame / wie dann von ſelbigem Tag an ſie beyde alſo einander geliebt / als wann ſie ein Hertz vnd ein Seel hätten / wie ſie dann auch ihren Nachkömmlingen / zu ewigen Zeiten zuthun befohlen vnd gebotten haben. Nicht lang hernach / reiſet der heilige Dominicus zum Pabſt Honorio / ſo nach Innocentio den Apoſtoliſchen Stuhl erlangt / vnd erwirbt im Jahr Chriſti 1216. die *Confirmation* vnd Beſtättigung des Prediger-Ordens.

Nachmahls kame der Mann GOttes wider gen Toloß / allda er ſeine Brüder gelaſſen hätte / bereitet ſich / wie er dann auß Apoſtoliſcher Offenbahrung in S. Peters Kirchen Unterricht empfangen / daß er die Seinigen / wiewohl ihrer noch wenig waren / durch die Welt ſolten außgeſandt werden. Darauff

ſchickt er im Jahr 1217. in Hiſpanien vier Brüder Gnomenicum / Petrum / Michaelem/ vnd einen Dominicum genannt. Gen Pariß in Franckreich wurden geſchickt; erſtlich *Frater Matthæus*, ſambt dem Bruder Bernardo / dieſen wurden zugegeben Bruder Johannes vnd Bruder Laurentius/ die ſolten allda ſtudieren / vnd zogen ſonſten ihrer noch drey beſonders mit einander / als Bruder Manes / Bruder Michael Hiſpanus / vnd Bruder Otherius ein Convers Layen-Bruder / die kamen allda zu Pariß zuſammen / ſtiffteten anfänglich ein Behauſung/das nachfolgende Jahr aber / ward ihnen auff Bitt deß Pabſts das Hauß S. Jacobi eingegeben. In diſem Jahr / als der heilige Mann die Seinigen außgeſchickt/ zoge er abermahls gen Rom: Und iſt ſich allhie wohl zuverwundern/ daß GOTT der Allmächtig in kurtzer Zeit ſo groſſe Miracul vnd Wunderzeichen durch ihn außgerichtet / dann als er ſein Predig-Ampt angefangen / erweckt er drey Todten / vnnd macht ſie wider lebendig/ ſtifftet ſeinen Geiſtlichen Ordens Jungfrauen zu S. Sabin/nachdem ſie viel vnd mancherley Schmach außgeſtanden vnd überwunden / auß Befehl Pabſt Honorij/ *Sanctæ Mariæ tranſtyberniæ ad ſanctum Sixtum* ewige Wohnung / vnd verſchaffet den Jungfrauen an diſes Orth die Bildnuß der Mutter GOttes / welches S. Lucas ſelbſt gemahlt.

Abermahls ſandt er im Jahr 1218. gen Bononiam Bruder Johannem vnd Bertrandum / darnach auch Bruder Chriſtianum / vnd ein Convers / vnd ſiehe / bald darauff geſellet ſich zu ihme durch Schickung GOttes *Magiſter Riginaldus* Aurealianiſcher Dechand / welcher zu Pariß auff der hohen Schul fünff Jahr lang die Geiſtliche Recht *profitiert*, der kam auch gen Bononiam / vnd fand allda wenig Brüder / die gantz zaghafft waren / die *confirmirt* vnd ſtärcket er mit tröſtlichen Worten / fürnemblich darumb / weil *Magiſter Rolandus*, gleich als truncken vnd voll vom Heiligen Geiſt / vnverſehens ſich auch zu ihnen begeben / welcher dazumahl Obriſter über die Schul zu Bononia / vnd hochberůhmt war. Im 1219. Jahr vnſers Heyls / reiſet der ſeelige Dominicus gen Pariß / fande in S. Jacobi Cloſter dreyſſig Brüder / kame darnach gen Bononien / da er dann nachmahls mehrentheils blieben vnd verharret; Deſſen Heiligkeit vnd Leben wöllen wir mit einfältigen Worten / (weil ſolches nach Würdigkeit nicht geſchehen kan) erzehlen.

Der heilige Dominicus war dermaſſen demůthig vnd ſanfftmůthig / daß er bißweilen andern etwas nachlieſſe / ihm aber war er gantz hart vnd ſtreng / derowegen wann andere zwey Gemüß aſſen / aſſe er nur eins: Einsmahls auff einen Faſt-Tag hatten die Brüder im *Refectorio* kein Brodt zueſſen / win-

cket der heilige Mann dem *Procuratori*, er ſolt Brodt auflegen / der antwortet / es wäre keines verhanden / da hub der Mann GOttes ſeine Händ auff mit frölichem Angeſicht / vnd lobte GOTT. Und ſiehe / von ſtund an gehen zween in das *Refectorium*, tragen zween Körb / einen voller Brodts / den andern voller trucken Feigen / mit welchen die Brüder gnugſamb erquicket worden: Alſo hat GOtt der Allmächtige offtermahls die Seinigen wunderbarlich geſpeißt / daß bißweilen ſie Brodt vnnd Wein bekommen / wann gleich nichts vor Augen geweſt. Der heilige Mann hätte kein Sorg für die Kleydung / brauchte kein Beth-Gewand / er war gleich ſchwach oder geſund / lage eintweder nur auff der bloſſen Erd / harter Banck / oder Strohſäck / trug allzeit vmb ſeine Lenden eine eiſerne Ketten / welche nach ſeinem todt Bruder Rolandus an ſeinem Leib fand / vnd *Patri Jordano Magiſtro Ordinis ſecundo* verehrte / vnd für ein herzliche Gaabe ſchencket.

Der heilige Dominicus wachet einmahl deß Nachts / vnd ſahe den Teuffel vmbhergehen / er fraget ihn / warumb er alſo herumbgehe? Der Teuffel antwortet / von deß Nutzes vnd Gewinns wegen / den ich allhie erlangt / darauff ſprach der heilige Mann widerumb / was gewinnſt du dann auff dem Schlaf-Hauß? Der Teuffel antwortet: Ich briche ihnen ihren nothwendigen Schlaf / vnd mache

ſie vnrůhig/ vnd ſchaffe ſoviel/ daß ſie langſam auffſtehen/ vnnd ſich die Faulkeit laſſen auffhalten. Darnach fragt der Mann Gottes auch von der Kirchen/ darauff ſagt er: Ich mach/ daß ſie darinnen ihr ſelbſt vergeſſen: Der heilige Vatter fragt ihn vom *Refectorio*, vnd der Teuffel antwortet: Ja/ wer nimmt nicht einmahl zuviel/ vnd das andermahl zuwenig. Von dem Orth/ da man Geſpräch hält/ fragt ihn der heilige Mann/ vnd er antwortet mit groſſem Lachen/ diſer Orth iſt gantz vnd gar mein. Aber diſes Lachen wehret nicht lang/ dann der heilige Vatter führet ihn in das Capittel-Hauß/ aber er flohe alsbald mit Zittern vnd Schröcken darvon/ vnd ſagte diſes Orth iſt meine Höll/ was ich anderſtwo gewinn/ das verliehre ich allhie widerumb: Alſo muſte der laidige Teuffel auff Anhalten deß heiligen Manns/ ſeine Tück vnd Liſt ſelber offenbahren. Mitler Zeit/ nemblich im Jahr Chriſti 1220. im vierdten Jahr der Beſtättigung deß Ordens/ ſtellet der heilige Vatter zu Bononia ein gemeine Verſammlung an/ auff derſelben wurden viel fürtreffliche Geſätz vnd Regeln beſchloſſen/ deß nachfolgenden Jahrs iſt man allda abermahl zuſammen kommen/ vnd ſeynd etliche Brůder in Engelland/ etliche in Ungarn verſchickt worden/ vnterdeſſen bliebe der heilige Dominicus zu Benonia/ erwartet täglich ſeinen Abſchied auß diſer Welt mit frölichem Hertzen.

Ob

Ob zwar der heilige Dominicus ſich der Geiſtlichen Zunehmung vnnd Beſſerung der Seinigen erfreuete / nichts deſtoweniger caſteyet vnd züchtiget er täglich ſeinen Leib / mit ſtettem Wachen / mit Schlägen vnd anderer harten Arbeit: Alle Nacht geißlet er ſich dreymahl mit einer eiſernen Ketten / das erſtemahl für ſich ſelbſt / darnach für die Sünder dieſer Welt / das drittemahl für die Seelen im Fegfeur. Er pflegte offtermahlen bitterlich zuweinen / fürnemblich aber / wann er das tägliche Opffer der heiligen Meß hielte. Endlich lehrnet er auß göttlicher Offenbahrung / daß er bald auß diſer Welt wurde abſcheiden / derowegen verſammlet er ſeine Brüder / vnd macht ſein Teſtament. Diſe Ding / ſagt er / ihr allerliebſte Brůder vnd Kinder / verlaß ich euch zum Erbtheil zubeſitzen: Haltet vnter einander die Brůderliche Lieb vnd Einigkeit / ſeyd in allen Dingen demůthig / befleißt euch / vnd habt lieb die willige Armuth.

Als ſeine Seel vom Leib abſcheidet / war die allerheiligſte Mutter GOttes / ſambt ihrem allerliebſten Sohn gegenwärtig / vnd mit vielen Engeln / vnd führten dieſelbige mit ſich hinauff in den Himmel / wie ſolches etliche Glaubige durch Himmliſche Offenbahrung erkannt / vnter welchen war der würdige *Frater Guvala*, Prior der Dominicaner zu Brixen / nachmahls Biſchoff daſelbſten. Der heilige Vatter aber ſtarb zu Bononien / ward auch allda begraben /

den vierdten Tag deß Auguſtmonaths / im Jahr nach Chriſti Geburth 1221. Im dreyzehenten Jahr ſeines Ableibens aber ward er erhoben / vnd in einen Marmelſteinen Sarg gelegt / vnd im ſelbigen Jahr vom Pabſt Gregorio / dieſes Nahmens dem Neundten / in die Zahl der Heiligen GOttes genommen / vnd eingeſchrieben. *Ex ea, quam Theodoricus de Apoldia conſcripſit, & R. P. Laurentius Surius, Tom. 4.*

Gebett.

Gebett.

O Heiliger vnd groſſer Vatter S. Dominice / du Liebhaber deß Frieds / du Liecht der Catholiſchen Kirchen / du Lehrer der Wahrheit / du Roſe der Gedult vnd Helffenbein der Keuſchheit: Durch deſſen Verdienſt vnd Lehr der gütige GOtt die Chriſtenheit wunderbarlich erleuchten / vnd ein ſolchen Orden erwecken wollen / der mit Predigen / Lehren vnd guten Exempeln vil tauſend Seelen auff den Gangſteig deß ewigen Lebens führet: Wir bitten demüthiglich / erwirbe vns durch dein heilige Fürbitt / die Würckung der göttlichen Gnad / daß wir ohne Hindernuß durch den Weeg der Tugenden vnd guter Wercken fortwanderen auß dieſem Jammerthal zu dem Himmliſchen Vatterland / Amen.

S. Fran-

S. Franciſcus.

Non horret ſpinas floris, Franciſcus, Amore:
Qui in Cruse cæleſtim ſcit reperire Roſam..

Auß Luſt vnd Lieb zur Blumen gut/
Kein Dorn Franciſcus ſcheuhen thut:
Dann am Creutz der verſtändig Mann/
Die himmliſch Roſen finden kan.

Leben deß H. Vatters Franciſci von Aſſiſio.

IN der Stadt Aſſiſio war ein junger Kauffmann/ Nahmens Franciſcus / der ließ einsmahls einen armen Bettler/ welcher das heilig Allmoſen von ihm begehrte/ wider ſein Gewonheit vnbegabt von ſich/ aber es reuet ihne alsbald/ lauffet ihm derowegen eylends nach/ gibt ihm etwas/ vnd verlobt ſich hinfüran / keinen einigen Armen vnbegabt von ſich zulaſſen: als derowegen ihm einsmahls ein edler / aber doch armer vom Adel begegnete/ vnd ein Zehrung begehrte/ er aber kein Geld bey ſich hatte/ zohe er ſein Kleid ab/ vnd gab ihms. Das gefiel Gott dem HErrn dermaſſen wohl/ daß er ihme dieſelbe Nacht einen ſchönen Pallaſt mit allerley Kriegsrüſtung/ Creutzzeichen vnd vil Gnaden zeigte. Und als er einsmahls in S. Damiani Kirch/ welche ſehr baufällig war/ vnd vor dem Crucifix mit weinenden Augen bettete / hörte er ſolche Stimm/ die ſprach: Franciſce/ gehe hin/ vnd baue mein Hauß / welches wie du ſiheſt/ aller zerfällt. Darauff bereitet ſich Franciſcus/ verkauffet alles was er hatte/ ja ſo gar das Pferdt / darauff er ritte / vnd verwendet das Geld zu derſelben Kirch: Wie nun ſein Vatter ſolches vernommen/ bekümmert er ſich/

ſtrafft ihne erſtlich mit Worten/ nachmals auch mit Schlägen/ vnd zwingt ihne/ ſich ſeines Vätterl. Erbtheils zuverzeyhen: Franciſcus gehorſamte alsbald/ legte ſeine Kleider vor deß Vatters Füſſen nider/ vnter welchen der Mann Gottes ein härin Bußkleid trug/ zohe auch auß Inbrünſtigkeit deß Geiſtes/ ſein Unterhembd auß/ vnd entblößt ſich gäntzlich vnd ſprach: Wolan Vatter/ bißhero hab ich dich auf Erden Vatter genennt/ aber hinführo kan ich ſicher ſprechen: Vatter vnſer/ der du biſt im Himmel. Nach ſolchem geht er hin vnd wider zu gutherzigen Chriſten/ arbeitet vnd erbettelt ſovil/ daß er die Kirch S. Damiani in kurtzer Zeit repariert/ vnd ſo gar auch die Kirch S. Petri vnd *Mariæ de Portiuncula*, vor alter *S. Maria de Angelis* genannt/ zurichtet: Und als er einsmahls in derſelben das Evangelium hörte leſen/ in welchem Chriſtus ſeine Jünger lehret/ daß ſie kein Gold oder Silber/ noch zween Röck noch Schuch beſitzen oder tragen ſolten/ zoge er geſchwind ſeine Schuch von den Füſſen ab/ verachtet das Geld ſambt der Taſchen/ ließ ſich an einem ſchlechten Röcklein begnügen/ wirfft den ledernen Gürtel von ſich/ nimbt ein Strick an deſſelben ſtatt/ vnd bindet ſolchen vmb ſeinen Leib/ vnd empfahet einen ſo groſſen Eyfer vnd Verlangen zu der Evangeliſchen Vollkommenheit vnd Bußfertigkeit/ daß er aller Orthen bekandt/ vnd vnendlich vil Leut zu der Buß bewögte/ die verurſacht wurden alles zuverlaſſen/

ſen/ vnd ihm in der Bußfertigkeit vnd Andacht nachzufolgen/ vnd Geſellſchafft zuleiſten / vnter denen der erſte war der würdige Bernardus/ vnd der dritte H. Vatter Egidius.

Nachdem nun er vil Mitgeſellen vnd Brüder erlangt vnd zuwegen gebracht hatte/ begab er ſich mit einem ſeiner Geſellen an ein ſonderbares Orth/ oder Theil der Welt/ die andere ſechs aber theilte er Creutzweiß in andere drey Theil auß: Kommen aber in kurtzer Zeit wunderbarlicher Weiß wider zuſamen/ vnd zwar in einer mehrern Anzahl / daß ihrer 12. worden: Als der Diener Chriſti nun ſahe/ daß die Zahl der Brüder allgemach zunahm/ ſchrieb er ihm vnd ihnen mit einfältigen Worten ein Weiß vnd Regel deß Lebens für/ zoge gen Rom zum Stadthalter Chriſti/ vnd erhielt von Ih. Heil. die *Confirmation* vnd Beſtättigung derſelben/ wie auch den Gewalt vnd Macht von der Buß zupredigen. Nachdem der H. Franciſcus diſes erlangt/ führt er ſeine 12. Brüder gen *Maria de Portiuncula*, allda der Orden der kleinen Brüder ſeinen Anfang bekommen: Wird alſo ein Evangeliſcher Prediger/ durchreiſet alle Länder/ Städt vnd Flecken/ vnd bewögt vil Menſchen / daß ſie die Welt verlieſſen / auß Lieb Chriſti der Vollkommenheit nachtrachteten / alſo daß ſein guts Lob/ vnd treffliches Gerücht in der gantzen Welt erſcholle.

Nach ſolchem beſchrieb er alle ſeine Brüder gen *S. Maria de Portiuncula* auffs General-Capitel/

pitel/ damit er im Strick der göttlichen Auß⸗theilung/ einem jeden auß ihnen ein Stücklein deß Gehorſambs zueignete/ die erſchinen in der Zahl 500. vnd obſchon alldort wenig zueſſen / vnd an allen Sachen ein groſſer Mangel war/ ſo beſchehrt doch GOtt auß ſonderbarer gött⸗licher Fürſehung/ daß an nichten kein Mangel/ weder an geiſtlicher als leiblicher Nahrung bey ihnen war: damit auch er allen ſeinen Brüdern ein gutes Exempel der Mäſſigkeit gebe/ ſo aß er ſelbſt keine gekochte Speiſen / ſonder miſchet dieſelben mit Aſchen vnd Waſſer/ ſchlieff auff bloſſer Erden/ vnd ein harter Stein oder Kloß war ſein Hauptküß. Vor allen Dingen ver⸗botte er ſeinen Jüngern/ daß ſie keine Gemein⸗ſchafft mit den Weibern haben ſolten / vnd er ſelbſt ſagte zu ſeiner Geſellen einem / er hätte ſein Lebtag kein Weibsbild vnterm Angeſicht gekennt. Er war gleichwohl damahls ihrer al⸗ler General/ aber reſignierte daſſelbe Ampt/ be⸗gehrt eines Guardians/ vnd vntergab ſich deſ⸗ſelben Gehorſam gantz vnd gar. Und als der H. Mann auf ein Zeit gefragt ward / für wen er ſich ſelbſt hielte: Antwortet er: ich halt mich für den allergröſten Sünder. Sein Demuth vnd Gottſeeligkeit war dermaſſen groß/ daß er bißweilen die wilde Thier zähmte/ ihre Natur verkehrte/ vnd ſie ihm vnterthänig machte.

Im 13. Jahr ſeiner Bekehrung/ zohe er mit groſſer Gefahr in Syrien/ in Meinung/ vor den Soldan zu Babylon zukommen/ vnd das Volck

daſelbſt

daſelbſt zubekehren/ weil er aber vermerckte / daß nichts fruchtbares außzurichten/ noch die Marter-Cron zuerlangen/ ſo zohe er auß göttlichem Befehl wider in Italien folgends in die Steurmarck gen Grätz/ läſt auf den heiligen Chriſtag ein Krippen zubereiten/ vnd Heu vnd Stroh darein legen/ vnd einen Ochſen vnd Eſel darzu führen / er ſelbſt ſtehet bey der Krippen voller Andacht vnd mit weinenden Augen/ aber fröhlig im HErrn: Das Ampt vnd die *Solennit*ät wird gehalten / er Franciſcus ſelbſt / als ein Levit / ſange das Evangelium: Und ein vornehmer frommer Ritter ſihet ein ſchönes zartes Kindlein in derſelben Krippen ligen / derowegen ward das Heu / ſo in der Krippen lag/von dem Volck aufgehoben/ dann das krancke Vieh ward geſund darvon.

Als er einsmahls auff dem Berg Alverno ſeiner Gewonheit nach / die viertzigtägige Faſten zur Ehr deß heiligen Ertz-Engels Michaels angefangen zubegehen / vnd deß Morgens an dem Feſt der Erhöhung deß heiligen Creutzes bettete/ ſahe er einen Seraphin/der hatte ſechs glantzende Flügel / vnd die Bildnuß eines gecreutzigten Menſchen : Darauff erſchienen ihm alsbald in ſeinen Händen vnd Füſſen die Nägelmal/ vnd die Seyten/ gleich als mit einem Speer durchſtochen / mit einer rothen Maſen oder Wundmal bezeichnet / welches offtermahls Blut gab / vnd ſeinen Rock vnd Unterkleid netzete. Folgends wird

er mit langer ſchwerer Leibs-Kranckheit vnd Schmertzen dermaſſen behafft/ daß nichts als Haut vnd Bein mehr an ihm verhanden war/ er erzeigte aber im wenigiſten kein Ungedult/ ſondern legte ſich auf die Erden/ kuſſet ſie vnd ſprach: Mein HErr vnd GOtt/ ich dancke dir für alle meine Schmertzen/ vnd bitte dich/ du wölleſt ſie hundertfältig vermehren.

Uber zwey Jahr hernacher/ nachdem er die Wundmalen empfangen/ vnd nach vilen Kranckheiten/ als ein wohlpollierter Stein/ ſo man zum Gebäu deß Himmliſchen Jeruſalem brauchen wolte/ läßt er ſich gen *S. Maria de Portiuncula* tragen/ damit er an eben demſelben Orth/ da er den Heiligen Geiſt der Gnaden empfangen/ den Geiſt deß Lebens wider auffgeben möchte: Und als er dahin kommen/ legt er ſich daſelbſt auff die bloſſe Erd/ voller Inbrunſt deß Geiſtes/ prediget ſeinen Brüdern vil von der Gedult/ Armuth vnd Catholiſchem Glauben vor/ vnd nachdem er die Wort deß Pſalmiſten: *Voce mea ad Dominum clamavi: me exſpectant Juſti:* Mit meinem Mund hab ich zum HErrn geſchryen: Die gerechten warten auff mich/ ꝛc. außgeſprochen/ verſchied er ſeeliglich auß diſem Jammerthal/ Anno 1222. am 4. Tag Octobris/ vnd wird bald darauff im andern Jahr hernach von Gregorio dem Neundten in die Zahl der Heiligen eingeſchrieben. *Ex ea quam ſcripſit S. Bonaventura.*

Gebett.

Gebett.

O Du heiliger Vatter Franciſce/ du groſſe Zierd vnd klares Liecht in der Chriſtenheit/ der du durch Gottes wunderbarliche Schickung die zeitliche Kauffmanſchafft verlaſſen/ vnd alles was du haben kundteſt/ den Armen mittheilteſt. Du wareſt ein groſſer Liebhaber der bloſſen Armuth/ darumb du auch in allen Dingen nach Evangeliſcher vnd Apoſtoliſcher Vollkommenheit zum höchſten ſtrebteſt. Darumb haſt du mit den zwölff Jüngern den Barfüſſer Orden angefangen/ vnd biſt deinen Brüdern in groſſer Demuth vnd vil Tugenden vorgeſtanden. Zwey Jahr vor deinem Abſcheiden haſt du auff dem Berg Alverno viertzig Tag gefaſtet/ da erſchine dir im Gebett ein Seraphin/ vnd druckte wunderlich die Nägel-Maal Chriſti in deine Händ vnd Füß/ auch ein rothes Wunden-Maal in deine Seiten/ darumb du von allen Menſchen/ in groſſer Verwunderung vnd Ehren wareſt. Ich bitte dich erwirbe mir von GOTT/ daß ich dem Exempel deiner groſſen Andacht nachfolge/ vnd mit ſteter Betrachtung deß H. Creutzes bewahret werde/ daß ich auch die zergängliche Ding verachte/ in Demuth vnd allen Tugenden alſo zunehme/ damit ich mich mit dir vnd allem himmliſchen Heer in ewiger Seeligkeit erfreuen möge/ Amen.

S. Tho-

S. Thomas von Aquin.

D. THOMAS AQVINAS.
Pectore stat Phœbus, caput aſſulgente columbâ
Splendet: te clarum quis neget eſse virum!
Raph. Sadeler exc.

Wer an der Bruſt die Sonnen führt/
Die Taub mit Glantz ſein Haupt beziert/
Ein hocherleuchter Mann diß ſey/
Wird jedermann bekennen frey.

Leben

Leben deß H. Thomȧ von Aquino/ Doct. Angel. Prediger Ord.

DEr hochberühmte Mann Thomas Aquinas/ hatte einen Vatter/ der hieß Landulphus/ ein Graf von Aquinat/ Theodora ſein Mutter war von Neapolis: als Aquinat vom Kayſer Conrado zerſtöhrt worden/ war beſagter Thomas 5. Jahr alt/ vnd den Religioſen zu Caſſin S. Benedicti Ordens zuverwahren geben. Im 10. Jahr ward er wegen deß ſtudirens gen Neapolis verſchickt: Im 13. nim̃t er den Preger Orden an/ daß verdroſſe ſein Mutter/ vnd ſeine Brüder ſehr hefftig/ wird aber von den Pred. Herren gantz fleiſſig verwahrt/ vnd ſchicken ihn gen Paris. Seine Brüder Landulphus vnd Arnolphus aber fahen ihn auf/ vnd bringen ihn ins Schloß S. Johañis/ vnd begehrten ihn von ſeinem H. Fürnehmen abendig zumachen: Zu ſolchem End beſtellen ſie ein vnzüchtiges Weib/ die ihne mit vndzüchtigen Worten zur Gailheit anreitzen ſolte/ aber er erwiſcht einen Feurbrand/ ſtoſt ihr denſelben ins Angeſicht/ vnd vertreibt darmit das vnzüchtige Weib/ macht folgends mit demſelben ein Zeichen deß H. Creutzes an die Wand/ vnd bettet mit gebognen Knyen ſo lang/ biß er davon entſchlieff/ vnd von derſelben Zeit an/ hat er kein Gailheit deß Fleiſches mehr an ſeinem Leib empfunden.

Seine Schweſtern vermeinten gleichfalls ihne abwendig zumachen/aber er fertigte ſie dermaſſen ab/ daß die eine ſich alsbald in ein Cloſter begab. Weilen dann ſeine Brüder ſahen/daß die Schweſtern auch mit ihm nichts richten kondten/ſo wiſchen ſeine Brüder über ihne her/ ſchelten vnd läſtern den S. Thomam/ ſchlagen vnd zerꝛeiſſen ihme ſein geiſtliches Kleid/ aber Thomas ſamblet die Stuck/ſovil er kondt/ wider zuſammen/ vnd macht ihm ein Cron der Gedult darauß. Nachdem ſie ihn nun zwey Jahr in der Gefängnuß enthalten/beſorgt ſich ſein Mutter Theodora/ ſie möcht GOtt hiermit hefftig beleidigen/erbarmet ſich derowegen über ihne/ vnd übergibt ihne den Dominicanern/ die nehmen ihn auß dem Schloß/ vnd laſſen ihn durch ein Fenſter herab/führten ihne gen Neapolis vnd Rom/ von dannen gen Pariß/ vnd folgends gen Cölln/ daſelbſt höret er den Albertum *Magn.* profitieren/ fieng an offentlich zu diſputiren/ vnd verhielt ſich dermaſſen/ daß Albertus ſagte/ daß er nicht allein einen guten Antworter/ ſondern einen *Doctor* vnd Lehrer vertretten köndte/ dann/ als er einsmahls in einer *Diſputation* offentlich *diſputirte*/ vnd dermaſſen *reſpondirte*/ſagte Albertus ſein Lehrmeiſter: Ihr nennt diſen einen ſtum̃en Ochſen/ er wird aber einmahl mit Lehren vnd Predigen ein ſolchen lauten Brüller thun/ daß ihn die gantze Welt wird hören. Nachdem er nun ein zeitlang zu Cölln verharꝛet/ wird er wider gen Pariß geführt/ empfahet allda den

Bac-

Baccalaureat/ liſet die *Sententias Petri Lombardi* offentlich/ vnd nimbt den Doctorat an/ vnd fahet an vil ſchöne vnd göttliche Ding zuſchreiben. Zu Neapolis bettet er einsmahls vor einem Crucifix/ vnd hört ein Stim̃: Thoma/ du haſt wohl von mir geſchrieben/ derowegen begehre ein Belohnung: Er aber antwortet: HErr/ ich begehre nichts anders/ als dich ſelbſt. In ſeinem Betten erzeigte er ein ſo groſſe Andacht/ daß er bißweilen im Lufft ſchwebend geſehen worden: Sein fürnembſte Andacht war zu der allerheiligiſten Euchariſtia. Täglich laß er Meß/ vnd im̃ittelſt wurde er vilmahls im Geiſt verzuckt: Seine Bücher vnd Schrifften ſeynd dermaſſen hoch vnd ſubtil/ daß er deßwegen der Engliſche *Doctor* genennt wird. Zu Rom war ein Weib/ die war mit dem ſtetten Blutgang behafft/ die rühret in S. Peters Kirch den Saum ſeiner Kutten an/ vnd wird alsbald von derſelben Sucht entledigt. Inſonderheit iſt ſich über ſein groſſe Demuth zuverwundern: Dann als er zu Bononien im Cloſter in der *Contemplation* hin vnd wider gieng/ vnd aber ein frembder Mönch daſelbſt im Cloſter einkehrt war/ welcher den H. Thomam nicht kennte/ der bate den Prior/ er wolt ihm einen auß den Brüdern/ der ihm am erſten begegnet/ erlauben/ der mit ihm in die Stadt außgehe/ etliche Geſchäfft zuverrichten/ der Prior erlaubt ihms/ da trifft er gleich ohn alles gefähr vnd zum erſten den H. Thomam an/ ſagt zu ihm: Bruder P. Prior hat befohlen/ du ſolt

mit mir gehen/ der H. Mann folgt ihm alsbald/ ohn alle Wider-Red nach. Weil aber der ander Bruder etwas eylet/ ſo konnt ihm S. Thomas nicht folgen/ daher ſchilt er ihn auß/ der H. Mann entſchuldigt ſich auffs allerdemüthigiſt. Solches ſehen etliche Burger/ daß ein ſolcher fürtrefflicher Man/ einem ſchlechten geringen Bruder nachfolget/ vnd weil ſie nicht wiſſen/ warumb es geſchehe/ ſo gehen ſie zum Bruder hinzu/ vnd fragen ihn/ ob er auch wiſſe/ was ihm für ein Mann nachfolge. Und nachdem er verſtanden/ wer er ſey/ da kehrt er ſich zum H. Thoma/ bittet vnterthänig vmb Verzeyhung ſeiner Unwiſſenheit: Die Burger fragen den H. Mann mit groſſer Reverentz/ warumb er ſich alſo laſſe verwerffen? Er antwortet: Die Cloſter-Religion wird durch den H. Gehorſamb vollkommen.

Pabſt Urbanus fordert ihne gen Rom/ vnd bietet ihm groſſe Ehr an: Deßgleichen wolte ihm Pabſt Clemens der Vierdte das Ertz-Bißthumb Neapolis geben/ er aber ſchlugs alles mit groſſer Demuth auß. Endlich ſchickt ihn Gregorius der Zehnte auffs Concilium gen Lion/ kombt ins Cloſter *Foſſæ Novæ*. wird aber daſelbſt kranck/ vnd *commentir*et in wehrender Kranckheit über die Hohe Lieder Salomonis/ ſtirbt bald darauff/ im fünffzigſten Jahr ſeines Alters/ den 7. Tag Martij Anno 1274.

Ex ea quam habet R.P. Laurentius Surius Tomo 2.

Gebett.

Gebett.

O Du fürtrefflicher Lehrer/ Spiegel der demuth/ Ebenbild der Keuſchheit/ Wunderding der Kunſt vnd Weißheit/ vnd in Heiligkeit hochbewehrter Thoma von Aquino/ der du nun jetzt vnter den jenigen / die gelehrt ſeynd geweſt / vnd die zu der Gerechtigkeit viel Menſchen vnterwiſen haben/ thuſt leuchten als ein hellklarer Stern/ vnd wie der Glantz deß Firmaments in alle Ewigkeit: Schaue mildiglich herunter auff vns / als kindiſche / grobe vnd vnverſtändige Menſchen/ die nur gleichſam durch dunckeln Nebel erkennen die verborgene Geheimbnuſſen der himmliſchen Weißheit: Und erwirbe vns von dem jenigen höchſten HErrn/ der dich an verwunderlicher Geſchicklichkeit hoch-berühmt gemacht hat/ daß wir/ vermittelſt deiner Verdienſt vnd Fürbitt/ ſeinen heiligen Willen/ den du ſchrifftlich- vnd mündlich gelehret haſt/ mit dem Verſtand ergreiffen/ vnd mit dem Werck vollziehen mögen/ Amen.

S. Ni-

S. Nicolaus von Tolentin.

Fixa licet ſpectare CRVCEM mea lumina pergant,
In CRVCE non poſsunt illa videre CRVCEM.

Obwohl mein Augen mit Begier/
Das Creutz beſchauen für vnd für/
Können ſie doch gleich allerſeits /
Finden am Creutz kein Peyn noch Creutz.

Leben deß Heil. Nicolai Tolentini / Ord. Fr. Erem. S. Auguſtini.

DEr heilige Nicolaus Tolentinus iſt auß dem Gebiet *S. Angeli* der Stadt Firmianæ / welche im Marggrafthum Ancon ligt / gebürtig / erzeigte gleich in ſeiner zarten Jugend / was ins künfftig / auß ihm werden wurde / dann er war allzeit ſtill / züchtig / verſchwiegen / ſehr andächtig vnd gottsförchtig / vnd ein ſonderer Liebhaber die Armen: ward Canonicus in der Kirchen zu *S. Salvator*, weil er aber alle weltliche Sachen verachtete / ſo reſignirte er das Canonicat wider. Zur ſelben Zeit ward ein *Fr. Ord. Eremit. S. Auguſtini*, in obbemeldtes Cloſter *S. Angeli* zum Prior erwählt / der predigte dem Volck auf der Gaſſen / vnd als einsmahls ein groſſe Menge beyſamen war / ſagt er vnter andern: Liebet nit die Welt / noch was drinn iſt / dann die Welt ſambt ihrer Begierligkeit vergeht. Diſer Spruch gieng dem Jüngling alſo zu Hertzen / daß er denſelben Bruder bate / er wolte ihn in ſein Geſellſchafft nehmen / begibt ſich derwegen alsbald in deß H. Auguſt Orden. Bemeldter Bruder wolt ihn aber nicht annehmen / es geſchehe dann zuvor mit ſeiner Eltern Bewilligung / werden derowegen gefragt / als aber ſolches ſeine Eltern höreten / lobten ſie

GOtt/daß er in ihrem Sohn ſein Verheiſſung erfüllt. Er führt im ſelben ein ſehr ſtrenges Leben/als auch ſein Leben vnd Wandel gnugſam probiert/ wird Prieſter/ vnd von ſeinem Vorſteher in die Einöd Valliman/welche neben Piſas ligt/verſchickt: daſelbſt hörte er im Schlaff die Stimm der Seelen eines Menſchen / der ſein guter bekandter geweſt war/ der bate ihn/ er wolte doch ein Meß für ſie leſen: Deßgleichen ſahe er in demſelben Thal ein groſſe Anzahl Volcks/die ſchryen: *Miſerere Pater*, vnd baten ihne/ er wolte ſich doch ihrer erbarmen. Sobald er erwachte/geht er zum Prior/vnd bittet ihn/ er wöll ihm doch erlauben/ daß er dieſelbe Woche Meß für die Verſtorbnen leſen dörffte. Nach verrichter Meß erſcheinet ihm die vorbemeldte Seel/vnd danckt ihm/ mit Vermelden/ es wären ihrer vil auß der harten Peyn erlöſt/ vnd hinauff in Himmel genommen worden.

Die fürtreffliche Heiligkeit/mißgonnte ihm die alte Schlang / vnterſtund ſich derowegen den H. Mann durch ſeinen Vettern/wie vor Zeiten den erſten Menſchen durch Evam zuverführen/vnd zum Fall zubringen / derſelbig ſeiner Mutter Schweſter Sohn war ein Vorſteher oder Prior eines Cloſters / ſo nahe bey der Stadt Firmian lage/S. Maria Jacobi genant. Und als derſelbe deß Nicolai Armuth/Blöſſe/ Strengheit deß Lebens ſahe / ſagt er zu ihm: Verſchon deiner Jugend/ vnd ſo du wilt/kanſt du bey mir im Cloſter bleiben / vnd gute Täg

haben.

haben. Der Mann GOttes macht ſich geſchwind in die Kirchen / verricht ſein Gebett zu GOtt / vnd ſahe 20. Jüngling / gleich als in zween Chör außgetheilt / in ſchneeweiſſen Kleidern mit glantzenden Angeſichtern neben ihm ſtehen / mit einhelliger Stim̃ ſingend : *Tollentini, Tollentini, Tollentini, erit finis tuus* : das iſt : Zu Tollentin wird dein End ſeyn ; wofern du nur in deiner *Vocation* verbleibeſt.

Und als er wider dahin kam / verändert er ſich alsbald noch vilmehr / lebt dreyſſig Jahr daſelbſt im Cloſter zu Tollentin / aß weder Fleiſch noch Fiſch / noch Eyer noch Milchſpeiß / vnd weder Aepffel noch Birrn / er war gleich ſtarck oder ſchwach / ja über diß alles / aß er am Montag / Mitwoch / Freytag / vnd der Mutter GOttes zu Ehren / am Sambſtag nur einmahl / vnd war mit Brodt vnd Waſſer begnügt / trug ein rauhes grobes Kleid / vnd ein eiſerne Ketten vmb den bloſſen Leib / zähmet vnd demmet alſo ſein Fleiſch : Darneben thate er nichts anders / als betten / Pſallieren vnd ſeine *Horas recitir*en : Das verdroſſe den böſen Feind dermaſſen ſehr / daß er ihne vilfältig verſuchte / mit erſchröckl. Geſtalten vnd Schlägen ſo gar übel tractirte / daß die Wunden an ſeinem Leib vil Täge lang geſehen wurden. Nichts deſtoweniger diente er GOtt mit allen Kräfften / beſuchte / ſtärckte vnd tröſtete die Krancken / beherbergte die frembden Brüder / als wärens Engel : machte ein Weib mit dem Zeichen

deß H. Creutzes geſund/welche fünff Jahr aneinander den Blutgang gehabt: Deßgleichen ein Kind/ welches ins Feur gefallen/ vnd ihm beyde Augen verderbt waren: Item ein Frau/ welche ſehr böſe Augen hatte / der niemand helffen kondte/ über dieſes Weibs Haupt bettet der H. Nicolaus ein Vatter Unſer/vnd bezeichnet ſie mit dem Zeichen deß H. Creutzes von Stund an wird ſie geſund.

Wie er nun alle Nacht vor der Metten ſehr liebliche Engliſche Geſang gehört hatte/ vnd ſich je länger je ſchwächer zuſeyn befand/ läſt er die Brüder bitten/ ſie wöllen zu ihm kom̃en/ redt ſie nachmahls auf folgende Weiß an/ vnd ſagt: Liebe Brüder/ es iſt mir zwar] nichts Böß bewuſt/ bin aber drumb nicht gerechtfertigt/ ſo ich aber jemand vnter euch beleidigt hab/ſo bitt ich vmb Verzeyhung. Namb darauff von den Brüdern Urlaub/ließ ſich mit den H. Sacramenten verſehen/vnd ſagte darnach: Sehet/ mein HErr JEſus/ſambt ſeiner Mutter/ vnd vnſer H. Vatter Auguſtinus ſchreyet mir zu: Eyle mein frommer vnd getreuer Knecht/gehe ein in die Freud deines HErrn: Und ſpricht darzu: In deine Händ O HErr/ befihl ich meinen Geiſt. Schlug die Händ zuſammen/ vnd erhöbte ſie in die Höh/ wendet die Augen gegen dem Crucifix / welches ihm fürgehalten ward/ vnd entſchlieff gantz ſeeliglich Anno 1036. den 10. Tag Sept. *Ex ea quæ eſt apud R.P. Laurentium Surium, Tomo 5.*

Gebett.

Gebett.

O Heiliger vnd fürtrefflicher Mann Gottes S. Nicolae/ der du in Mutter Leib empfangen vnd gebohren worden/ durch Fürbitt deß groſſen wunderthätigen Biſchoffs Nicolai/ dem du auch im Lebens-Wandel vnd Tugenden fleiſſig nachgefolgt/ dich in den Eremitiſchen Orden S. Auguſtini begeben / vnd darinnen mit verwunderlicher Heiligkeit/ Strengheit deß Lebens / vnd allerley Tugenden männiglich ein gutes Exempel geben/ darneben auch viel ſchwäre Verfolgung deß böſen Feinds außgeſtanden/ vnd glücklich obgeſiget haſt/ darüber dann dich GOtt vilmahl mit Engeliſchem Geſang erquickt vnd getröſtet/ auch endlich zur Himmliſchen Freud abgefordert / vnd mit vilen Wunder-Zeichen gezieret hat: Wir bitten dich / du wolleſt vns bey GOtt durch dein heilige Fürbitt die Gnad erwerben / daß wir von einer Tugend in die ander fortſchreiten / nach Chriſtlicher Vollkommenheit ſtetiglich ſtreben / vnd endlich der Himmliſchen Güthern bey dir vnd allen Außerwählten theilhafftig werden mögen/
Amen.

(§)

S. Albertus Carmeliter.

Gloria nulla Stygi eſt, fragilem confrīgere Lychnū:
Magna ſed Alberto eſt, qui reparare poteſt.

Nichts löblichs der böß Feind verricht/
Der S. Albrechts Ampel zerbricht.
Ihm aber iſt es löblich gar/
Ders wider gantz macht wunderbahr.

Leben

Leben

deß Heiligen Alberti Carmelitä.

ZUr Zeit als der Durchleuchtigſte König Petrus das Königreich Cataloniæ vnd Siliciæ regierte/ war einer Benedictus / deſſen Zunahm Adalbaltibas eines anſehnlichen Geſchlechts/ der hat ein Frau/ Nahmens Johanna/ die lebten mit einander ſechs vnd zwaintzig Jahr/ vnd hätten keinen Erben. Thäten derowegen der hochgelobten Jungfrauen Mariæ ein Gelübd/ ſo fern ſie einen Sohn wurden überkommen / wolten ſie denſelben ihrem Orden zueignen. Mitler Weil ſahe Benedictus in dem Traum/ daß auß ſeiner Frauen Leib wunderbarlich ein brinnende Fackel gangen war : Bald darauff wird ſie ſchwanger/ gebährt einen Sohn/ vnd läſt ihne Albertus nennen. Der Knab nimbt zu vnd wächſt/ wird in die Schul gethan/ freye Künſt zu ſtudieren / iſt jedermann angenehm. Im achtzehnten Jahr ſeines Alters/ verſuchen ſich etliche Adeliche Männer/ vnd wöllen ihm ein

Jungfrau von Königlichem Stammen zur Ehe geben. Der Vatter ließ ſich etwas bereden/ die Mutter aber wolt mit nichten das gethane Gelübd vergeblich ſeyn laſſen / beruffen darauff den ſeeligen Jüngling/ vnd erzehlen ihm ihr gethanes Gelübd/ ſobald er diß verſtanden/ macht er ſich auf/ vnd geht in das Drepanenſiſche Cloſter/ Carmeliter Ordens. Der Jüngling ſchickte ſich alsbald gar fein in den Orden/ vnd fieng an ein heiliges Leben zuführen/ das kondt aber der böß Feind nicht leyden/ erſcheint ihm in der Geſtalt einer ſchönen Frauen/ vnd verſucht ihne/ vnd ſprach: Wehe mir armen Verlaßnen/ daß ich deiner Beywohnung muß beraubt ſeyn: O Alberte / nimb den harten vnd ſchweren Orden nicht an/ dann ich weiß/ daß du diſen ſchweren Orden nicht wirſt ertragen noch dulden können/ derowegen ziehe widerumb mit mir heimb/ vnd nimb mich zur Ehe. Aber der Jüngling merckte geſchwind deß Teuffels Liſt/ bezeichnet ſich mit dem Zeichen deß H. Creutzes/ vnd ſprach: Weiche von mir du alte vergiffte Schlang/ in Weiblicher Geſtalt. Der Sathan verſchwand alsbald/ vnd Albertus thate bald hernacher Profeß / trug alle Montag/ Mitwochen vnd Freytag ein härines Kleid auf bloſſem Leib/ ſchlieff auf bloſſer Erden/ caſteyet ſeinen Leib hefftig/ tranck lauter Waſſer/ vnd miſchte am Freytag ſein Brodt mit Wermuth / bekehrte vil Juden durch ſeine kräfftige Predigen.

Anno

Anno 1280. belägerte König Robertus die Stadt Meſſana dermaſſen hart/ daß mans auß Hunger vnd Noth aufgeben hätte müſſen/ wofern nicht Albertus das beſte gethan hätte/ dann die Sach gerieth ſo weit / daß der König gebotte/ man ſolte die Stadt im Brandt ſtecken/ damit ſie nicht dem Feind in die Händ käme/ als aber Albertus übern Altar ſtehen/ vnd Meß leſen wolte/ wird er vom Volck gebetten/ er wolte doch ihrer ingedenck ſeyn / vnd GOtt den HErrn vmb Hülff vnd Rettung bitten. Wolan/ er thuts/ vnd in wehrender Meß wird ein ſtarcker Donnerſchlag/ vnd ein Stimm einer Poſaunen gleich gehört/ die ſprach: GOtt hat dein Gebett erhört. Gleich damahls ſahe man am Ufer der Stadt drey groſſe mit Proviant geladene Schiff / die wurden (obſchon die Feind die Stadt vnd den Ufer allenthalben belegt) geſchwind außgeleert / verſchwanden / vnd wurden nimmermehr geſehen. Auß dieſem Augenſcheinlichen Miracul hat ſein Heiligkeit bey dem Volck über die Maſſen zugenommen.

Nach ſolchem ward ihm Anno 1285. ein Jud/ der mit der hinfallenden Sucht beladen war/ gebracht/ Albertus machte über ihme das Zeichen deß heiligen Creutzes / vnd ſprach: Der HERR Chriſtus treibe alle Kranckheit von dir / ſo wahr das jenig war iſt / was ich von ihme predige: Darauff wird der Jud alsbald friſch vnd geſund/ vnd vil andere Juden

bekehren ſich/ vnd werden getaufft. Nicht lang hernacher ſahe Albertus zu Agrigent bey dem Fluß Plantano etliche Juden an einem engen Weeg zwiſchen hohen Bergen gehen: Das Waſſer wuchs in alle Höhe vnd ergreifft die Juden/ daß ſie nicht fliehen konnten. In ſolcher Gefahr ſchryen ſie zum Alberto/ von dem ſie zuvor gehört/ vnd batten ihne/ daß er ihnen in der Krafft ſeines GOttes Chriſti helffen wolte: Er antwortet ihnen: Wofern ihr euch in ſeinem Nahmen tauffen laſſen/ vnd ihne von Hertzen bekennen wöllet/ ſo wird euch geholffen werden. Sie ſagten: Ja/ wir glauben alles/ was du von Chriſto von Nazareth predigeſt/ vnd begehren deß Tauffs. Da gehet Albertus auff dem Waſſer zu ihnen/ vnd tauffet ſie an demſelben Orth im Fluß: Immittelſt ſetzt ſich das Waſſer/ vnd die getauffte Juden werden auß der Gefahr errett.

Als er ſtarbe/ läutet ſich die Glock/ ſo er machen laſſen/ von ſich ſelbſten/ vnd gieng ein lieblicher vnd ſüſſer Geruch von ſeinem Leib/ daß die vmbſtehenden wunderbarlicher Weiß erquickt wurden. Er entſchlieff im HERRN Anno 1292. den ſibenden Tag Auguſti/ ſeine Kleider wurden ihm Andacht halber vom Leib Stuckweiß zerriſſen/ dann jederman wolte ein Stückle darvon haben. *Ex ea quæ eſt per Joannem Mariam Politianum conſcripta.*

Gebett.

Gebett.

O Du ſonderbahre Zierd deß heiligen Carmeliter Ordens S. Alberte / der du gleich von Kindheit an die Welt vnd alle Wollüſt geflohen / dich in den heiligen Orden begeben / vnd darinn mit ſteten Betten / Faſten / vnd ſtrengen Buß-Wercken / vnter vilen Anfechtungen vnd Nachſtellungen deß böſen Feinds zu groſſer wunderthätiger Heiligkeit kommen. Dein Vatterland haſt du von Kriegs-Nöthen / Theurung vnd Peſtilentz wunderlich erlöſet / vil Menſchen von allerley Kranckheiten / Teuffels Gewalt / vnd äuſſerſter Gefahr erlediget / darob männiglich die gegenwärtige Krafft Gottes verſpühren könnten. Bey deinem ſeeligen Ableiben haben ſich die H. Engel mit Lob-Geſang ſichtbarlich erzeiget / auch alle Glocken der Stadt ſich ſelbſten geleutet / vnd ſich vil Wunderzeichen begeben / dardurch GOtt deine hohe Verdienſt bekandt machen wollen. O heiliger Vatter / vnd hochgeehrter Freund Gottes / erwirbe vns die Gnad wahrer Beſſerung deß Lebens / vnd Abwendung aller Gefahren / darvon du weyland dein Vatterland durch dein heiliges Gebett erlößt haſt / Amen.

S. Fran-

S. Franciſcus von Paula.

Cum ſocio à Nautis inopem, me forte reiectum,
Æquora transportat Pallium, ut apta ratis

Als mich ſambt meinem Gſpanen nit/
Die Schiffleut wolten führen mit:
Uber das Meer/ durch gfahren groß/
Dient vns mein Mantel für ein Floß.

Leben

Leben

deß Heiligen Franciſci von Paula/ Stiffters Ordinis Minorum.

JM Neapolitaniſchen Königreich in der Stadt Paula/ ſo ein Tagreiß von Cuſentz ligt / wird Franciſcus *de Paula* von ehrlichen Eltern gebohren/vnd in aller Gottsforcht aufferzogen : Bald in ſeiner zarten Jugend läſt er ſeine zukünfftige Heiligkeit ſcheinen/vnd thut ſchier nichts anders als Betten vnd Faſten/ wird derowegen von ſeinen Eltern auff ſein geſchehenes ſtarckes Begehren ins Cloſter S. Franciſci in der Stadt S. Marci geführet. Nach Verflieſſung eines Jahrs / als er noch nicht Profeß gethan / berufft er ſeine Eltern / bitt ſie gantz fleiſſig / ſie wolten ihn Andacht halben zur Kirchen *de Aſſiſio*, vnd *S. Mariæ de Angelis* führen/ verrichtet daſelbſt ſambt ſeinen Eltern ſein Andacht. Begibt ſich hernach in die Wüſten/ führet alldort ſechs Jahr lang ein ſehr ſtrenges Leben / welches ihm jedoch die Himmliſche Betrachtungen ſüß vnd lieblich machten. Als nun ſein tugendſamer Wandel allenthalben erſchollen/ vnd deßhalben ihr viel

auß Andacht zu ihm kamen / iſt er auß Brü⸗
derlicher Lieb / das Heyl ſeines Neben⸗Men⸗
ſchen mehr zubefördern / auß der Wüſten gan⸗
gen / vnd widerumb gen Paula kommen / nimbt
ihm für (auß Einſprechung GOttes deß Hei⸗
ligen Geiſtes) in derſelben Gegend ein Kirchen
zuerbauen / vnd ſelbſt mit eignen Händen den
Grund zulegen. Das wird nun bald ruchtbar /
vnd erſchallet ſehr weit vnd breit / alſo / daß
ſchier jederman zulaufft / bringen *Materialia*,
vnd helffen arbeiten / er ſelbſt arbeitete gar
ſtarck / trug Holtz / Stein vnd Kalch auf ſeinen
Achsſeln herzu / biß der Bau gäntzlich vollend
ward / legt alſo alldort das erſte Fundament
ſeines Ordens. Im Reden war er ſehr freund⸗
lich vnd annehmlich / erzeigte auch ein ſo groſſe
Sanfft⸗vud Demuth / daß er der allerminderſt
vnd geringſte vnter allen ſeinen Brüdern ſeyn
wolte. Derowegen hat er ſeinen Orden der
mindern oder kleinern Brüder genennt / hat
ſelbſt die allerſchlechteſte vnd verächtlichſte Ar⸗
beit vnd Aempter verꝛicht / ſeinen Jüngern ge⸗
dient vnd aufgewart / die Kirchen außgekehrt /
die Altär zum Gottesdienſt zubereitet / den
Brüdern die Kleider gewaſchen / vnd in der al⸗
lergröſten Kälte gieng er von Jugend auf / als
er noch in Calabria wohnte / über Berg vnd
Stein / im Regen vnd Schnee / barfuß.

Von Jugend auf führet er ein ſtrenges har⸗
tes Leben mit Wachen / Arbeiten / Faſten vnd
Caſteyung deß Leibs: Im Nahmen vnd durch
die

die Krafft Chriſti trieb er die Teuffel auß den Menſchen/ vnd heylte mancherley vnheylſame Kranckheiten. Ein andermahl machte er in der Stadt Cuſentz/ *Guidonem Lipantium*, ſo mit dem abſcheulichen Auſſatz behafft war/geſund vnd rein. Bey der Stadt Paula bekombt ihm ein Menſch/ ſo von Mutter-Leib ſtumm/ er befihlt ſeinen Eltern/ ſie ſolten dreymahl JEſus/ JEſus/JEſus ruffen: Und ſihe/der H. Franciſcus fangt an zuſchreyen/ die Eltern gemeldtes Stummen ruffen nach/ vnd der Stumm ſelbſten ſchreyet auch mit heller Stimm JEſus/ vnd ſihe Wunder/ der Stumm bekombt alsbald ſein Red wider. Und würckt ſonſt vil andere Wunderwerck mehr. Wird auch denckwürdig von ihm geſagt; daß als er einsmahls von den Schiffleuten nicht wolt auffgenommen/ vnd nach Sicilia über Meer geführt werden; Er ſambt ſeinem Mit-Bruder im Nahmen GOttes ſeinen Mantel außgebreitet/vnd darauff wunderbarlich hinüber gefahren.

Item eines Burgers Tochter zu Paula/ſo Julia genannt/ vnd von Mutter-Leib blind gebohren/ die wird von ihren Eltern zum heiligen Mann (als er vngefähr im Garten war) geführt/der reiſt ein Kraut auß der Erden/ hält daſſelbe Creutzweiß über deß Mägdleins Augen/ alsbald fangt es an zuſehen. Wegen ſeiner groſſen Heiligkeit / kombt er auß deß Pabſts *Sixti IV.* Befehl/ zum *Ludovico IX.* König in Franckreich/empfahet ein groſſe Ehr/

ſon-

ſonderlich aber dieſe Gnad von ihm / daß zu Turon nahe bey dem Königlichen Pallaſt ein ſehr ſchönes vnd ſtattlichs Convent für ihne vnd ſeine Brüder gebaut wird.

Folgends ſtifftet vnd ordnete er drey Regel / eine für die Brüder / die ander für die Schweſtern / vnd die dritte für beyderley Geſchlecht der Glaubigen / darumb ſie dann *Regulæ tertiariorum* genennt worden / vnd von dem Pabſt *Julio II.* vnd andern hernachfolgenden Päbſten beſtättigt / vnd mit vilen Privilegien vnd Freyheiten begabt worden.

Und als er endlich auß göttlichem Einſprechen / ſein End erkennte / hat er den Tag zuvor / welcher war der H. Gründonnerſtag / in Gegenwarth viler Brüder / ſo auß vnterſchiedlichen Landen zu ihm kommen waren / vnter der H. Meß / nach verꝛichter Beicht vnd vilen Zähern die Euchariſti empfangen. Nach Verꝛichtung deſſen / iſt er wider in ſein Zell gangen: Deß andern Tags hernacher / welches der H. Charfreytag war / hat er ſeine Brüder zur Einigkeit vnd Brüderlichen Lieb ermahnt / vnd ſtirbt letztlich im Jahr 1507. den 2. Aprill / im ein vnd neuntzigſten Jahr ſeines Alters / gantz ſeeliglich auff einem Creutz / vnd eben in der Stund / in welcher der HErr Chriſtus für vns Menſchen gelitten. *Ex Bulla Canoniſationis Leonis Decimi Pont. Max.*

Gebett.

Gebett.

O Heiliger Vatter Franciſce von Paula/ du getreuer Nachfolger deß ſanfft- vnd demůthigen HErrn JEſu Chriſti/ an dir klårlich erſcheinet/ daß GOTT die Demůthigen erhöhet / vnd wunderbar in ſeinen Heiligen iſt: Dich haben die Eltern durch Fürbitt deß heiligen Franciſci von GOtt erlangt / vnd der Heilige Geiſt gleich in deiner zarten Jugend erfüllt / vnd bewögt in einer Wildnuß über ſechs Jahr lang ein ſehr ſtrenges Leben zuführen/ hernach zu Nutz der Chriſtenheit deinen heiligen vnd demůthigen Orden *Minorum* (der minderſten oder ſchlechteſten Brůder genannt) auffzurichten/ vnd vil groſſe Wunderzeichen zuwürcken/ wie dann auch das Feur im brennenden Kalck-Ofen / vnd das Meer (darůber du wunderbarlich gefahren) dein Heiligkeit bezeugt haben: Wir bitten dich O ſeeligſter/ mit allerley Gaaben vnd Gnaden gezierter Himmels-Genoß/du wolleſt vns durch dein kråfftige Fürbitt deiner Verdienſten theilhafft machen/ vnd Gnad erwerben/ damit wir durch die Staffel der Demuth vnd Nachfolgung deiner loblichſten Tugenden / das Himmelreich erſteigen mögen / Amen.

S. Igna-

S. Ignatius Loiola

S. IGNATIVS LOIOLA.
Aſpiciens ſurſum quoties conſidero Cælum:
Diſplicet, ô quantum, ſordita Terra mihi!

Ab dieſes Lebens Ungemach /
Ignatius er ſeufftzend ſprach:
Wie mißfällt mir die Welt ſo gar /
Wann ich anſchau den Himmel klar.

Von

Von S. Ignatio/ Stiffter der Societät JESU.

DEr ſeelige Pater Ignatius von Loiola ein Uhrheber der Societät JESU/ iſt in der Gegend vnd Orth der Hiſpaniſchen Königreich/ſo gemeiniglich Biſcaia oder die Provintz genennt wird/gebohren/als man nach der Geburth Chriſti zehlet eintauſend vierhundert ein vnd neuntzig. Sein Vatter war Bertrandus/ Herr zu Jagna/ Ogna vnd Loiola/ ſo damahlen ſeines hoch-adelichen vnnd alten Stammens vnter den Seinigen der Vornehmſte vnd das Haupt war. Sein Mutter aber Maria Sonne/ von Adelichen Eltern/ als Herrn zu Balda gebürtig: War ihrem Gemahel an Geſchlecht/ Adel vnnd Tugenden nicht vngleich. Ignatius war von Jugend an eines ſcharpffen Ingenij/ vnd von Natur eines

eines ſcharpffen Antriebs zu allen Dingen. Sobald er nun den Kindlichen Jahren entwachſen / iſt er an den Spaniſchen Hoff deß Königs Ferdinandi gethan worden/daß er daſelbſten neben andern ſeines Gleichen aufferzogen wurde. Als ſich dann neben Zunehmung ſeines Alter / zugleich auch der Muth vnd Innbrunſt ſeiner Natur mehr vnd mehr ſehen laſſen / vnd ſo großmůthig war/ daß er ſich eben nichts erſchröcken ließ/ alle Menſchliche Gefahr in den Wind ſchlug / ſich in allerhand Wehr- vnd Waffenſchafft übet/ ſtunden alle ſeine Gedancken dahin / wie er mitler Weil im Kriegs-Weſen / durch Mannliche vnd ritterliche Thaten ihm einen Nahmen machen / vnd zu hohen Ehren gelangen möchte.

Demnach derohalben die Frantzoſen Anno 1521. die ſtarcke Veſtung Pampelonam belägert / hat ſich Ignatius ſambt andern Haupt-Leuten vnd Soldaten / zu nothwendiger Beſatzung auch hinein begeben. Da aber bieſe Belägerung immerdar geſtärcket / vnd der Veſtung je länger je ſtärcker zugeſetzt; Die Belägerten aber ſich keiner Hülff noch Entſatzung weiter zugetröſten / wolten ſie die Veſtung auffgeben/ welches doch der tapffere Ignatius nicht bewilliget/ſondern ihnen ernſtlich zuſprach / dem Feind Mannlichen Widerſtand zuthun / ob ſie ſchon den Todt vor Augen ſehen/vnd wiſſentlich darüber gehen ſolten.

Weil dann die Veſtung mit Macht beſchoſſen/ hat ſichs begeben/ daß ein Kugel / ſo an dem Orth / da Ignatius ritterlichen Widerſtand gethan / angangen/ durch welchen Schuß ihme der rechte Schenckel hart verletzt/ daß beynahen das gantze Bein zerknirrſcht worden / auch noch darzu ein Stein / ſo durch Macht deß Schuß auß der Maur geſprungen/ den lincken Fuß zugleich ſehr übel beſchädiget. Da nun Ignatius alſo erlegt / haben die andere den Muth fallen laſſen / ſich vnnd die Veſtung den Frantzoſen ergeben : Welche Ignatium in ihr Läger vnd Gezelt genommen/ ſeiner wohl gepflogen/ vnd nach dem ſie/ was Geſchlechts er wär/ vernommen / ihn in einer Sänfften biß in ſein Eigenthumb führen laſſen.

Derweilen aber hat der Schmertz deß empfangnen Schadens dermaſſen überhand genommen/ daß man ſeines Lebens kein Hoffnung mehr haben kunnt : Nichts deſtoweniger/ je gefährlicher die Sach ſtund / je mehr vnd gröſſere Hülff ihme GOTT erzeigte. Dann an dem Abends der heiligen Apoſteln Petri vnd Pauli hat ſichs begeben/ weil er S. Petrum als ſeinen ſonderbaren Patronen vnd Fürſprecher jederzeit hertzlich geliebt vnd geehret/ daß ihn dieſer Fürſt der Apoſteln in einer Erſcheinung beſuchet / als wolt er ihn geſund machen : Nach welchen Geſicht der Schmertz nachgelaſſen/ vnd er bald heyl vnd

ge-

geſund worden. Unter der Weil aber / als er ſich ſeines Schadens halber müſte zu Beth halten / begab ſich / daß ihme zwey geiſtliche Büchlein zuhanden kamen / vom Leben Chriſti / vnd der lieben Heiligen; Auß welcher Lection er begonnte einen ſehr lieblichen Geſchmack / vnd Wunder-luſtige Bewögnuß in ſeinem Gemüth zuempfinden / vnd hat GOTT durch ſolches Leſen ein groſſe Veränderung vnd Brunſt in ſeinem Hertz erweckt / daß er mit ſtarckem Eyfer den Heiligen GOTTes nachzufolgen entzündt worden / deren Wandel vnd Leben er durch ſolches Leſen erkannt hatte. Weil er dann pflegte deß Nachts zum Gebett auffzuſtehen / fiel er vor der Bildnuß der allerſeeligiſten Jungfrauen Mutter Gottes auff ſeine Knye nider / vnd mit groſſem Vertrauen thät er ſich ihrer Barmhertzigkeit vnd ihrem allerliebſten Sohn gantz vnd gar ergeben vnd auffopffern; Hinführo vnter ſeinem Fähnlein zukriegen / vnd hiemit von allen weltlichen Sachen ein endliches Urlaub zunehmen.

Er machte ſich derohalben auff / verließ Hauß vnd Hoff / Eltern vnd Freund / ſambt allen Güthern: Und auß inbrünſtiger Begierd / die heilige Städt vnd Oerther der heiligen Stadt Jeruſalem zu beſuchen / begab er ſich mit gethanem Gelübd der ewigen Keuſchheit auff den Weeg / mit Ablegung vnd Hinterlaſſung ſeiner Wehr vnnd Waffen /

wel-

welche er als ein Kriegsmann gebraucht/ vnd demnach er ſolche in dem hoch-berühmten Gottes-Hauß vnſer lieben Frauen zu *Monte Serrato* auffgehenckt/ ſein Pferdt dem Gotts-Hauß/ vnd ſeine ſtattliche Kleider einem Armen geſchenckt; Hat er einen Sack angezogen/ vnd ſchier nackend die Sünden ſeines vorigen Lebens zubeweinen angefangen/ vnd ſich/ als ein angehender vnnd neuer Soldat Chriſti/ durch Hunger/ Abmerglung/ Vergieſſung viler Zäher/ Gebett/ vnd Caſteyung deß Leibs an ihme ſelber gerochen. Von Manreſa/ allda er ſich ein zeitlang in höchſter Armuth vnd verwunderlicher Strengheit deß Lebens auffgehalten/ auch vmb ſelbe Zeit (als er noch kaum Schreiben vnd Leſen kunnt) das Buch der geiſtlichen Exercitien vnd Betrachtungen geſchrieben/ welches an Lehr/ Gottsforcht vnd Heiligkeit dermaſſen erfüllt iſt/ daß leichtlich zuſehen/ er müſſe den Heiligen Geiſt zum Meiſter gehabt haben/ der das jenig/ was Ignatio an Kunſt vnd Wiſſenheit abgangen/ ſelber erſtattet. Folgends zog er auß Andacht gen Rom/ vnnd von dannen übers Meer nach Jeruſalem zum heiligen Grab/ vnd andere heilige Oerther/ kam auch endlich durch manche Widerwärtigkeit vnd groſſe Gefahren wider in Hiſpanien.

Damit er dann GOTT vnd dem Heyl der Seelen beſſer dienen möchte/ fieng er erſt an im drey vnd dreyſſigiſten Jahr ſeines Al-

ters auff die Lateiniſche Sprach vnnd freye Künſten ſich zubegeben / vnd ſtudierte zu Pariß in Franckreich zwölff Jahr in höchſter Armuth vnd vielfältiger Verfolgung / wegen ſeines gottſeeligen Eyffers: Ward vnſchuldiger Weiß gefangen vnnd geſchlagen / offt hart examiniert / vnd allzeit gerecht vnd heilig erfunden.

Weil nun ſein Tugend vnd Heligkeit viler Orthen bekandt worden / haben ſich etliche hochgelehrte / fromme Theologi zu ihm geſchlagen / die gleichen Eyffers vnd Vorhabens waren / das Heyl der Seelen zubefördern. Mit denen begab er ſich nach Rom / ſein Vorhaben dem allgemeinen Hirten der Chriſtenheit fürzutragen / vnd die Beſtättigung der Societät vnter dem Nahmen JESU zuerlangen. Als er nun nicht weit mehr bey Rom angelangt / iſt ihm der Himmliſche Vatter in einer hellen Wolcken erſchienen / welcher den Ignatium vnd ſein Societät ſeinem Sohn JESU übergab vnd befahle. Chriſtus mit ſeinem Creutz wendet ſich zum Ignatio / ſambt nehme er ihn vnd die Seinige gutwillig auff / gantz lieblicher Weiß zu ihm ſprechend: *Ego vobis Romæ propitius ero.* Ich will euch zu Rom Gnad erzeigen. Dardurch Ignatius hocherfeuet vnnd geſtärcket worden. Wie dann gleich hernach auf Ingnatij vnd ſeiner Geſellen bittlichs Anhalten der Apoſtoliſche Stuhl diſen heiligen Orden auffgeſetzt vnd beſtättiget

hat /

hat/ durch welchen vnſäglich vil Guts in der gantzen Welt verꝛichtet wird.) Der dann her⸗nach von allen Päbſten bekräfftiget/ auch mit vilen Gnaden vnd fürtrefflichen Privilegien begabt vnd geehrt worden. Der ſeelige Igna⸗tius ward diſer Societät erſter General wi⸗der ſeinen Willen erwählet. In welcher Di⸗gnität er ſich jederzeit der tieffeſten Demuth befliſſen / alle ſchlechte Dienſt vnd Hauß⸗Ar⸗beit ſelbſt verꝛichtet / mit Kinder⸗Lehr vnd Predigen ſich ſtets bemühet / etliche gottſee⸗lige *Fundationes* vnnd Stifftungen auffge⸗richtet/ dardurch ſehr vil Guts in der Chri⸗ſtenheit erwachſen. Da aber jetzo der ſeelige Ignatius nunmehr alt / mit Schwachheit be⸗laden/, ja auch mit hefftiger Begierd bey Chri⸗ſto zuſeyn entzündet / hat er ihn mit heiſſen Zähern gebetten/ daß er ihn auß diſem elen⸗den Jammerthal nemmen/ vnd an das Orth der Ruhe/ allda er ihne mit erwünſchter Frey⸗heit loben/ vnd ſeiner allerheiligiſten Gegen⸗warth ſich erfreuen/ vnd derſelben ewig genieſ⸗ſen möge. Daß ſolches Gebett aber nicht vergebens / oder leer abgangen / hat er auß gewiſſen Zeichen verſtanden/ ſein verhandenes End ſchrifft⸗ vnd mündlich vorhin angedeut. Und nachdem er mit der Beicht vnd heiligen Sacrament ſich verſehen / gab er GOTT dem HErrn mit auffgehobnen Händen vnnd Augen/ in Anruffung deß ſüſſeſten Nahmens JESU ſeinen Geiſt auff den ein vnd dreyſ⸗

ſigſten Julij Anno 1556. Ein wahrhafftig demüthiger Mann/ welcher ſolche ſein wunderſame Demuth biß an das End ſeines Lebens ſteiff erhalten hat. Leuchtet vor und nach ſeinem Ableiben mit vielen Wunder-Zeichen.

Ex ipſius vita per R. P. Petrum Ribadeneiram, & alios conſcripta.

Gebett.

O Du gottſeeliger Vatter Ignati / der du durch ſonderbahre Gnad GOttes von der Welt Eitelkeit / zur Anſtellung eines Geiſtlichen Lebens biſt beruffen worden / daß du ſolteſt ein außerwählтes Geſchirr vnd Werckzeug ſeyn / den von Ketzern vnd böſen Chriſten in der Catholiſchen Kirchen gethanen Riß vnd Fall zuerſetzen: Ich bitte demüthiglich / du wolleſt im Himmel meiner ingedenck ſeyn / vnd mir erwerben den inbrünſtigen Eyfer / vnd flammende Lieb JEſu Chriſti / damit du entzündet wareſt / damit ich deß Geiſts / den du deiner heiligen Societät hinterlaſſen / auch allhie theilhafftig ſeyn / vnd nach diſem Leben der ſeeligſten Gemein- vnd Geſellſchafft aller Außerwählten JEſu Chriſti möge zugezählet werden / Amen.

S. Fran-

S. Franciſcus Xaverius.

S.FRANC. XAVERIVS.
Quando te Cœli recreat Franciſce voluptas,
Cur clamas: Satis eſt? gaudia non capiens.

Als GOTT ergötzt mit Süßigkeit/
Deß frommen Manns Mühe vnd Arbeit/
Ach HErr/ es iſt genug/ ſprach er/
Diß Wolluſts jetzt ich faß nit mehr.

Von

Von dem Heiligen Franciſco Xaverio / der Indianern Apoſtel.

DEr Heilige Franciſcus Xaverius / der Societät JESU Prieſter / Indianiſcher Apoſtel / ward bey Pampelon im Königreich Navarra / im Schloß Xaverio / von Johanne Jaſſo vnd Maria hochadelichen Eltern gebohren / Anno tauſend vierhundert ſiben vnd neunzig in ſeiner erſten Jugend von ihnen gottſeeliglich aufferzogen / auch von ſeinem Lehrmeiſter in freyen Künſten fleiſſig vnterwiſen. Die hohe Schuhl zu Pariß war ſelbiger Zeit hochberühmt / dieweil von allen Orthen die fürtrefflichſte Ingenia ſich dorthin verfügten / damit ſie den Ruhm der außbündigen Geſchicklichkeit erlangen möchten. Hat ſich alſo diſer Franciſcus auch dahin begeben / allda er

in dem berühmten *Collegio S. Barbaræ* den *curſum* der *Philoſophiæ* glücklich *abſolvirt*, hernach auch mit ernſtlichem Eyffer auff die *Theologiam* begeben. Darzwiſchen aber ſein Adeliches Herkommen bey ſeines Gleichen hand zuhaben/ vnd ſein Ehr zuſchirmen/ fieng er an etwas mehrers als ihm erlaubt war/ zu ſpendieren; Welches ſeinen Vatter Johannem Jaſſum verurſachet/ ihne vom ſtudieren abzufordern; Aber diß Xaverij älteſte Schweſter/ welche zu Gandia der Geiſtlichen GOtt-geweyhten Jungfrauen Vorſteherin/ vnd an Heiligkeit fürtrefflich ward/ wie ſie ihres Vatters Vorhaben gemerckt/ vnd durch göttliche Offenbahrung verſtanden/ was für ein gewaltiger Mann auß Franciſco werden ſoll; Hat ſie bemeldten ihren Herꝛn Vattern treulich ermahnet/ vnd gebetten/ er wölle dem Franciſco/ ſo zu Pariß ſtudiere/ alle Unterhaltung mildiglich mittheilen/ vnd keinen Unkoſten anſehen; Seitemahlen er von GOTT der neuen Welt vnd dem äuſſerſten Theil gegen Orient zu einem Apoſtel verordnet worden. Als nun Jaſſius ſeiner Tochter Propheceÿ (dero heiliger Wandel ihm wohl bekandt war) getröſtet worden/ vnd gute Hoffnung geſchöpfft/ hat er Franciſco alsbald allen nothwendigen Unkoſten reichlich mitgetheilt. Eben zur ſelben Zeit ward Ignatius Loiola (der nachmahls der Societät JESU

Vat-

Vatter vnd Stiffter worden) in dem ſtudie-
ren zu Pariß; Dieſer machte mit Xaverio
bald Kundſchafft / vnd bracht ihn mit heyl-
ſahmen Ermahnungen vnd Exercitijs zu groſ-
ſer Begierd der Geiſtlichen Vollkommenheit;
Alſo daß er ſich gantz bekehret / vnnd gleich
als neu gebohren / herrliche Früchten allerley
Chriſtlicher Tugenden zuwürcken angefan-
gen: Er gebrauchte ſich demnach groſſer
Strengheit der Buß-Wercken / mit vielen
Faſten / Diſciplinieren / vnd härinen Klei-
dern / Strick vnd Ketten ſich ſelbſt zu morti-
ficieren / vnd die Sünden abzulegen: Nicht
nur damahlen in ſeiner Jugend / ſondern all
ſein Lebzeit.

Nachdem er ſich nun mit dem heiligen
Ignatio verbunden / vnd in ſein Societät be-
geben / kam er gen Venedig / allda wohnet
er viertzig Tag vnter einem Schopff / bettlet
das Allmoſen / dienet im Spittal daſelbſten
den vnheylſahmen Krancken vnnd Preſthaff-
ten / mit höchſter Demuth / Eyffer / Lieb vnd
Mitleyden; Kam hernach ſambt andern ſei-
nen Mit-Brüdern gen Rom. Von dannen
war er wegen ſeiner berühmten Frommkeit /
Weißheit / vnd anderer fürtreflichen Quali-
täten vom Pabſt Paulo dem Dritten diß
Nahmen / als ein Apoſtoliſcher Legat in In-
diam geſchickt: Allda er mit Tugenden /
Lehr vnd Wunder-Wercken den Catholiſchen

Glauben vnaußſprechlicher Maſſen außgebreitet.

Zu Goa gieng er gleich Anfangs in vnſer lieben Frauen Kirchen zum heiligen Roſenkrantz / opffert der ſeeligiſten Jungfrauen ſich ſelbſten / alle ſeine Werck / die gantze neue Welt / die er in ſeinem Hertzen trug / demüthiglich auff: Wandert mit einem Glöcklein auff der Gaſſen herumb / batte die Kinder / die Ehehalten vnd Eltern / daß man zur Predig vnd Kinder-Lehr gehe. Nach einem jeden außgelegten Gebott / bettet vnd ſang er mit ihnen / nachdem das heilige Vatter Unſer: Heilige Maria Mutter JESU Chriſti / erlange vns von deinem Sohn / daß wir diß Gebott fleiſſig halten / ꝛc. Darauff ein Ave Maria / vnd zum Beſchluß das Salve Regina: Allda die gantze Kirch die Hülff der Mutter GOttes eyferig anruffte.

Durch Hülff der Mutter GOTTes hat er deß Teuffels vilfältige Verhindernuſſen in Indiam zufahren / glücklich abgetrieben / iſt auß einem dreytägigen Schiffbruch erlöſt worden / hat etliche Todten wahrhafftig aufferweckt. Zu Colo taufft er fünff vnd zwaintzig tauſend Perſohnen / zu Comorino gantze Flecken vnd Dörffer / in Japonia drey tauſend in einem Jahr; In allem aber über viermal hunder tauſend Perſohnen. Vil groſſe Landſchafften / Inſulen vnd Städt hat er Chriſto ge-

gewonnen: Als da iſt / *Japonia*, *Travancoris*, *Ceila*, *Meliapora*, *Maurica*, *Moluca*, *Malaca*, *Congoxima*, *Sancian*, *Comorinum*, *Piſcaria*, *ora*, *&c.* Unter dem Gebett war er offt in die Lufft erhöbt / vnd ſein Hertz dermaſſen inbrünſtig / daß er den Rock auffriß / mit lautem Auffſchreyen: Es iſt genug O HErr / es iſt genug der Himmliſchen Freud / das Hertz kan nicht mehr ertragen. Er pflegte das hochwürdige Sacrament knyend zureichen / ſein Angeſicht war offt gantz feurig: Am Abend bettet er für die Seelen im Feg-Feur vnd ſprach: O liebe Chriſten-Menſchen / erbarmet euch über die armen Seelen: Darauff iſt jedermann niderknyet / vnd hat gebettet. Seine ſehr hohe Tugenden / vnd groſſe Wunder-Werck ſeynd nicht zu erzehlen.

Das groſſe Königreich China hätte ihm ſeinen Hunger vnd Begierd deß Menſchlichen Seelenheyls gäntzlich geſtillet: Aber in der Sancianiſchen Inſul endet er ſein heiliges Leben / mit den anmüthigen Worten: O JESU du Sohn Davids erbarme dich meiner: O Maria Mutter GOttes gedenck an mich / O Jungfrau verlaß mich nicht / bitte GOTT für mein arme Seel: JEſus Maria. Unter welchen Worten entſchlieff er ſeeliglich im fünff vnd fünffzigſten Jahr ſeines Alters / Anno tauſend fünffhundert zwey vnd fünffzig / als er durch zehen Jahr lang in

India ſoviel tauſend Seelen gen Himmel geſchickt hatte. Sein heiliger Leib iſt in einen vngelöſchten Kalck gelegt: Aber hernach zur Zeugnuß ſeiner Engliſchen Jungfrauſchafft vnd Reinigkeit / gantz ſchön vnd vnverſehret erfunden worden. *Ex Horatio Turſelino, & Hiſtor. Societ. JESU.*

Gebett.

Gebett.

O Heiliger Franciſce/ du edler glantzender Stern der Societät Jeſu/ du heller Spiegel aller Seelſorger vnd Religioſen/ du ſcheinbahres Liecht der neuen Welt/ vnd gantzen Chriſtenheit/ der du auß ſonderbahrem Eyfer die Ehr Gottes vnd das Heyl der Seelen zubefördern entzündet/ viel weitentlegene Landſchafften/ als ein wahrer Apoſtel GOttes mit groſſer Mühe vnnd Sorgfältigkeit durchreiſet: Auch mit ſonderbahren Tugenden göttlicher Lehr vnd Wunderwercken vil tauſend Seelen Chriſto dem HErrn gewonnen. Deßwegen auch/ als einer der GOtt hochgeliebt vnd verehret hat/ jetzunder vnd ewiglich von ihm belohnet vnd verehret wirſt: Laß vns deiner Verdienſten vnd Fürbitt genieſſen/ damit wir durch göttliche Gnaden zur Vollziehung Apoſtoliſcher Lehr vnd Glaubens gelangen/ vnd endlich ſambt dir ſein vnendliche Güte in Ewigkeit danckbarlich loben vnd preyſen können/ Amen.

S. Ca-

S. Carolus Magnus
Käyſer.

S. CAROLVS MAGNVS.
Tres Magni titulos habuerunt Principis olim:
At Pietate tribus Carolus eſt potior.
Jacob Custodi fecit

Drey Potentaten wohl bekandt/
　Vor Zeiten waren Groß genannt/
Der groß Carol an Heiligkeit/
　All drey thut übertreffen weit.

Leben

Leben

deß Chriſtl. Kayſers CAROLI Magni.

Kayſer Carl / ein Sohn Pipini Königs in Franckreich / iſt zu Ingelheimb in der Pfaltz nahe bey Mäintz gebohren / vnd iſt wegen ſeiner fürtrefflichen Thaten der groſſe genannt worden / hat im Jahr Chriſti ſibenhundert neun vnd ſechtzig / nach Ableiben ſeines Herꝛn Vatters Pipini / neben ſeinen Bruder Carolomanno die Regierung deß Königreichs angetretten / vnd alsbald die Saracener in Aquitania bekriegt / vnd überwunden. Im dritten Jahr ſeines Reichs ſtirbt ſein Bruder Carolomannus / er aber zeucht mit ſeinem Kriegs-Heer in Sachſen / verwüſtet allda alles / vnd macht ſie dem Reich vnterthänig. Nach dieſem reiſet er auff Begehren deß Römiſchen Pabſt in Italiam / nimbt Deſiderium

derium König in Lambardia / welcher die Stadt Rom ſehr vaſt vexierte / mit Weib vnd Kind gefangen / vnd bringet gantz Lombardiam vnter den Gehorſam deß Römiſchen Reichs: Nimbt letztlich ſein Reiß nacher Rom / beſucht die heilige Oerther mit Andacht / vnd wird vom Pabſt Leone allda gecrönet. Stifft zu Bononia / Pariß vnd Papia drey hohe Schulen.

Weil der fromme Kayſer zu Rom ſeiner Andacht außgewart / haben die Sachſen angefangen zu rebellieren / vnd die benachbarte Oerther zuverwüſten: Machet ſich derowegen Carolus alsbald wider auff / nimbt ſein Weeg nach Franckreich / theilt ſein Kriegs-Heer in drey Theil ab / überfallt zum andernmahl die Sachſen / vnd bekriegt ſie gantzer drey vnd dreyſſig Jahr: Uberwindet ſie zu vnterſchiedchen Zeiten / biß in die ailffmahl / ſie aber haben allzeit widerumb rebelliert: Vil auß ihnen ſeynd im fünfften vnd ſechſten Jahr dieſes wehrenden Kriegs / im vierzehenten aber Wittekindus ihr Fürſt ſelbſt zu Chriſto bekehret vnd getaufft worden. Und hat ſich dieſer ſo langwürige Krieg glücklich geendet im Jahr Chriſti achthundert vier. Entzwiſchen hat auch Carolus in Hiſpania die Sarecener bekriegt / vil herzliche Victorien von ihnen mit der Hülff GOttes erobert / vnd den Leib deß heiligen Apoſtels Jacobi widerumb zu den vorigen Würden vnnd Ehren gebracht. Den

Bay-

Bayriſchen vnd Dennemärckiſchen Krieg/ ſo beyde vnverſehens entſtanden/ hat er bald vnd glücklich geſtillt.

Fürnemblich hat ihm diſer gottſeelige Kayſer die Erweitter- vnd Außbreitung der Catholiſchen Religion hefftig laſſen angelegen ſeyn/ vnd hat ſiben vnd zwaintzig Kirchen mit groſſem Unkoſten erbauet. An hohen Feſten iſt er in ſeiner Kayſerlichen Zierd vnd Cron auffgezogen/ an andern Tägen aber hat er ſich ſchlechter vnd gemeiner Kleider gebraucht. In Eſſen vnd Trincken iſt er ſehr mäſſig geweſen: Uber die Tafel hat er ihm ein ſchönen Spruch erzehlen/ oder was anders leſen laſſen. Inſonderheit hat er ſich beluſtigt mit dem Büchern deß heiligen Auguſtini / ſo er von der Stadt GOttes geſchrieben hat: War ſehr beredt vnd andächtig: Sang in der Kirchen mit den Prieſtern die *Horas Canonicas*, lieſſe ſeine Kinder in der Andacht / vnd allerey freyen Künſten / mit groſſem Fleiß vnterweiſen. Im Straffen war er ſanfftmüthig / im Urtheilen gerecht; in ſeiner Regierung beſcheiden/ gegen den Armen mitleydig/ vnd den Frembdlingen ſo freygebig/ daß er den Chriſten auch in frembde Landſchafften vnd Königreichen Geld/ vnd andere Nothdurfft ſchickete/ ja mit den Saraceniſchen Königen handlete er dahin/ daß ſie die Chriſten was Milders halten ſolten. Nachdeme dann dieſer Chriſtliche vnd Gottſeelige Kayſer den Catholiſchen Glauben mit höch-

ſtem Fleiß vnd Eyffer beförderet / den Kirchen-Stand gottſeelig ordiniert vnd angeſtellt/ ſein Reich in guten Frieden geſetzt/ vnd erweitert/ iſt er Anno Chriſti achthundert vierzehen den acht vnd zwaintzigſten Jenner ſeines Alters im ſibentzigſten Jahr ſeelig geſtorben/ vnd zu Ach mit groſſer Ehr vnd *Solennit*ät begraben worden. *Ex Baronio, Surio, & Eginhardo.*

Gebett.

Gebett.

O Du gottſeeligſter Held vnd großmächtigſter Kayſer Carole / der du gleich von Jugend auff von GOtt mit hohem Verſtand / ſonderbahren Tugenden / verwunderlicher Tapfferkeit / vnd Gnad zu allerley löblichen Künſten begabt: Dardurch du ſowohl Kriegs- als Friedens-Zeiten (gleich als weyland der hochlöbliche König David / wie dich dein heiliger Präceptor Alcuinus pflegte zunennen) bey männiglichen hochberühmt wareſt / darüber dich dann GOtt zu einem Beſchirmer der Kirchen / Auffrichter vnd Vermehrer deß Römiſchen Reichs / glückhafftem Uberwinder aller deiner Feinden / vnd mächtigen Außbreiter der Chriſtlichen Religion beſtellet / wunderbahr beſchirmet vnd erhalten hat: Deine löbliche Thaten / gottſeeliger Eyfer / Stifftungen / gute Werck vnd Allmoſen kondten auff Erden nicht genugſamb erzehlt: Im Himmel aber jetzund bey GOtt ewiglich gepryſen vnd belohnet werden. Wir bitten dich O ſeeligſter Kayſer vnd Potentat / du wolleſt der Catholiſchen Kirchen / vnd gantzer Chriſtenheit / deren du weyland ſo vil Guts gethan haſt / durch dein heilige Fürbitt den hocherwünſchten Fried / Schutz / Schirm / vnd Abwendung alles Ubels / erwerben / Amen.

S. Heinrich Käyſer.

S. HENRICVS IMPERATOR.

Magna fuit gentes Bello frænaſſe ſuperbas
Gloria; ſed maior fama fuiſſe Pium.

Iacob Custodi. fecit.

Groß Ehr wards/ daß der Feinden vil/
Jch hab gebracht zu Ghorſambs-Ziel:
Doch iſt diß vilmehr lobens werth/
Gottſeelig ſeyn gweſt auff Erd.

Leben

Leben
deß frommen vnd heiligen Kayſer Heinrichs.

Henricus/ Hertzog Heinrichs Sohn in Bayrn/ hat gleich in ſeinen kindlichen Jahren die Gottesforcht zum Anfang vnd Fundament der wahren Weißheit gelegt/ haſſet die Sünd/ liebet die Frommkeit/ vnd trachtet mit allem Fleiß nach dem ewigen Leben. Dieſer Henricus/ nachdem er einsmahls zu Regenſpurg in S. Emerani Kirchen im Gebett bey deß heiligen Wolffgangi Grab entſchlaffen/ iſt ihm S. Wolffgang erſchienen/ vnd zu ihm geſagt: Henrice/ liſe mit Fleiß was an der Wand geſchriben iſt. Es ware aber nichts anders daran geſchriben/ dann allein diſe zwey Wort: *Poſt ſex*: das iſt: Nach ſechs. Henricus laſe die Wort/ vnd vermeinte/ er müſte nach ſechs Tagen ſterben: Als aber die ſechs Tag fürüber waren/ vnd ihn kein Kranckheit anſtoſſe/ deutet er gemeldte Wort auff ſechs Monath/ welche/ da ſie auch verloffen/ legte er ſie auff ſechs Jahr. Nach Vollendung der ſechs Jahren

ren hat er alsbald erkennt was die vorange-zogne Wort bedeut hätten; Dieweil er gleich im Anfang deß ſibenden Jahrs einhelliglich zum Römiſchen Kayſer iſt erwählt worden.

In Regierung deß Reichs ließ er ſich durchauß nicht am Dienſt GOttes verhindern/ ſondern lebt mit ſeiner Gemahel S. Kunegund in Jungfräulicher Keuſchheit/ bauet vnd begabet gantz reichlich vil Stifft/ Clöſter vnd Kirchen. Nachdem aber die Pohlen/ Böhmen vnd andere Sclaven das Reich angriffen/ verſammlet er ein Kriegs-Heer/ kam in die Gegend Merſpurg/ vnd als er ſahe/ daß die Kirchen ſo jämmerlich allda zerſtöhret waren/ that er ein Gelübd vnd ſprach: O Heil. Martyrer Lautenti/ wofern ich durch dein Fürbitt diſe Barbariſche Völcker werde dem Römiſchen Reich/ Chriſtlicher Religion vnterwerffen/ ſo will ich an diſem Orth vermittelſt göttlicher Gnaden/ ein Kirchen auffrichten. Die Feind kamen in ſehr groſſer Anzahl/ dargegen ließ er ſein Kriegs-Volck mit den heiligen Sacramenten verſehen/ ermahnt ſie tapffer vnd ritterlich zuſtreitten/ ſolten die überaus groſſe Menge der Feind nicht förchten/ ſondern auff GOttes Hülff ſich verlaſſen. Und da es endlich zum Treffen kam/ bettet Kayſer Heinrich andächtig/ vnd ſahe den heiligen Georgium/ den heiligen Laurentium/ vnd den heiligen Adrianum/ ſambt einen ſchlagenden Engel vor ſeiner Schlacht-Ordnung herziehen/ vnd die

Feind

Feind in die Flucht treiben: Alſo hat er gemeldte Völcker ohn Blutvergieſſung überwunden/ vnd alsbald ſein Gelübd/ welches er vor der Schlacht dem H. Laurentio gethan/ mit dem Werck vollbracht. Bauet auch bald hernach das Duhmſtifft Bamberg/ vnd begabt es reichlich.

Nach dieſem allem reiſet er in Italiam/ gewann den Griechen Apuliam ab/ vnd bracht ſie widerumb vnter das Römiſche Reich/ erbauet auch ein ſchönes Cloſter zu Benevent. Als er nun alles / was vonnöthen geweſen/ daſelbſt ordentlich verrichtet/ iſt er ſehr ſchwerlich an dem Stein erkranckt/ macht ſich nichts deſtoweniger auff / vnd reiſet auß Andacht auff den Berg Caſſinum zu S. Benedicti Grab/ allda ihm der heilige Benedictus im Schlaff erſchienen/ den Stein auß ſeiner Seiten fein ſanfft herauß genommen/ vnd in die Hand geben / welchen er / nachdem er vom Schlaff erwacht iſt/ vilen Fürſten/ vnd Herren gezeigt hat.

Bald nach erlangter Geſundheit/ hat er ſich widerumb in Teutſchland begeben/ allda er vil Clöſter vnd anſehenliche Stifft auffgericht/ vnd allenthalben reichlich zum Gottesdienſt geſteuret. Sein Schweſter Giſelam/ ſo ein andächtige vnd tugendreiche Jungfrau war/ gab er dem Ungariſchen König Stephano zu der Ehe; Dardurch verurſachet/ daß das gantze Königreich Ungarn zu dem Catholiſchen Glauben bekehret worden.

Als er aber letztlich/ nach vilen herꝛlichen Thaten verſtanden/ daß er bald diſes zeitliche vnd zergängliche Leben verlaſſen ſolte/ hat er ſich mit allen nothwendigen heiligen Sacramenten der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen verſorgen laſſen/ vnd gantz Chriſtlich auff ſein Hinfarth gerichtet. Namb ſein Ehe-Gemahel die H. Kunigundam bey der Hand/ vnd überantwortet ſie ihrer Freundtſchafft in Beyſeyn viler Fürſten deß Reichs/ mit diſen Worten: Sehet diſe mein liebe Ehefrau Kunigunda/ ſo mir von euch/ ja von Chriſto ſelbſt anvertraut worden/reſigniere vnd ſtell ich widerumb zu Chriſto meinem HErꝛn/ vnd euch/ ein wahre vnd vnbefleckte Jungfrau. Endlich iſt er ſeelig entſchlaffen im zwey vnd fünffzigſten Jahr ſeines Alters/ nachdem er bey ailff Jahren Römiſcher Kayſer geweſen / vnd iſt zu Bamberg in der Duhm-Kirchen mit groſſen Ehren begraben worden / vnd ſeynd bey ſeinem Grab hernach vil Wunder-Zeichen geſchehen. *Ex Othone Friſingenſi, Hiſtor. Boica, & Bavaria ſancta.*

Gebett.

Gebett.

O Gottſeeligſter großmächtigſter Käyſer S. Heinrich / du ſonderbahres Geſtirn der Bayriſchen Nation / du klare Sonne deß Teutſchlands / billich zunennen der ander Conſtantinus / der ander Theodoſius / der ander Marcianus / gröſſer vnd fürtrefflicher als die andern / heiliger dann alleſambt. Ein ſonderbahre Lieb der Burgern Freund vnnd Vnterthanen / ein Schröck vnd Forcht der Feinden / ein Vrheber vnd Stiffter der Chriſtlichen Religion im Vngerland / auch allenthalben deß Chriſtlichen Nahmens Schutz-Herr vnd Verfechter / ein Spiegel vnd Ebenbild jedes Stands vnd Alters; Mit Keuſchheit den Jungfrauen / mit Fromm- vnd Gottſeeligkeit den Biſchoffen / mit dem andern gantzen Leben vnd Wandel jedermänniglichen. Schaue nun jetzt auß deinem Himmliſchen Käyſerthumb herab / auff dein betrangtes Reich teutſcher Nation / deme du weyland ſo löblich vorgeſtanden / vnd erwirbe vns durch dein heilige Verdienſt vnd Fürbitt das jenig / was du mit ſieghaffter Hand auff Erden erhalten haſt / damit wir in Fried vnd rechter Einigkeit allhie / die groſſe Gnad GOTTes in dir vnd allen Heiligen hertzlich loben vnd preyſen mögen / Amen.

S. Lu-

S. Lucius König.

S. LVCIVS REX
Lucius hic maior regnis et regibus, ecce
Linquere pro Chriſto ſe et ſua regna poteſt.

Wer vmb Chriſtum ſelbſt haſſen ſich/
Und gantze Reich freywilliglich/
Wie Lucius auffgeben kan/
Der iſt bey GOtt ein theurer Mann.

Leben S. Luci Königs.

UNter andern Liechtern/ welche das Engelland in Teutſchland geſend/ vnd die Finſteruuß der Unwiſſenheit vermittelſt der Straalen der Warheit vertriben hat/ war Lucius der jenig/ welcher auß Königlichem Geſchlecht gebohren/ als ein neu-auffgangne Sonn die Nacht der Finſternuß vnd Unglaubens in Norkau vnd Riß verjagt vnd vertriben hat. Diſes Liecht/ diſer Stern Lucius wäre gewißlich verborgen bliben/ wofern es nicht auß dem hohen Thron deß Prachts in Geſtalt eines demüthigen Knechts vnd Pilgrams/ ſambt ſeiner Schweſter Emerita herabgeſtiegen wäre: Dann für vil klarer vnd herzlicher wird er aller Orthen gehalten/ nachdem er den Titel eines Königs veracht vnd verworffen hat.

Sobald König Lucius/ als da er in Königlicher Zierd geprangt/ von Chriſto vnd deſſen Lehr ſagen gehört/ ſchickte er vnverzüglich ſeine Geſandten gen Rom zum Pabſt Eleutherio/ vnd ließ ihne vmb Lehrer vnd Prediger deß wahren Chriſtl. Glaubens bitten. Der Pabſt ſchickt ihme alsbald Fugatium/ Donatianum/ die vnterwiſen Lucium im Chriſtl. Glauben/ vnd taufften ihne. Darauff gedachte Lucius/ wie er ſein Königl. Hochheit gegen die Armuth Chriſti vertauſchen möchte. Verließ alſo ſein

Vatterland / vnd übergab den Königl. Titel / damit er deſto ſicherer für einen Erben deß ewigen Reichs angenommen werde / vnd mit dem Liecht / welches er vom Himmel erlangt hatte / andern vorleuchten möchte. Folgends kam er in die Norkau vnd ins Rieß / ſtund daſelbſt vil Ungelegenheit vnd Beſchwerden gedultiglich auß / vnd gewann Chriſto vil Seelen. Zu Augſpurg (allda in S. Franciſci neuerbauten Cloſter / vnd in der Kirchen der Soc. JEſu / wird noch etwas von ſeinen H. Reliquijs verwahrt) bekehrte er einen edlen Burger / Nahmens Campeſtrius / ſambt deſſen gantzen Haußgeſind / vnd brachte vil andere zum Chriſtl. Glauben: Deßwegen iſt er von den gottloſ. Dienern vnd Sclaven deß Teuffels übel empfangen vnd außgezahlt worden; dann ſie ihn nit allein erbärmlich geſchlagen / vnd mit Steinen geworffen / ſondern haben ihn auch letztlich in einen Brunnen geſtürtzt / auß dem er jedoch durch guter Leut Hülff gezogen / vnd beym Leben erhalten worden. Von dannen iſt er gen Regenſpurg vnd andere Orth in Bayrland hin vnd wider gezogen / vnd vil Menſchen zum Chriſtl. Glauben gebracht / biß er letztl. im Alpiſchen Gebürg ſein Leben ſeeliglich geendet. Daſelbſt iſt bey der Stadt Chur in Graubünden ein Cloſter verhanden / darinn ſeine Jahrtäg noch heutigs Tags mit Catholiſ. Ceremonien gantz herrl. gehalten werden. Sein Schweſter vnd Reiß-Geſellin Emerita beſtättigte den Glauben Chriſti durchs Feur. *Rader. in Bavar. S. p. 1. f. 14. Baron. An. 181. & Caniſ. Martyr.*

Gebett.

Gebett.

O Du heiliger König Lucij / deſſen Verdienſt in der ewigen Seeligkeit hochrühmlich iſt / vnd die Belohnung vnaußſprechlich; Weilen du nicht allein in deinem Reich den Chriſtlichen Glauben mit groſſem Fleiß eingeführt: Sondern auch hernach alles verlaſſen / freywillig in Armuth getretten / an vil vnterſchiedlichen Orthen Chriſtum geprediget / deßwegen groſſe Verfolgung vnd vil Ungemach außgeſtanden / dardurch auch die Cron vnd Lohn der heiligen Apoſteln / Martyrern / vnd vnüberwindlichen Bekennern CHriſti verdient vnd erworben haſt: Bitte GOtt für vns / daß wir auch ſambt dir / Miterben JESU Chriſti deß höchſten Königs im Himmelreich werden mögen / Amen.

S. Lud-

S. Ludwig König.

Huius ſe Ludouici si Gallia vellet
Regis ad exemplum uertere: ſancta foret.

Wann ſich jetzt wenden wolt Franckreich/
Zuleben dieſem König gleich/
Wurd es vil beſſer ingemein/
Auch gäntzlich fromm vnd heilig ſeyn.

Leben deß H. Ludovici/ Königs in Franckreich.

LUdovicus der Neundte diß Nahmens/ wird An. 1227. im zwölfften Jahr ſeines Alters zu Rheis zu einem König geſalbt / wird nachmahls auff Anhalten ſeiner Mutter vnd der Landherꝛen mit Margreth deß Grafen in der Provintz Eheleiblichen Tochter verheyrathet. Gleich das nächſte Jahr hernacher ward ein groſſer Hunger in Franckreich/ fürnemblich in Aquitania/ daß die Menſchen das Graß auff dem Feld/ wie das vnvernünfftige Vieh eſſen müſten / dann es galt zu Pictau ein Simmer Getraid hundert Schilling. Und obſchon diſer H. Ludowig/ vil Ungemach wegen der groſſen Krieg außſtehen müſte / ſo war er doch allzeit ſehr andächtig vnd gedultig / trug täglich ein härines Hembd an ſeinem Leib/ faſtete alle Freytag/ vnd ſonderlich im Advent vnd in der Faſten / aß alsdann weder Fleiſch noch Fiſch/ noch Obſts/ caſteyet ſich ſelbſt mit Wachen/ Betten vnd Abbruch dermaſſen / daß er aller ſchwach vnd kranck darüber ward. Alle Sambſtag wuſche er heimblich etlichen armen Leuten die Füß mit ſeinen eignen Händen/ vnd ſpeiſet vielmahls 120. Armen mit einander.

An ſonderbaren Feſt-Tågen aber ſpeiſete er 200. Armen/dienten ihnen ſelber zu Tiſch/vnd trug ihne die Speiſen ſelbſt auff. Alle Mahlzeit hatte er drey Armen bey ſich/ vnd legte ihnen reichlich für: Und was die Armen für Speiſen angerührt hatten/ die ließ er auffheben/ vnd aß ſelbſt hernacher darvon: Dieſer Geſtalt ehrte er Chriſtum in ſeinen Armen.

Einsmahls entſchloſſe er ſich ſiben Jahr lang Walfarthen zugehen/ kombt gen Peruß zum H. Egidio einem Franciſcaner Mönch/ als ein armer vnbekandter Pilgram. Deß Convents-Portner zeigt ihne beym H. Egidio an/ es ſey ein Pilgram vor der Pforten/der begehre ihn anzuſprechen / der H. Egidius wird im Geiſt vnterricht/ wer er wåre/ laufft eylends herfür/ fallen beyde auf ihre Knye nider / halſen einander / vnd können beyde nichts reden/ dann eines jeden Hertz war dem andern offenbar vnd bekandt.

Anno 1247. waren in Niderland an vnterſchidlichen Orthen Creutz am Himmel vnd im Lufft geſehen / auff ſolches hat die Cöllniſche Provintz bey 300. Schiff zubereit/das H. Land zugewinnen. Darauff zoge der H. Ludwig im Jahr 1243. mit einer groſſen Armada ins H. Land. Es zogen auch mit ihm Odo Biſchoff zu Tuſculan/deß H. Apoſtoliſchen Stuhls Legat/ zween Brůder deß Königs / Robertus Graf zu Atrebat/ vnd Carolus Graf zu Andegau/ mit ihren Frauen / vnd vilen Biſchoffen in Franckreich/vnd vil vom Adel/ꝛc. Nahmen im

Jahr

Jahr 1249. die Stadt Heliopolim ein. Hatten alſo Anfangs gut Glück / weil aber ſein meiſtes Volck erkranckte vnd ſtarb / ſo wird er von den Saracenern überfallen / geſchlagen / vnd sambt ſeinem Bruder Alphonſo vnd Carolo / vnd vilen andern anſehnlichen Herrn gefangen / vnd doch mit gewiſſen *Conditionibus* vnd Bedingnuſſen widerumb frey vnd ledig gelaſſen: Blib aber doch noch fünff Jahr hernacher in Syria / bekehrte vil Saracener / erlöſet vil Gefangne / beveſtiget etliche Städt vnd Schlöſſer / vnd begräbt mit ſeinen eignen Händen vil bey Sidon erſchlagene / vnd im Feld ligende / vnd ſtinckende / vnd von wilden Thieren zerriſſene Chriſten.

Nach ſeiner Mutter Königin Blancæ Todt / zeucht er auf Rath deren vom Adel wider in Franckreich / vnd wird mit männiglichs Frolocken ſehr ſtattlich empfangen / nimbt ein ſehr vollkomnes heiliges Leben an ſich / bauet vnd ſtifftet vil Franciſcaner vnd Dominicaner Clöſter / vnd begabt ſie reichlich / verordnet den Blinden in einer jeden Stadt vnd Marckt ſeines Königreichs ſonderbahre Wohnungen vnd Unterhaltung: Verehret die H. Reliquien mit groſſer Andacht / vnd beförderte den Gottesdienſt mit höchſtem Eyfer: Im Königlichen Pallaſt zu Pariß bauet er eine ſchöne herrliche Capellen / vnd ſetzt darein mit höchſten Ehren die dörnere Cron vnſers HErrn / vnd einen groſſen Theil deß H. Creutzes / darneben auch daß Spieß-Eiſen / welches vnſers Seeligmachers

chers Seiten eröffnet / ſo er vom Kayſer zu Conſtantinopel mit groſſer Mühe vnd Unkoſten zuwegen gebracht.

Wie angenehm GOTT die Demuth diſes Königs geweſen / beſtättigt vnd ſcheint auß folgenden Miracul. Dann als der Graf zu Geldern einen geſandten mit Brieffen nacher Pariß abfertigte / welcher eylends widerkehren ſolte. Wie nun der Geſandt widerumb heim kommen / vnd ihn der Graf fraget / ob er den König Ludovicum in Franckreich geſehen / der Geſandt ſchüttelt hönisch den Kopff / ja / ſagt er / ich hab den armen wartzenden König ein Kappen auff der Achſel tragen ſehen : Was geſchicht / ehe er diſe Wort gar außgeredt / ward ihm ſein Angeſicht hinterſich zuruck gekehrt / vnd blib alſo verkehrt ſtehen.

Uber etliche Jahr hernacher An. 1270. nimt ihm Ludovicus abermahls ein Meerfarth für / ſambt ſeinen drey Söhnen Philippo / Johanne vnd Petro / auch dem König von Navarra : Greifft erſtlich das Königreich Tunis an / vnd eroberte den Port zu Carthago / aber die Peſt kombt vnter das Kriegs-Volck / nimbt erſtlich ſeinen Bruder Johannem / folgends den König ſelbſt hinweg : darüber erſchrack das Heer der Chriſten / vnd richtete nichts auß / biß Carolus König in Sicilia zu ihnen kam / etliche Schlachten mit den Barbariſchen Völckern hielt / vnd Fried machte. Der gottſeelige König Ludovicus iſt den 25. Auguſtmon. in GOtt ſeeliglich entſchlaffen. *Ex Gaufrido, & Tomo. 4. Surij.*

Gebett.

Gebett.

O Du heiliger / von inbrünſtiger Gottſeeligkeit ſonderbahrer Mildigkeit vnd groſſen Tugenden / hochberühmter König Ludovice: derentwegen GOtt dich auff Erden mit Wunderthaten geziert / vnd im Himel mit hohen Ehren gecrönt hat: wende nun deine ſeelige Augen herab auff die betrangte Catholiſche Kirchen / dero du weyland Schutz vnd Schirm gehalten / vnd vil Guts gethan haſt / vnd erwirbe vns durch deine heilige Fürbitt erwünſchten Fried vnd Einigkeit auff Erden / auch göttliche Gnad zur Beſſerung vnſers Lebens vnd Ubung guter Wercken / auff daß wir deinen Tugenden allhie nachfolgen / vnd endlich deß ewigen Lebens theilhafftig werden mögen

Amen.

S. Willhelmus
Hertzog.

Ante ferox Guillelmus erat: mox mitis ut Agnus,
Mentem vbi luſtrauit Gratia diua viri.

Ein Wolff zuvor Wilhelmus war/
Hernach mild als ein Lämblein gar/
Da GOttes Gnad ſein Hertz berührt/
Und ihn zur Sünden Büſſung führt.

Leben

Leben deß H. Wilhelmi.

Wilhelm Hertzog in Aquitania war ein ſo groſſer vnd ſtarcker Mann/ daß er in einer Mahlzeit ſo vil aß/ als ſonſten 8. junger ſtarcker Männer eſſen koñten/ war ſehr begürig zum ſtreitten/ vnd hielt ſich Anfangs ſehr übel/ dann er lebte mit ſeines Bruders Weib in der Unzucht drey Jahr lang/ ward ein Ketzer/ widerſetzte ſich dem Pabſt Innocentio/ war Blutgierig vnd Tyranniſch/ vnd obwohl der H. Bernardus ſich zum anderñmal befliſſe/ ihne auf ein guten Weeg zubringen/ ſo war es doch alles vergebens vnd vmbſonſt. Aber zum drittenmal nach der *Conſecration* vnd Wandlung/ nim̃t er den Fronleichnamb/ legt ihn auf die Paten/ geht dem grauſamen Hertzog entgegen/ bittet vnd ermahnet ihne mit harten rauhen Worten im Nahmen deß gerechten vnd geſtrengen Richters Chriſti: Darüber entſetzte ſich der Hertzog dermaſſen/ daß er auf die Erden niderfällt/ bittet vmb Verzeyhung/ vnd ergreifft den Victavienſiſchen Biſchoff bey der Hand/ den er zuvor vertriben/ vnd ſetzt ihn alsbald wider in ſein Bißthumb ein/ geht zu einem Einſidler in die Wüſten/ vnd begehrt von ihm/ er ſoll ihm ein würdige Pœnitentz vnd Buß auflegen. Derſelbe befihlt ihm/ er ſoll alsbald ſeinen bloſſen Leib mit einem ledernen Pantzer vnd 10. ſubtilen Kettlein hart begürten/ darüber ein härines Kleid anlegen/

einen eiſenen Helm auf ſein Haupt ſetzen/ vnd weil er vil zur Ketzerey verführt/ muß er ſich barfuß vor dem Röm. Pabſt Eugenio erzeigen vnd einſtellen. Wilhelmus gehorſamet/erzeigt ſich vor dem Pabſt gantz demüthig/vnd bekeñet alle ſeine begangne Verbrechen. Der Pabſt tröſtet vnd weiſet ihn zum Patriarchen gen Jeruſalem/dann er ſagte/er wär ein groſſer verſtändiger Mann/ dem übergib ich dein Seel: Alſo macht ſich Wilhelmus auf/ zeucht eylends zum Patriarchen/vnd beſucht erſtlich das H. Grab/ wird nachmals von den heylſamen Banden der Gnugthuung abſolviert/vnd von Sünden entledigt: der Patriarch wolte/ Wilhelmus ſolte ſtets bey ihm wohnen / er aber ließ vnter deß Patriarchen Pallaſt ein enge Höhlen bauen / verſperrte ſich darein ſambt ſeinen Obriſten Hofmeiſter/ wolte lieber im verborgnen/ als in der Welt wohnen/ tranck lauter Waſſer / aß ſchwartz Brodt/vnd ſehr wenig/ſein Kleid war von Eiſen vnd harten Pflucken/ſein Beth war die Erd/ſein Küß ein harter Stein/ſein Decken das Tach/ vnd diſer Geſtalt lebte er 9. Jahr/ war aber auf diſe Weiß noch nit allerdings ſicher (O Menſchliches Elend) dann als ihn ſeine Freund mit groſſer Ungeſtümigkeit fanden/ hielten ſie bey ihm an/er ſolte wider in ſein Vatterland kehren/er ſtellt ſich zwar anfänglich als wolte er ihrem Begehren ſtatt thun/zeucht aber heimlich von ihnen hinweg/ vnd reiſet als ein Einſidler/ wohin ihne der Geiſt führet/kombt in die Gegend Tuſciam/ vnd ſihet daſelbſt ein Schloß vnweißlich ſtürmen/vergiſt derowegen

seiner

ſeiner Buß/gibt ſich auß/er wölle das irꝛdiſche Schloß innerhalb zwey Tagen erobern/er wird aber alsbald ſtockblind/vnd ſeiner Augen beraubt: dieweil er dann die Hand Gottes außdruckl. ſpührt/demüthiget er ſich vorm HErꝛn/bittet vmb Gnad/ zeucht wider gen Jeruſalem in ſein vorige Höhlen/vnd lebt vil ſtrenger als zuvor: Uber 2. Jahr hernacher fährt er übers Meer/kombt in Hiſpanien/beſucht mit groſſer Andacht die Kirch S. Jacobi zu Compoſtel/bleibt daſelbſt ein gute Weil bey etlichen gottsförchtigen Perſonen/kombt wider in Tuſciam bey Piſa/find daſelbſt in einem Wald Livallia genennt ein erſchröckl. Spelunck/ſteigt hinein/vnd dienet GOtt allda ein zeitlang. Bald hernach verſamlen ſich etl. Geiſtlichen zu ihm/lebt mit ihnen in groſſer Andacht/baut ein Spittal für die Armen/vnd weil er ſihet/daß der obberührten Brüder Andacht nit lang wehret/vnd einen Verdruß an ihm vnd ſeiner ſtrengen Regel zuleben hatten/vnd ihne verlieſſen/ſo übergibt er das Spittal einem andern geiſtl. Mann/mit Nahmen Petrus/zeucht von dannen/vnd ſchüttelt den Staub von den Füſſen/kombt an den Berg Bruno genannt/in einen duncklen dicken Wald/bauet allda ein Häuſel vnd Gärtel/vnd hat gute Ruhe GOtt zudienen/vnd vertreibt auß derſelben Gegend die böſen Geiſter vnd vergiffte Schlangen fern hinweg/da ſchlägt ſich widerumb ein andere groſſe Geſellſchafft zu ihm/die verfolgen vnd betrüben aber ihne/vnd verurſachen/daß er widerumb von dannen

in

in den Wald Livallia/ allda er das Spittal erbaut hatte/ kombt/ wird aber von denſelbigen Brüdern abermahl verfolgt/ vnd höret vnverſehens ein göttl. Stimm/ wie er hernach offtermahls erzehlt/ die ſagt ihm/ er ſoll an den Berg *Petritium* neben *Caſtellion Baronenſem* gehn/ vnd daſelbſt GOtt dienen: Er geht hin/ vnd führt daſelbſt ein zeitlang ein H. Einſidleriſch Leben/ kunnte aber die Unruhe der vilen Hirten/ die alldort an gewiſſen Tagen zuſamen kamen/ nit gedulden/ geht derwegen auch von dannen hinweg gen Caſtellion/ allda wird er von einem ſanfftmüthigen Mann gantz ehrlich empfangen vnd beherberget/ biß er von deſſen Weib/ durch Anruffung deß Nahmens Chriſti das Fieber vertriben.

Folgends reiſete er zu S. Nicolai Kirchen/ zum würdigen Prieſter Guidone/ vnd von dannen in das erſchröckl. Thal *ſtabulum Rodis* genannt/ allda zuwohnen/ wie ihm dann von dem edlen Herrn Burian/ vnd Herrn Guidone/ dem Mann Gottes/ ein kleines Hütlein iſt gebaut worden/ allda führet er ein ſehr armes hartes vnd ſtrenges Leben in aller Gedult/ vnd gibt letztl. im 1156. Jahr/ den 10. Febr. ſein ſeeligen Geiſt auf/ wird auch ſein H. Leichnamb am ſelbigen Orth *Stabul. Rodis* genannt/ von ſeinen Jüngern vnd Prieſtern nach Chriſtl. Gebrauch in ſein Gärtlein begraben. An diſem Orth iſt nachmahls ein Kirch erbaut/ in welcher vil Krancke vnd Preſthaffte Wahlfarter geſund werden. *Ex ejus geſtis, à Theobald. Epiſc. fideliter conſcriptis.*

Gebett.

Gebett.

O Durchleuchtiger Fürſt S. Wilhelme / du ſonderbahres Exemplar der Bußfertigkeit / an deme der Allmächtige GOtt (der nicht will den Todt deß Sünders / ſondern daß er ſich bekehre) ſein groſſe Gütigkeit wunderbarlich erzeigt / als er vnfürſehens auß einem groſſen Sünder / einen heiligen Mann / auß einem Verfolger ein außerwöhltes Geſchirr / vnd auß einem vngeheuren Wolff ein ſanfftmüthiges Lämblein gemacht hat: Durch ſelbige Gnad bitten wir arme Sünder / du wolleſt vns deiner Verdienſt vnd Fürbitt genieſſen laſſen / auff daß auch wir von GOtt erleuchtet / vns ernſtlich bekehren / würdige Früchten der wahren Buß würcken / vnd auß dem Jammerthal endlich zu dir vnd allen Heiligen / in das Himmliſche Vatterland aufgenommen werden / Amen.

S. Leopoldus
Marggraff.

S. LEOPOLDVS.
Magna Leopoldi eſt Pietas, notiſſima Cælo,
Dignaq; vt à Superis præmia magna ferat.

Die Frommkeit vnd Gutthätigkeit/
S. Leopolds berühmt iſt weit:
Wohl würdig daß ihn GOtt der HErr/
Geb groſſen Lohn/ vnd Himmels-Ehr.

Leben

Leben

deß Heiligen Leopoldi/ Marggraffen in Oeſterreich.

LEopoldus mit dem Zunahmen Pius / iſt auß frommen mächtigen Gottsförchtigen Eltern gebohren / ſein Vatter war ein Marggraff in Oeſterreich/ vnd heiſt auch Leopoldus. In ſeiner zarten Jugend läſt er die Zeichen der Gottsforcht vnd Tugend ſehen / vnd entſchlägt ſich aller weltlichen Uppichkeit/ lebt dermaſſen nüchtern vnd eingezogen/ daß jederman ſich ſeiner verwundert/ vnd ihn deßwegen lobt vnd rühmt. Als nun ſein Vatter Todts verblichen / kam er als der nächſte Erb an die Regierung / regiert ſeine Unterthanen / welches ſonſten ein ſehr wildes/ grobes vnd vngeſchlachts Volck war / mit groſſer Lieb vnd Beſcheidenheit / daß alſo ſein andächtiges vnd gottſeeliges frommes Leben/ ſeinen Unterthanen nichts anders / als ein klarer Spiegel vnd Antrib zur Gottsforcht ware.

Nach-

Nachdem er nun zu ſeinen Mannbaren Jahren kam/ namb er das züchtig Jungfräulein Agnes/ Kayſer Heinrichs / deß vierdten Tochter zur Ehe im Jahr 1006. ſo gleicher Heiligkeit vnd Sitten war/ dann ſie trieb ihren Gemahel den H. Leopoldum zu noch mehrern guten Wercken an / vnd gebahr ihm in wehrendem Eheſtand achtzehen Kinder.

Weil dann diſes heilige Ehevolck mit wunderlicher Gütigkeit begabt/ vnd gantz andächtig gegen Chriſto dem HErrn waren/ auch keine andere Gedancken hatten/als wie ſie GOtt dem HErrn gefallen/ ihme angenehme Dienſt leiſten vnd erzeigen möchten / haben ſie ſich endlich entſchloſſen/ GOTT dem HERRN von ihrem Eigenthumb ein Gottshauß/in der Ehr der hochgelobten vnd übergebenedeyten Jungfrauen Mariæ zuerbauen/ vnd in daſſelbige Gottsförchtige Männer zuordnen / die ſowohl bey Tag als Nacht für ihre Seelen darinn pſallieren ſolten. Nachdem ſie nun in Berathſchlagung ſtunden / wohin ſie ihr gedachtes Gottshauß ſetzen/ oder bauen ſolten/ iſt ihnen ein Zeichen gegeben worden (gleich wie zu Rom mit Mariæ Schneefeyr beſchehen) alſo/ daß ſich ein ſtarcker Wind erhoben / der hat der ſeeligen Agnes Schlayer vom Haupt auffgehoben / vor ihren Augen weit hinweg geführet/ alſo/ daß damahls niemands wuſte/ wohin er kommen war.

Nun begab ſichs/daß über neun Jahr hernacher

nacher/ als der Mann GOttes ungefähr außſpatzieret/ und ſich erluſtigte/ ſihet er mit ſeinen Augen ſeines Gemahls Schlayr an einem Dornburſch gantz ſchön/ rein und unverweſen hangen/ nimbt ſelbigen mit Freuden zu ſich/ und bauet nachmahls an das Orth ein fürtreffliche/ anſehnliche/ mächtige Kirchen in der Ehr unſer lieben Frauen der Himmel-Königin/ an der Donau/ zwo Meil oberhalb Wien gelegen/ welche noch heutigs Tags zuſehen/ und Cloſter Neuburg genennt wird.

Nachdem nun diſes anſehnliche Werck fertig/ begabt es mit überauß ſtattlichem Einkommen/ und verordnete anfänglich weltliche *Canonicos* darein/ die den Gottsdienſt verrichten ſolten. Weil aber diſe begonnten etwas nachläſſig zuwerden/ verordnet er an deren Statt *Canonicos Regulares B. Auguſtini*, die gutes H. Lebens/ und glaubigen Volck lieb und angenehm waren/ die dann noch heutigs Tags den Gottsdienſt allda verrichten.

Uber vorbemeldts/ bauet er noch ein ander Cloſter/ *Ordinis S. Benedicti*, zum H. Creutz genannt/ im Wadthal/ drey Meilwegs von Wien gelegen/ in welchem vil Mönch reichlich erhalten und ernährt werden. Ja/ er richtet noch ein anders auff/ (welches zwar von ſeinen Eltern zuvor war angefangen worden/ hattens aber vor Forcht der Feind unvollendt verbleiben laſſen) und begabt daſſelbige mit ſtattlichen reichen Einkommen. Diſe Himmliſche

Wohnun-

Wohnungen hat der H Leopoldus vnter ſo vi-
len täglichen Lands-Geſchäfften / bey ſeine
Lebens-Zeiten geſtifft/ vnd ihme in diſem Lauf
dardurch einen Weeg zum ewigen Leben zube-
reitet/ dann er richtete täglich ſein Gebett/ An-
dacht vnd andere geiſtliche Ubungen/ gleichſam
wär er ein verpflichter Religios. In dieſen
herꝛlichen vnd fürtrefflichen Wercken/ beſchloſſe
endlich der Heil. Leopold ſein Leben im Jahr
1136. den 16. Wintermonath.

Im Cœlinenſiſchen Cloſter Ciſtercienſer
Ordens/ wird ein Buch gefunden/ in dem ſeynd
diſes H. Manns Miracula geſchriben. Als
ein Weib auß Carinthia / ſo mit dem böſen
Geiſt beſeſſen/ wird durch deß Heil. Leopoldi
Hülff erlöſt. Ein Knab / ſo neun Jahr alt /
vnd ſtumm / ward durch ſein Gebett redend.
Ein andere/ ſo lahm an Händ vnd Füſſen/ wird
gerad. Ein Prieſter von Würtzburg/ ſo ga
blind/ wird durch ſeine Verdienſt ſehend. E
Jungfrau / ſo vom Donner erſchlagen / wird
wider lebendig/ ꝛc. Mit diſen / wöll der gün-
ſtige Leſer vergnügt ſeyn / dann andere wer-
den wegen geliebter Kürtze allhie außgelaſſen.

*Ex Orat. Franciſci Patavi, coram Innocen-
tio VIII. quam habet Surius
Tom. 7.*

Gebett

Gebett.

O Du hochadelicher Diener Chriſti/ vnd der Oeſterreichiſchen Landen ſehr köſtliches Kleinod/ auch aller Chriſtlichen Fürſten Ehr vnd Zierd S. Leopolde / der du das zeitliche Regiment deines Fürſtenthumbs alſo verwaltet / daß du dardurch (als ein getreuer Diener Gottes) richtige Staffel gemacht/ die Cron der ewigen Ehr im Himmel zuerlangen/ derhalben dann du vnter den Himmliſchen Potentaten herrlich thuſt glantzen. Wie nun aber wir kräfftiglich glauben / du werdeſt in deiner Seeligkeit/ die Lieb deines Vatterlands nicht abgelegt haben: So bitten wir demüthiglich/ du wolleſt (deiner berühmten Mildigkeit nach) die ſchwebende Gefahren deines hochlöblichen Hauß Oeſterreich/ vnd gantzen Teutſchlands/ durch dein mächtige Fürbitt bey GOtt gnädiglich abwenden / damit wir ohne Forcht vnſerer Feinden / dem wahren lebendigen GOtt alle die Zeit vnſers Lebens allhie vnbetrübt dienen/ auch nachmahls in der ſeeligen Sicherheit ihne mit dir vnd allen Außerwählten ewiglich anſchauen/ loben vnd preyſen mögen/ Amen.

S. Ale-

S. Alexius Pilgram.

Cur Patriam et Sponſam, cur fallit Alexius Orbem?
Sic ſuasit Chriſti ludere divus Amor.

Wie S. Alex betrügen kündt/
Die Welt/die Braut/ vnd Hauß-Geſind/
Hat ihn die göttlich Lieb bericht/
Und auff diß Spil ſelbſt abgericht.

Das fürtreffliche vnd hochverwunderliche Leben deß heiligen Alexij / Römiſchen Jünglings.

ZU Rom war ein Gottsförchtiger Mann Nahmens Euphemianus / ein vornehmer Raths-Herr / allda deſſen Hauß-Frau war vnfruchtbar / der ſpeiſte täglich in ſeinem Hauß 3. Tiſch arme Wittiben vnd Weiſen / Frembdling vnd Krancken / ꝛc. Er aber ſelbſten aß zu der neunten Stund das Brodt mit frembden Mönchen. Und wann diſer freygebige Mann etwas außtheilte / fiel er auf ſein Angeſicht / vnd ſagte: Ich bin nicht würdig / daß ich auff Erden lebe. Sein Hauß-Frau hieß Aglais / die war ein Gottsförchtige Matron / auch mild vnd barmhertzig gegen den Armen / die bat GOTT täglich mit andächtigem Hertzen / vmb ein Sohn. Wolan / GOtt erhört letztlich ihr Gebett / vnd beſchehrt ihr einen Sohn / der wird in der Tauff Alexius genannt. Als er nun ſechs Jahr alt ward / thät man ihn in die Schul / die freye Künſten zulehrnen / wie er dann in kurtzer Zeit in Kirchen-Hiſtorien fürtrefflich worden. Wie er nun Mannbar worden / haben ihn ſeine

Eltern mit einer ſchönen Jungfrauen/ ſo Kö-
niglichen Stamens war/ verheyrathet. Nach vollendter Hochzeit/ ſagt ſein Vatter am Abend zum Bräutigamb: Nun wolan lieber Sohn/ gehe hinein zu deiner Geſponß: der Sohn gehet hinein ins Zim̃er zu ſeiner Geſponß/ find ſie in einem Seſſel ſitzend/ gibt ihr ſeinen guldenen Ring/ vnd köſtliche Kriegs-Gürtel/ vnd ſpricht: Mein hertzliebe Braut/ das behalte bey dir/ GOtt ſey zwiſchen mir vnd dir/ ſo lang es ſein göttlicher Will iſt: Folgends nimbt er etwas von ſeinem Schatz-Geld/ gehet zum Ufer / find ein fertigs Schiff/ fährt gen Laodiceam/ ſteigt ans Land/ kombt gen Meſopotamia/ verkaufft alles was er hat/ vnd gibts den Armen / vnd alt erlebten Menſchen. Seine Eltern ſchicken ihm eylends etliche Diener nach/ deren etliche kommen gen Edeſſam/ daſelbſt empfahet er von ihnen das Allmoſen/ aber ſie kennen ihne nicht. Die Diener kommen wider heimb/ vnd ſagen ſeinen Eltern/ er ſey nirgends zufinden.

Sibenzehen Jahr lang bleibt er in derſelben Halle vnſer lieben Frauen Kirchen/ vnd dienet GOtt in höchſter Andacht / vnd wird bekandt vnd hochgeehrt: Aber er fliehet die Ehr / vnd will gen Tarſum in Cicilia zu der Kirchen deß H. Pauli reiſen / damit er vnbekandt wäre: Aber der Wind treibt das Schiff wider zuruck in Italien / zeucht derowegen gen Rom / in Meinung in ſeines Vatters Hauß einzukehren/ vnd niemand beſchwerlich zuſeyn. Als er nun

gen

gen Rom kombt/ wartet er ſeinem Vatter auff der Gaſſen für/ vnd ſpricht: Du Diener Gottes/ erweiſe an mir Armen Verlaſſenen deine Gütigkeit/ ſo wird dich GOtt ſeegnen/ vnd die Deinigen/ welche villeicht in der Wanderſchafft ſeynd geſund widerumb heimb helffen. Da gedenckt der Vatter an ſeinen Sohn Alexium/ vnd befihlt ſeiner Diener einem/ man ſoll diſem armen Pilgram wohl warten/ vnd ihn keinen Abbruch leyden laſſen: Aber das Widerſpil geſchahe/ dann man ſchlug ihne mit Fäuſten/ etliche rupfften ihm die Haar auß/ vnd andere goſſen ihm das Spühl-Waſſer über den Kopff ab/ das litte er alles mit Gedult.

Einsmahls celebriret der Ertz-Biſchoff in Beyſeyn deß Kayſers das Ampt der H. Meß/ vnd wird ein Stimm gehört/ die ſprach: Komt her/ die ihr müheſeelig vnd beladen ſeyt/ ꝛc. Am andern Tag hernacher wird noch ein andere Stimm auß dem Altar gehört: Suchet den Nahmen GOttes/ vnd er wird für die Stadt Rom bitten/ daß es wohl mit ihr ſtehe/ deß nächſten Tags ſoll ſein Seel vom Leib abſcheiden. Deß andern Tags kommen ſie in aller frühe in S. Peters Kirchen/ auff daß ſie verſtehen möchten/ wo vnd an welchem Orth dann der Mann Gottes anzutreffen/ vnd wird ihnen mit heimlicher Vermahnung angedeutet/ daß ſie den Mann Gottes in deß Euphemiani Behauſung ſuchen ſolten. Da ſagt der Kayſer zum Euphemiano: Haſt du ein ſolche hohe

Gaab/ vnd ſo einen theuren Schatz in deinem Hauß/ vnd haſt vns das nicht anzeigt vnd zuverſtehen geben. Als nun der arme Alexius das Zihl vnd Ende ſeines Lebens wuſte/ ſagt er zum Diener: Lieber Bruder/ bring mir hieher Pappir/ Federn vnd Dinten. Wie er ſolche bekommen/ beſchreibt er ſein gantzes Leben/ vnd alle Heimligkeit/ ſo ſich zwiſchen ſeinem Vatter vnd Mutter/ vnd ſeiner geliebten Geſponß begeben vnd zugetragen/ auf daß er von den Eltern möchte bekandt werden. Entzwiſchen beſchleuſt vnd gebeut der Kayſer/ daß man in das Hauß Euphemiani gehen ſoll/ vnd daſelbſt den Mann Gottes ſuchen. Wie ſolches Euphemianus höret/ befihlt er ſeinen Dienern/ das Hauß auf das allerzierlichiſt zuzurichten/ Stühl vnd Bänck ordentlich zuſtellen/ damit der Kayſer mit Ehren empfangen würde. Die Geſponß vnd Braut ſtunde im Saal/ ſchauet zu/ was geſchehen wurde/ da geht deß H. Alexij Diener zu ſeiner Frauen/ vnd ſagt: Villeicht iſt diſer Arme der Mann Gottes/ dann ich ſehe fürwahr groſſe vnd herꝛliche Anzeigungen an ihm: Alle Sonntäg empfahet er das H. Sacrament deß Altars/ mit ſchlechter Speiß laßt er ſich begnügen/ trinckt einen Tag mehr nicht als zwey Loth Waſſers: Zu dem plagen vnd bekümmern ihnen etliche auß den Knechten ſeines Vatters gar übel/ etliche/ wann ſie fürüber gehen/ ſchlagen ſie ihn ins Angeſicht/ etliche rauffen ihne bey den Haaren/ etliche begieſſen

ihn

ihn mit Spülich vnd allerley Unflath: Solches alles leydet er mit ſanfftmüthigem geduldigen Hertzen/redet vnd murꝛet gar nichts darwider / was ihm auch für Schmach geſchicht vnd angelegt wird. Unter deſſen gehet Euphemianus zu dem H. Alexio/ will ihn anreden / aber das Gehör vnd Sprach war ihm allbereit verfallen/ daher deckt er ihm ſein Antlitz auff/ das leuchtet alſo hell vnd klar / daß er nicht anders meinet/ als ſehe er einen Engel. Und als er merckt vnd fühlet/ daß er allbereit verſchiden/vnd einen Brieff in der Hand hielt/ wolt er ihm denſelbigen nehmen / kondt ihm aber denſelben nicht auß der Hand reiſſen/kombt derenwegen zum Kayſer vnd ſagt: Den jenigen/ welchen Euer Herꝛlichkeit vnd Andacht ſuchen/ der iſt funden/ aber allbereit geſtorben/ er hält einen Brieff in ſeiner Hand / welchen ich ihm nicht darauß nehmen kan.

Der Kayſer läſt mitten in dem Gemach ein Beth zurüſten/ vnd den heiligen Alexium darein legen. Aber der Ertz-Biſchoff vnd Kayſer ſtehen auf/ fallen auf ihr Angeſicht/ vnd ſprechen: Du Mann GOttes/ gib vns den Brieff/ auff daß wir ſehen/ wer du ſeyeſt/ vnd was es bedeute/ was du in den Brieff geſchriben haſt. Von ſtund an laſſet er ihnen den Brieff folgen/ den haben ſie Actio der H. Römiſchen Kirchen Cantzler zuleſen übergeben. In dem er nun geleſen/ wird es gantz vnd gar ſtill / dann jedermann merckte mit Fleiß auff.

Und als man an den Orth kame / an welchem von den Eltern vnd der Braut Meldung geſchahe / wie er nemblich ihr den guldenen Ring vnd den Kopff der Kriegs-Gürtel in einem Purpurtüchlein zugeſtellet hätt / wird Euphemianus bewögt / raufft ihm ſelbſt ſeine Haar auß / lauffet zu dem würdigen Leichnamb / empfahet vnd küſſet denſelben mit groſſer Bekümmernuß: deßgleichen vnd noch vilmehr / thät die Braut vnd Mutter. Ferner ſchaffet der Ertz-Biſchoff vnd Kayſer / daß man das Beth ſolte herumbtragen: Aber es war ein ſolches Geträng von dem Volck / daß man ſich nicht regen / noch hin vnd wider konnte. Der Kayſer ließ Gold vnd Silber außſtreuen / damit das Volck hätte auffzuleſen / vnd hindan ſcheidet. Aber niemand achtet das Geld / ſondern jedermann lieff herzu / das würdige Heiligthumb anzuſchauen / dann wer ſolches nur anſahe / der ward vor allem Ubel erlöſt / die Tauben hörten / die Stummen redeten / die Auſſätzigen wurden rein / die böſen Geiſter wurden verjagt. Trugen derowegen das Heiligthum in S. Peters Kirchen / darinnen wurden ſiben Tag die Gebühr gehalten / in Gegenwärtigkeit der Eltern vnd ſeiner Geſponß. Es ließ auch der Kayſer einen köſtlichen Sarg zurichten von ſchönen Marmor vnd Smaragden / vnd legt den heiligen Cörper darein. Sein Feſt hält man den 17. Tag Heumonaths. *Ex ea quæ eſt apud Simeonem Metaphraſtem.*

Gebett.

Gebett.

O Groſſer Freund GOttes vnd Himmels-Fürſt S. Alexi / der du auß Lieb JEſu Chriſti / ſeiner Armuth vnd Jungfräulichen Reinigkeit / gleich an deinem hochzeitlichen Ehren-Tag in deiner blüenden Jugend / dein Adeliche Braut / Vatter vnd Mutter / Hauß vnd Hof / Haab vnd Güther verlaſſen: Uber Meer die heilige Städt andächtiglich zubeſuchen gezogen / vnd bey ſibenzehen Jahren in elender Pilgerſchafft GOtt gedienet: Hernach wider gen Rom kommen / vnd als ein Bettler in deines Vatters Hauß andere ſibenzehen Jahr vnter mancherley Schmach vnd Unbillichkeit der Dienern / in höchſter Gedult vnd Sanfftmuth / mit Betten vnd Faſten zugebracht. Darüber dann dich GOtt zu dem Lohn vnd Cron deiner hohen Verdienſten auß diſem Leben abgefordert / vnd mit vilen herꝛlichen Miraculen gezieret hat: Bitte GOTT für vns arme kühlſinnige Menſchen vmb Gnad Krafft vnd Stärcke deß Heiligen Geiſts / daß wir deinen hohen Tugenden eyferig nachfolgen / vnd die Verheiſſungen JESU Chriſti ſeeliglich erlangen mögen / Amen.

S. Ro-

S. Rochus Pilgram

Sub peste, à Rocho, certam ſperare Salutem,
Angelicis manibus ſcripta tabella monet.

Von Engliſcher Hand zeigt an/
Ein geſchriebene Tafel/ jedermann/
Daß zur Peſt-Zeit gwiß Hülff-Artzney/
Von S. Rocho zuhoffen ſey.

Von

Von deß Heiligen Rochi / Leben vnd Wandel.

Rochus der edle Bekenner Chriſti / iſt in der Stadt Narbona in Franckreich von adelichen Eltern gebohren worden / vnd als er das zwölffte Jahr ſeines Alters erꝛeicht / hat er angefangen in groſſem Abbruch / vnd verwunderlicher Mäſſigkeit zuleben. Nach Ableiben ſeiner lieben Eltern hat er ſeine gantze Verlaſſenſchafft / welche ſehr groß vnd anſehnlich war / den Armen außgetheilt / vnd die ihme hinterlaſſne Stádt vnd Flecken ſeinem Herꝛn Vetter freywillig übergeben / vnd iſt mit einem kurtzen vnd ſchlechten Röcklein bekleidet / mit einer ledernen Taſchen an dem Hals vnd Pilgram-Stab in der Hand tragend / auß Franckreich in Italiam verreiſet / allda er vil vnterſchidliche Städt vnd Flecken durch das heilige Creutzzeichen / vor der abſcheulichen Sucht der Peſtilentz erlediget.

Bald hernach / iſt er von GOtt im Schlaff er-

ermahnet worden / er wurde in Kürtze groſſe Leibskranckheit ſelber außſtehen müſſen / welches auch geſchehen: Dann innerhalb wenig Tagen hat ihn ein hefftiges Fieber / vnd die Peſt an den lincken Fuß mit einem ſolchen Gewalt angeſtoſſen / daß er Tag vnd Nacht weder Raſt noch Ruhe haben können: vnd auch andern / wegen ſeiner ſtetten vnd vnaußſprechlichen Schmertzen / verdrüßlich worden: welches / alsbald ers vermerckt / hat er ſich auß dem Beth herauß gemacht / vnd iſt für dir Hauß-Thür deß Spittals geſeſſen: Alsbald ſolches die Burger wahrgenommen / haben ſie ihnen anfangen zuförchten / daß nit die gantze Stadt mit der böſen Sucht angezündt wurde / bitten ihn derowegen / er wolte ſich in das nächſte Wäldle begeben / vnd alldort ſeiner Gelegenheit vnd Geſundheit pflegen / welches er auch gern vnd willig gethan. Sihe aber Wunder / vnd lehrne / wie GOtt ſo wunderbarlich in ſeinen Heiligen ſey. Nachdem Rochus der fromme Mann in das Wäldle kommen / hat ihn täglich eines Edelmanns Hund beſucht / von ſeines Herrn Taffel ein Brodt gebracht / vnd alſo ein gute Zeit erhalten. Aber über ein kleines hat GOtt ſeinem Diener die vorige Geſundheit widerumb verlyhen / derohalben er ſich aufgemacht / iſt von dannen in Franckreich verreiſet / vnd endlich in ſeinem Vatterland / ja in die Stadt Narbona / in der er gebohren / vnd die er vor wenig Jahren ſeinem Herrn

Vet-

Vettern freywillig geſchenckt / vnd eingeeaumt hatte / ankommen / allda er von den Scherganten für einen Außſpäher gehalten / vnd derowegen gefänglich angenommen / vnd in der Gefängnuß fünff gantzer Jahr / wie ein Ubelthäter auffbehalten worden. Letztlich als er vermerckt / daß ſein Sterbſtündle verhanden / hat er ſich mit den H. Sacramenten der Catholiſchen Kirchen verſehen laſſen / vnd iſt gantz vnbekandt im Jahr Chriſti 1327. in 32. Jahr ſeines Alters gottſeelig verſchyden. Ehe vnd zuvor er ſeinen Heiligen Geiſt auffgeben / hat er ſeine Augen gen Himmel erhebt / vnd GOtt gebetten / daß er alle die jenigen / ſo ihn anruffen wurden / vor der böſen Kranckheit gnädiglich behüten wollte. Nach ſeinem Ableiben iſt ein Täffelein an ſeiner Seiten gefunden worden / in welchem geſchriben war / daß GOtt ſein Gebett erhört / vnd daß alle / die ſeinen Nahmen andächtig anruffen / vnd ſich ihme befehlen wurden / niemahls mit der böſen Sucht ſollen behafft werden. Nachdem ſich nun diß alles in der Stadt Narbona alſo verloffen / iſt das Geſchrey auch ſeinem Herrn Vettern zu Ohren kommen / welcher ſich alsbald auffgemacht / vnd dem verſtorbnen zugeeylt / vnd ſo bald er ihne nur anſichtig worden / hat er von Stund an erkennt / daß er ſeines Herrn Bruders ſeeligen hinterlaſſner Sohn Rochus / von dem er ſovil vnd groſſe Wolthaten / ja Land vnd Leut empfangen hatte / wäre:

Fangt derowegen an bitterlich zuweinen/ vnd gibt Befehl/ daß mit höchſter Ehren vnd Solennität ſein heiliger Leib in die Kirchen ſolte getragen werden. Erbaut hernach in ſeiner Ehr ein herrliche Kirchen/ vnd begrabt deß heiligen Rochi Leib darein/ allda bey ſeinem Grab vil Jahr nach einander der Allmächtige GOTT vil herrliche Wunder-Werck gewürckt hat. Sein heiliger Leib iſt hernacher heimlicher Weiß Anno 1485. gen Venedig gebracht worden/ in welcher Stadt ihme zu Ehren von gantzem Volck ein überauß anſehnliches ſtattliches Gottshauß aufgericht worden.

Ex ejus geſtis à Franciſco Diedo, Petro Pino, aliisque conſcriptis.

Gebett.

O Heiliger Diener GOttes S. Roche/ der du von edlem Blut gebohren/ nach deiner Eltern Todt alsbald dein Guth vnter die Armen außgetheilet/ in Pilgrams Weiß gen Rom gezogen/ vnd viel Volcks im Welſchland von der Peſtilentz erlößt haſt/ auch von einem Engel ſelbſt von der vergifften Peſtilentz biſt geheylt worden; Wir bitten dich/ du wölleſt vns durch dein heilige Fürbitt bey GOtt erwerben/ daß er vns vor Peſtilentz/ vergifften Lufft/ böſen Kranckheiten/ vnd auch vor dem ewigen Todt gnädiglich behüt vnd bewahre. Amen.

E N D E.

Ord=

Ordnung vnd Regiſter diß Buchs/

Der Himmliſchen Cammer-Herren.

1 Chriſtus JEſus Him̃els-Kön. fol. 1
2 S. Joſeph Chriſti Pfleg-Vatter. 8
3 S. Johannes Tauffer. 18
" " " Sein Enthauptung. 26
4 S. Petrus Apoſtel. 34
5 S. Paulus Apoſtel 44
6 S. Andreas Apoſtel. 54
7 S. Jacob der Gröſſer Apoſtel. 60
8 S. Johannes Apoſtel vnd Evang. 70
9 S. Thomas Apoſtel. 78
10 S. Jacob der Kleiner Apoſtel. 86
11 S. Philippus Apoſtel. 92
12 S. Bartholomæus Apoſtel. 100
13 S Matthæus Apoſtel vnd Evang. 106
14 S. Simon Apoſtel. 118
15 S. Judas Thadæus Apoſtel. 126
16 S. Matthias Apoſtel. 132

17. S. Lu-

17 S. Lucas Evangeliſt. 138
18 S. Marcus Evangeliſt. 144
19 S. Stephanus Ertz=Martyrer. 150
20 S. Laurentius Ertz=Mart. 160
21 S. Dionyſius Areopagita. 170
22 S. Maximilianus Mart. 182
23 S. Eraßmus Martyrer. 188
24 S. Euſtachius Martyrer. 192
25 S. Georgius Martyrer. 200
26 S. Mauritius Martyrer. 210
27 S. Sebaſtianus Martyrer. 220
28 S. Florianus Martyrer. 228
29 S. Sigismundus Martyrer. 234
30 S. Oßwaldus Martyrer. 240
31 S. Wenceßlaus Martyrer. 244
32 S. Nicolaus Biſchoff. 252
33 S. Athanaſius Biſchoff. 260
34 S. Baſilius Biſchoff. 266
35 S. Gregorius Nazianzenus. 276
36 S. Johannes Chryſoſtomus. 284
37 S. Gregorius Magnus. 296
38 S. Ambroſius Biſchoff. 310
39 S. Auguſtinus Biſchoff. 318
40 S. Hieronymus Kirchen=Lehrer. 328
41 S. Rupertus Biſchoff. 334
42 S. Corbinianus Biſchoff. 342
43 S. Ulricus Biſchoff. 354
44 S. Wolffgang. Biſchoff. 360
45 S. Benno Biſchoff. 368
46 S. Norbertus Ertz=Biſchoff. 374
47 S. Bonaventura Cardinal. 380

48 S. Pau=

48 S. Paulus Einſidler. 386
49 S. Antonius Abbt. 394
50 S. Severinus Abbt. 402
51 S. Benedictus Abbt. 412
52 S. Bernardus Abbt. 424
53 S. Jodocus Prieſter. 430
54 S. Bruno Carthäuſer Patriarch. 436
55 S. Dominicus Prediger Patriarch. 442
56 S. Franciſcus Barfüſ. Patriarch. 454
57 S. Thomas von Aquino. 462
58 S. Nicolaus von Tolentin. 468
59 S. Albertus Carmeliter. 474
60 S. Franciſcus von Paula. 480
61 S. Ignatius Loiola. 486
62 S. Franciſcus Xaverius. 496
63 S. Carolus Magnus Kayſer. 504
64 S. Henricus Kayſer 510
65 S. Lucius König. 516
66 S. Ludwig König. 520
67 S. Wilhelmus Hertzog. 526
68 S. Leopoldus Marggraff. 532
69 S. Alexius Pilgram. 538
70 S. Rochus Pilgram. 546

GOtt vnd allen ſeinen lieben Heiligen ſey Lob vnd Ehr.

47 Bg
10 Bl
40 Fa
3/4 Std

XX VIII.90

Hand-Buchbinder
Max Sch
München Erhardtſtraße

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Albertinus, Aegidius,

Himmlische Cammer-Herren

München 1710

V.ss.c. 3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10789344-3
VD18 14637308-001